



Krebsgesellschaft
Nordrhein-Westfalen e.V.



**Leben weiterleben.
Mit der Diagnose Krebs.
Wir sind für Sie da.**



JAHRESBERICHT 2024

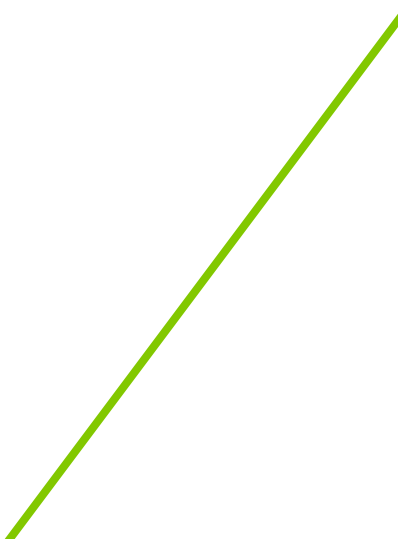
der Krebsberatungen der
Krebsgesellschaft Nordrhein-Westfalen e.V.

INHALT

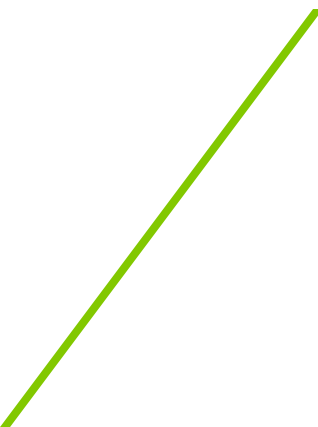
1. INSTITUTIONELLE RAHMENBEDINGUNGEN	6
1.1 Trägerschaft	7
1.2 Beratungsangebote und Standorte	7
1.3 Team der Krebsberatungsstelle Düsseldorf	8
1.4 Team der Krebsberatungsstelle Rhein-Erft	9
1.5 Team der Krebsberatungsstelle Olpe	10
1.6 Team der Krebsberatungsstelle Bochum	10
1.7 Kontakt und Öffnungszeiten	12
1.8 Kooperationen und Außensprechstunden	13
2. BERATUNGSANGEBOT	15
2.1 Erstkontakt	16
2.2 Beratung	18
2.3 Gruppenangebote	22
3. VERNETZUNG UND ÖFFENTLICHKEITSARBEIT	23
3.1 Netzwerke der Krebsberatung Düsseldorf	24
3.2 Netzwerke der Krebsberatung Rhein-Erft	25
3.3 Netzwerke der Krebsberatung Olpe	27
3.4 Netzwerke der Krebsberatung Bochum	28
3.5 Presse- und Öffentlichkeitsarbeit	30

4. QUALITÄTSSICHERUNG	33
4.1 Qualitätsmanagement	34
4.2 Dokumentation	34
4.3 Teamarbeit, Supervision und Fortbildung	35
4.4 Erhebung der Zufriedenheit der Ratsuchenden	39
5. FINANZEN	40
6. BERATUNGSLEISTUNGEN DER KREBSBERATUNG DÜSSELDORF	48
6.1 Inanspruchnahme	49
6.2 Merkmale der Ratsuchenden	52
6.3 Gesprächsmerkmale	55
6.4 Beratungsleistungen	58
6.5 Gruppenangebote	65
6.6 Eindrücke aus der Krebsberatung	69
7. BERATUNGSLEISTUNGEN DER KREBSBERATUNG RHEIN-ERFT	73
7.1 Inanspruchnahme	74
7.2 Merkmale der Ratsuchenden	77
7.3 Gesprächsmerkmale	80
7.4 Beratungsleistungen	82
7.5 Gruppenangebote	88
7.6 Eindrücke aus der Krebsberatung	89
8. BERATUNGSLEISTUNGEN DER KREBSBERATUNG OLPE	91
8.1 Inanspruchnahme	93
8.2 Merkmale der Ratsuchenden	95
8.3 Gesprächsmerkmale	99
8.4 Beratungsleistungen	102
9.5 Eindrücke aus der Krebsberatung	108
9. BERATUNGSLEISTUNGEN DER KREBSBERATUNG BOCHUM	109
9.1 Inanspruchnahme	111
9.2 Merkmale der Ratsuchenden	113
9.3 Gesprächsmerkmale	117
9.4 Beratungsleistungen	120
9.5 Gruppenangebote	127
9.6 Eindrücke aus der Krebsberatung	129
10. ZUFRIEDENHEIT DER RATSUCHENDEN	130
10.1 Krebsberatung Düsseldorf	131
10.2 Krebsberatung Rhein-Erft	132
10.3 Krebsberatung Olpe	133
10.4 Krebsberatung Bochum	134
Leitsätze der Krebsberatung	136
Bildquelle und Abbildungsverzeichnis	137
Unterstützer*innen der Krebsberatungsstellen der Krebsgesellschaft NRW e.V.	140
Impressum	142





VORWORT





eine Krebsdiagnose stellt für Betroffene und Angehörige eine große Belastung dar. Die Erkrankung geht häufig mit Ängsten und Bedrohungen einher und kann viele Fragen aufwerfen. In ambulanten Krebsberatungsstellen erhalten Betroffene und Angehörige kostenlose psychoonkologische Unterstützung und Beratung. Bei Fragen rund um die Erkrankung sowie bei sozialen und psychischen Herausforderungen, Belastungen, Ängsten und Sorgen unterstützen psychoonkologische Fachkräfte Erkrankte und Zugehörige.

Mit den Beratungsangeboten der Krebsberatungsstellen Bochum, Düsseldorf, Olpe und Rhein-Erft wurden in den letzten Jahren viele Erkrankte und Zugehörige psychoonkologisch/ psychosozial begleitet. Mit der Übernahme der Krebsberatungsstelle Bochum sowie dem Ausbau der Krebsberatungsstellen Düsseldorf, Rhein-Erft und Olpe in Form von Außensprechstunden und weiteren Angeboten, konnten bedeutsame Versorgungslücken in der ambulanten psychoonkologischen Unterstützung in NRW geschlossen werden. Ein konsequenter Ausbau wohnortnaher Beratungsangebote bspw. in Form von Außensprechstunden auch in umliegenden Städten und Kreisen ist allerdings weiterhin zwingend erforderlich, denn trotz der Angebote von Telefonberatungen und Videoberatungen sind persönliche Beratungsgespräche für Klientinnen und Klienten unverzichtbar. Auch in den kommenden Jahren werden steigende Beratungsanfragen den bedarfsgerechten Ausbau und die hohen Qualitätsanforderungen die Arbeit der Krebsberatungsstellen lenken.

Das Führen von Beratungsstellen und der Ausbau von Außensprechstunden ist allerdings nur möglich, wenn verlässliche finanzielle Förderstrukturen bestehen und ausgebaut werden. Ohne diese kann eine qualitätsgesicherte und zuverlässige Versorgung nicht langfristig gewährleistet werden. Eine große Herausforderung wird es daher sein, die Personal- und Betriebsmittel mit den zur Verfügung stehenden finanziellen Mitteln zu decken.

Mit der anteiligen Förderung durch die gesetzlichen und privaten Krankenkassen, der Pauschalförderung des Landes NRW sowie Förderungen von Kommunen, werden die Krebsberatungsstellen Bochum, Düsseldorf, Olpe und Rhein-Erft in ihrer Arbeit finanziell gestärkt. Die Förderung durch Krankenkassen, Landes- und Kommunale Mittel deckt unsere Kosten allerdings nur in Teilen, daher haben unverzichtbare Förderer unsere Arbeit finanziell unterstützt. Die Krebsberatung Düsseldorf erhielt eine erneute Förderung von der BürgerStiftung Düsseldorf. Die Krebsberatungsstelle Rhein-Erft erhielt eine Förderung von der Sozialstiftung der Kreissparkasse Köln. Die Krebsberatungsstellen wurden in 2024 zudem von weiteren Stiftungen unterstützt: HANS ELSEBETH KÄTHE BREUCKER STIFTUNG, Gesche Hugger & Marion Glagau-Stiftung, KrebsStiftung Nordrhein-Westfalen, Plattner Stiftung, Stiftung It's for Kids sowie die Elfride Bender-Holthaus Stiftung. Auch zweckgebundene Spenden, bspw. von Privatpersonen oder auch von Firmen, wie der Pio Group GmbH, unterstützen die Krebsberatungsstellen.

Dafür möchten wir uns ausdrücklich bedanken, denn nur gemeinsam und auch nur dann, wenn bisher verlässliche Finanzierungspartner auch zukünftig an der Seite von krebskranken Menschen stehen und notwendige Hilfestellung leisten, ist es möglich, dieses wichtige Angebot für Bochum, Düsseldorf, Olpe und Rhein-Erft aufrecht zu erhalten, im Sinne der Ratsuchenden immer weiter zu verbessern und in NRW auszubauen.

Düsseldorf im Juli 2025

Kathrin Schwickerath

Leitung Psychoonkologie und psychosoziale Versorgung
Krebsgesellschaft NRW e.V.





1.

INSTITUTIONELLE RAHMEN- BEDINGUNGEN



1. INSTITUTIONELLE RAHMENBEDINGUNGEN

1.1 TRÄGERSCHAFT

Trägerin der Krebsberatungen Bochum, Düsseldorf, Olpe und Rhein-Erft ist die Krebsgesellschaft Nordrhein-Westfalen e.V. In dieser Funktion obliegen ihr insbesondere folgende Aufgaben:

Aufgaben

- Leitung
- Personalführung und Verwaltung
- Finanzierungsverantwortung
- Strategische und fachliche Ausrichtung und Weiterentwicklung
- Qualitätssicherung einschließlich Dokumentation und Evaluation

1.2 BERATUNGSANGEBOTE UND STANDORTE

Telefonische Erstauskunft für NRW

Die telefonische Erstauskunft gibt Betroffenen eine erste Orientierung und zeigt wohnortnahe Hilfsmöglichkeiten auf. Sie wird von dem Team der Krebsberatung Düsseldorf angeboten.

Telefon: 0211 30201757

Für **Ratsuchende aus NRW zum Thema Krebs und psychiatrische Grunderkrankung** bietet die Krebsgesellschaft NRW e.V. eine spezielle Beratung für Betroffene und Angehörige an. Die Beratung wird durch die Krebsberatung Rhein-Erft angeboten.

Telefon: 02234 2508160

Krebsberatung Bochum

Westring 43, 44787 Bochum

Telefon: 0234 52001980

E-Mail: beratung-bochum@kgnrw.de

Außensprechstunde: In Räumlichkeiten des AWO Eugen-Krautscheid-Hauses in Dortmund

Krebsberatung Düsseldorf

Fleher Straße 1, 40223 Düsseldorf

Telefon: 0211 30201757

E-Mail: beratung-duesseldorf@kgnrw.de

Außensprechstunde: In Räumlichkeiten des Johanna-Etienne-Krankenhauses in Neuss

Krebsberatung Rhein-Erft

Augustinusstraße 11b, 50226 Frechen

Telefon: 02234 2508160

E-Mail: beratung-rheinerft@kgnrw.de

Außensprechstunden: In Räumlichkeiten des Marienhospitals in Brühl und Dreifaltigkeits-Krankenhauses in Wesseling

Krebsberatung Olpe

Bruchstraße 2, 57462 Olpe

Telefon: 02761 8598290

E-Mail: beratung-olpe@kgnrw.de

Das Beratungsangebot richtet sich ausdrücklich auch an Angehörige und Vertraute. Die Krebsberatungen bieten zudem Familienberatungen für Kinder krebserkrankter Eltern sowie erkrankte Kinder und deren Familien an. Vorträge, Informationsveranstaltungen, Tag der offenen Türe, Gruppenangebote oder Workshops ergänzen bedarfsorientiert das Beratungsangebot.

Alle Beratungen sind kostenfrei und vertraulich.



1.3 TEAM DER KREBSBERATUNGSSTELLE DÜSSELDORF

Leitung:

Kathrin Schwickerath Krebsgesellschaft NRW e.V., Prävention und Gesundheitsmanagerin M.A., Gesundheitsökonomin B.A., Psychoonkologin

Beratung:

Anne-Katrin Gysae (Vollzeit), Dipl.-Sozialpädagogin, Psychoonkologin, Systemische Beraterin, Case Managerin (DGCC)

Tätigkeitsschwerpunkte: Psychoonkologische Beratung von Betroffenen und Angehörigen;

Vernetzung; Präsentation der Krebsberatungsstelle in der Öffentlichkeit sowie bei Fachleuten und Multiplikator*innen

Melina Morawietz (Vollzeit), M.Sc. Psychologin, Psychoonkologin, Systemische Beraterin

Tätigkeitsschwerpunkte: Psychoonkologische Beratung von Betroffenen und Angehörigen;

Vernetzung; Präsentation der Krebsberatungsstelle in der Öffentlichkeit sowie bei Fachleuten und Multiplikator*innen

Pamela Dietz (Teilzeit), B.A. Soziale Arbeiter/ Sozialpädagogin, Psychoonkologin i.A., Systemische Familientherapeutin, Palliative Care, Trauerbegleiterin

Tätigkeitsschwerpunkte: Psychoonkologische Beratung von Betroffenen und Angehörigen sowie Familienberatung; insbesondere Beratung von erkrankten Kindern und Jugendlichen sowie Kinder und Jugendliche krebserkrankter Eltern

Vernetzung; Präsentation der Krebsberatungsstelle in der Öffentlichkeit sowie bei Fachleuten und Multiplikator*innen

Andrea Mondon (Honorarkraft bis September 2024), Dipl.-Psychologin, Psychoonkologin, Systemische Beraterin

Tätigkeitsschwerpunkt: Psychoonkologische Familienberatung für krebsbetroffene Familien mit Kindern

Assistenz:

Cornelia Sattler (Teilzeit), Dipl.-Ökonomin

Gruppenangebote:

Melanie Schims (Honorarkraft), Kunst und Gestaltungstherapeutin B.A.

Tätigkeitsschwerpunkt: kreatives Gruppenangebot Kinder krebserkrankter Eltern

Team der Krebsberatung
Düsseldorf 2024 (v.li.n.r.):
Anne-Katrin Gysae,,
Pamela Dietz,
Cornelia Sattler und Melina
Morawietz.



1.4 TEAM DER KREBSBERATUNGSSTELLE RHEIN-ERFT

Leitung:

Kathrin Schwickerath Krebsgesellschaft NRW e.V., Prävention und Gesundheitsmanagerin M.A., Gesundheitsökonomin B.A., Psychoonkologin

Beratung:

Vera Kramkowski (Teilzeit), Dipl.-Psychologin, Psychoonkologin, Systemische Familientherapeutin, Trauma Therapeutin

Tätigkeitsschwerpunkte: Psychoonkologische Beratung von Betroffenen und Angehörigen; Tiergestütztes Beratungsgespräch, Vernetzung; Präsentation der Krebsberatungsstelle in der Öffentlichkeit sowie bei Fachleuten und Multiplikator*innen

Julia Groß (Vollzeit), Dipl. Sozialpädagogin, Psychoonkologin, Systemische Familientherapeutin/Therapeutin

Tätigkeitsschwerpunkte: Psychoonkologische Beratung von Betroffenen und Angehörigen; Vernetzung; Präsentation der Krebsberatungsstelle in der Öffentlichkeit sowie bei Fachleuten und Multiplikator*innen

Assistenz:

Katja Scheer (Teilzeit), Fachwirtin im Gesundheits- und Sozialwesen

Team der Krebsberatung
Rhein-Erft 2024 (v.l.n.r.):
Julia Groß,
Vera Kramkowski,
Katja Scheer und
Fanny.



1.5 TEAM DER KREBSBERATUNGSSTELLE OLPE

Leitung:

Kathrin Schwickerath Krebsgesellschaft NRW e.V., Prävention und Gesundheitsmanagerin M.A., Gesundheitsökonomin B.A., Psychoonkologin

Beratung:

Jutta Köhler (Vollzeit) bis Juni 2024, Dipl.-Pädagogin, Psychoonkologin, Systemische Familientherapeutin
Tätigkeitsschwerpunkte: Psychoonkologische Beratung von Betroffenen und Angehörigen; Vernetzung; Präsentation der Krebsberatungsstelle in der Öffentlichkeit sowie bei Fachleuten und Multiplikator*innen

Monika Leuenberg (Vollzeit), Dipl. Psychologin, Psychoonkologin i.A., Mediatorin, Lösungsfokussierte systemische Beratung, NLP-Practitioner

Tätigkeitsschwerpunkte: Psychoonkologische Beratung von Betroffenen und Angehörigen; Vernetzung; Präsentation der Krebsberatungsstelle in der Öffentlichkeit sowie bei Fachleuten und Multiplikator*innen

Assistenz:

Petra Schwickerath (Teilzeit), Krankenschwester



Team der Krebsberatung
Olpe 2024 (v.li.n.r.):
Petra Schwickerath,
Jutta Köhler und
Monika Leuenberg.

1.6 TEAM DER KREBSBERATUNGSSTELLE BOCHUM

Leitung:

Kathrin Schwickerath Krebsgesellschaft NRW e.V., Prävention und Gesundheitsmanagerin M.A., Gesundheitsökonomin B.A., Psychoonkologin

Beratung:

Natalie Keller (Teilzeit), Dipl.-Sozialpädagogin, Psychoonkologin, psychosoziale Beraterin

Tätigkeitsschwerpunkte: Psychoonkologische Beratung von Betroffenen und Angehörigen; Vernetzung; Präsentation der Krebsberatungsstelle in der Öffentlichkeit sowie bei Fachleuten und Multiplikator*innen

Bettina Wiethaus (Teilzeit), M.A. Rehabilitationswissenschaftlerin, Psychoonkologin

Tätigkeitsschwerpunkte: Psychoonkologische Beratung von Betroffenen und Angehörigen; Vernetzung; Präsentation der Krebsberatungsstelle in der Öffentlichkeit sowie bei Fachleuten und Multiplikator*innen

Annika Höflich (Teilzeit) bis September 2024, B.A. Soziale Arbeit/Sozialpädagogin, Psychoonkologin, Systemische Familientherapeutin, Systemische Kunsttherapie, Familientrauerbegleiterin

Tätigkeitsschwerpunkte: Psychoonkologische Beratung von Betroffenen und Angehörigen; Vernetzung; Präsentation der Krebsberatungsstelle in der Öffentlichkeit sowie bei Fachleuten und Multiplikator*innen

Anita Blaurock (Teilzeit) ab Oktober 2024, Dipl. Psychologin, Psychoonkologin i.A., Rehabilitationsfachkraft, systemisches Coaching

Tätigkeitsschwerpunkte: Psychoonkologische Beratung von Betroffenen und Angehörigen; Vernetzung; Präsentation der Krebsberatungsstelle in der Öffentlichkeit sowie bei Fachleuten und Multiplikator*innen

Assistenz:

Ulrike Selbach (Teilzeit)

Ramona Ernst (Teilzeit), Medizinische Fachangestellte

Team der Krebsberatung
Bochum 2024 (v.li.n.r.):
Anita Blaurock,
Ramona Ernst,
Annika Höflich,
Ulrike Selbach,
Natalie Keller und
Bettina Wiethaus.



1.7 KONTAKT UND ÖFFNUNGSZEITEN

Der Zugang zu den Krebsberatungsstellen ist niedrigschwellig angelegt. Das bedeutet vor allem, dass die Beratung kostenlos, vertraulich und unabhängig ist.

Neben der guten Erreichbarkeit in verkehrsgünstigen Lagen und in barrierefreundlichen Räumlichkeiten bieten die Krebsberatungsstellen zudem regelmäßige telefonische Erreichbarkeiten/ Öffnungszeiten an vier Wochentagen.



Telefonische Erreichbarkeit:

Montag 09:00 bis 13:00 Uhr
Dienstag 11:00 bis 17:00 Uhr

Mittwoch 09:00 bis 13:00 Uhr
Donnerstag 11:00 bis 17:00 Uhr

Der Kontakt mit den Beratungsstellen kann zu den Zeiten telefonisch oder persönlich erfolgen, außerhalb der Zeiten ist ein Anrufbeantworter geschaltet. Außerdem kann per E-Mail oder Post schriftlich Kontakt mit den Beratungsstellen aufgenommen werden. Eine Rückmeldung zur Terminvereinbarung folgt üblicherweise innerhalb von zwei Werktagen. Termine zur Beratung durch eine Fachkraft finden nach Vereinbarung und auch außerhalb der telefonischen Erreichbarkeiten statt. Ein Beratungstermin kann i.d.R. kurzfristig, innerhalb von zehn Werktagen ermöglicht werden.

In der Regel finden die Beratungsgespräche in der Krebsberatungsstelle bzw. in einer Außensprechstunde statt, im Einzelfall auch im häuslichen Umfeld. Vor allem weniger mobile Klientinnen und Klienten nehmen neben persönlichen Gesprächen gerne die Telefon- bzw. Videoberatung in Anspruch.

Zudem bieten die Krebsberatungsstellen Informationsmaterial und die Vermittlung von weiteren Ansprechpartner*innen an.

Beratungen können face-to-face, telefonisch, schriftlich oder digital in Anspruch genommen werden. Persönliche Gespräche werden in Form von Einzel-, Zweipersonen-, Mehrpersonen- und Familiengesprächen angeboten.



1.8 KOOPERATIONEN UND AUSSENSPRECHSTUNDEN

Um die ambulanten psychoonkologischen Versorgungsstrukturen weiter auszubauen und um mehr Patientinnen und Patienten eine sektorenübergreifende und niederschwellige sowie bedarfsgerechte psychoonkologi-

sche Versorgung anzubieten, wurden in den vergangenen Jahren verschiedene Kooperationen mit Kliniken sowohl in und um Düsseldorf, im Rhein-Erft-Kreis als auch in Olpe geschlossen.

Kooperationen Düsseldorf

Zu Beginn des Jahres 2020 schloss die Krebsberatung Düsseldorf eine Kooperation mit dem Luisenkrankenhaus in Düsseldorf. Alle Brustkrebspatientinnen und Patienten werden von der Station oder Psychoonkologin des Krankenhauses im Zuge der psychoonkologischen Versorgung über das Angebot der Krebsberatung Düsseldorf informiert, mit dem Ziel, dass sich Ratsuchende mit Beratungsbedarf, der über den Aufenthalt hinausgeht, an die Krebsberatungsstelle Düsseldorf wenden. Alle Patientinnen und Patienten erhalten von dem Krankenhaus ein „Erstinformativpaket“, bestückt mit dem Flyer der Krebsberatungsstelle Düsseldorf und einer Auswahl an Informationsbroschüren der Krebsgesellschaft NRW e.V. Des Weiteren werden alle Patientinnen und Patienten mit minderjährigen Kindern über das Angebot der Familienberatung der Krebsberatung Düsseldorf informiert, auch Angehörige erhalten Informationen über das Angebot der Beratungsstelle.

Darüber hinaus führt die Krebsberatungsstelle eine enge Kooperation mit der GynOnco Düsseldorf, einer Fachklinik der Luisenkrankenhaus GmbH & Co KG. Auch hier erhalten Betroffene über das „Erstinformativpaket“ und das Praxisteam Zugang zur Krebsberatungsstelle.

Bei konkretem Wunsch der Erkrankten werden die Kontaktdaten an die Krebsberatung weitergeleitet, sodass die Assistenzkraft der Krebsberatungsstelle den Kontakt aufnimmt, um einen Gesprächstermin zu vereinbaren.

Des Weiteren wurde zu Beginn des Jahres 2021 in enger Zusammenarbeit mit dem Johanna-Etienne-Krankenhaus in Neuss eine Außenstelle am Krankenhaus eingerichtet. Ziel dieser Kooperation ist es, das ambulante psychoonkologische Versorgungsangebot im Rhein-Kreis Neuss zu erweitern. Die Beratung ist nicht an eine Behandlung im Johanna-Etienne-Krankenhaus geknüpft, sondern richtet sich an Betroffene und Angehörige der gesamten Region. Die Außensprechstunde findet jeden Donnerstag im Tumorzentrum des Johanna-Etienne-Krankenhauses, im 3. Obergeschoss Raum 3102, Am Hasenberg 46 in 41462 Neuss, statt. Termine können telefonisch während der Öffnungszeiten über den Kontakt der Krebsberatung Düsseldorf oder schriftlich per E-Mail vereinbart werden.

Kooperationen Rhein-Erft

Mit Übernahme der Krebsberatung Rhein-Erft im Mai 2021 wurden die Kooperationen mit dem Dreifaltigkeitskrankenhaus in Wesseling sowie der GFO-Klinik Brühl Marienhospital fortgeführt und ausgebaut. In beiden Krankenhäusern gibt es wöchentlich ein psychoonkologisches Beratungsangebot über 4 Stunden. Im Fokus der Beratung steht die psychoonkologische Versorgung stationärer Patientinnen und Patienten, die ein niedrigschwelliges Gesprächsangebot erhalten. Die Beratung während des stationären Aufenthaltes ermöglicht Ratsuchenden dadurch einen niedrigschwelligen Zugang zur ambulanten Beratung in der Krebsberatungsstelle.

In den Außensprechstunden der Krebsberatung Rhein-Erft erhalten Ratsuchende zudem das „Erstinformativpaket“ der Krebsgesellschaft NRW e.V. Die Beraterinnen sind in die Qualitätszirkel und Audits der Krankenhäuser eingebunden. Um die ambulante psychoonkologische Versorgung sicherzustellen, können den Ratsuchenden auch ambulante Beratungsgespräche in den Räumlichkeiten der Kliniken angeboten werden.

Betroffene und Angehörige erhalten auch unabhängig von einer stationären Behandlung Beratung und Unterstützung. Im Dreifaltigkeitskrankenhaus in Wesseling steht zudem ein Raum zur Verfügung, um an dem Tag der Außensprechstunde auch ambulante Beratungsgespräche anbieten zu können. Auch in der GFO-Klinik Brühl Marienhospital wird ein solches Gespräch mitunter in Anspruch genommen.

Mit dem St. Elisabeth-Krankenhaus in Köln-Hohenlind wurde eine Kooperation zur Versorgung von Erkrankten geschlossen. Erkrankte aus dem Rhein-Erft-Kreis, die im Krankenhaus behandelt wurden, erhalten Informationsmaterial zur Krebsberatungsstelle Rhein-Erft, um ein wohnortnahes ambulantes Beratungsangebot in Anspruch nehmen zu können.



Kooperationen Olpe

Auch im Jahr 2024 stand der Aufbau und die Bekanntmachung der Krebsberatungsstelle in Stadt und im Kreis Olpe sowie in den umliegenden Regionen im Mittelpunkt. Im Zuge dessen fand wieder eine Vielzahl an Gesprächen und Terminen mit medizinischen Versorgungseinrichtungen, psychotherapeutischen Praxen und weiteren Netzwerkpartner*innen zur Vorstellung der Krebsberatungsstelle und des Beratungsangebotes

statt. Darüber hinaus wurde gemeinsam mit den Netzwerkpartnern und Partnerinnen eine sektorenübergreifende Versorgung geschaffen. Die Krebsberatungsstelle Olpe arbeitet kooperativ mit verschiedenen Netzwerkpartner*innen bspw. Psychotherapeutinnen und Psychotherapeuten, medizinischen Praxen und Mitarbeitenden in Krankenhäusern, wie dem Sozialdienst, etc. zusammen.

Kooperationen Bochum

Der Verein „Selbsthilfegruppe für Krebsbetroffene e.V. Bochum und Beratungsstelle“ stellte seit 1979 ein ambulantes Angebot an psychosozialer Beratung für Krebsbetroffene und Angehörige sicher. Aufgrund der erhöhten Qualitäts- und Strukturanforderung und steigenden Beratungsanfragen hat sich der Verein dazu entschieden, die Beratungsstelle Bochum an die Krebsgesellschaft NRW e.V. zu übertragen. Die Krebsberatungsstelle Bochum ist daher seit dem 01.01.2024 eine Einrichtung der Krebsgesellschaft Nordrhein-Westfalen e.V. Die Beratungskonzeption und die Abläufe wurden im Jahr 2024 an die Vorgaben der Krebsgesellschaft NRW angepasst. Aus diesem Grunde stand in 2024 der Aufbau und die Bekanntmachung der Krebsberatungsstelle in der Stadt Bochum und in den umliegenden Regionen im Mittelpunkt. Zudem wurde in der Stadt Dortmund eine ambulante Außensprechstunde eröffnet. Daher

stand die Vernetzung insbesondere auch in der Stadt Dortmund im Mittelpunkt. Unterstützt wurde die Beratungsstelle dabei vor allem von den regionalen Gruppen der Frauenselbsthilfe Krebs.

Aufgrund der Vielzahl an Netzwerkpartnern, wird dies auch ein Schwerpunkt in 2025 sein. Zur Verbesserung der Versorgung und zur Sicherstellung einer niedrigschwelligen und bedarfsorientierten Versorgung, wurde mit dem Katholischen Klinikum Bochum gGmbH ein Kooperationsvertrag geschlossen.





2.

ANGEBOT DER KREBSBERATUNG



2. ANGEBOT DER KREBSBERATUNG

Eine Krebserkrankung kann nahezu alle Lebensbereiche von Betroffenen berühren. Neben körperlichen Einschränkungen kann eine Erkrankung auch erhebliche psychische und soziale Belastungen, Herausforderungen und Beeinträchtigungen mit sich bringen. Nicht selten entstehen lebenspraktische, psychische, emotionale, körperliche, soziale, spirituelle, ethische oder/und wirtschaftliche Fragestellungen.

Psychoonkologische Beratungsfachkräfte unterstützen Erkrankte und Angehörige beim Umgang mit diesen Herausforderungen, unterstützen im Klärungsprozess und begleiten sie auf ihrem Weg.

Ambulante psychosoziale Krebsberatungsstellen bieten ein solches psychoonkologisches Beratungsangebot an. Die Beratung ist kostenfrei und kann von Betroffenen ohne ärztliche Überweisung und in allen Phasen des Krankheitsverlaufes in Anspruch genommen werden. Beratungsgespräche können häufig innerhalb weniger Tage/ Wochen vergeben werden.

Medizinisch-therapeutische Beratung ist dagegen kein Bestandteil des Angebotes, dennoch können Grundinformationen zu Erkrankung, Standardtherapien und zertifizierten Behandlungszentren gegeben werden. Die Beratung ist individuell und orientiert sich an den jeweiligen Fragestellungen und Bedürfnissen der Klientinnen und Klienten. Neben der Beratung und Unterstützung von Erkrankten sowie An-/Zugehörigen, richtet sich das Angebot auch an Kinder.

Sind Kinder und Jugendliche mit der Krebserkrankung eines Elternteils oder mit der eigenen Erkrankung konfrontiert, besteht die Möglichkeit, sie in der Familienberatung in Einzel- oder Familiengesprächen zu unterstützen. Die Familienberatung der Krebsberatungsstellen der Krebsgesellschaft NRW e.V. ist damit eine spezielle Anlaufstelle zur Stärkung von Kindern.

Häufig genügen ein oder zwei Beratungsgespräche, um die Betroffenen zu entlasten oder konkrete Fragestellungen zu klären. Vielfach kommt es auch zu längerfristigen Begleitungen über den Krankheitsverlauf hinweg. Nicht selten wird das Beratungsangebot nach mehrmonatiger Pause erneut aufgegriffen. Angehörige werden bei Bedarf auch nach dem Tod der Erkrankten weiter beraten.

Bei weiterführendem Unterstützungsbedarf vermitteln die Beratungsfachkräfte an entsprechend qualifizierte Netzwerkpartner*innen und Organisationen.

Darüber hinaus stehen die Krebsberatungsstellen auch Fachkräften anderer Einrichtungen und Institutionen zur Verfügung, um bei Fragen im Zusammenhang mit der Betreuung krebsbetroffener Menschen zu unterstützen.

Das Beratungsangebot kann persönlich in den Krebsberatungsstellen oder einer Außensprechstunde in Anspruch genommen werden oder als Telefon- oder Videoberatung.

2.1 ERSTKONTAKT

Der Erstkontakt der Ratsuchenden erfolgt in der Regel mit den Assistenzkräften der Krebsberatungsstellen. Diese erfragen das Anliegen, vereinbaren einen Beratungstermin oder/ und vermitteln Informationen. Bei diesem Kontakt werden entscheidende Weichen für eine bedarfsgerechte Versorgung gestellt. Durch den Kontakt mit der Assistenzkraft findet eine Einordnung von zunächst unsortierten Anliegen sowie die Feststellung der Dringlichkeit einer Anfrage statt. Sofern eine psychoonkologische Krisenintervention erforderlich ist,

wird ein kurzfristiger Gesprächstermin mit einer Beratungsfachkraft ermöglicht. Liegt kein psychoonkologischer Krisenfall vor, vergibt die Assistenzkraft in Absprache mit den Ratsuchenden Beratungstermine. Bei Bedarf erbringt sie zudem weitere Serviceleistungen wie Informationen zum Leistungsspektrum, zu Kontaktadressen, Hinweise auf Veranstaltungen oder Angebote Dritter sowie Ausgabe bzw. Versand zugehöriger Materialien. Serviceleistungen sind ausdrücklich nicht beratend, stellen aber einen wesentlichen Bestandteil der Lotsenfunktion der Beratungsstelle dar.



”

„Ich weiß gar nicht, ob ich bei Ihnen richtig bin?“
Die Assistenzkraft ist für alle Ratsuchenden und Interessierten die erste Kontaktperson der Krebsberatungsstelle – „die erste Hürde ist genommen...“ Nicht immer ist es selbstverständlich sich mit Fragen, Belastungen und Unterstützungsbedarfen an Beratungsstellen, insbesondere Krebsberatungsstellen zu wenden.

Petra Schwickerath, Krebsberatung Olpe

”

Der erste Kontakt erfolgt i.d.R. mit der Assistenzkraft. Es werden Fragen und Ängste geäußert, worauf die Assistenzkraft einfühlsam und empathisch reagiert. Unser Anliegen ist es, dass Betroffene ernst genommen werden und Unterstützung bekommen. Häufig reagieren Betroffene am Ende des Gesprächs erleichtert mit den Worten „Danke, dass Sie mir zugehört haben.“

Ulrike Selbach und Ramona Ernst, Krebsberatung Bochum



”

Die Kontaktaufnahmen sind sehr individuell. Die Aufgabe der Assistenzkraft ist es daher, durch gutes & aktives Zuhören herauszuhören, welches Anliegen die ratsuchende Person äußert. Ist ein Beratungsgespräch gewünscht oder werden Informationen zu weiteren Angeboten benötigt?

Katja Scheer, Krebsberatung Rhein-Erft



”

Wir unterstützen auch bei verschiedenen Fragestellungen.
An wen kann ich mich mit meinem Anliegen wenden?
Wo finde ich eine Selbsthilfegruppe in meiner Nähe?
Wo finde ich eine zertifizierte Klinik?
Wo finde ich einen örtlichen Pflegedienst / Palliativdienst?
Und übernehmen damit eine wichtige Lotsenfunktion durch das System.

Cornelia Sattler, Krebsberatung Düsseldorf



2.2 BERATUNG

Die Beratung der Krebsberatungsstellen der Krebsgesellschaft Nordrhein-Westfalen erfolgt in Anlehnung an die Prinzipien patientenorientierter Verfahren sowie an die Grundsätze psychosozialer und systemischer Beratung. Die Beratungsleistung soll Betroffenen und ihren Angehörigen eine individuelle Lebensgestaltung trotz Krebs ermöglichen und verfolgt ausdrücklich keine therapeutische Zielsetzung. Die psychosoziale Beratung ist

stets eng an den Fragestellungen der ratsuchenden Person orientiert. Auch kreative Einheiten ergänzen die Gespräche.

Die Beratungsziele können in vier Bereiche zusammengefasst werden, denen je nach Anliegen oder Zeitpunkt der Beratung individuell unterschiedliche Gewichtung zukommt:

Schaffung von Transparenz und Sicherheit:

Orientierung im Gesundheitssystem; materielle Sicherheit; Wissen über Zuständigkeiten und Unterstützung im Umgang mit Behörden und Institutionen.

Bewältigung von Krisensituationen:

Unterstützung bei der Verarbeitung belastender bzw. überfordernder Situationen sowie schlechter Prognosen oder beim Auftreten von Rezidiven; konkrete Hilfe in Palliativsituationen

Krankheitsverarbeitung:

Unterstützung bei der Suche nach dem individuell passenden Weg im Umgang mit der Erkrankung und deren Folgen; Auseinandersetzung mit Unsicherheiten und Ängsten sowie deren Bewältigung; Strukturierung und ggf. Neuordnung des Alltags in Familie, Beruf und Privatleben; Umgestaltung von Lebensplänen und Entwicklung neuer Perspektiven; Kommunikation mit Angehörigen, im Freundeskreis oder im beruflichen Umfeld mit dem Kollegium und Arbeitgeber*innen.

Erhaltung und/ oder Verbesserung von Lebensqualität:

Aufzeigen von Möglichkeiten zur Linderung von Krankheits- und Therapiebelastungen; Umgang mit körperlichen Beeinträchtigungen; Vermittlung von Informationen u.a. zu Angeboten zur Nachsorge und Rehabilitation. Unterstützung bei der sozialen oder beruflichen Teilhabe.

BEDARFSERHEBUNG

Im Erstgespräch erfolgt eine Erhebung der Erkrankung und dem daraus resultierenden Beratungs- und Unterstützungsbedarf.

Der Fokus liegt auf den Belastungen, die durch die Krebsdiagnose entstanden sind oder mit ihr in einem Zusammenhang stehen. In der Regel wird hierzu ein psychoonkologischer Fragebogen einbezogen, anhand

dessen die vorrangigen Belastungsfaktoren eingegrenzt werden können.

Die nachfolgende Beratungs- und Hilfeplanung erfolgt auf der Grundlage dieser Bedarfsermittlung, die im Falle eines längeren Beratungsprozesses regelmäßig aktualisiert wird.



Informationen

Angemessene, seriöse und gebündelt verfügbare Informationen stellen für die meisten Krebsbetroffenen eine wichtige Grundlage für die Krankheitsbewältigung dar. Der Unübersichtlichkeit und Fülle an Informationsquellen wirken die Krebsberatungsstellen entgegen, indem sie ausgewählte Informationen zu einem breiten Spektrum an Themen bereithalten, die im Rahmen einer Krebserkrankung relevant sein können.

Hierzu gehören insbesondere Informationen über:

- die jeweilige Erkrankung (nur Basisinformation)
- Behandlungsleitlinien und Nachsorge (nur Basisinformation)
- Möglichkeiten zur Einholung von Zweitmeinungen
- regionale und überregionale zertifizierte Behandlungseinrichtungen
- niedergelassene Onkologinnen/ Onkologen und Psychotherapeutinnen/ Psychotherapeuten
- Rehabilitationsmöglichkeiten (medizinisch und beruflich)
- Sozialleistungen
- sozialrechtliche Beratung
- finanzielle Unterstützungsmöglichkeiten
- Selbsthilfegruppen und Patientenorganisationen
- Patientenrechte, Patientenverfügungen und Vollmachten
- weiterführende Hilfsangebote der Region
- weiterführende Hinweise auf seriöse Informationsquellen

Das Basiswissen zu den jeweiligen Erkrankungen sowie mögliche Neben- und Folgewirkungen der Behandlungen wird vermittelt unter vorrangiger Verwendung von Informationsbroschüren der Krebsgesellschaft NRW e.V., der „Blauen Ratgeber“ sowie von Patientenleitlinien der Deutschen Krebsgesellschaft. Individuelle Einschätzungen der diagnostischen oder therapeutischen Situation der Ratsuchenden erfolgen nicht. Hierzu wird bei Bedarf an Expertinnen und Experten in zertifizierten Kliniken/Praxen bzw. an medizinische Informationsdienste verwiesen. Auch bei speziellen Fragestellungen aus dem sozialrechtlichen oder psychotherapeutischen Bereich wird an Fachleute weitergeleitet. Neben den Broschüren der Krebsgesellschaft NRW e.V. liegen in den Räumlichkeiten der Beratungsstellen weitere ausgewählte Informationsmaterialien zur Ansicht oder Mitnahme aus.



Psychosoziale Beratung mit psychologischer Schwerpunktsetzung

Im Vordergrund der psychosozialen Beratung mit psychologischer Schwerpunktsetzung steht die Förderung der psychischen Bewältigungs- und Handlungskompetenzen sowie die Aktivierung von Ressourcen, um die Belastungen zu verarbeiten, die im Zusammenhang mit der aktuellen Krankheits- und Behandlungssituation sowie der Krankheitsverarbeitung stehen.

Themen wie Umgang mit Angst, Wut, Trauer, Bewältigung von Stress, Anspannung, Ruhelosigkeit, Erhalt/Wiedererlangen von Selbstwert und Selbstwirksamkeit und weitere werden mit den Ratsuchenden ressourcenorientiert bearbeitet. Gemeinsam werden individuelle Lösungswege erarbeitet.

Psychosoziale Beratung mit sozialer Schwerpunktsetzung

Im Mittelpunkt der psychosozialen Beratung mit sozialer Schwerpunktsetzung steht die Orientierung im Gesundheits- und Sozialleistungssystem sowie die Alltags- und Lebensbewältigung der Ratsuchenden. Beraten werden die Klientinnen und Klienten u.a. bei Fragen zur Nachsorge, der Beziehungsgestaltung sowie zur

Kommunikation in der Familie und dem sozialen Umfeld. Auch die soziale Teilhabe und Sicherung, die berufliche Reintegration sowie Begleitung in der palliativen Krankheitsphase kann Gegenstand der Beratung sein.

Sozialrechtliche Beratung

Die Beratungsfachkräfte unterstützen bei der Klärung von sozialrechtlichen Fragestellungen, bei der Inanspruchnahme von Rehabilitationsmaßnahmen, Maßnahmen zur Pflege sowie Ansprüche bei Krankheit und Behinderung (z.B. Rehabilitation, Rente, Erwerbsminderung).

Aufklärung über Patientenrechte, Vorsorgeregulungen, finanzielle Hilfsangebote oder wirtschaftliche Interventionen fallen ebenfalls in das Aufgabengebiet der Beratungsfachkräfte. Darüber hinaus leisten sie Hilfestellungen bei der Beantragung und Erschließung der jeweiligen Leistungen.

Familienberatung

Ähnlich einem Mobile, das ins Wanken gerät, verändert die Diagnose Krebs das Gefüge der ganzen Familie. Kinder und Jugendliche reagieren besonders empfindlich auf solche, für sie existenziellen Veränderungen. Eltern sind häufig unsicher, wie sie mit ihren Kindern angemessen umgehen können, zumal sie durch Diagnose und Therapie zeitlich wie emotional stark in Anspruch genommen und belastet sind. Die Gefahr, dass betroffene Kinder in dieser Situation mit ihren Sorgen allein bleiben, ist groß.

Den Grundsätzen „Systemischer Familientherapie“ entsprechend ist die Familienberatung geprägt von der Wertschätzung der individuellen Möglichkeiten und Kraftquellen. Die Familien selbst gelten als Expertinnen und Experten ihrer Situation. In der Beratung richtet sich der Blick auf mögliche zukünftige Lösungen, die durch unterschiedliche „systemische Interventionen“ sichtbar werden. In kleinen Schritten können die Familien so ihre Perspektive erweitern und individuell hilfreiche Strategien entwickeln.

Das Angebot der Familienberatung der Krebsberatungen Bochum, Düsseldorf, Olpe und Rhein-Erft richtet sich daher ausdrücklich an Familien mit minderjährigen Kindern, in denen Eltern oder andere enge Bezugspersonen an Krebs erkrankt sind. Auch erkrankte Kinder und deren Familien werden in den Krebsberatungsstellen psychoonkologisch beraten. Ziel ist es, die Kinder in dieser belastenden Situation zu stärken und verunsicherte Eltern zu unterstützen.

Ziel der Familienberatung ist das Zurückgewinnen der familiären Selbstwirksamkeit trotz Krebserkrankung. Im Sinne der Kinder bedeutet dies, dass das schwankende Familienmobile in einer neuen Ordnung wieder zur Ruhe kommen kann.

Häufige Fragen von Eltern sind:



- Wie teile ich meinem Kind die Diagnose mit?
- Wie gehe ich mit meinen eigenen Gefühlen um?
- Darf ich meine Gefühle, besonders meine Angst, vor dem Kind zeigen?
- Wie gehe ich mit Fragen nach Tod und Sterben um?
- Was tun, wenn sich mein Kind verschließt, auffallend reizbar oder ungewöhnlich angepasst ist?

Wichtige Fragen der Kinder/ Jugendlichen sind:



- Wird meine Mutter/ mein Vater sterben?
- Bin ich schuld daran, dass meine Mutter/ mein Vater angespannt oder traurig ist?
- Darf ich meinen Eltern sagen, dass ich Angst habe oder belaste ich sie damit nur?
- Darf ich mich mit Freunden treffen, lachen und fröhlich sein, ohne ein schlechtes Gewissen zu haben?

Termine für die Familienberatung werden bei Erstkontakt oder im Zuge des ersten Beratungsgesprächs empfohlen, wenn sich zeigt, dass Erkrankte minderjährige Kinder haben.

In Anspruch genommen wird die Familienberatung sowohl von kompletten Familien mit einem oder mehreren Kindern, als auch von Elternpaaren, einzelnen Elternteilen sowie von älteren Kindern, die zum Teil allein in die Beratungsstelle kommen.

Zeigen Kinder oder Jugendliche Verhaltensauffälligkeiten, die nicht offensichtlich mit der Erkrankung in Verbindung stehen bzw. bereits vor der Erkrankung vorhanden waren oder aber so gravierend sind, dass sie nicht in den Kompetenzbereich der Familienberatung fallen, wird an entsprechende therapeutische Einrichtungen weitervermittelt.

Psychoonkologische Krisenintervention

Bei einer akuten Krise, die im Zusammenhang mit einer Krebserkrankung steht, unterstützen die Krebsberatungsstellen die Ratsuchenden bei der Bewältigung emotionaler Belastungen sowie starker Überforderung. Eine Krisensituation wird insbesondere durch die Krebsdiagnose selbst, das Auftreten eines Rezidivs oder eine sonstige Verschlechterung im Krankheitsverlauf ausgelöst.

Eine Krisenintervention erfolgt zeitnah und mittels fachgerechter Anamnese und Diagnostik, Bearbeitung des subjektiven Krisenerlebens zwecks situativer Entlastung und Stabilisierung sowie der abschließenden Vereinbarung weiterer Schritte bzw. der Einleitung weiterführender Maßnahmen.

Weitere Maßnahmen

Neben der psychologischen und sozialen Schwerpunktsetzung bieten die Krebsberatungen Bochum, Düsseldorf, Olpe und Rhein-Erft bei Bedarf konkrete Unterstützung im Zusammenhang mit Anforderungen des Gesundheits- und Sozialwesens an, beispielsweise bei komplexen Antragstellungen oder Klärungsbedarf mit Behörden.

Zudem erhalten Ratsuchende Hinweise und Anleitung, wie sie notwendige Schritte und Aufgaben selbst oder mit der Unterstützung Angehöriger bewältigen können.



Psychoedukation

Auch psychoedukative Elemente gehören zum Angebot der Krebsberatungsstellen. Durch krankheits- und gesundheitsbezogene Wissensvermittlung in Bezug auf die psychische und physische Gesundheit, wird zu einem besseren Verständnis der eigenen Krankheitssituation

beigetragen und einhergehend die Selbstwirksamkeit und Krankheitsbewältigung gefördert. So wird beispielsweise über Stressmanagement informiert und die Anwendung von Entspannungsverfahren in die Beratung einbezogen.

Vermittlung (Lotsenfunktion)

Nicht alle Fragestellungen, die im Zusammenhang mit einer Krebserkrankung auftauchen, können in den Krebsberatungsstellen angemessen bearbeitet und gelöst werden. Durch umfassende Kenntnis des Themenspektrums und gute Vernetzung in der Region ist es aber häufig möglich, an weiterführende Anlaufstellen und passende Ansprechpartner*innen zu vermitteln.

Bei Bedarf werden auch entsprechende Recherchen angestellt. Bei allen Maßnahmen werden von den Fachkräften stets der eigene Kompetenzrahmen sowie die

konzeptionellen Kernaufgaben der Beratungsstelle berücksichtigt. Zeigen sich Problemstellungen mit darüber hinaus gehender Relevanz, z.B. bei zu vermutender psychischer Erkrankung, wird rechtzeitig an andere Fachdienste und Spezialisten verwiesen. In solchen Fällen erfolgt eine Vermittlung beispielsweise an Psychotherapeutinnen und Psychotherapeuten, Erziehungs- und Familienberatungsstellen. Auch die Vermittlung an zertifizierte Organzentren oder zu Einrichtungen der palliativen Versorgung kann sich im Verlauf der Beratung als sinnvoll erweisen.

2.3 GRUPPENANGEBOTE

Neben Beratungsgesprächen gehören auch Gruppen zu dem Angebot der Krebsberatungsstellen. Die Teilnehmenden erfahren innerhalb der Gruppe emotionalen Zusammenhalt sowie soziale Unterstützung. Im Miteinander können sie Gemeinsamkeiten und Unterschiede in ihrer Situation entdecken und voneinander lernen, mit dem Ziel die individuellen Handlungskompetenzen und Ressourcen zu stärken. Gruppenangebote können

bspw. zu psychoedukativen Themen, Umgang mit therapiebedingten Nebenwirkungen (z.B. Fatigue) oder Belastungen (z.B. Ängsten), kreativ sowie körperorientiert entwickelt werden. Auch können sich die Angebote an spezielle Betroffenengruppen bspw. Kinder krebserkrankter Eltern richten. Durch die Gruppen können Ressourcen aktiviert werden und die Patientenkompetenz gestärkt werden.

Melina Morawietz Beratungsfachkraft der Krebsberatungsstelle Düsseldorf während einer Videoberatung.





3.

VERNETZUNG
UND ÖFFENTLICH-
KEITSARBEIT

3. VERNETZUNG UND ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Die Krebsberatungsstellen übernehmen eine Lotsenfunktion für alle nicht-medizinischen Belange während des gesamten Krankheitsverlaufs und arbeiten daher mit zahlreichen Institutionen und Fachleuten aus den jeweiligen Städten und Regionen zusammen. Die Mitarbeiterinnen können hierbei zusätzlich auf vorhandene überregionale Kontakte und Strukturen der Krebsgesellschaft NRW e.V. zurückgreifen. Durch kontinuierliche Öffentlichkeitsarbeit wird sichergestellt, dass Bevölkerung und Fachwelt über das Angebot der Beratungsstellen informiert sind, um es bei Bedarf empfehlen bzw. selbst wahrnehmen zu können.

Auch die Teilnahme der Mitarbeiterinnen an Informationsveranstaltungen Dritter (z.B. von Selbsthilfegruppen oder Kliniken) trägt dazu bei, das Beratungsangebot bekannt zu machen. Ziel sind Ausbau und Erhalt eines möglichst weitreichenden Netzwerkes von Unterstützenden für Tumorerkrankte und Angehörige.

3.1 NETZWERKE DER KREBSBERATUNG DÜSSELDORF

Die seit vielen Jahren bestehenden Kontakte in Düsseldorf und Umgebung wurden im Berichtsjahr gepflegt und weiter ausgebaut. Insgesamt sind etwa 263 Vernetzungspartner*innen verzeichnet. An erster Stelle stehen Ansprechpartner*innen aus Kliniken, insbesondere von Kliniksozialdiensten. An zweiter Stelle stehen regionale Selbsthilfegruppen, gefolgt von Kontakten zu städtischen Behörden sowie zu ärztlichen oder psychotherapeutischen Praxen (Abb.1).

Die Netzwerkpartner*innen erhalten regelmäßig Informationen über die Beratungsstelle und zugehörige Materialien. Bei Bedarf werden Ratsuchende auf die Versorgungsangebote der Netzwerkpartner*innen verwiesen.

Umgekehrt machen die Netzwerkpartner*innen Erkrankte und Angehörige auf die Möglichkeit der Krebsberatung aufmerksam.

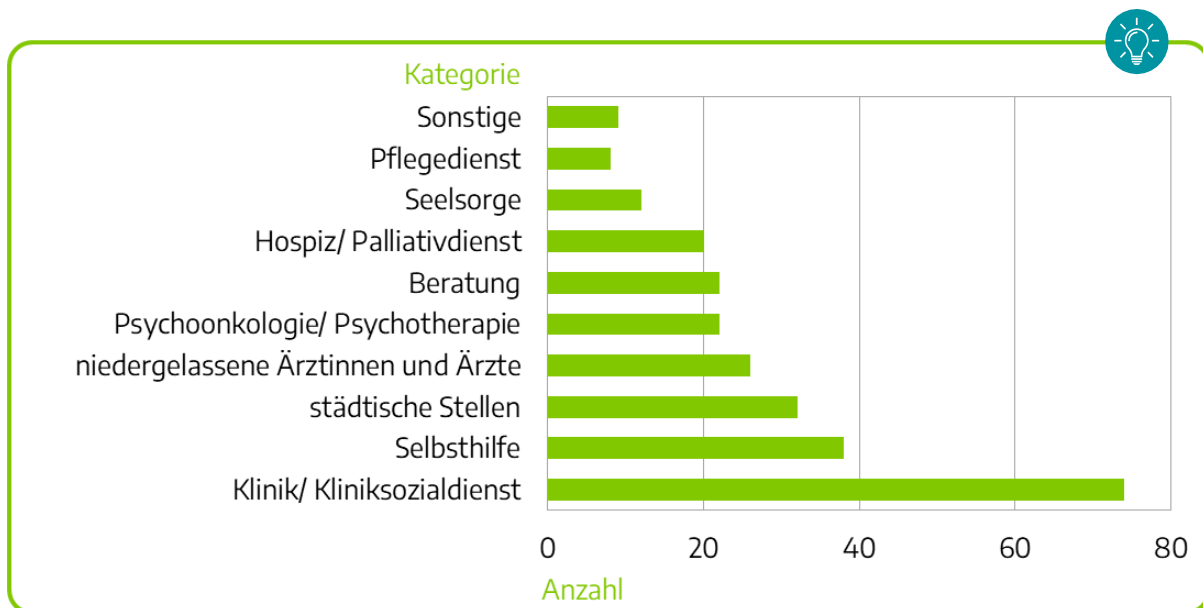


Abb. 1: Vernetzungspartner*innen Krebsberatung Düsseldorf 2024 (n= 263)

Die Vernetzung der Beratungsstelle wird zudem über die Teilnahme an Veranstaltungen sowie die gezielte Vorstellung des Angebots über Vorträge ausgebaut (s. S. 30 „Vorträge und Teilnahme an Veranstaltungen“).

Aktive Netzwerkarbeit umfasst zusätzlich den regelmäßigen fachlichen Austausch mit Fachkräften aus verwandten Arbeitsbereichen. Sie erfolgte im Berichtsjahr durch Teilnahme an folgenden Arbeitskreisen:

Arbeitskreise:

- Qualitätsverbund Krebsberatung NRW (4 Termine)

Insgesamt konnten für 2024 20 Termine der Vernetzungsarbeit zugeordnet werden. Dabei machten 70 Prozent die Präsentation der Krebsberatung aus, dabei wurde nicht nur die Arbeit der Beratungsstelle vorgestellt, sondern bei Bedarf auch zu konkreten Schwerpunkten wie sozialrechtlichen Leistungsansprüchen referiert. Austauschtreffen mit Netzwerkpartner*innen sowohl in der Krebsberatung (KBS) als auch in den Einrichtungen der Netzwerkpartner*innen machen etwa 5 Prozent aller Kontakte aus (Abb. 2).

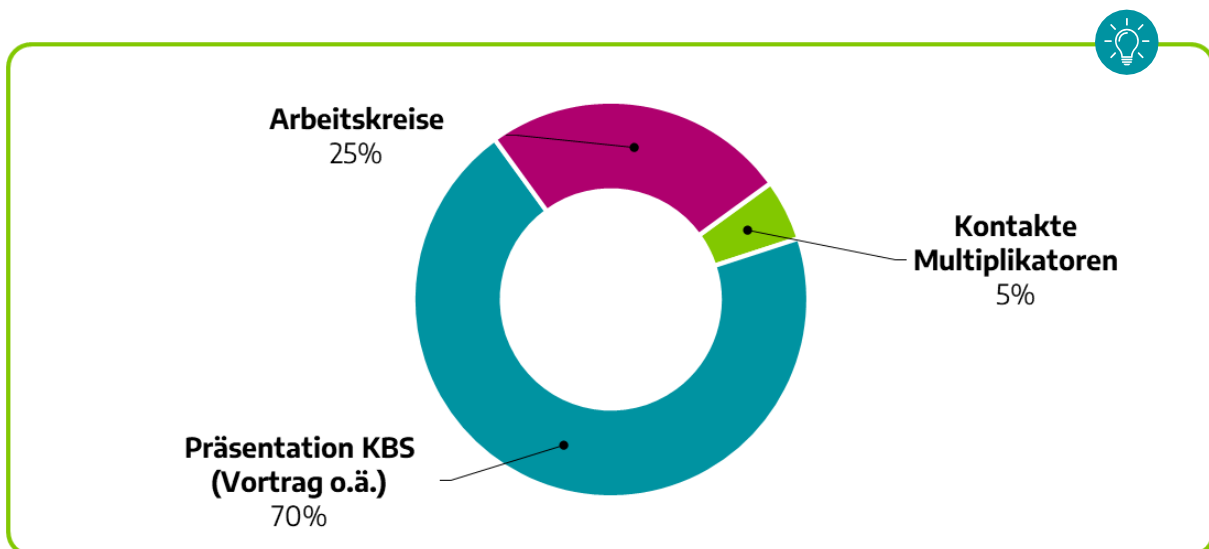


Abb. 2: Vernetzungstermine Krebsberatung Düsseldorf 2024 (n= 20)

3.2 NETZWERKE DER KREBSBERATUNG RHEIN-ERFT

Die Krebsberatungsstelle Rhein-Erft ist im Mai 2023 von Hürth in neue Räumlichkeiten in Frechen gezogen. Ein Schwerpunkt der Krebsberatungsstelle Rhein-Erft war damit das Angebot im Umkreis bekannt zu machen und mit den regionalen und auch überregionalen Ansprechpartnern und Ansprechpartnerinnen zu vernetzen.

Vorrangig wurden hierbei die niedergelassenen Ärztinnen und Ärzte sowie onkologische Facharztpraxen und Kliniken mit ihren Kliniksozialdiensten in den Blick genommen.

Ein weiterer Schwerpunkt lag in der Vernetzung mit den in der Region aktiven Selbsthilfegruppen sowie den ambulanten Hospizdiensten im Rhein-Erft-Kreis und den spezialisierten Einrichtungen wie SAPV und stationären Hospizen.

Regelmäßig erhalten die Netzwerkpartner*innen gezielte Informationen zum Beratungsangebot. Bei Bedarf werden Klientinnen und Klienten an diese weitervermittelt bzw. umgekehrt auf die Krebsberatung aufmerksam gemacht. Insgesamt sind etwa 265 Vernetzungspartner*innen verzeichnet (Abb. 3).



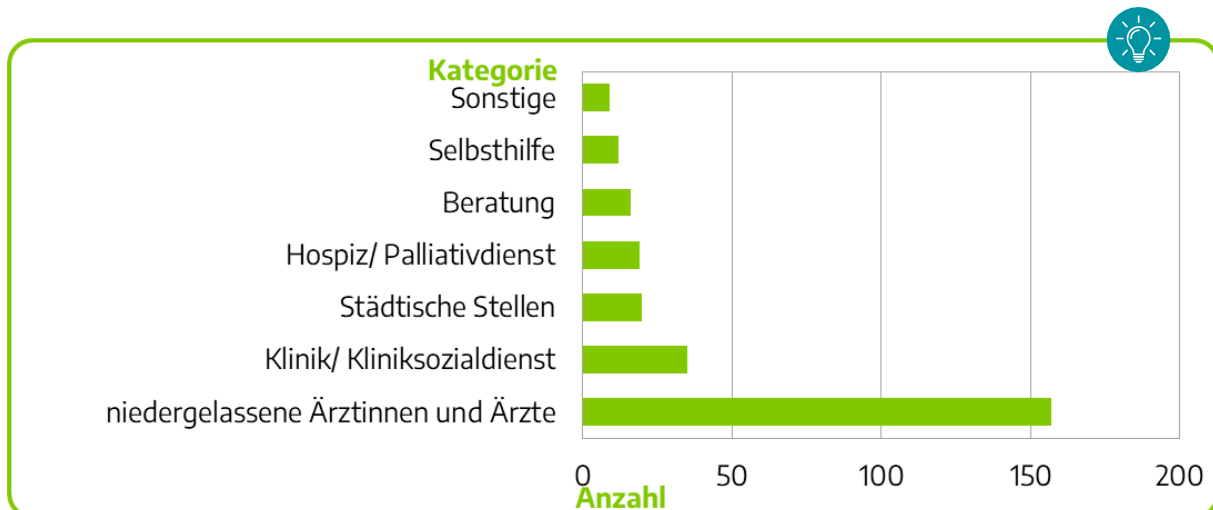


Abb. 3: Vernetzungspartner*innen Krebsberatung Rhein-Erft 2024 (n= 265)

Vorträge bei Selbsthilfegruppen und in Kliniken tragen zur Bekanntmachung der Beratungsstelle bei. Auch die Teilnahme an Veranstaltungen wie Patiententagen und Informationsveranstaltungen (s. S. 30 „Vorträge und Teilnahme an Veranstaltungen“) tragen dazu bei.

Insgesamt konnten für 2024 11 Termine der Vernetzungsarbeit zugeordnet werden. Dabei machte die Vorstellung des Beratungsangebotes und fachliche Vorträge gut etwa 48 Prozent der Termine aus, Treffen mit Netzwerkpartner*innen, sowohl in den Räumlichkeiten der Krebsberatung (KBS) als auch bei den Partnerinnen und Partnern vor Ort machten etwa 26 Prozent aller Kontakte aus (Abb. 4).

Auch die Krebsberatungsstelle Rhein-Erft engagiert sich in verschiedenen Gremien:

Arbeitskreise:

- Qualitätsverbund Krebsberatung NRW (4 Termine)

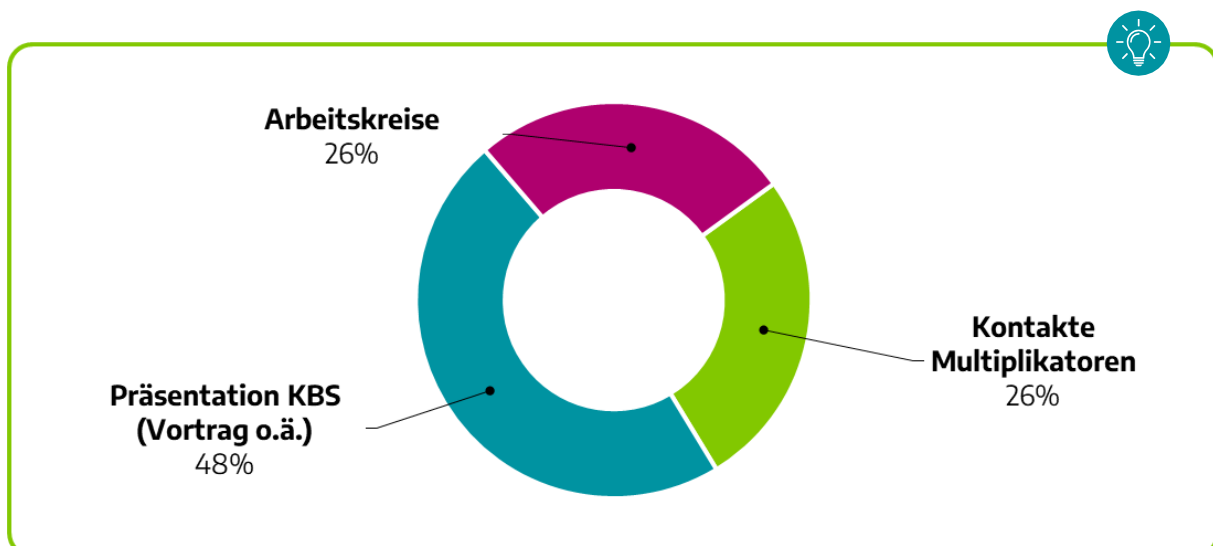


Abb. 4: Vernetzungstermine 2024 Krebsberatung Rhein-Erft (n= 11)



3.3 NETZWERKE DER KREBSBERATUNG OLPE

Die Krebsberatungsstelle Olpe wurde am 1. Mai 2022 neu gegründet und aufgebaut. Bisher hatten Erkrankte aus der Region Olpe keine Möglichkeit eine wohnortnahe ambulante psychosoziale Versorgung wie bspw. durch eine ambulante Krebsberatungsstelle wahrzunehmen. Der Aufbau und die Bekanntmachung einer Krebsberatungsstelle nimmt einige Zeit in Anspruch. Im Fokus der Beratungsstelle stand daher auch in 2024 die Bekanntmachung und Vorstellung der Krebsberatungsstelle und des Beratungsangebotes in Stadt und Kreis Olpe. Aber auch die umliegenden Kreise (Hochsauerlandkreis, Kreis Siegen-Wittgenstein und Oberbergischer Kreis) wurden verstärkt über das Angebot informiert, um alle Betroffenen über das Angebot zu informieren. Insgesamt sind etwa 125 Vernetzungs-

partner*innen verzeichnet. An erster Stelle stehen Adressaten aus Kliniken, insbesondere Kliniksozialdiensten, gefolgt von Hospiz/ Palliativdiensten, Apotheken, Physiotherapeuten/ Sanitätshäusern, Beratungsstellen, Seelsorge, psychotherapeutischen Praxen, Beratungsstellen und Pflegediensten sowie regionalen Selbsthilfegruppen (Abb.5).

Die Netzwerkpartner*innen werden regelmäßig mit Informationen über die Beratungsstelle versorgt und erhalten zugehörige Materialien. Bei Bedarf werden Ratsuchende auf die Versorgungsangebote der Netzwerkpartner*innen verwiesen.

Umgekehrt machen die Netzwerkpartner*innen Erkrankte und Angehörige auf die Krebsberatung aufmerksam.

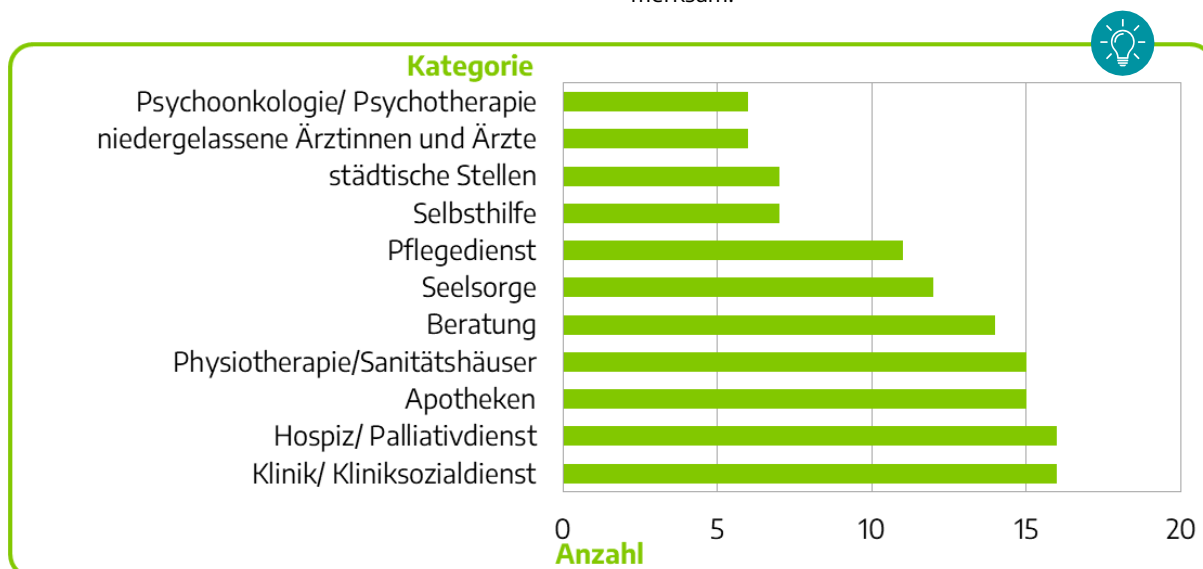


Abb. 5: Vernetzungspartner*innen Krebsberatung Olpe 2024 (n= 125)

Die Vernetzung der Beratungsstelle wird zudem über die Teilnahme an Veranstaltungen sowie die gezielte Vorstellung des Angebots über Vorträge ausgebaut (s. S. 30 „Vorträge und Teilnahme an Veranstaltungen“).

Insgesamt konnten für 2024 16 Termine der Vernetzungsarbeit zugeordnet werden. Dabei machten Austauschtreffen mit Netzwerkpartner*innen in der Krebsberatung (KBS) oder in den Einrichtungen der Netzwerkpartner*innen 50 Prozent aller Kontakte aus. 37 Prozent der Vernetzungsarbeit machte die Präsentation der Krebsberatung aus, dabei wurde nicht nur die Arbeit der Krebsberatung vorgestellt, sondern bei Bedarf auch zu konkreten Schwerpunkten bspw. sozialrechtlichen Leistungsansprüchen referiert (Abb. 6).

Aktive Netzwerkarbeit umfasst zusätzlich den regelmäßigen fachlichen Austausch mit Fachkräften aus verwandten Arbeitsbereichen. Sie erfolgte im Berichtsjahr auch durch die Teilnahme an folgenden Gremien und Arbeitskreisen:

Arbeitskreise:

- Qualitätsverbund Krebsberatung NRW (2 Termine)



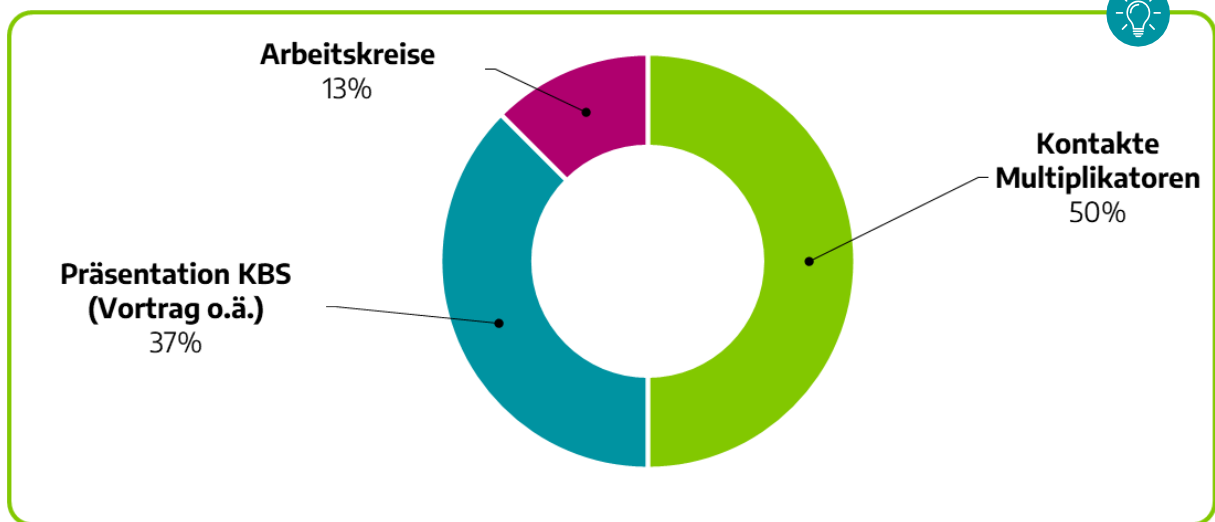


Abb. 6: Vernetzungstermine Krebsberatung Olpe 2024 (n= 16)

3.4 NETZWERKE DER KREBSBERATUNG BOCHUM

Die Krebsberatungsstelle Bochum ist seit dem 01.01.2024 eine Einrichtung der Krebsgesellschaft Nordrhein-Westfalen e.V. Der Verein „Selbsthilfegruppe für Krebsbetroffene e.V. Bochum und Beratungsstelle“ stellte seit 1979 dieses ambulante Angebot an psychosozialer Beratung für Krebsbetroffene und Angehörige sicher. Aufgrund der erhöhten Qualitäts- und Strukturanforderung und steigenden Beratungsanfragen hat sich der Verein dazu entschieden, die Beratungsstelle Bochum an die Krebsgesellschaft NRW e.V. zu übertragen. Die Übernahme, der Aufbau und die Bekanntmachung stand daher 2024 im Fokus der Beratungsstelle. Darüber hinaus eröffnete die Krebsberatungsstelle in Dortmund eine ambulante Außensprechstunde. Zunächst wurde das Angebot in Dortmund an einem Tag die Woche angeboten. Insbesondere Netzwerkpartner in der Stadt Dortmund mussten daher über das neue Beratungsangebot informiert werden.

Insgesamt sind etwa 105 Vernetzungspartner*innen verzeichnet. An erster Stelle stehen Adressaten aus Kliniken, insbesondere Kliniksozialdiensten, gefolgt von psychotherapeutischen Praxen, physiotherapeutischen Praxen/ Sanitätshäusern, Seelsorge, Beratungsstellen, regionalen Selbsthilfegruppen, Hospiz/ Palliativdiensten und Pflegediensten sowie städtischen Stellen (Abb.7).

Die Netzwerkpartner*innen werden regelmäßig mit Informationen über die Beratungsstelle versorgt und erhalten zugehörige Materialien. Bei Bedarf werden Ratsuchende auf die Versorgungsangebote der Netzwerkpartner*innen verwiesen.

Umgekehrt machen die Netzwerkpartner*innen Erkrankte und Angehörige auf die Krebsberatung aufmerksam.

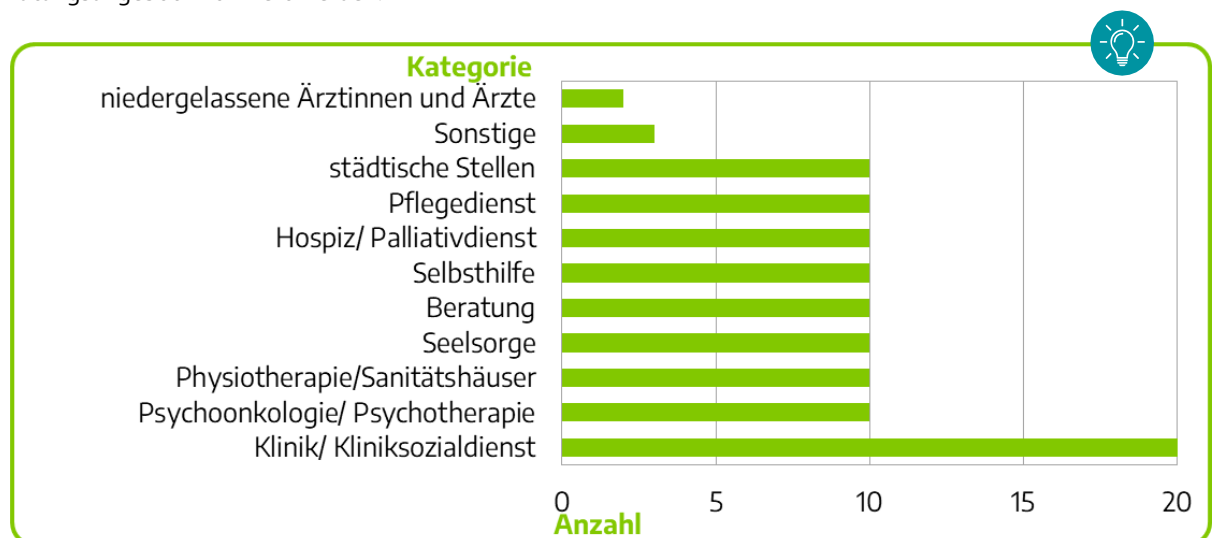


Abb. 7: Vernetzungspartner*innen Krebsberatung Bochum 2024 (n= 105)



Die Vernetzung der Beratungsstelle wird zudem über die Teilnahme an Veranstaltungen sowie die gezielte Vorstellung des Angebots über Vorträge ausgebaut (s. S. 30 „Vorträge und Teilnahme an Veranstaltungen“).

Insgesamt konnten für 2024 20 Termine der Vernetzungsarbeit zugeordnet werden. Dabei machten Austauschtreffen mit Netzwerkpartner*innen in der Krebsberatung (KBS) oder in den Einrichtungen der Netzwerkpartner*innen 5 Prozent aller Kontakte aus. 75 Prozent der Vernetzungsarbeit machte die Präsentation der Krebsberatung aus, dabei wurde nicht nur die Arbeit der Krebsberatung vorgestellt, sondern bei Bedarf auch zu konkreten Schwerpunkten bspw. sozialrechtlichen Leistungsansprüchen referiert (Abb. 8).

Aktive Netzwerkarbeit umfasst zusätzlich den regelmäßigen fachlichen Austausch mit Fachkräften aus verwandten Arbeitsbereichen. Sie erfolgte im Berichtsjahr auch durch die Teilnahme an folgenden Gremien und Arbeitskreisen:

Arbeitskreise:

- Qualitätsverbund Krebsberatung NRW (4 Termine)

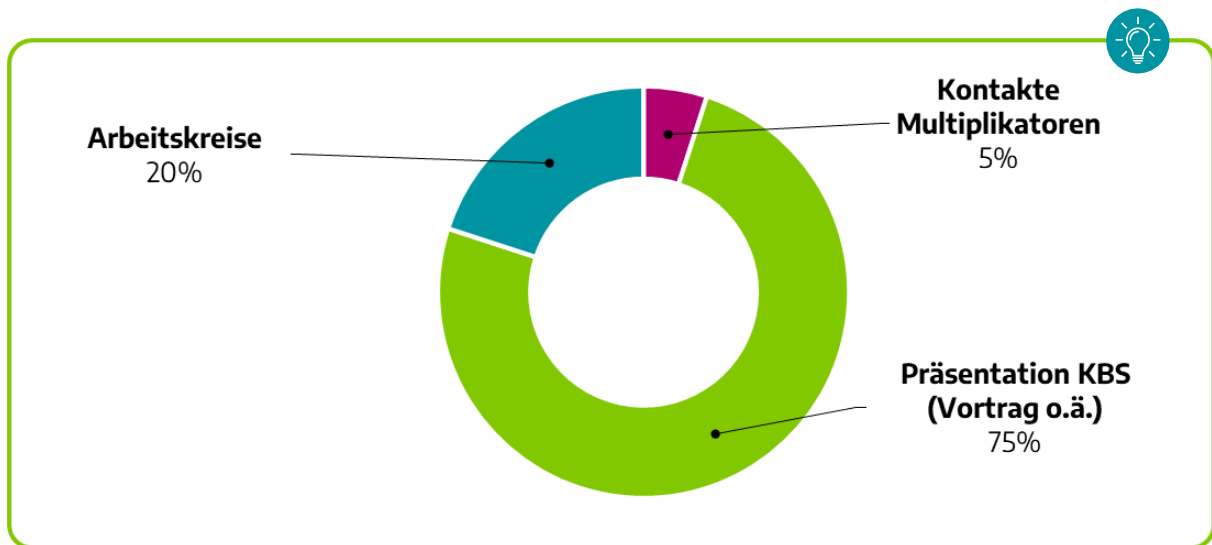


Abb. 8: Vernetzungstermine Krebsberatung Bochum 2024 (n= 20)



3.5 PRESSE- UND ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Um die Krebsberatungsstellen sowohl bei den Erkrankten und ihren Angehörigen als auch bei den Behandelnden im klinischen und im niedergelassenen Bereich bekannt zu machen, stehen verschiedene Medien zur Verfügung:

Flyer:

Der Flyer enthält Informationen zu Aufgaben und Angeboten der Krebsberatungsstellen sowie zur Erreichbarkeit (Kontaktdaten, Öffnungszeiten, Lage).

Roll-Up und Poster:

Roll-Ups und Poster dienen zur Präsentation der Beratungsstellen auf Veranstaltungen.

Website:

www.krebsgesellschaft-nrw.de liefert Informationen zum Beratungsangebot, zur personellen Ausstattung und zur Erreichbarkeit der Krebsberatungsstellen Bochum, Düsseldorf, Olpe und Rhein-Erft sowie zu aktuellen Veranstaltungen.

Verzeichnisse, Adress-Wegweiser und Verlinkungen:

Die Vernetzung der Beratungsstellen und somit auch zur Website wurde im Berichtsjahr weiter gepflegt. Mehr als 30 Verlinkungen/ Verweise auf die Krebsberatung Düsseldorf, 22 auf die Krebsberatung Rhein-Erft, 12 auf die Krebsberatung Olpe und 10 auf die Krebsberatung Bochum sind derzeit bekannt.



Empfehlungsblöcke für Arztpraxen:

Die Empfehlungsblöcke bieten Ärztinnen und Ärzten im Praxisalltag die Möglichkeit einer schnellen Empfehlung von ambulanter psychoonkologischer Beratung in einer wohnortsnahen Krebsberatungsstelle.

Pressearbeit und Soziale Netzwerke:

In 2024 waren die Krebsberatungsstellen auf den Social-Media-Kanälen der Krebsgesellschaft NRW e.V. und in der Presse präsent. Es erfolgten auch Verlinkungen von Netzwerkpartner*innen.

Presseinformationen:

- Niemand sollte mit der Diagnose Krebs alleine sein- Krebsgesellschaft Nordrhein-Westfalen e.V. übernimmt Krebsberatung Bochum, 29.01.2024
- Neue Online-Vortragsreihe zum Thema Krebs Krebsberatung informiert über Krankheitsbewältigung und sozialrechtliche Aspekte bei Krebs, 20.02.2024
- Neues Kreativangebot der Krebsberatung Bochum- Unterstützung für Kinder und Jugendliche krebskranker Eltern, 09.04.2024
- Krebsberatung Rhein-Erft erweitert Angebot für Erkrankte und Angehörige, 18.04.2024
- Beindruckender Abend in Wenden: Kampf gegen Krebs im Fokus, 05.05.2024
- Niemand sollte mit der Diagnose Krebs alleine sein Krebsberatung Düsseldorf lädt am 5. Juni zum 15-jährigen Jubiläum ein, 20.05.2024
- 15 Jahre Krebsberatung Düsseldorf- BürgerStiftung Düsseldorf unterstützt seit der ersten Stunde, 05.06.2024
- Niemand sollte mit der Diagnose Krebs alleine sein: Neues Beratungsangebot für Krebserkrankte und Angehörige in Dortmund, 16.07.2024
- Rat und Hilfe bei Krebs Krebsberatungsstelle Olpe zieht auf die Bruchstraße, 01.11.2024
- 150 Bücher an die Krebsgesellschaft Nordrhein-Westfalen e.V. übergeben- Die Buchaktion für krebskranke Kinder der Buchhandlung Esser brachte viele Spenden, 07.11.2024

Darüber hinaus sind weitere Mitteilungen bspw. Interviews oder Terminankündigungen erschienen. Auch 2 Radio-interviews wurden im Jahr 2024 geführt.



Vorträge und Teilnahme an Veranstaltungen:

Um den Bekanntheitsgrad der Beratungsstelle zu erhöhen und einen besonderen Service für Betroffene zu leisten, bieten die Krebsberatungsstellen eigene Vorträge an und nehmen an verschiedenen Veranstaltungen in der Region teil, bspw. Patiententage, Sportveranstaltungen.

Die Psychoonkologinnen der Krebsberatungsstellen der Krebsgesellschaft NRW e.V. boten in 2024 eine digitale Vortragsreihe zu betroffenenrelevanten Themen an. Folgende Vorträge wurden im Jahr 2024 ein- bis zweimal angeboten:

- „Diagnose Krebs – was machen wir mit dem Elefanten im Raum?“
- „Krankengeld und Erwerbsminderung“
- „Krankengeld und Erwerbsminderung“
- „Berufliche Reha und Wiedereingliederung“

Vorträge der Krebsberatung Düsseldorf:

- 06.03.2024
Diagnose Krebs, Online
- 12.03.2024
Sozialrecht, Online
- 19.03.2024
Sozialrecht, Online
- 15.05.2024
„Niemand ist alleine krank“, Online, TU Dortmund
- 25.09.2024
Diagnose Krebs, Online
- 01.10.2024
Sozialrecht, Online
- 07.11.2024
„Niemand ist alleine krank“, Schulministerium

Vorträge der Krebsberatung Rhein-Erft:

- 06.03.2024
Diagnose Krebs, Online
- 12.03.2024
Sozialrecht, Online
- 19.03.2024
Sozialrecht, Online
- 04.07.2024
Vorstellung Krebsberatung Rhein-Erft, Marienhospital Brühl
- 01.10.2024
Sozialrecht, Online
- 12.11.2024
„Niemand ist alleine krank“, Online Peek & Cloppenburg

Vorträge der Krebsberatung Olpe:

- 29.04.2024
„Ambulante Krebsberatungsstelle Olpe“, CDU-Gemeindeverband Wenden
- 03.09.2024
„Niemand ist alleine krank“, Online, Viega GmbH & Co KG
- 23.10.2024
„Niemand ist alleine krank“, Online, Viega GmbH & Co KG

Vorträge der Krebsberatung Bochum:

- 25.05.2024
Diagnose Krebs und psychoonkologische Unterstützung
- 03.09.2024
„Niemand ist alleine krank“, Online, Viega GmbH & Co KG
- 19.09.2024
„Niemand ist alleine krank“, Online, FH Dortmund
- 07.10.2024



„Niemand ist alleine krank“, Online, Arbeitsagentur Bielefeld

- 17.11.2024

Diagnose Krebs und psychoonkologische Unterstützung, Semi-Colon

Darüber hinaus wurde bei einem Fußballspiel der Frauen Mannschaft des 1. FC Kölns in Köln die Krebsgesellschaft NRW e.V. inkl. der Krebsberatungsstellen in Form eines Informationsstandes vorgestellt. In einem Halbzeitinterview wurde das Publikum in Bezug auf das Thema Krebsvorsorge sowie

Krebserkrankung und Belastungen sensibilisiert und über Hilfsangebote informiert. Begleitet wurde das Angebot von einem Fanverein und einem Facharzt für Frauenheilkunde und Geburtshilfe sowie Leiter eines Brustkrebszentrums.

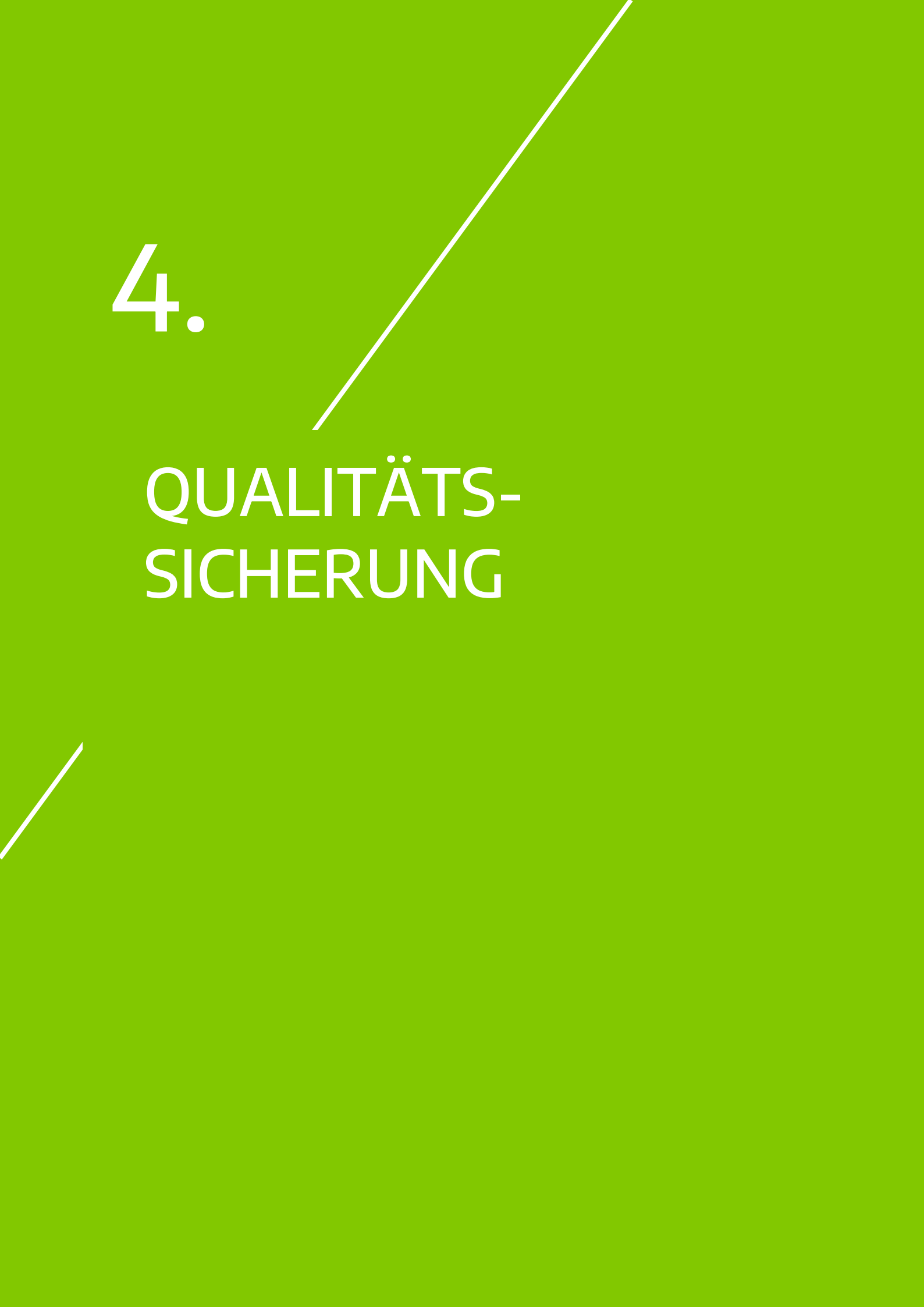


”

Eine Krebserkrankung kann Menschen total aus der Bahn werfen. Es entstehen, von einem Moment auf den anderen, Ängste, Sorgen und Unklarheiten. Nicht nur bei den Betroffenen selbst, sondern auch bei Familien und Kindern. Alle werden durch die Erkrankung sehr belastet. Wichtig in dieser Situation ist, dass man weiß, an wen man sich wenden kann. Wir als Krebsgesellschaft sind eine Institution, an die man sich wenden kann, wir haben Krebsberatungsstellen, die kostenlose psychoonkologische Beratung anbieten. Die offene Kommunikation ist das A und O. Es geht darum, Ängste abzubauen, sich nicht zu ergeben, sondern weiter zu leben.

Kathrin Schwickerath, Leitung Psychoonkologie und psychosoziale Versorgung





4.

QUALITÄTS- SICHERUNG

4. QUALITÄTSSICHERUNG

4.1 QUALITÄTSMANAGEMENT

Die Qualitätssicherung des Beratungsbetriebs und der Beratungsleistung erfolgt in enger Anlehnung an die geltende „S3 Leitlinie für psychoonkologische Diagnostik, Beratung und Behandlung von erwachsenen Krebserkrankten“ sowie an die „Empfehlungen für das Leistungsspektrum und Qualitätskriterien ambulanter psychosozialer Krebsberatungsstellen“ des Nationalen Krebsplans (Stand 21. Januar 2020) und die „Fördergrundsätze des GKV-Spitzenverbandes für ambulante Krebsberatungsstellen gemäß § 65e SGB V“ (Stand 1. September 2021).¹

Die Krebsgesellschaft NRW e.V. stellt als Trägerin die Fachleitung und ist damit für die Gesamtausrichtung sowie für die Evaluation und qualitative Weiterentwicklung der Krebsberatungsstellen verantwortlich.

Im Einzelnen wird die Qualität der Beratungsleistung in den Beratungsstellen durch folgende Maßnahmen gesichert und ausgebaut:

Qualitätsmanagement

Im Jahr 2020 wurde damit begonnen, ein Qualitätshandbuch zu erstellen, welches stets weiter ausgearbeitet wird. Das Handbuch definiert und veranschaulicht neben dem Beratungskonzept und Leitbild der Beratungsstellen der Krebsgesellschaft NRW e.V. u.a. auch Prozesse zum Beschwerde-, Fehler- und Krisenmanagement sowie Beschreibungen von Strukturen und Rollen. Ein solches digitales Handbuch besteht je Krebsberatungsstelle und ist in seiner jeweils aktuellen Version allen Mitarbeiterinnen der Beratungsstellen zugänglich und dient somit als Grundlage der qualitätsgesicherten Arbeit vor Ort. Die Fachleitung ist als Qualitätsmanagementbeauftragte (QMB) für die Erstellung und stetige Aktualisierung des Qualitätshandbuchs und der Sensibilisierung der Mitarbeiterinnen verantwortlich.

Alle Beratungsstellen sind zudem Mitglied im 2015 gegründeten „Qualitätsverbund Krebsberatung NRW“. Unter Federführung der Krebsgesellschaft NRW e.V. arbeiten in dem Verbund Krebsberatungsstellen aus NRW zusammen. Eine Zusammenarbeit im Qualitätsverbund steht allen Krebsberatungsstellen in NRW offen, im Berichtsjahr waren dem Verbund 21 Krebsberatungsstellen angeschlossen, um sich gemeinsam qualitativ weiterzuentwickeln. Ein einrichtungsübergreifender Qualitätsbericht zu den erbrachten Beratungsleistungen wird jährlich erstellt. Der Verbund wird bei Bedarf wissenschaftlich durch die Psychoonkologische Versorgungsforschung der Klinik I für Innere Medizin am Universitätsklinikum Köln unterstützt.²

Zudem wurde je eine Mitarbeiterin pro Beratungsstelle mit der Rolle der Qualitätsmanagementverantwortlichen (QMV) betraut, die ergänzend zu der QMB für die Einhaltung der definierten Standards zuständig ist. Gemeinsam mit der Leitungskraft, die als QMB das Qualitätsmanagement trägerseitig steuert, regen die QMV fortlaufend ggfls. erforderliche Aktualisierungen und Anpassungen des Handbuchs sowie der Prozesse an und setzen diese gemeinsam mit der Leitungskraft um.

4.2 DOKUMENTATION

Die Krebsberatungen Bochum, Düsseldorf, Olpe und Rhein-Erft dokumentieren die Beratungsleistungen in einem elektronischen Dokumentationssystem; als Grundlage dienen Dokumentationsstandards. Voraussetzung für die Dokumentation ist eine vorab eingeholte Einverständniserklärung der Ratsuchenden. Auch anonyme Beratungen sind möglich.

Dokumentiert wurden neben soziodemographischen Daten, Zahl und Art der Klientinnen- und Klientenkontakte, die Beratungsanlässe der Ratsuchenden sowie Schwerpunktthemen der Beratung und etwa getroffene Maßnahmen.

Mit Hilfe der so erhobenen Daten lässt sich die Beratungstätigkeit formal wie inhaltlich evaluieren und kontinuierlich verbessern. Die in diesem Bericht vorgestellten Auswertungen der Beratungsarbeit gehen im Wesentlichen auf diese Dokumentation zurück.

Alle Mitarbeiterinnen der Beratungsstellen unterliegen der Schweigepflicht.

¹ https://www.gkv-spitzenverband.de/media/dokumente/krankenversicherung_1/praevention__selbsthilfe__beratung/kbs/2021_08_31_KBS_Foerdergrundsaeetze_vom_01.09.2021.pdf, abgerufen am 16.06.2023

² Nähere Informationen zum Qualitätsverbund unter <https://www.krebsgesellschaftnrw.de/verbund-krebsberatung>

4.3 TEAMARBEIT, SUPERVISION UND FORTBILDUNG

Im zweiwöchentlichen Rhythmus finden virtuelle Teambesprechungen mit der Leitungskraft statt. In diesen werden Themen der Beratungsstellen erörtert, Strategien besprochen und gegebenenfalls mit anderen Aktivitäten der Krebsgesellschaft NRW e.V. verknüpft. Die Kolleginnen der jeweiligen Krebsberatungsstelle treffen sich zudem mindestens zweiwöchentlich, um Fälle oder Arbeitsabläufe etc. zu besprechen.

Ergänzend dazu finden im monatlichen Rhythmus standortübergreifende virtuelle Teammeetings statt, in denen teamübergreifende und fachliche Themen und Fragestellungen besprochen werden. Die Beraterinnen der Krebsberatungsstellen der Krebsgesellschaft NRW e.V. tauschen sich regelmäßig fachlich aus und arbeiten eng zusammen. Zudem treffen sie sich ca. alle acht Wochen zu gemeinsamen virtuellen Fallbesprechungen. Die Fallbesprechungen bieten die Möglichkeit, auftretende Fragestellungen oder schwierige Beratungsfälle aus unterschiedlichen Perspektiven zu betrachten und lösungsorientiert zu diskutieren. Weiterhin dienen die Treffen dem fachlichen Informationsaustausch zwischen den Mitarbeiterinnen der Beratungsstellen. Neben den standortübergreifenden Fallbesprechungen finden regelmäßige Fallbesprechungen in den Teams der Beratungsstellen oder bei Bedarf standortübergreifend statt.

Durch die standortübergreifenden Treffen wird die Zusammenarbeit gestärkt und es kann eine vergleichbare Qualität in allen Standorten gewährleistet werden.

Darüber hinaus stellt die Trägerin sicher, dass sich die festangestellten Kräfte der Beratungsstellen regelmäßig fachlich fortbilden und externe Supervision in Anspruch genommen wird.

Gemeinsam mit der Teamleitung trafen sich die Mitarbeiterinnen der vier Beratungsstellen am 12. Juni zu einem Team Tag in der Krebsberatungsstelle Bochum und am 20. November zu einem Team Tag in der Krebsberatungsstelle Düsseldorf mit anschließender Weihnachtsfeier. Bei dem Team Tag in der Krebsberatung Bochum wurden die Kolleginnen in das kunsttherapeutische Arbeiten eingeführt. Bei dem Team Tag in der Krebsberatungsstelle Düsseldorf stand das Thema Suizidalität im Fokus. Darüber hinaus erhielt der fachliche Austausch ausreichend Raum.

Die Krebsgesellschaft NRW e.V. legt zudem großen Wert auf das kollegiale Miteinander. Quartalsweise finden daher digitale Meetings mit allen Mitarbeitenden statt, bei denen über trägerübergreifende Themen und bereichsspezifische Themen informiert wird. Darüber hinaus wird ein Betriebsausflug und eine Weihnachtsfeier organisiert, zu der alle Mitarbeitenden eingeladen sind. Diese gemeinsamen Treffen stärken die bereichsübergreifende Zusammenarbeit sowie die Identifikation mit den Werten der Krebsgesellschaft NRW e.V. Beim Betriebsausflug standen daher Teambuildingmaßnahmen im Fokus.





Krebsberatung Düsseldorf:

Im Berichtszeitraum nahmen die Mitarbeiterinnen der Krebsberatung Düsseldorf an 18 Fortbildungsveranstaltungen mit insgesamt 195 Stunden Fort- und Weiterbildung teil.

Neben den Interventionen im Team, nahm jede Beratungsfachkraft an einer Einzelsupervision und gemeinsam mit der Assistenzkraft an vier Teamsupervisionen teil (Abb. 9).

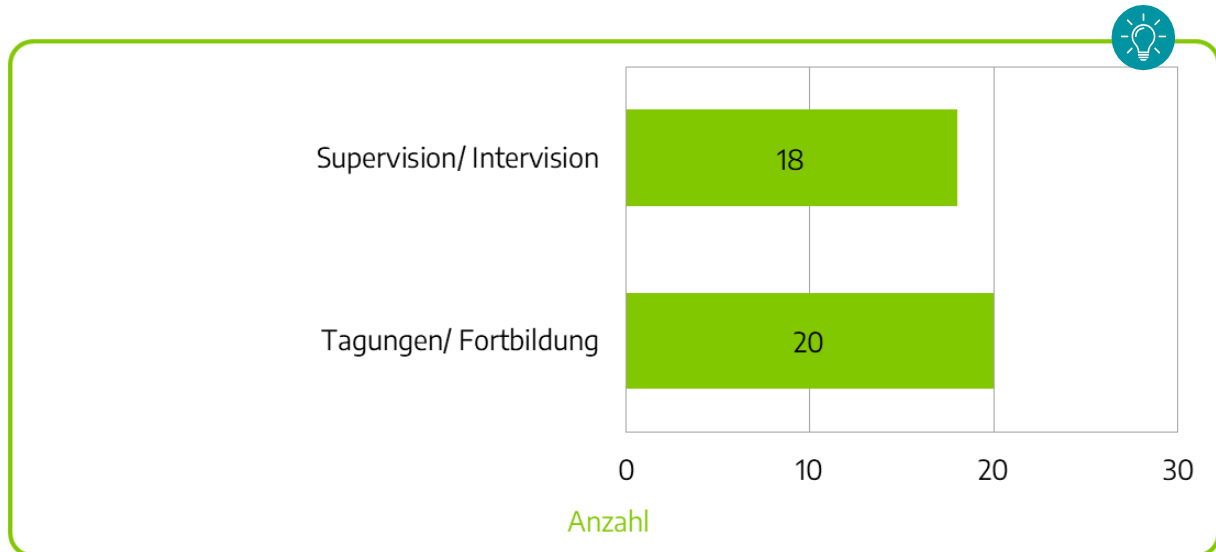


Abb. 9: Krebsberatung Düsseldorf Supervision und Fortbildung; Anzahl (n= 38)

Krebsberatung Rhein-Erft:

Im Berichtszeitraum nahmen die Mitarbeiterinnen der Krebsberatung Rhein-Erft an 23 Fortbildungsveranstaltungen mit insgesamt 53,5 Stunden Fort- und Weiterbildung teil.

Neben Interventionen im Team, nahm jede Beratungsfachkraft an einer Einzelsupervision und gemeinsam mit der Assistenzkraft an vier Teamsupervisionen teil (Abb. 10).

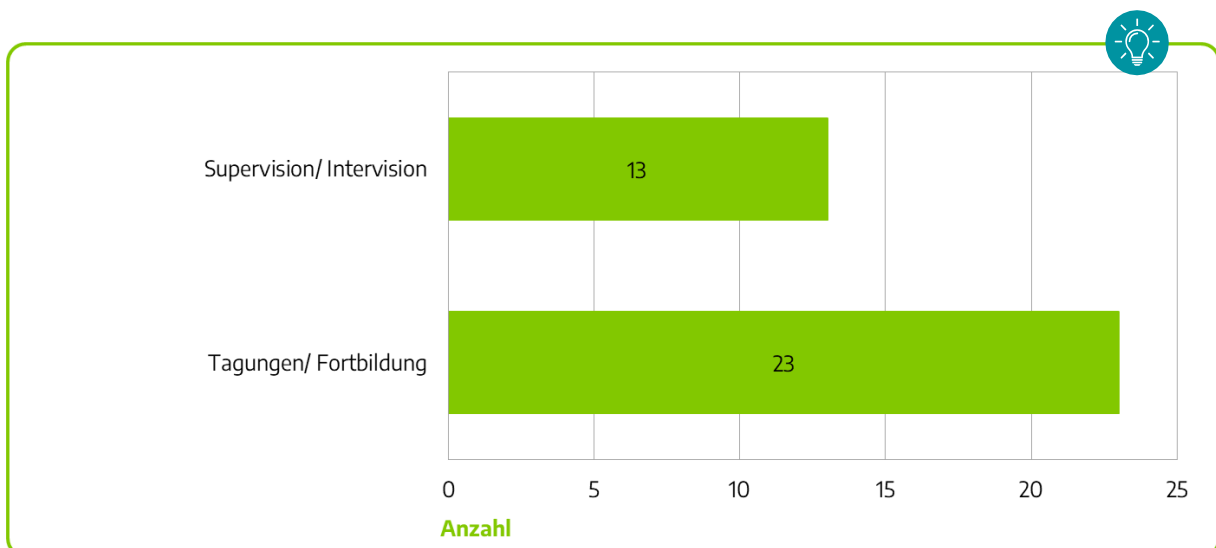


Abb. 10: Krebsberatung Rhein-Erft Supervision und Fortbildung; Anzahl (n= 36)



Krebsberatung Olpe:

Im Berichtszeitraum nahmen die Mitarbeiterinnen der Krebsberatung Olpe an 26 Fortbildungsveranstaltungen mit insgesamt 77,25 Stunden Fort- und Weiterbildung teil.

Neben Interventionen im Team, nahm die Beratungsfachkraft gemeinsam mit der Assistentkraft an drei Teamsupervisionen teil (Abb. 11).

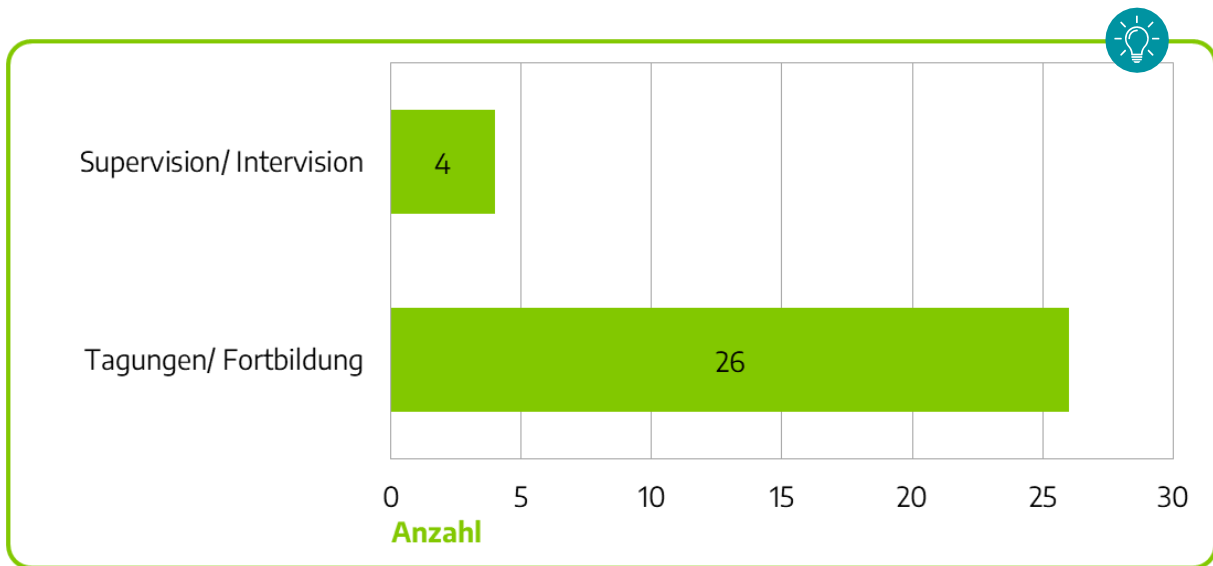


Abb. 11: Krebsberatung Olpe Teamarbeit, Supervision und Fortbildung; Anzahl (n= 30)

Krebsberatung Bochum:

Im Berichtszeitraum nahmen die Mitarbeiterinnen der Krebsberatung Bochum an 13 Fortbildungsveranstaltungen mit insgesamt 136,5 Stunden Fort- und Weiterbildung teil.

Neben Interventionen im Team, nahm die Beratungsfachkraft gemeinsam mit der Assistentkraft an drei Teamsupervisionen teil (Abb. 12)

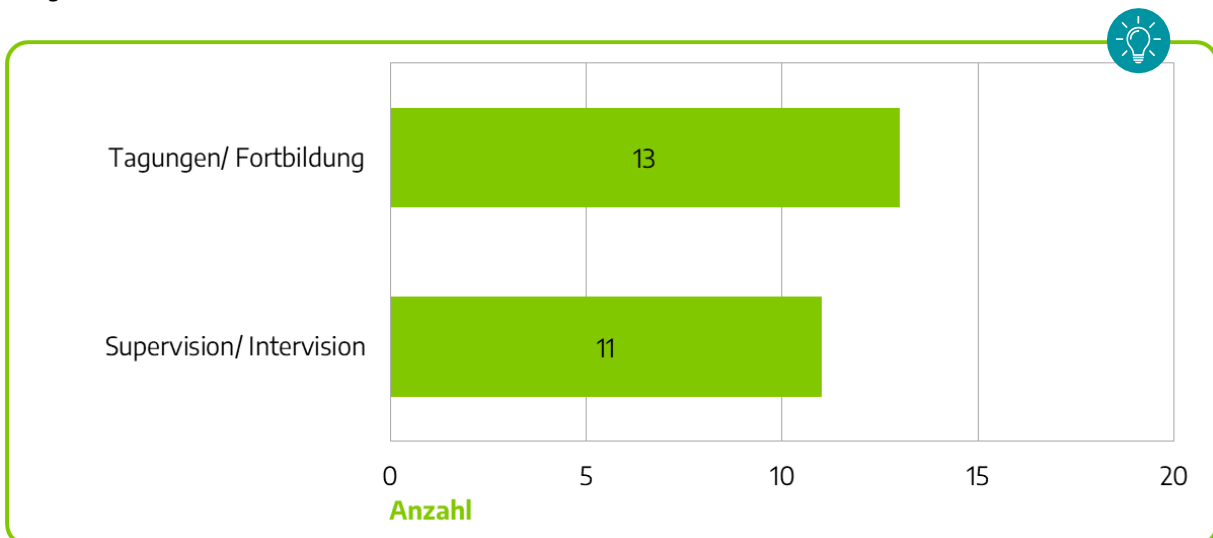


Abb. 12: Krebsberatung Bochum Teamarbeit, Supervision und Fortbildung; Anzahl (n= 24)

4.4 ERHEBUNG DER ZUFRIEDENHEIT DER RATSUCHENDEN

Die Zufriedenheit der Ratsuchenden mit dem Angebot der Krebsberatungsstellen wird regelhaft erhoben und ausgewertet. Hierzu erhalten die Klientinnen und Klienten, welche zuvor schriftlich zugestimmt haben, im halbjährigen Befragungsrhythmus einen entsprechenden Fragebogen. Hierfür wird ein digitales Umfragetool genutzt. (vgl. Seite 130 ff.).

The image shows a survey form titled "Wie zufrieden sind Sie mit der Krebsberatungsstelle?" (How satisfied are you with the cancer counseling center?). The form is part of a digital survey tool. It includes several sections with checkboxes and a Likert scale. A black pen is resting on the form. The form is placed on a green background.

1. Wie zufrieden sind Sie mit der Krebsberatungsstelle?
Die Zufriedenheit ist ein wichtiger Faktor für die Entscheidung, ob man eine Krebsberatungsstelle besucht.

2. Wie viele Termine hatten Sie mit der Beratungsstelle?
1-3 4-6 7-9 10-12 13-15 16-18 19-21 22-24 25-27 28-30 31-33 34-36 37-39 40-42 43-45 46-48 49-51 52-54 55-57 58-60 61-63 64-66 67-69 70-72 73-75 76-78 79-81 82-84 85-87 88-90 91-93 94-96 97-99 100-102 103-105 106-108 109-111 112-114 115-117 118-120 121-123 124-126 127-129 130-132 133-135 136-138 139-141 142-144 145-147 148-150 151-153 154-156 157-159 160-162 163-165 166-168 169-171 172-174 175-177 178-180 181-183 184-186 187-189 190-192 193-195 196-198 199-201 202-204 205-207 208-210 211-213 214-216 217-219 220-222 223-225 226-228 229-231 232-234 235-237 238-240 241-243 244-246 247-249 250-252 253-255 256-258 259-261 262-264 265-267 268-270 271-273 274-276 277-279 280-282 283-285 286-288 289-291 292-294 295-297 298-300 301-303 304-306 307-309 310-312 313-315 316-318 319-321 322-324 325-327 328-330 331-333 334-336 337-339 340-342 343-345 346-348 349-351 352-354 355-357 358-360 361-363 364-366 367-369 370-372 373-375 376-378 379-381 382-384 385-387 388-390 391-393 394-396 397-399 400-402 403-405 406-408 409-411 412-414 415-417 418-420 421-423 424-426 427-429 430-432 433-435 436-438 439-441 442-444 445-447 448-450 451-453 454-456 457-459 460-462 463-465 466-468 469-471 472-474 475-477 478-480 481-483 484-486 487-489 490-492 493-495 496-498 499-501 502-504 505-507 508-510 511-513 514-516 517-519 520-522 523-525 526-528 529-531 532-534 535-537 538-540 541-543 544-546 547-549 550-552 553-555 556-558 559-561 562-564 565-567 568-570 571-573 574-576 577-579 580-582 583-585 586-588 589-591 592-594 595-597 598-600 601-603 604-606 607-609 610-612 613-615 616-618 619-621 622-624 625-627 628-630 631-633 634-636 637-639 640-642 643-645 646-648 649-651 652-654 655-657 658-660 661-663 664-666 667-669 670-672 673-675 676-678 679-681 682-684 685-687 688-690 691-693 694-696 697-699 700-702 703-705 706-708 709-711 712-714 715-717 718-720 721-723 724-726 727-729 730-732 733-735 736-738 739-741 742-744 745-747 748-750 751-753 754-756 757-759 760-762 763-765 766-768 769-771 772-774 775-777 778-780 781-783 784-786 787-789 790-792 793-795 796-798 799-801 802-804 805-807 808-810 811-813 814-816 817-819 820-822 823-825 826-828 829-831 832-834 835-837 838-840 841-843 844-846 847-849 850-852 853-855 856-858 859-861 862-864 865-867 868-870 871-873 874-876 877-879 880-882 883-885 886-888 889-891 892-894 895-897 898-900 901-903 904-906 907-909 910-912 913-915 916-918 919-921 922-924 925-927 928-930 931-933 934-936 937-939 940-942 943-945 946-948 949-951 952-954 955-957 958-960 961-963 964-966 967-969 970-972 973-975 976-978 979-981 982-984 985-987 988-990 991-993 994-996 997-999 1000-1002 1003-1005 1006-1008 1009-1011 1012-1014 1015-1017 1018-1020 1021-1023 1024-1026 1027-1029 1030-1032 1033-1035 1036-1038 1039-1041 1042-1044 1045-1047 1048-1050 1051-1053 1054-1056 1057-1059 1060-1062 1063-1065 1066-1068 1069-1071 1072-1074 1075-1077 1078-1080 1081-1083 1084-1086 1087-1089 1090-1092 1093-1095 1096-1098 1099-1101 1102-1104 1105-1107 1108-1110 1111-1113 1114-1116 1117-1119 1120-1122 1123-1125 1126-1128 1129-1131 1132-1134 1135-1137 1138-1140 1141-1143 1144-1146 1147-1149 1150-1152 1153-1155 1156-1158 1159-1161 1162-1164 1165-1167 1168-1170 1171-1173 1174-1176 1177-1179 1180-1182 1183-1185 1186-1188 1189-1191 1192-1194 1195-1197 1198-1199 1200-1202 1203-1205 1206-1208 1209-1211 1212-1214 1215-1217 1218-1220 1221-1223 1224-1226 1227-1229 1230-1232 1233-1235 1236-1238 1239-1241 1242-1244 1245-1247 1248-1250 1251-1253 1254-1256 1257-1259 1260-1262 1263-1265 1266-1268 1269-1271 1272-1274 1275-1277 1278-1280 1281-1283 1284-1286 1287-1289 1290-1292 1293-1295 1296-1298 1299-1301 1302-1304 1305-1307 1308-1310 1311-1313 1314-1316 1317-1319 1320-1322 1323-1325 1326-1328 1329-1331 1332-1334 1335-1337 1338-1340 1341-1343 1344-1346 1347-1349 1350-1352 1353-1355 1356-1358 1359-1361 1362-1364 1365-1367 1368-1370 1371-1373 1374-1376 1377-1379 1380-1382 1383-1385 1386-1388 1389-1391 1392-1394 1395-1397 1398-1399 1400-1402 1403-1405 1406-1408 1409-1411 1412-1414 1415-1417 1418-1420 1421-1423 1424-1426 1427-1429 1430-1432 1433-1435 1436-1438 1439-1441 1442-1444 1445-1447 1448-1450 1451-1453 1454-1456 1457-1459 1460-1462 1463-1465 1466-1468 1469-1471 1472-1474 1475-1477 1478-1480 1481-1483 1484-1486 1487-1489 1490-1492 1493-1495 1496-1498 1499-1501 1502-1504 1505-1507 1508-1510 1511-1513 1514-1516 1517-1519 1520-1522 1523-1525 1526-1528 1529-1531 1532-1534 1535-1537 1538-1540 1541-1543 1544-1546 1547-1549 1550-1552 1553-1555 1556-1558 1559-1561 1562-1564 1565-1567 1568-1570 1571-1573 1574-1576 1577-1579 1580-1582 1583-1585 1586-1588 1589-1591 1592-1594 1595-1597 1598-1599 1600-1602 1603-1605 1606-1608 1609-1611 1612-1614 1615-1617 1618-1620 1621-1623 1624-1626 1627-1629 1630-1632 1633-1635 1636-1638 1639-1641 1642-1644 1645-1647 1648-1650 1651-1653 1654-1656 1657-1659 1660-1662 1663-1665 1666-1668 1669-1671 1672-1674 1675-1677 1678-1680 1681-1683 1684-1686 1687-1689 1690-1692 1693-1695 1696-1698 1699-1701 1702-1704 1705-1707 1708-1710 1711-1713 1714-1716 1717-1719 1720-1722 1723-1725 1726-1728 1729-1731 1732-1734 1735-1737 1738-1740 1741-1743 1744-1746 1747-1749 1750-1752 1753-1755 1756-1758 1759-1761 1762-1764 1765-1767 1768-1770 1771-1773 1774-1776 1777-1779 1780-1782 1783-1785 1786-1788 1789-1791 1792-1794 1795-1797 1798-1799 1800-1802 1803-1805 1806-1808 1809-1811 1812-1814 1815-1817 1818-1820 1821-1823 1824-1826 1827-1829 1830-1832 1833-1835 1836-1838 1839-1841 1842-1844 1845-1847 1848-1850 1851-1853 1854-1856 1857-1859 1860-1862 1863-1865 1866-1868 1869-1871 1872-1874 1875-1877 1878-1880 1881-1883 1884-1886 1887-1889 1890-1892 1893-1895 1896-1898 1899-1901 1902-1904 1905-1907 1908-1910 1911-1913 1914-1916 1917-1919 1920-1922 1923-1925 1926-1928 1929-1931 1932-1934 1935-1937 1938-1940 1941-1943 1944-1946 1947-1949 1950-1952 1953-1955 1956-1958 1959-1961 1962-1964 1965-1967 1968-1970 1971-1973 1974-1976 1977-1979 1980-1982 1983-1985 1986-1988 1989-1991 1992-1994 1995-1997 1998-1999 2000-2002 2003-2005 2006-2008 2009-2011 2012-2014 2015-2017 2018-2020 2021-2023 2024-2026 2027-2029 2030-2032 2033-2035 2036-2038 2039-2041 2042-2044 2045-2047 2048-2050 2051-2053 2054-2056 2057-2059 2060-2062 2063-2065 2066-2068 2069-2071 2072-2074 2075-2077 2078-2080 2081-2083 2084-2086 2087-2089 2090-2092 2093-2095 2096-2098 2099-2101 2102-2104 2105-2107 2108-2110 2111-2113 2114-2116 2117-2119 2120-2122 2123-2125 2126-2128 2129-2131 2132-2134 2135-2137 2138-2140 2141-2143 2144-2146 2147-2149 2150-2152 2153-2155 2156-2158 2159-2161 2162-2164 2165-2167 2168-2170 2171-2173 2174-2176 2177-2179 2180-2182 2183-2185 2186-2188 2189-2191 2192-2194 2195-2197 2198-2199 2200-2202 2203-2205 2206-2208 2209-2211 2212-2214 2215-2217 2218-2220 2221-2223 2224-2226 2227-2229 2230-2232 2233-2235 2236-2238 2239-2241 2242-2244 2245-2247 2248-2250 2251-2253 2254-2256 2257-2259 2260-2262 2263-2265 2266-2268 2269-2271 2272-2274 2275-2277 2278-2280 2281-2283 2284-2286 2287-2289 2290-2292 2293-2295 2296-2298 2299-2301 2302-2304 2305-2307 2308-2310 2311-2313 2314-2316 2317-2319 2320-2322 2323-2325 2326-2328 2329-2331 2332-2334 2335-2337 2338-2340 2341-2343 2344-2346 2347-2349 2350-2352 2353-2355 2356-2358 2359-2361 2362-2364 2365-2367 2368-2370 2371-2373 2374-2376 2377-2379 2380-2382 2383-2385 2386-2388 2389-2391 2392-2394 2395-2397 2398-2399 2400-2402 2403-2405 2406-2408 2409-2411 2412-2414 2415-2417 2418-2420 2421-2423 2424-2426 2427-2429 2430-2432 2433-2435 2436-2438 2439-2441 2442-2444 2445-2447 2448-2450 2451-2453 2454-2456 2457-2459 2460-2462 2463-2465 2466-2468 2469-2471 2472-2474 2475-2477 2478-2480 2481-2483 2484-2486 2487-2489 2490-2492 2493-2495 2496-2498 2499-2501 2502-2504 2505-2507 2508-2510 2511-2513 2514-2516 2517-2519 2520-2522 2523-2525 2526-2528 2529-2531 2532-2534 2535-2537 2538-2540 2541-2543 2544-2546 2547-2549 2550-2552 2553-2555 2556-2558 2559-2561 2562-2564 2565-2567 2568-2570 2571-2573 2574-2576 2577-2579 2580-2582 2583-2585 2586-2588 2589-2591 2592-2594 2595-2597 2598-2599 2600-2602 2603-2605 2606-2608 2609-2611 2612-2614 2615-2617 2618-2620 2621-2623 2624-2626 2627-2629 2630-2632 2633-2635 2636-2638 2639-2641 2642-2644 2645-2647 2648-2650 2651-2653 2654-2656 2657-2659 2660-2662 2663-2665 2666-2668 2669-2671 2672-2674 2675-2677 2678-2680 2681-2683 2684-2686 2687-2689 2690-2692 2693-2695 2696-2698 2699-2701 2702-2704 2705-2707 2708-2710 2711-2713 2714-2716 2717-2719 2720-2722 2723-2725 2726-2728 2729-2731 2732-2734 2735-2737 2738-2740 2741-2743 2744-2746 2747-2749 2750-2752 2753-2755 2756-2758 2759-2761 2762-2764 2765-2767 2768-2770 2771-2773 2774-2776 2777-2779 2780-2782 2783-2785 2786-2788 2789-2791 2792-2794 2795-2797 2798-2799 2800-2802 2803-2805 2806-2808 2809-2811 2812-2814 2815-2817 2818-2820 2821-2823 2824-2826 2827-2829 2830-2832 2833-2835 2836-2838 2839-2841 2842-2844 2845-2847 2848-2850 2851-2853 2854-2856 2857-2859 2860-2862 2863-2865 2866-2868 2869-2871 2872-2874 2875-2877 2878-2880 2881-2883 2884-2886 2887-2889 2890-2892 2893-2895 2896-2898 2899-2901 2902-2904 2905-2907 2908-2910 2911-2913 2914-2916 2917-2919 2920-2922 2923-2925 2926-2928 2929-2931 2932-2934 2935-2937 2938-2940 2941-2943 2944-2946 2947-2949 2950-2952 2953-2955 2956-2958 2959-2961 2962-2964 2965-2967 2968-2970 2971-2973 2974-2976 2977-2979 2980-2982 2983-2985 2986-2988 2989-2991 2992-2994 2995-2997 2998-2999 3000-3002 3003-3005 3006-3008 3009-3011 3012-3014 3015-3017 3018-3020 3021-3023 3024-3026 3027-3029 3030-3032 3033-3035 3036-3038 3039-3041 3042-3044 3045-3047 3048-3050 3051-3053 3054-3056 3057-3059 3060-3062 3063-3065 3066-3068 3069-3071 3072-3074 3075-3077 3078-3080 3081-3083 3084-3086 3087-3089 3090-3092 3093-3095 3096-3098 3099-3101 3102-3104 3105-3107 3108-3110 3111-3113 3114-3116 3117-3119 3120-3122 3123-3125 3126-3128 3129-3131 3132-3134 3135-3137 3138-3140 3141-3143 3144-3146 3147-3149 3150-3152 3153-3155 3156-3158 3159-3161 3162-3164 3165-3167 3168-3170 3171-3173 3174-3176 3177-3179 3180-3182 3183-3185 3186-3188 3189-3191 3192-3194 3195-3197 3198-3199 3200-3202 3203-3205 3206-3208 3209-3211 3212-3214 3215-3217 3218-3220 3221-3223 3224-3226 3227-3229 3230-3232 3233-3235 3236-3238 3239-3241 3242-3244 3245-3247 3248-3250 3251-3253 3254-3256 3257-3259 3260-3262 3263-3265 3266-3268 3269-3271 3272-3274 3275-3277 3278-3280 3281-3283 3284-3286 3287-3289 3290-3292 3293-3295 3296-3298 3299-3301 3302-3304 3305-3307 3308-3310 3311-3313 3314-3316 3317-3319 3320-3322 3323-3325 3326-3328 3329-3331 3332-3334 3335-3337 3338-3340 3341-3343 3344-3346 3347-3349 3350-3352 3353-3355 3356-3358 3359-3361 3362-3364 3365-3367 3368-3370 3371-3373 3374-3376 3377-3379 3380-3382 3383-3385 3386-3388 3389-3391 3392-3394 3395-3397 3398-3399 3400-3402 3403-3405 3406-3408 3409-3411 3412-3414 3415-3417 3418-3420 3421-3423 3424-3426 3427-3429 3430-3432 3433-3435 3436-3438 3439-3441 3442-3444 3445-3447 3448-3450 3451-3453 3454-3456 3457-3459 3460-3462 3463-3465 3466-3468 3469-3471 3472-3474 3475-3477 3478-3480 3481-3483 3484-3486 3487-3489 3490-3492 3493-3495 3496-3498 3499-3501 3502-3504 3505-3507 3508-3510 3511-3513 3514-3516 3517-3519 3520-3522 3523-3525 3526-3528 3529-3531 3532-3534 3535-3537 3538-3540 3541-3543 3544-3546 3547-3549 3550-3552 3553-3555 3556-3558 3559-3561 3562-3564 3565-3567 3568-3570 3571-3573 3574-3576 3577-3579 3580-3582 3583-3585 3586-3588 3589-3591 3592-3594 3595-3597 3598-3599 3600-3602 3603-3605 3606-3608 3609-3611 3612-3614 3615-3617 3618-3620 3621-3623 3624-3626 3627-3629 3630-3632 3633-3635 3636-3638 3639-3641 3642-3644 3645-3647 3648-3650 3651-3653 3654-3656 3657-3659 3660-3662 3663-3665 3666-3668 3669-3671 3672-3674 3675-3677 3678-3680 3681-3683 3684-3686 3687-3689 3690-3692 3693-3695 3696-3698 3699-3701 3702-3704 3705-3707 3708-3710 3711-3713 3714-3716 3717-3719 3720-3722 3723-3725 3726-3728 3729-3731 3732-3734 3735-3737 3738-3740 3741-3743 3744-3746 3747-3749 3750-3752 3753-3755 3756-3758 3759-3761 3762-3764 3765-3767 3768-3770 3771-3773 3774-3776 3777-3779 3780-3782 3783-3785 3786-3788 3789-3791 3792-3794 3795-3797 3798-3799 3800-3802 3803-3805 38



5.

FINANZEN



5. Finanzen

Ambulante Krebsberatung ist ein Angebot, das Betroffenen und Angehörigen kostenfrei zur Verfügung steht. Die Finanzierung wird weitestgehend durch die Förderung der Krankenkassen nach §65e SGB V, des Landes, zweckgebundene Spenden, weiteren Zuwendungen sowie Mittel des Trägers sichergestellt. Die Mittel des Trägers setzen sich aus Mitgliedsbeiträgen, nicht zweckgebundenen Spenden und anderen Mitteln zusammen. Die Gesamtkosten für die Krebsberatungsstellen Bochum, Düsseldorf, Rhein-Erft und Olpe betrugen in 2024 rund 1.031 MIO Euro.

Im Berichtsjahr standen neben Mitteln des Landes NRW (Pauschalbetrag, Anteil 6-11 Prozent der Einnahmen je Beratungsstelle), Fördergelder der gesetzlichen und privaten Krankenkassen gemäß §65e SGB V zur Verfügung (66, 67, 72 bzw. 70 Prozent). Voraussetzung für die Förderung ist die Erfüllung definierter Förderkriterien.

Da die Förderung des Landes und des GKV-Spitzenverbandes inkl. PKV nicht vollumfänglich alle Kosten der Beratungsstellen abdeckt, sind die Krebsberatungsstellen auf weitere Finanzierungs- und Förderpartner angewiesen (Abb. 13, 15, 17, 19). Die Krebsberatungsstelle Düsseldorf wird daher schon seit vielen Jahren finanziell durch die BürgerStiftung Düsseldorf unterstützt. Die Krebsberatung Rhein-Erft erhielt auch für das Jahr 2024 eine finanzielle Förderung durch die Stiftung der Kreissparkasse Köln. Auch die Beratungsstellen Olpe und Bochum wurden durch Stiftungen finanziell unterstützt. Die Krebsberatungsstellen wurden im Jahr 2024 von folgenden Stiftungen unterstützt: HANS ELSBETH KÄTHE BREUCKER STIFTUNG, Gesche Hugger & Marion Glagau-Stiftung, KrebsStiftung Nordrhein-Westfalen, Plattner Stiftung, Stiftung It's for Kids sowie die Elfriede Bender-Holthaus Stiftung. Die Krebsberatungsstellen erhielten zudem zweckgebundene Spenden, bspw. von

Privatpersonen oder auch von Firmen, wie der Pio Group GmbH. Finanzielle Unterstützung durch Spenden und Stiftungspartner*innen ermöglichen es, die psychosoziale Krebsberatung sowie weitere Angebote verlässlich und kostenfrei anzubieten.

Der Eigenanteil je Krebsberatungsstelle wird über verschiedene Finanzmittel gedeckt (Abb. 14, 16, 18, 20). Der Eigenanteil (24 Prozent) der Krebsberatungsstelle Düsseldorf setzt sich folgendermaßen zusammen: Eigenmittel der Trägerin 25 Prozent, speziell für die jeweilige Krebsberatung eingeworbene (zweckgebundene) Spenden 22 Prozent, BürgerStiftung Düsseldorf 42 Prozent, Gelder von weiteren Stiftungen (bspw. HANS ELSBETH KÄTHE BREUCKER STIFTUNG) 3 Prozent, Projektmittel und Kooperationen 8 Prozent, sonstige Einnahmen 0,32 Prozent (Abb. 14). Der Eigenanteil (11 Prozent) der Krebsberatung Rhein-Erft setzt sich wie folgt zusammen: Eigenmittel der Trägerin 14 Prozent, Sozialstiftung KSK Köln 17 Prozent, zweckgebundene Spenden 2 Prozent, Projektmittel und Kooperationen 67 Prozent, sonstige Einnahmen 0,25 Prozent (Abb. 16). Der Anteil (10 Prozent) in der Krebsberatung Olpe setzt sich folgendermaßen zusammen: Eigenmittel der Trägerin 13 Prozent, Gelder von Stiftungen 76 Prozent, zweckgebundene Spenden 7 Prozent, sonstige Einnahmen 4 Prozent (Abb. 18). Der Eigenanteil von 10 Prozent der Krebsberatungsstelle Bochum setzte sich 2024 wie folgt zusammen: Eigenmittel der Trägerin 58 Prozent, Gelder von Stiftungen 27 Prozent, zweckgebundene Spenden 13 Prozent, sonstige Einnahmen 2 Prozent (Abb. 20).

67 Prozent der Gesamtausgaben in Düsseldorf, 62 Prozent in Rhein-Erft, 67 Prozent in Olpe und 71 Prozent in Bochum betreffen die Personalkosten. Die restlichen Kosten sind den Betriebskosten, Sachkosten oder der Qualitätssicherung zuzuordnen (Abb. 21- 24).

„Als Trägerin der Beratungsstellen sind wir erleichtert über die finanzielle Entlastung durch die Gesetzesgrundlage des §65e SGB V, durch das Land NRW sowie weiterer Förderpartner. Allerdings sind die Kosten auch weiterhin nicht vollumfänglich gedeckt. Ein großer Teil obliegt uns als Trägerin. Um das kostenfreie Beratungsangebot langfristig zu ermöglichen, sind wir auf verlässliche Finanzierung angewiesen. Wünschenswert wäre eine verlässliche Unterstützung durch die Kommunen, einige Kommunen unterstützen unsere Krebsberatungsstellen bereits finanziell, mit anderen konnten erste Gespräche geführt werden. Wir schauen daher optimistisch auf die Entwicklung. Auch die Unterstützung durch Spenden und Stiftungen ist für unser Beratungsangebot sehr wertvoll.“

Kathrin Schwickerath, Leitung Psychoonkologie und psychosoziale Versorgung



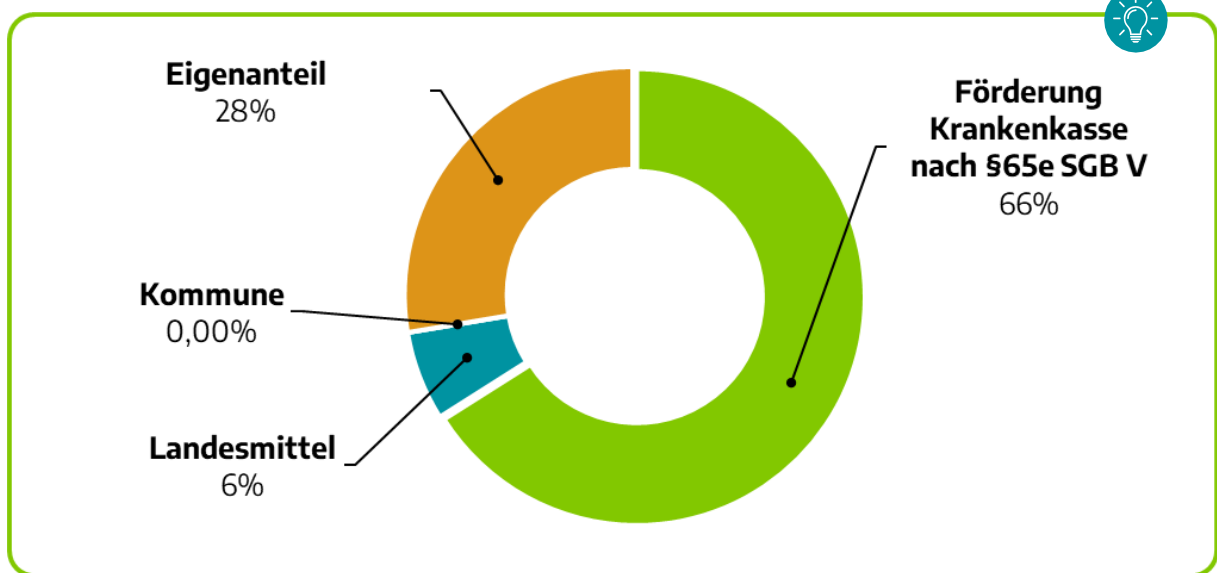


Abb. 13: Mischfinanzierungsanteile 2024 Krebsberatung Düsseldorf

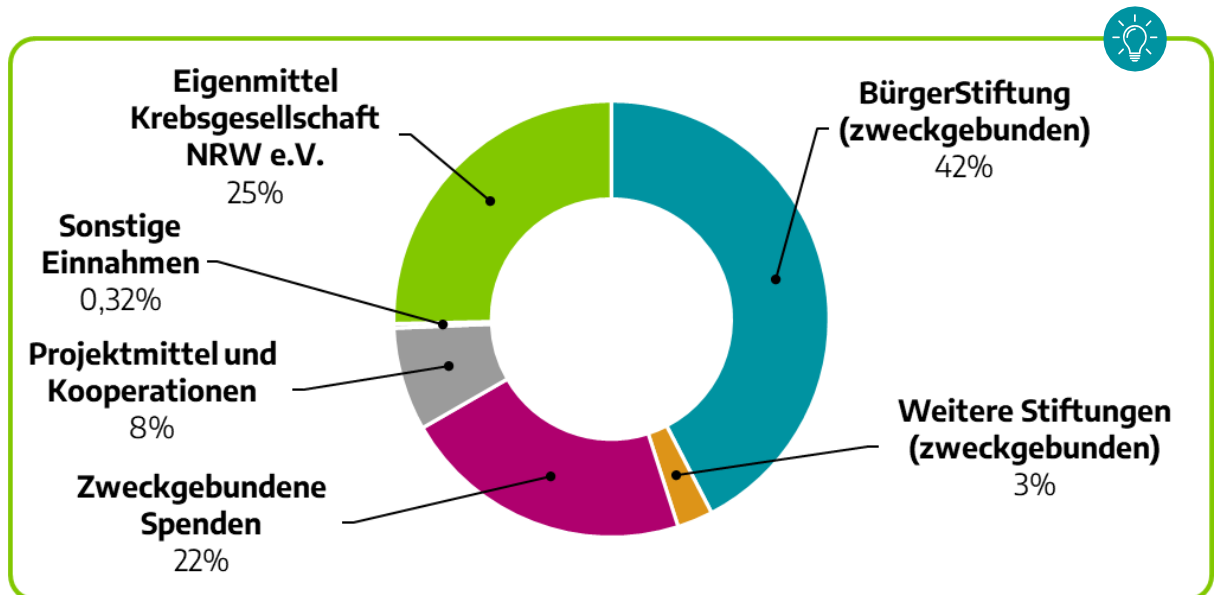


Abb. 14: Finanzierungsanteile Eigenanteil 2024 Krebsberatung Düsseldorf

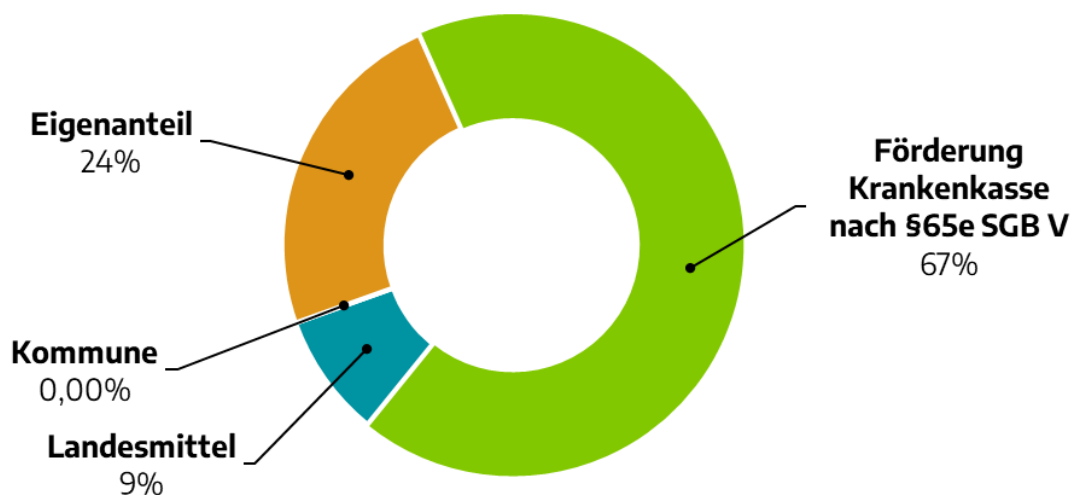


Abb. 15: Mischfinanzierungsanteile 2024 Krebsberatung Rhein-Erft

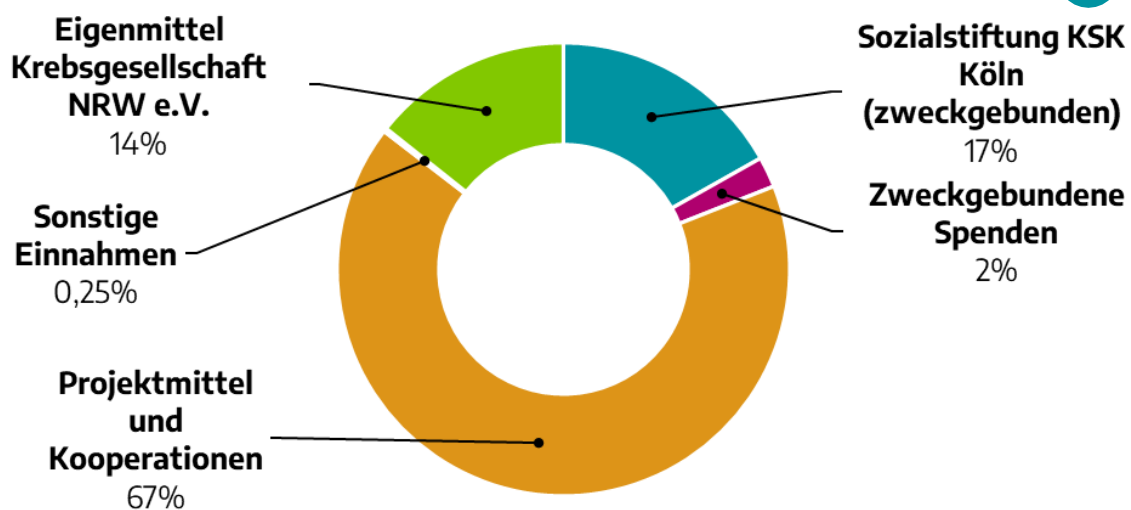


Abb. 16: Finanzierungsanteile Eigenanteil 2024 Krebsberatung Rhein-Erft



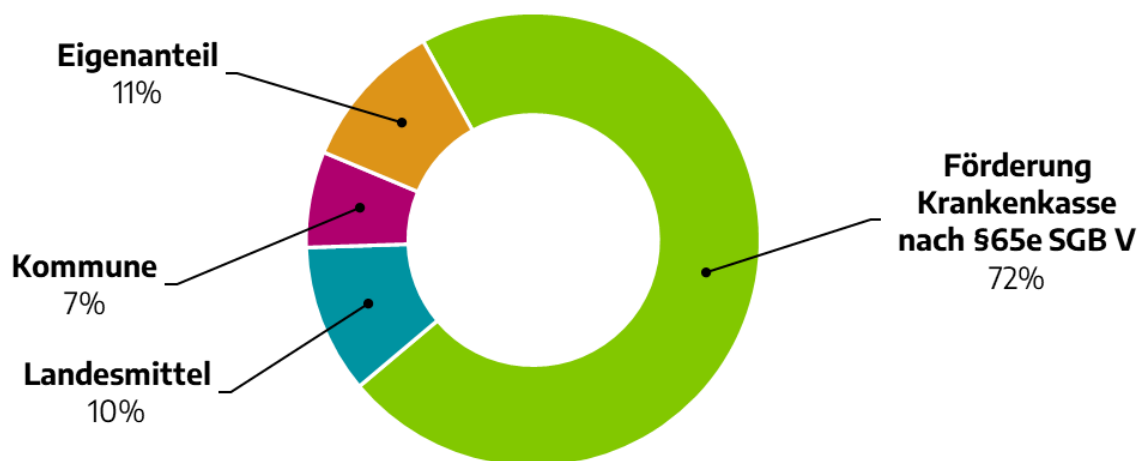


Abb. 17: Mischfinanzierungsanteile 2024 Krebsberatung Olpe

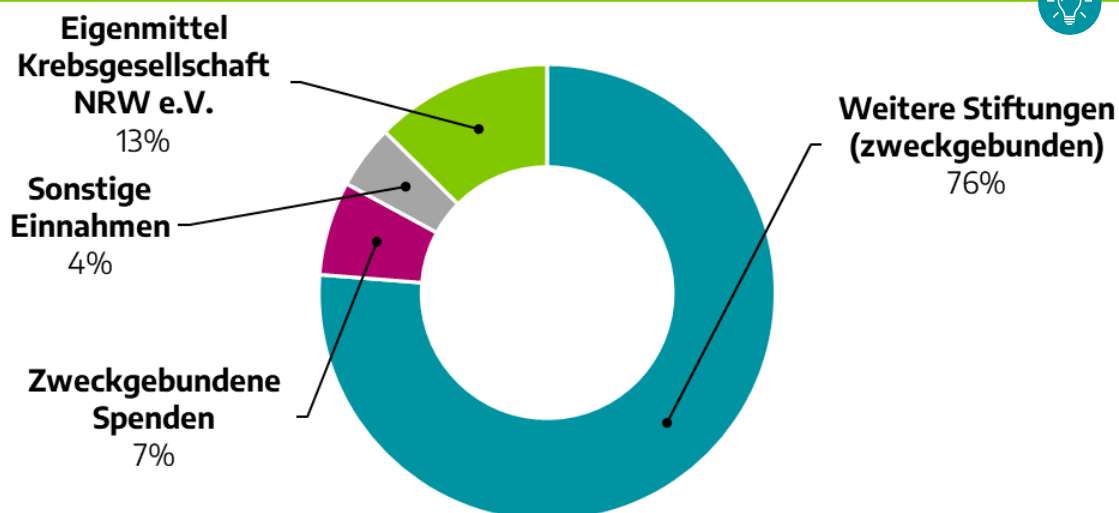


Abb. 18: Finanzierungsanteile Eigenanteil 2024 Krebsberatung Olpe



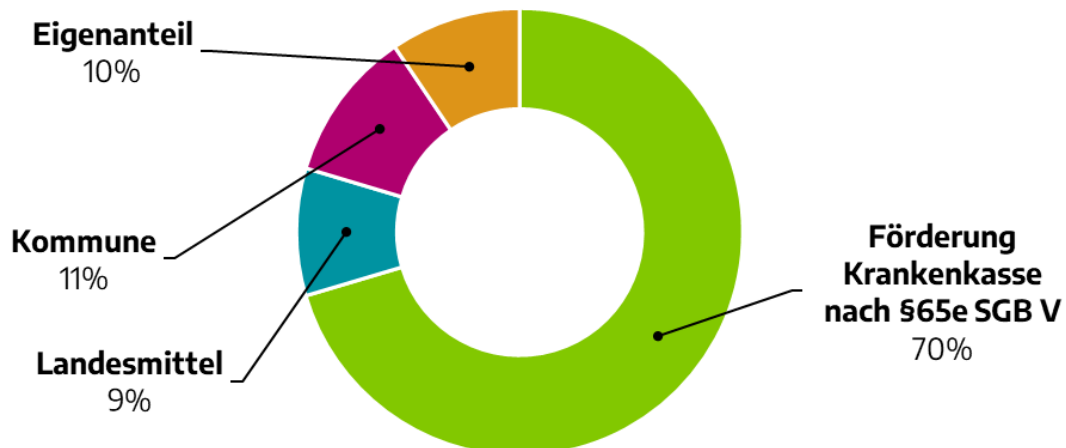


Abb. 19: Mischfinanzierungsanteile 2024 Krebsberatung Bochum

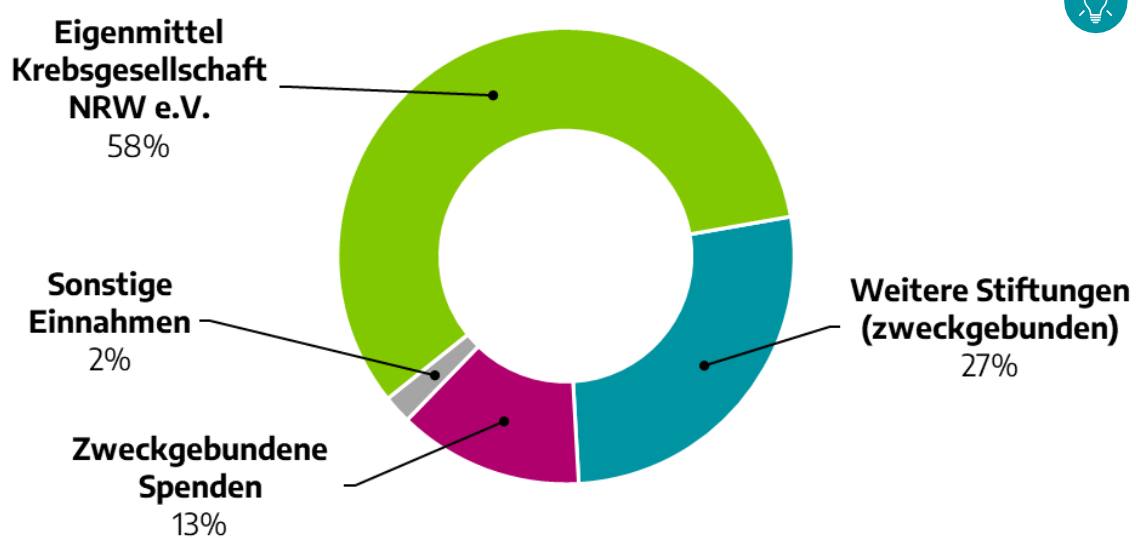


Abb. 20: Finanzierungsanteile Eigenanteil 2024 Krebsberatung Bochum



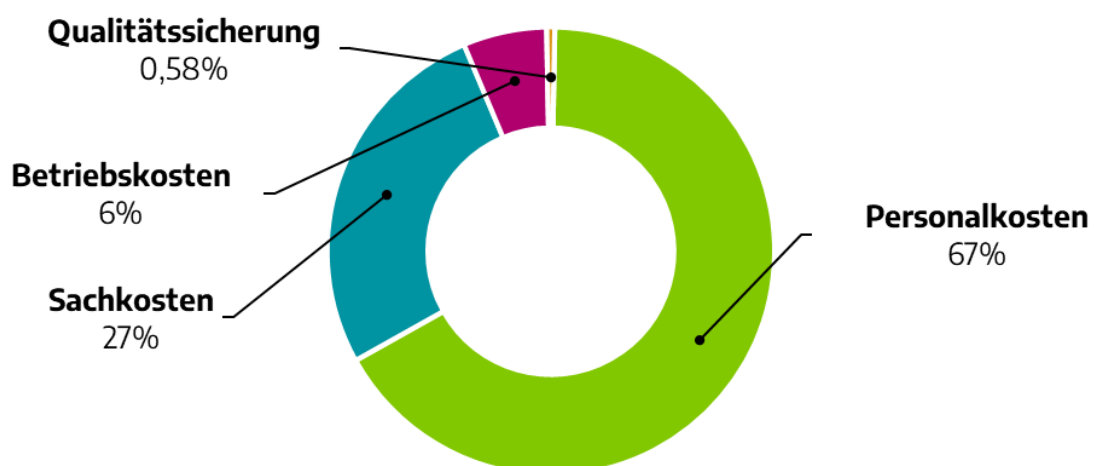


Abb. 21: Ausgabenverteilung 2024 Krebsberatung Düsseldorf

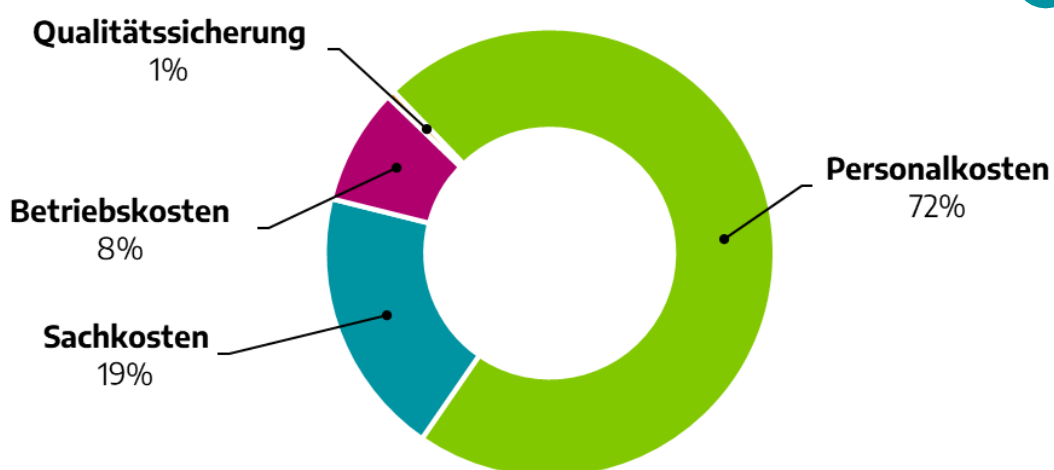


Abb. 22: Ausgabenverteilung 2024 Krebsberatung Rhein-Erft

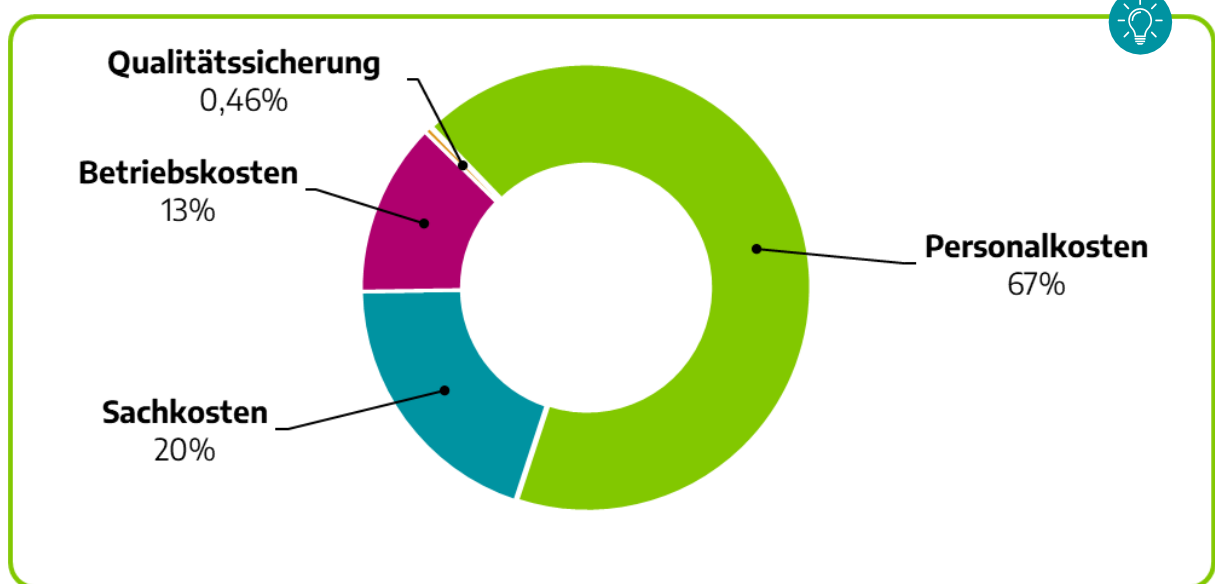


Abb. 23: Ausgabenverteilung 2024 Krebsberatung Olpe

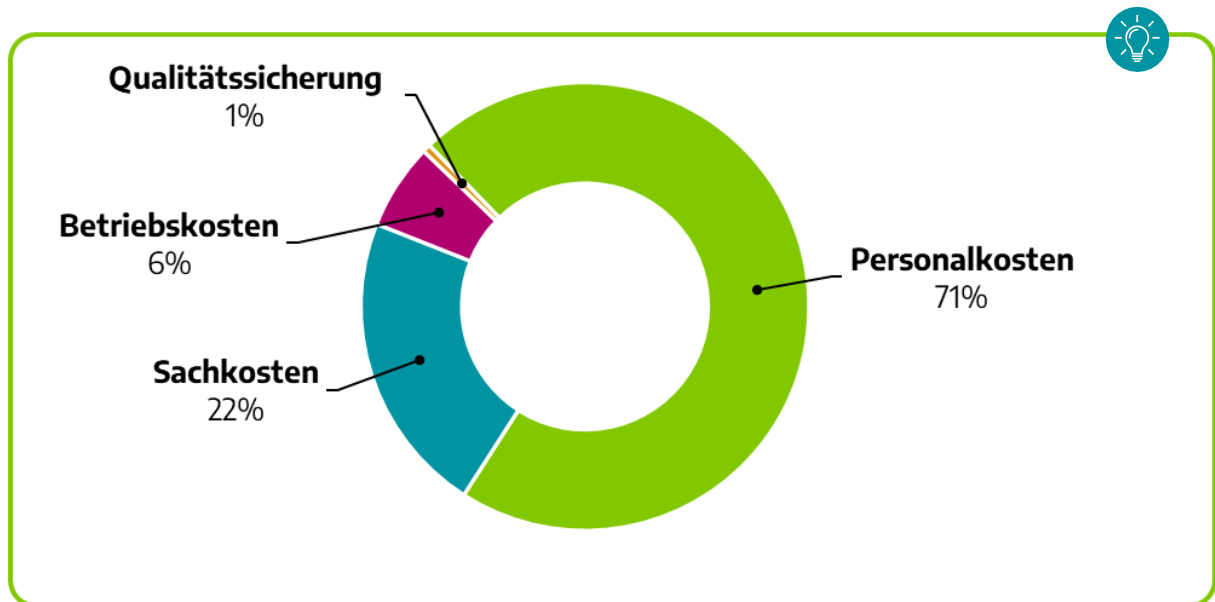


Abb. 24: Ausgabenverteilung 2024 Krebsberatung Bochum





6.



BERATUNGS-
LEISTUNG
KREBSBERATUNG
DÜSSELDORF

6. BERATUNGSLEISTUNGEN KREBSBERATUNG DÜSSELDORF

Die Krebsberatung Düsseldorf feierte in 2024 ihr 15-jähriges Jubiläum. Ohne die Unterstützung der BürgerStiftung Düsseldorf wäre dies nicht möglich gewesen. Die BürgerStiftung Düsseldorf ermöglichte 2009 den Aufbau der Krebsberatungsstelle Düsseldorf mit einer Anschubfinanzierung. Seitdem unterstützt die BürgerStiftung Düsseldorf die Krebsberatungsstelle insbesondere das Familienberatungsangebot jährlich.

Im Jahr 2024 konnte eine Zunahme der Inanspruchnahme des Beratungsangebotes in der Krebsberatungsstelle Düsseldorf und der Außensprechstunde in Neuss bemerkt werden. Insbesondere die Anfragen von betroffenen Familien sowie Kindern und Jugendlichen nahmen im Jahr 2024 zu. Aus diesem Grunde wurde das Team im Oktober 2024 um eine weitere psychoonkologische Fachkraft in Teilzeit erweitert. Ein Schwerpunkt von Frau Pamela Dietz ist die psychoonkologische Beratung von Familien, insbesondere von Kindern und Jugendlichen.

Im April 2023 konnte ein kreatives Gruppenangebot für Kinder und Jugendliche krebserkrankter Eltern etabliert werden. In zunächst einer Gruppe konnten Kinder zwischen 6 und 11 Jahren kreativ die Erkrankung der Eltern verarbeiten. Die Rückmeldungen der Eltern und der Kinder zu dem Angebot waren durchweg positiv und bestätigten die Entlastung durch das Angebot. Daher wurde das Angebot auch in 2024 fortgeführt.

In 2024 wurde zudem ein Tagesworkshop zum Thema „Selbstfürsorge“ für Angehörige angeboten. Darüber hinaus informierte die Krebsberatungsstelle Düsseldorf zahlreiche Betroffene an Informationsständen über das kostenfreie Angebot.

6.1 INANSPRUCHNAHME

Übersicht

Im Berichtszeitraum wurden in der Beratungsstelle 1.249 Kontakte mit Beratungsfachkräften dokumentiert. Die 1.249 Beratungsgespräche wurden mit 394 Ratsuchenden geführt. Ca. 15 Prozent davon fanden im Rahmen der Familienberatung statt, ca. 0,16 Prozent waren Kurzkontakte (unter 15 Minuten) (Abb. 25).

Im Berichtszeitraum wurden insgesamt 2.624 Beratungseinheiten dokumentiert (1 Einheit sind 30 Beratungsminuten).

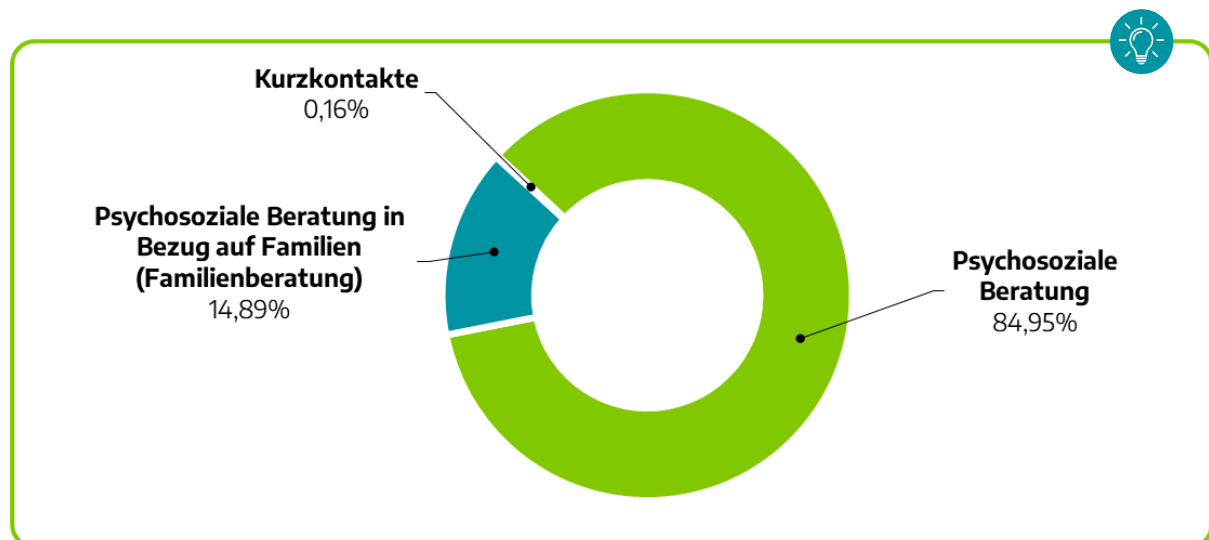


Abb. 25: Übersicht Kontakte mit Beratungsfachkräften (n= 1.249)



Serviceleistungen

Unter Servicekontakten sind all diejenigen Kontakte zu verstehen, die sich auf Terminkoordination, Informationsvermittlung und Weitervermittlung beschränken, sofern diese nicht im Rahmen eines Beratungsgesprächs entstehen. Sie werden durch die Assistenzkraft erbracht und erfolgen überwiegend telefonisch, aber auch persönlich oder schriftlich. Sie machen einen großen Anteil der Kontakte mit Ratsuchenden aus. 31 Prozent der Kontaktaufnahmen betrafen Terminabsagen. 69 Prozent der Servicekontakte machten weitere Anliegen der Ratsuchenden aus (Abb. 26). In einem Gespräch mit der Assistenzkraft äußern Ratsuchende häufig mehrere Anliegen. Diese Anliegen werden von der Assistenzkraft als Serviceleistung dokumentiert.

In der Krebsberatung Düsseldorf betrafen sie hauptsächlich Terminangelegenheiten, Weiterverweisung der Klientinnen und Klienten sowie die Ausgabe von Informationsmaterial (Abb. 27). Beratungstermine werden in der Regel innerhalb von zehn Tagen vergeben. Kriseninterventionen wurden nach Absprache mit den Ratsuchenden innerhalb des dafür vorgesehenen Zeitfensters vergeben. Rund 386 der bereits vereinbarten Termine wurden, mehrheitlich seitens der Ratsuchenden, abgesagt. Nicht immer wurden Termine so frühzeitig abgesagt, dass sie an andere Ratsuchende vergeben werden konnten. Häufig ließen sich Ratsuchende bei Absage direkt einen neuen Termin geben (Abb. 28).

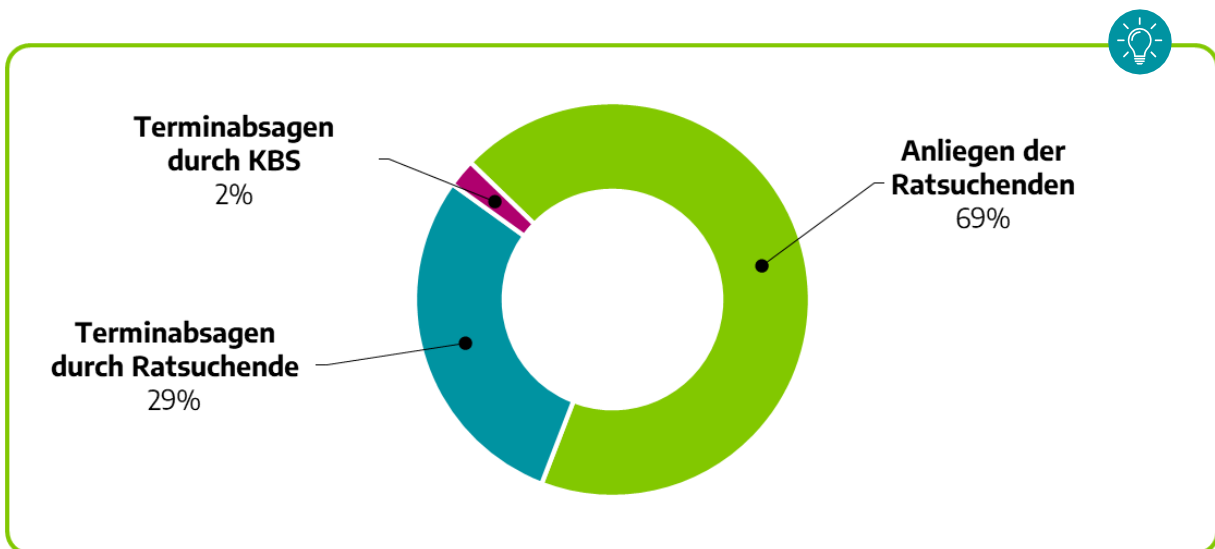


Abb. 26: Servicekontakte (n= 1.230; Mehrfachnennungen)

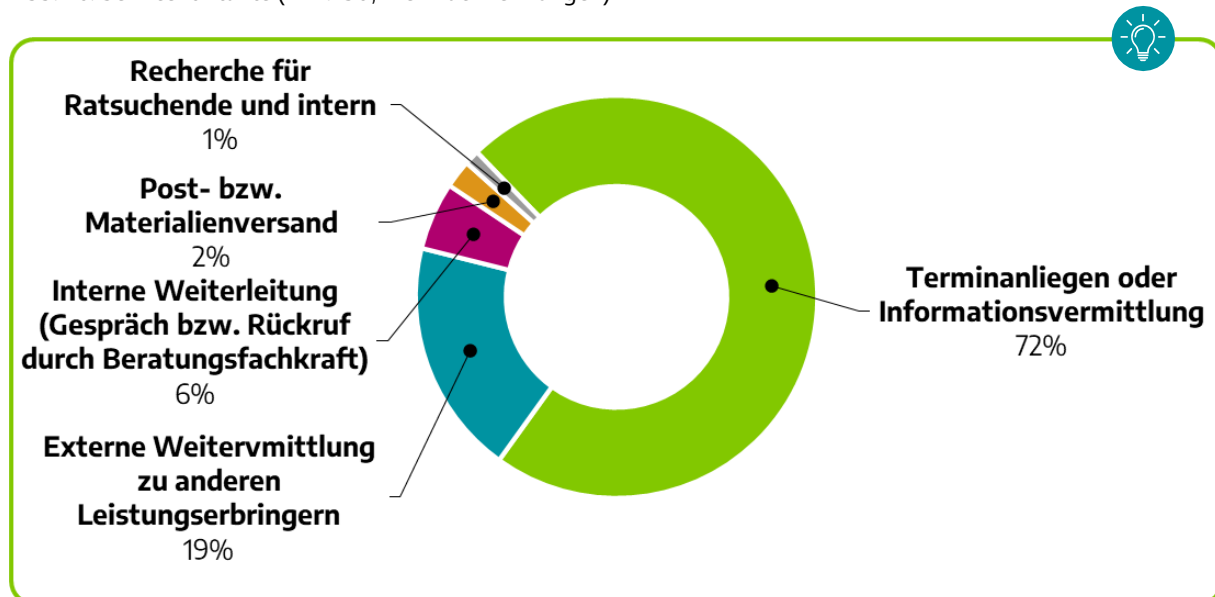


Abb. 27: Serviceleistungen (n= 844; Mehrfachnennungen)

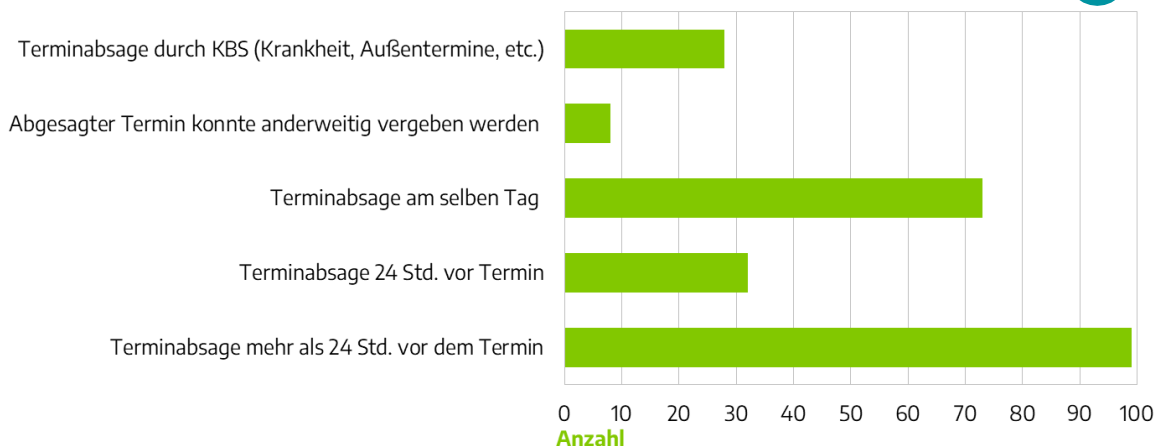


Abb. 28: Terminabsagen (n= 386)

Zugang

Die 1.249 Beratungskontakte wurden im Berichtsjahr von 394 Ratsuchenden inkl. Begleitpersonen in Anspruch genommen. 263 von ihnen (67 Prozent) kamen in 2024 erstmalig in die Beratungsstelle. Neben der Einverständniserklärung zur Dokumentation erhalten Ratsuchende bei einem Erstgespräch immer einen Aufnahmebogen, in dem regelhaft erfragt wird, wie sie auf die Krebsberatungsstelle und das Beratungsangebot aufmerksam wurden. Bei etwas mehr als einem Drittel liegen Angaben dazu vor.

Dabei zeigt sich, dass 39 Prozent über persönliche Empfehlungen in die Beratungsstelle fanden. Zugang fanden 37 Prozent über Medien und 18 Prozent über Kliniken oder med. Praxen. 6 Prozent wurden über andere Wege auf die Beratungsstellen aufmerksam (Abb. 29).

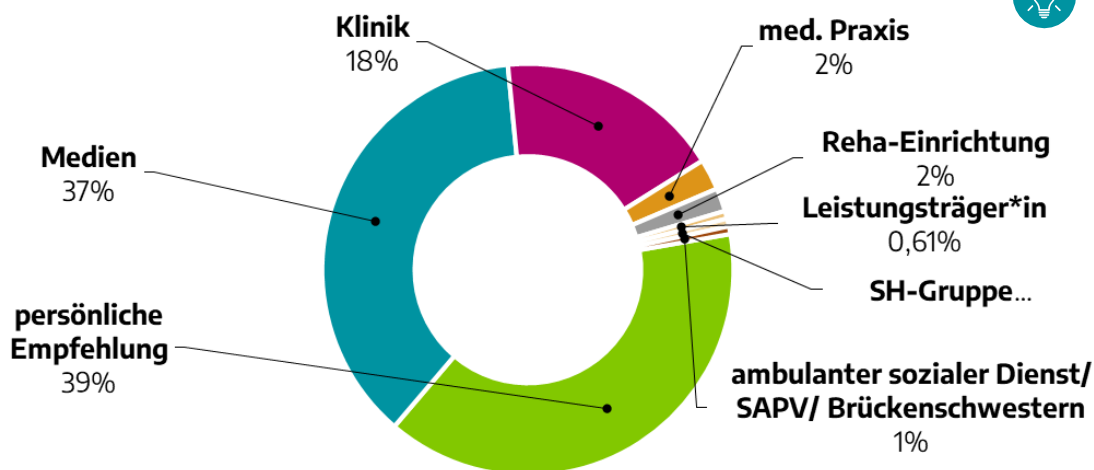


Abb. 29: Zugangswege (n= 165)



6.2 MERKMALE DER RATSUCHENDEN

Soziodemographische Merkmale

Frauen suchten den Kontakt zur Beratungsstelle deutlich häufiger als Männer (75 Prozent zu 24 Prozent; Abb. 30). Altersangaben lagen im Berichtsjahr von rund 80 Prozent aller Neuklientinnen und -Klienten vor. Das Altersspektrum erstreckte sich von unter 19 bis 89 Jahre. Ungefähr 58 Prozent der Klientinnen und Klienten waren zwischen 40 und 69 Jahren alt (Abb. 31).

61 Prozent der Ratsuchenden waren selbst erkrankt, 36 Prozent waren Angehörige oder Personen aus dem engeren Freundeskreis.

Hier sind es hauptsächlich die Partner*innen oder Kinder der Krebserkrankten, die Beratungsgespräche in Anspruch nahmen (Abb. 32).

Bei etwa 81 Prozent der Neuklientinnen und -Klienten wurde der Familienstand dokumentiert. Demzufolge waren 54 Prozent verheiratet, 22 Prozent ledig und 15 Prozent geschieden bzw. getrennt lebend. 4% lebten in einer Lebenspartnerschaft und verwitwet waren 4 Prozent (Abb. 33).

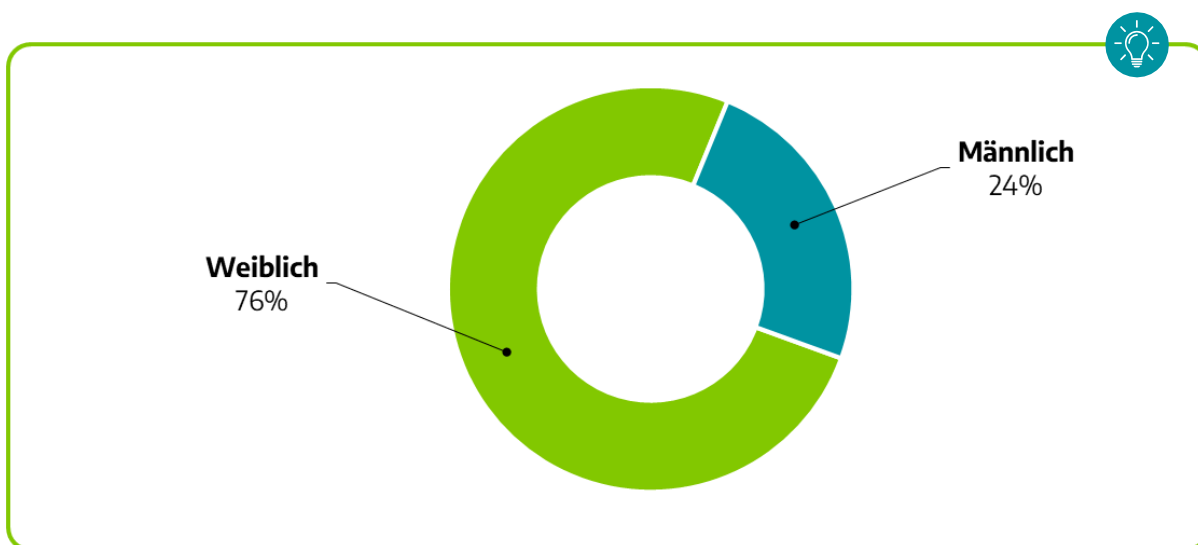


Abb. 30: Geschlecht der Ratsuchenden (n= 394)

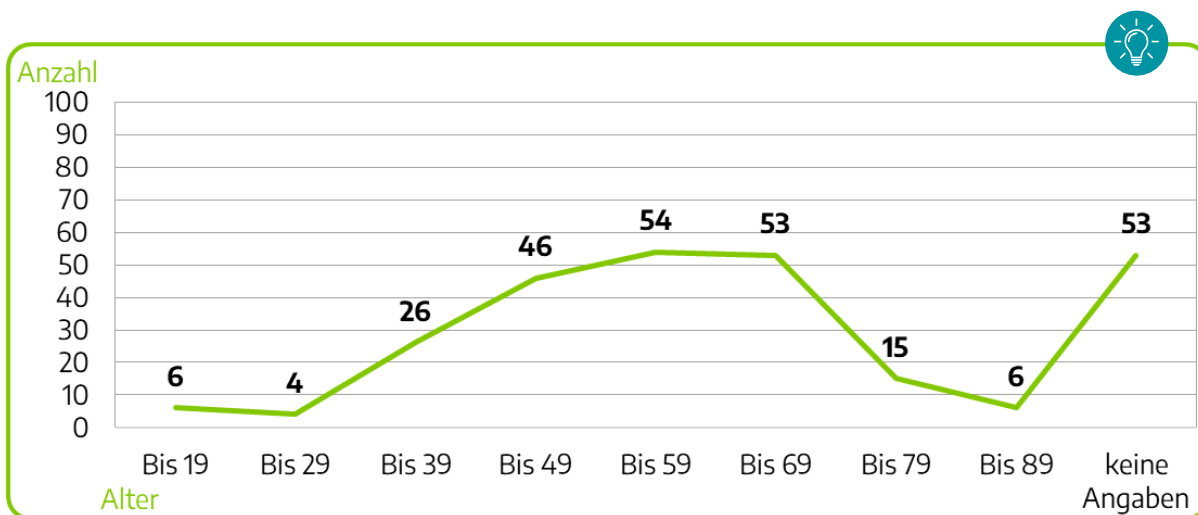


Abb. 31: Altersverteilung (n= 263)

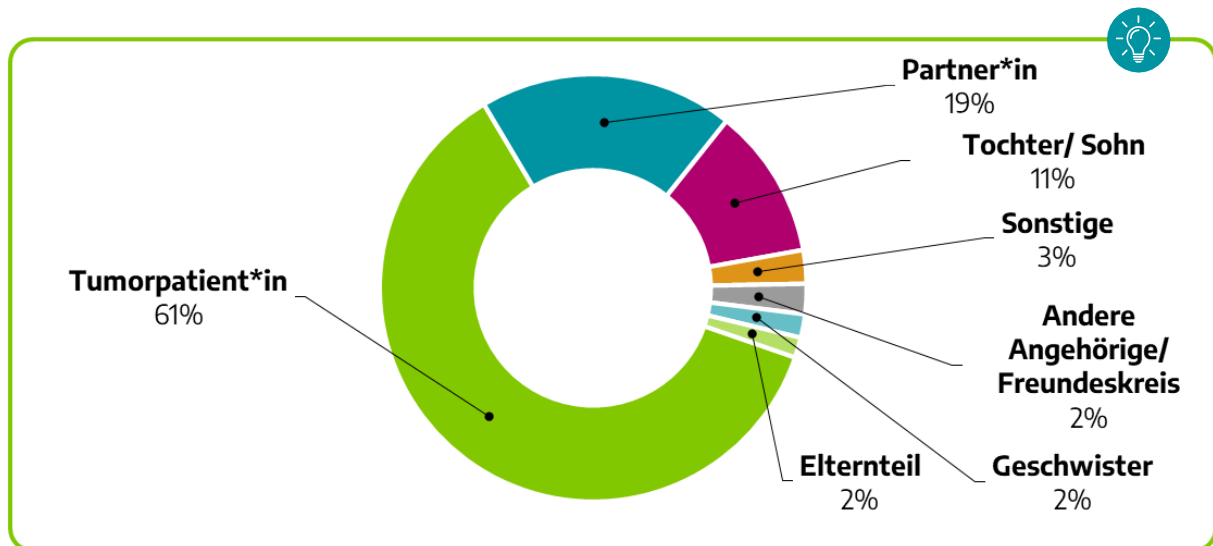


Abb. 32: Ratsuchende sind (n= 393)

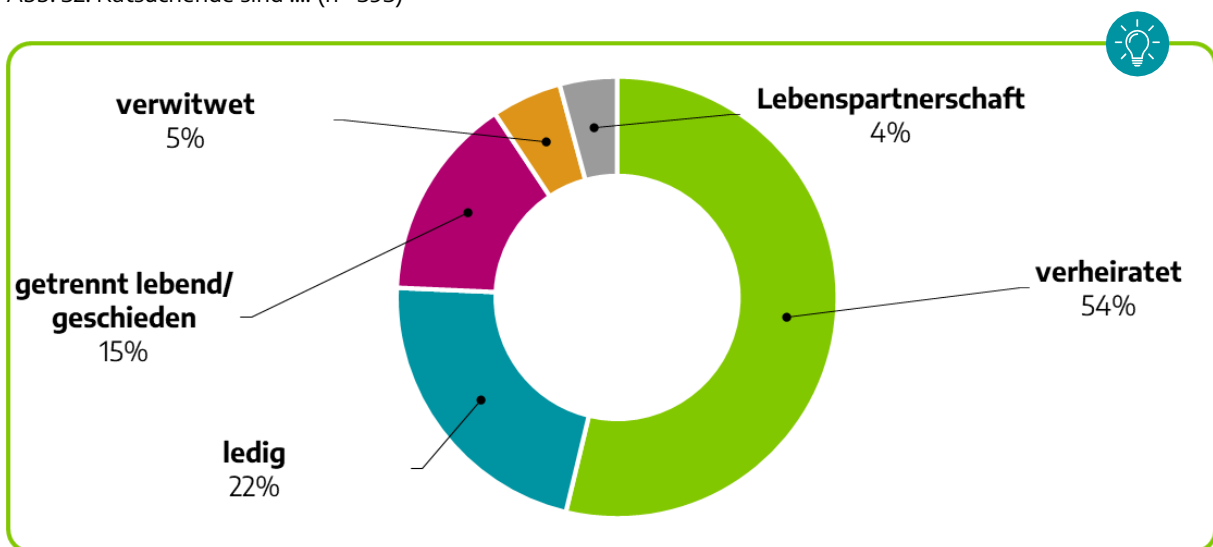


Abb. 33: Familienstand (n= 214)

Erkrankungsmerkmale

Die im Berichtszeitraum beratenen Personen bzw. deren Angehörige waren an über 20 unterschiedlichen Primärtumorarten erkrankt. Unter den dokumentierten Erkrankungen steht Brustkrebs mit 33 Prozent weit an erster Stelle.

An zweiter Stelle stehen Tumore der Atmungsorgane (13 Prozent), gefolgt von Darmkrebserkrankungen (11 Prozent), der Bauchspeicheldrüse (6 Prozent) und Tumoren des Auges, Gehirns oder Teile des ZNS (3 Prozent). Weitere 3 Prozent machen Tumore des Magens aus (Abb. 34). 66 Prozent der Erkrankten befanden sich zu dem Zeitpunkt des Erstkontaktes in onkologischer Behandlung. 17 Prozent wurden palliativ behandelt,

9 Prozent suchten die Beratungsstelle während ihrer Nachsorge auf, 3 Prozent befanden sich noch in der Diagnosestellung, 3 Prozent hatten eine chronische Krebserkrankung, 2 Prozent waren in der Phase „wait and watch“ und 1 Prozent waren tumorfrei (Abb. 35).

Bei 59 Prozent der Erkrankten war der diagnostizierte Tumor ein Ersttumor, 28 Prozent kamen auf Grund einer metastasierten Tumorerkrankung in die Beratungsstelle. 5 Prozent kamen auf Grund eines Rezidivs, bei 5 Prozent war der Tumor nicht bekannt/ nicht beurteilbar und 4 Prozent auf Grund eines Zweittumors (Abb. 36). Angaben zur Tumordiagnose und Therapie werden beim Erstkontakt erfasst.



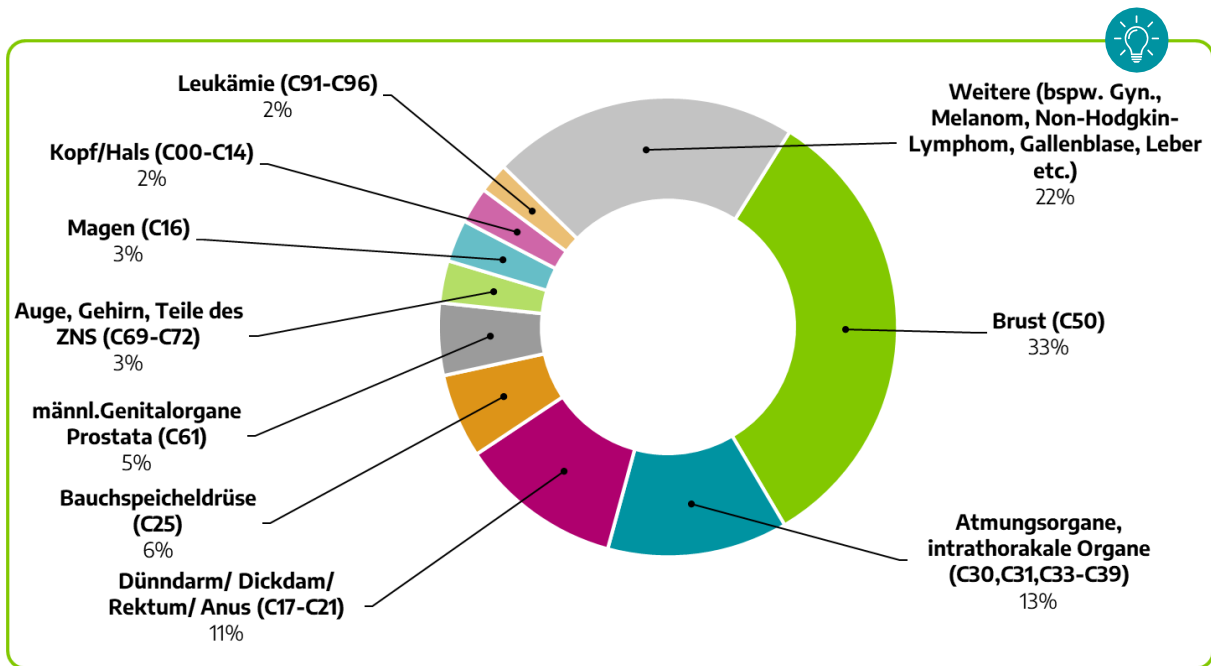


Abb. 34: Tumorlokalisation (n= 236)

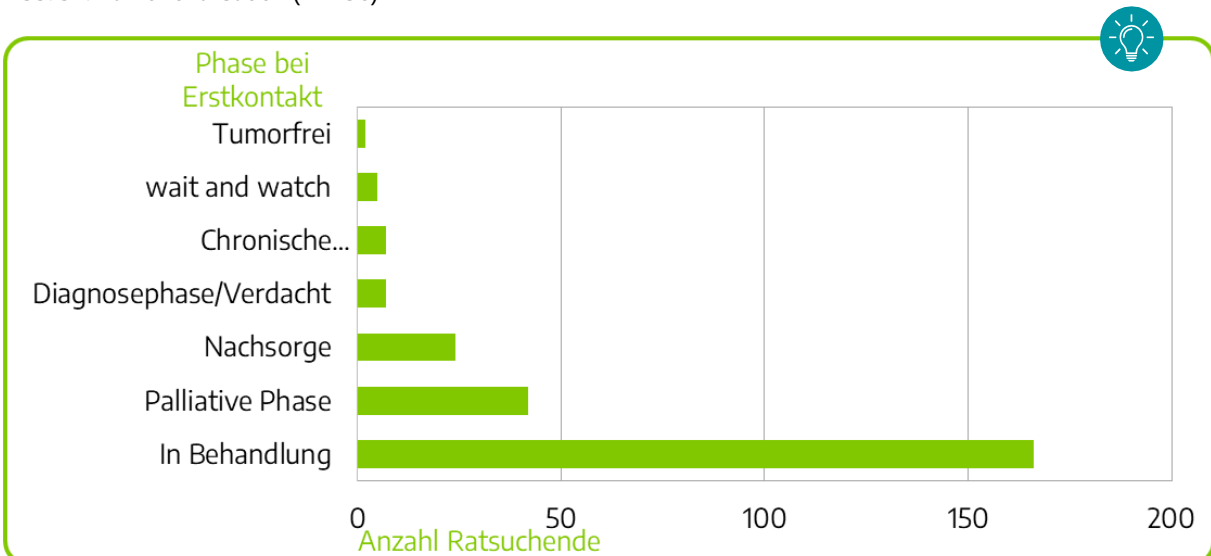


Abb. 35: Phase bei Erstkontakt (n= 253)

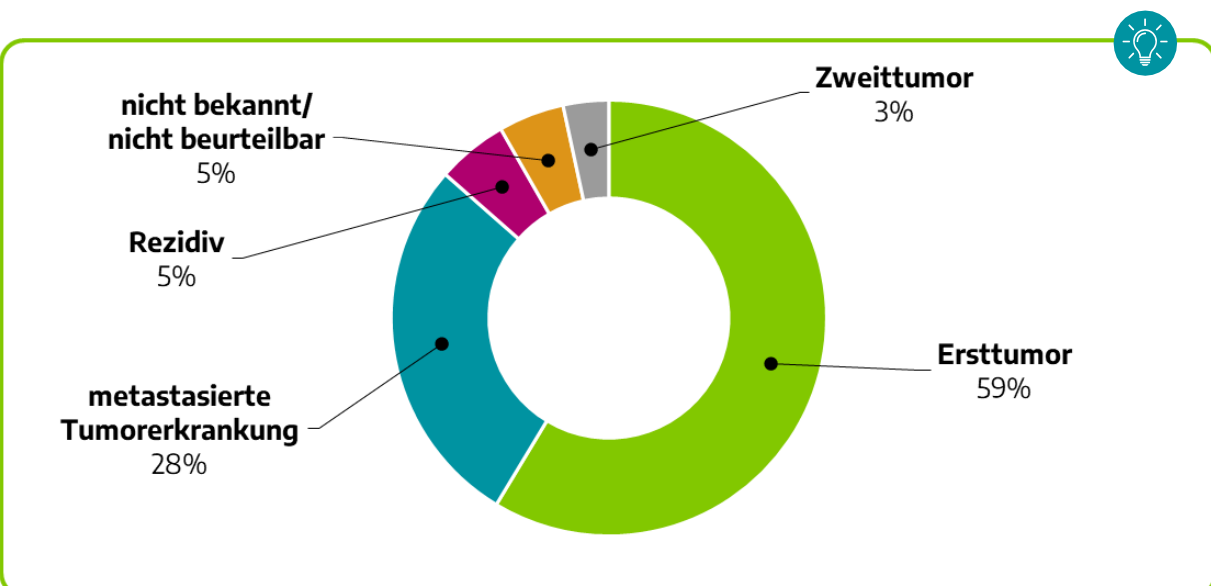


Abb. 36: Diagnose bei Erstkontakt (n= 266)

Ausgangsbelastung

Die psychosoziale Ausgangsbelastung wird regelhaft im Erstgespräch über einen psychoonkologischen Screening-Bogen erhoben (Distress-Thermometer; Selbsteinschätzung). Gelegentlich wird die Belastung auch im weiteren Verlauf erneut erfasst, um diesen Wert mit der Ausgangsbelastung abzugleichen. Die ratsuchende Person kreuzt auf einer Skala von 0 (gar nicht) bis 10 (sehr stark) an, wie hoch die empfundene Belastung in der letzten Woche einschließlich des selbigen Tages gewesen ist. Ein Wert über 5 gilt hierbei als erhöhte Belastung. Weiterhin gibt sie auf einer zugehörigen Liste mit 40 Stichworten aus 5 Bereichen an, welche Probleme sie derzeit vorrangig beschäftigen.

Das Ausfüllen des Screening Bogens ist dabei freiwillig, nicht von allen Ratsuchenden wird der Bogen im Erstgespräch ausgefüllt.

Im Screening zeigt sich, dass 92 Prozent der Ratsuchenden eine Belastung von 5 oder mehr angaben. Davon sind 48 Prozent sogar hoch belastet (Werte 8-10) (Abb. 37).

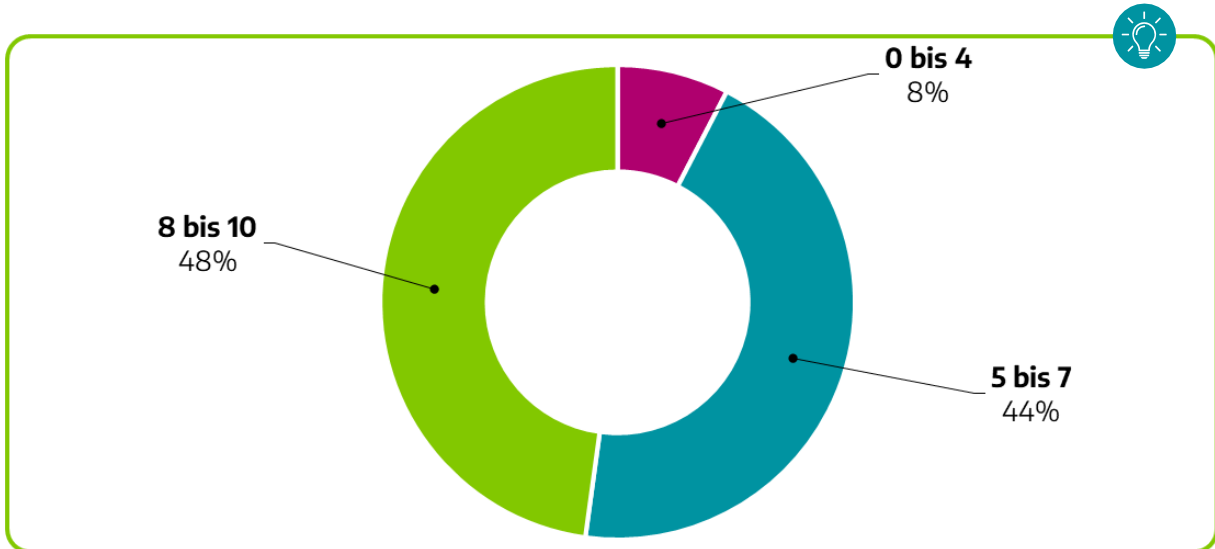


Abb. 37: Belastung gemäß Distress-Thermometer (Selbsteinschätzung – Skalenwerte von 0 bis 10); Schwellenwert 5; (n= 184)

6.3 GESPRÄCHSMERKMALE

Die Beratungsgespräche fanden überwiegend (74 Prozent) im vis-à-vis Kontakt statt. 21 Prozent der Beratungsgespräche fanden als Telefonberatung und 4 Prozent als Videoberatung statt.

1 Prozent der Beratungsgespräche wurden als schriftliche Beratung dokumentiert (Abb. 38).

Mehrheitlich wurde die Beratung in Einzelgesprächen wahrgenommen (91,59 Prozent), 8,41 Prozent der Kontakte waren Zwei- und Mehrpersonengespräche. 87

Prozent der Gespräche fanden in der Krebsberatungsstelle statt, ca. 13 Prozent in der Außensprechstunde in Neuss (Abb. 39-40).

Der Großteil der Gespräche dauerte 60 – 120 Minuten. Für die Vor- und Nachbereitung der Beratungsgespräche, zu denen auch die Fahrten zu den Hausbesuchen zählten, wurden im Durchschnitt 30-45 Minuten benötigt (Abb. 41-42).



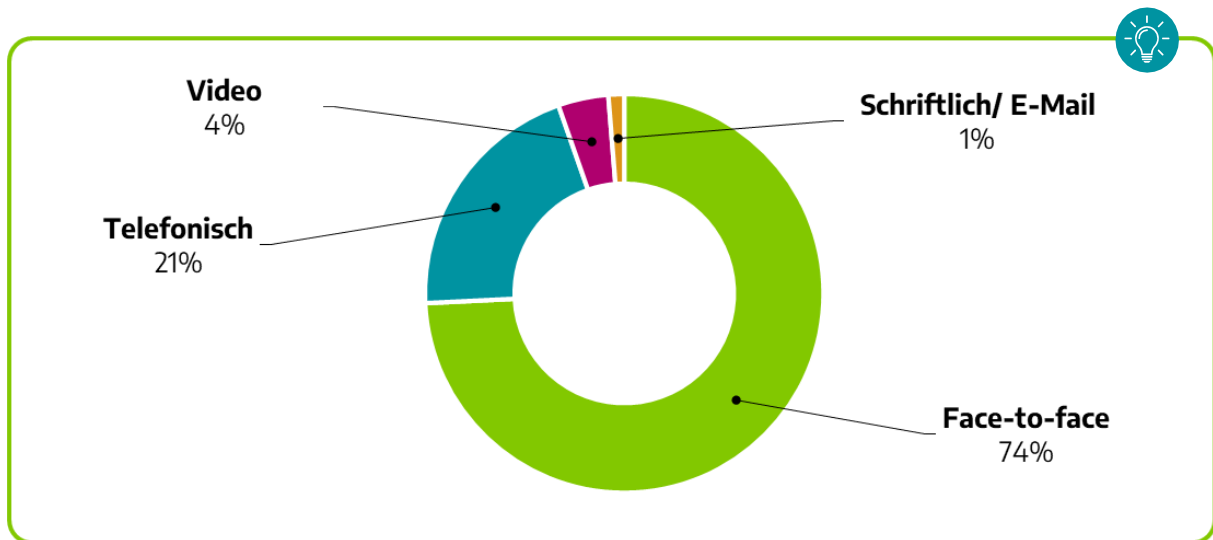


Abb. 38: Kontaktart (n= 1.249)

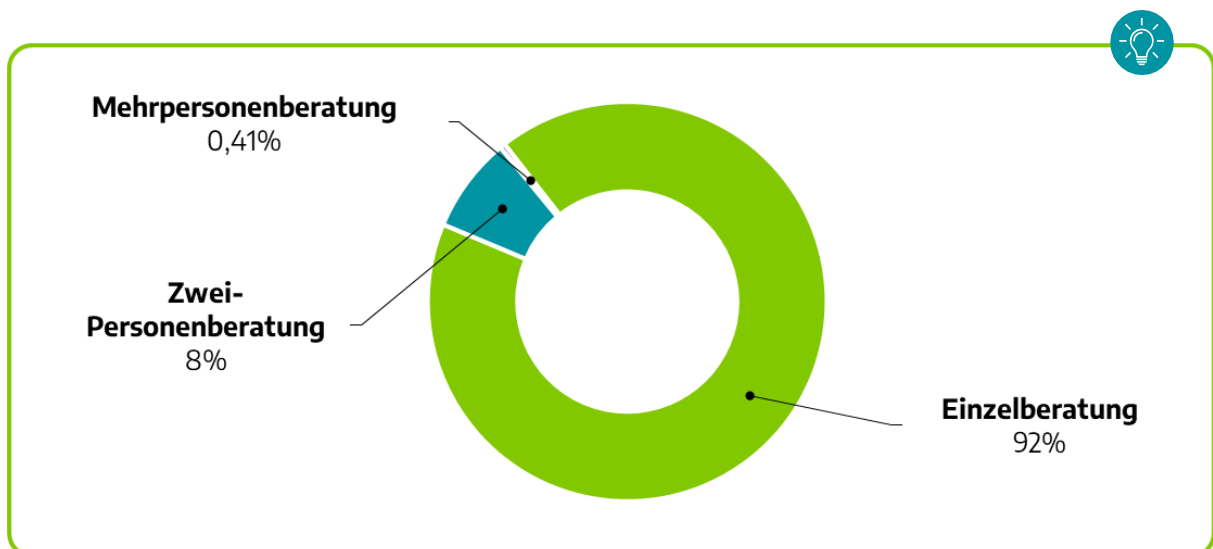


Abb. 39: Setting des Kontakts (n= 1.229)

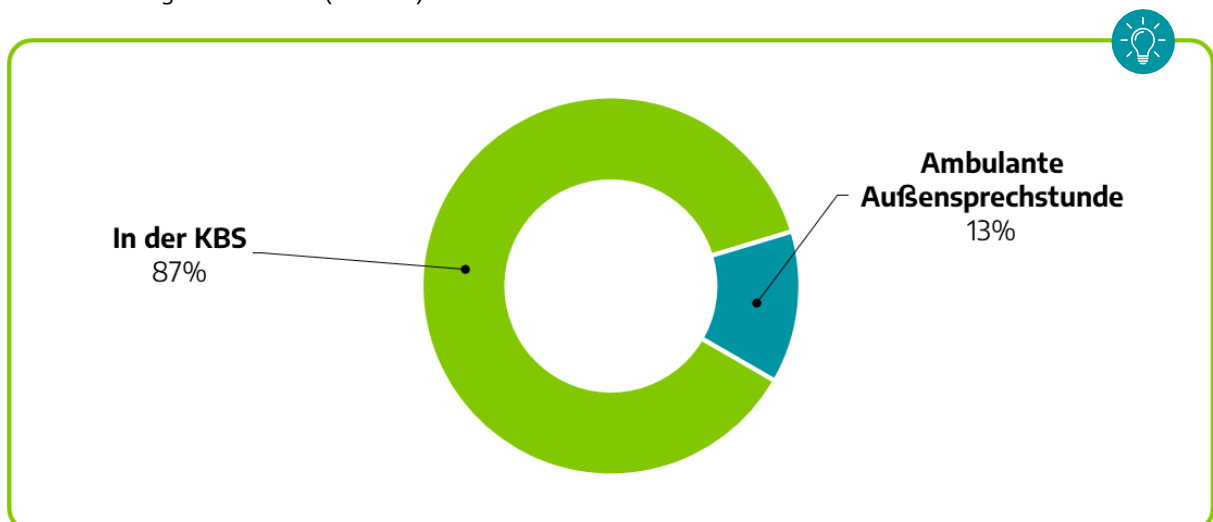


Abb. 40: Beratungsort des Kontakts (n= 978)



Abb. 41: Kontaktdauer in Minuten (n= 1.247)

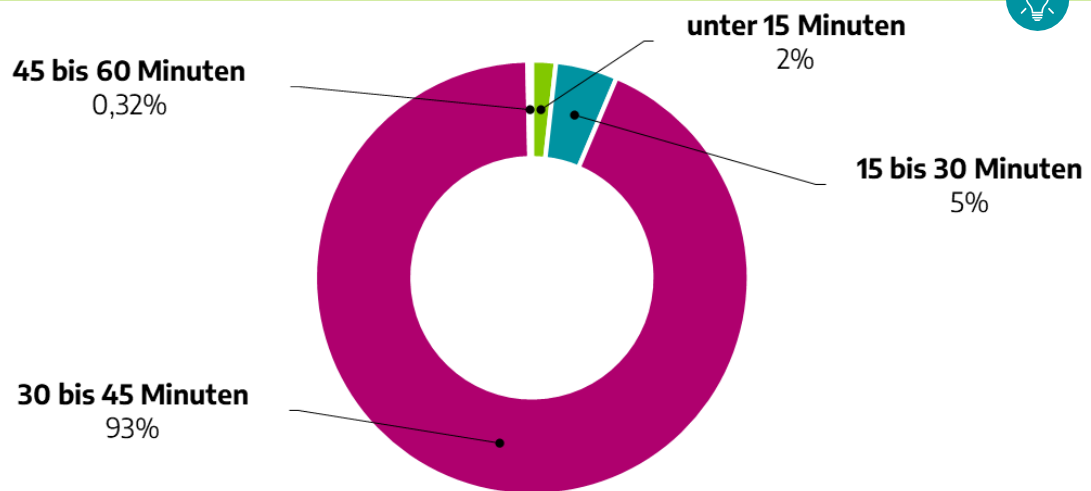


Abb. 42: Dauer Vor- und Nachbereitung in Minuten (n= 1.239)



6.4 BERATUNGSLEISTUNGEN

Übersicht

Das psychoonkologische Beratungsangebot der Krebsberatung Düsseldorf setzt sich aus verschiedenen Beratungsschwerpunkten zusammen. Die angebotenen Leistungen können in 5 Kategorien eingeteilt werden: Psychosoziale Beratung, sozialrechtliche Beratung, Informationsvermittlung, Krisenintervention und Weitervermittlung. In der Regel sind mehrere verschiedene Leistungen Teil eines Beratungsgesprächs.

Die 8.344 Leistungen, die in 1.249 Beratungskontakten erbracht wurden, können zu 89 Prozent der psychosozialen Beratung und zu 3 Prozent der sozialrechtlichen Beratung zugeordnet werden.

Der Anteil an Informationsvermittlung betrug insgesamt 4 Prozent. Ein großer Teil des Informationsbedarfs, der hier nicht erfasst ist, wird zudem über die Servicekontakte abgedeckt (Abb. 43).

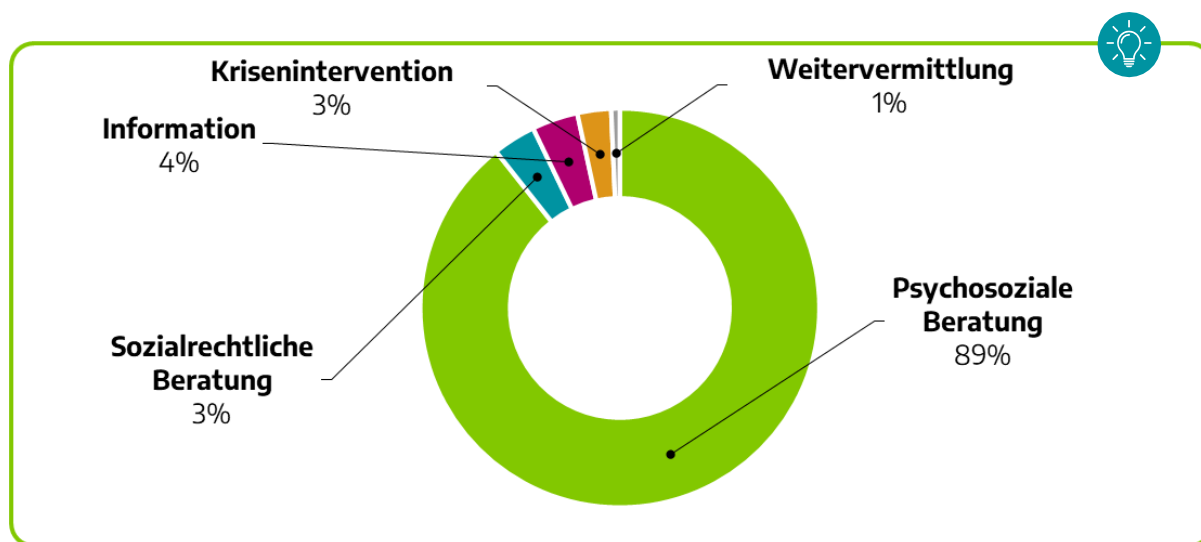


Abb. 43: Anteile Beratungsleistungen (n= 8.344; Mehrfachnennungen)

Beratungsschwerpunkte

Werden alle Kategorien betrachtet, wurden im Durchschnitt ca. 7 Beratungsleistungen pro Gespräch dokumentiert (8.344 Beratungsleistungen in 1.249 Kontakten).

Psychosoziale Beratung

Die psychosoziale Beratung umfasst vier Schwerpunkte: soziale Schwerpunktsetzung, psychologische Schwerpunktsetzung, Schwerpunktübergreifend und Schwerpunktsetzung in Bezug auf Kinder und Jugendliche. Alle Beratungsfachkräfte - unabhängig von ihrer Berufs-

gruppe - dokumentieren im Anschluss an die Beratungsgespräche, welche Leistungen dieser Schwerpunkte von ihnen erbracht wurden.

In 28 Prozent aller Kontakte wurde mindestens eine Leistung einer psychosozialen Beratung mit sozialer Schwerpunktsetzung und in 26 Prozent mit psychologischer Schwerpunktsetzung dokumentiert. In 41 Prozent wurde mindestens eine schwerpunktübergreifende psychosoziale Leistung erbracht. In 5 Prozent der Gespräche wurde mindestens eine Leistung der psychosozialen Beratung in Bezug auf Kinder und Jugendliche dokumentiert (Abb. 44).

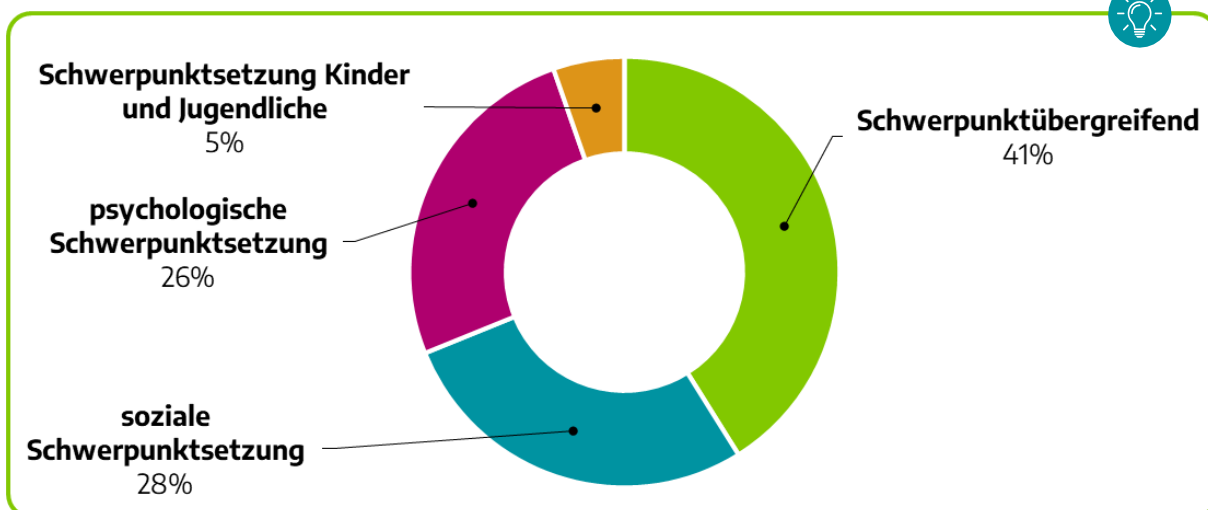


Abb. 44: Anteile der Leistungen der psychosozialen Beratung (n= 2.820)

Gegenstand der psychosozialen Beratung mit sozialer Schwerpunktsetzung war vor allem die Unterstützung zur Bewältigung alltäglicher Heraus- bzw. Überforderung (569-mal) und zur Orientierung im Gesundheits- und Sozialleistungssystem (310-mal). Auch die „diagnostische Einschätzung der psychosozialen Belastung“ war Gegenstand der Beratung (209-mal).

Vielfach wurde den Ratsuchenden eine „Intervention bei sozialer Notlage“ angeboten (147 Nennungen) sowie zur Förderung bei der beruflichen Reintegration beraten (120-mal) (Abb. 45).

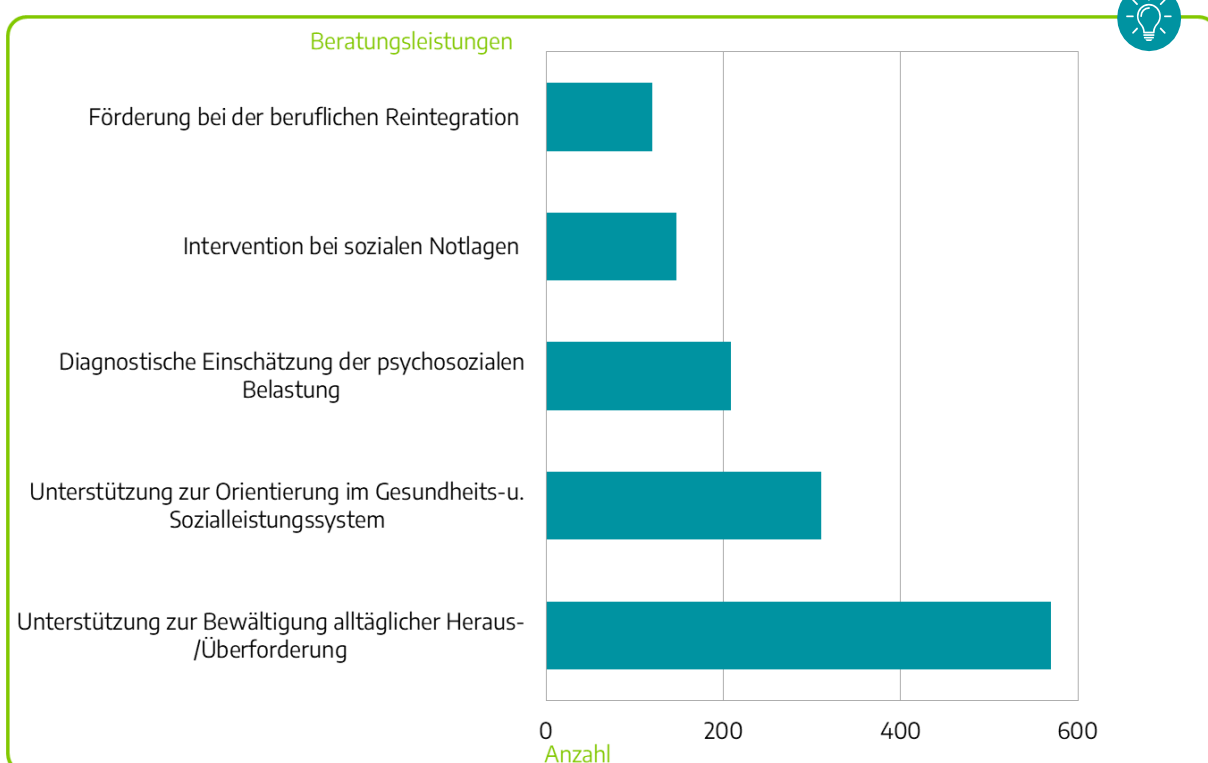


Abb. 45: Psychosoziale Beratung mit sozialer Schwerpunktsetzung (n= 1.355)



Gegenstand der psychosozialen Beratung mit psychologischer Schwerpunktsetzung waren vor allem supportive psychologische Interventionen (679-mal) und die psychologische Beratung bei komplexen psychischen Belastungen (591-mal).

Auch „symptomspezifische psychologische Interventionen“ (144 Nennungen) und die „diagnostische Einschätzung der psychischen Belastung“ waren vielfach Teil der Beratung (47-mal) (Abb. 46).

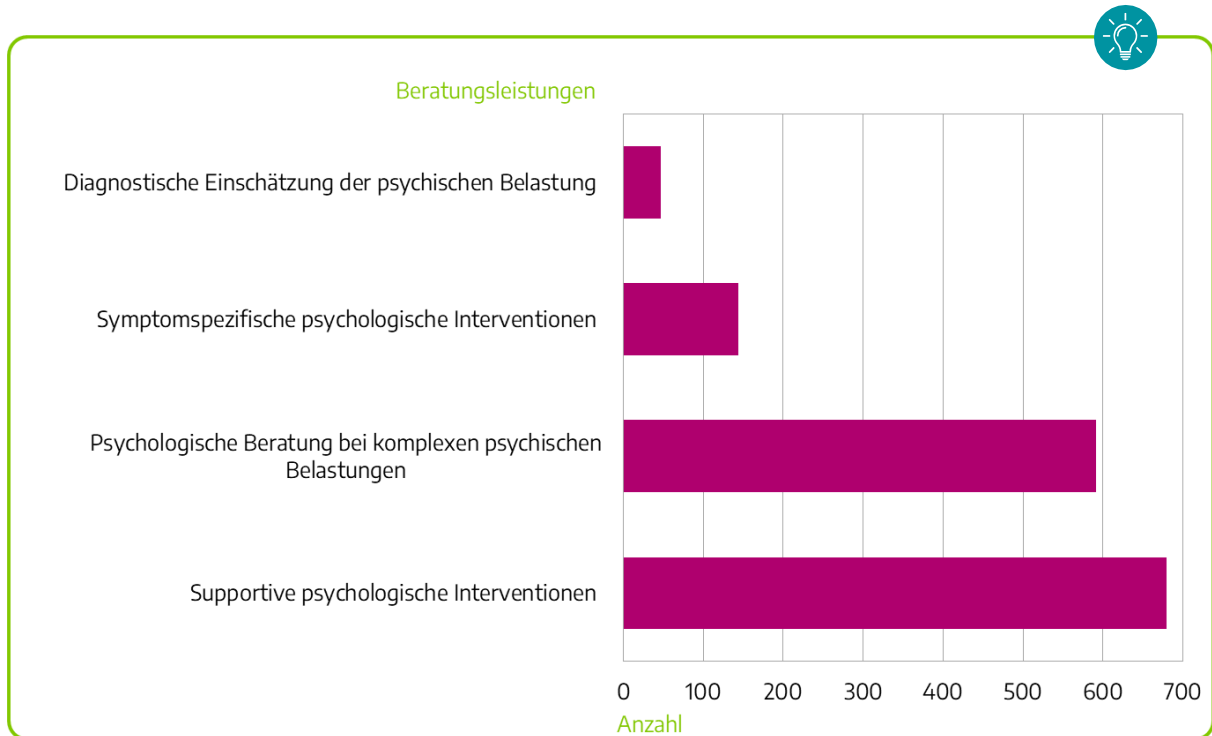


Abb. 46: Psychosoziale Beratung mit psychologischer Schwerpunktsetzung (n= 1.461)

Gegenstand der schwerpunkübergreifenden psychosozialen Beratung war vor allem die Beratung zur emotionalen Entlastung (1.109-mal) sowie die Ressourcenaktivierung (1.086-mal).

295-mal wurden die Ratsuchenden in der palliativen Situation, 195-mal während der Trauerverarbeitung begleitet. 34-mal wurden sie zur Entspannung/ Imagination angeleitet (Abb. 47).

Psychoedukation (662-mal), die orientierende Beratung (606-mal) und die Beratung zur Konfliktbearbeitung (495-mal) wurden ebenfalls vielfach von den Ratsuchenden in Anspruch genommen.

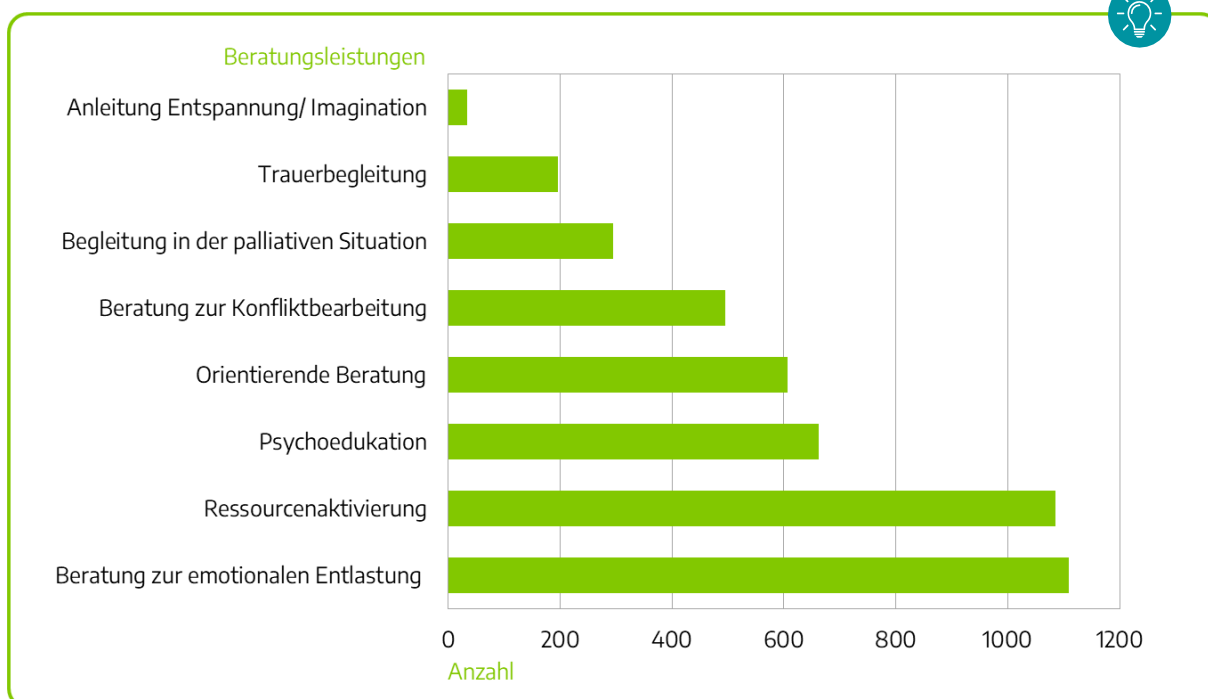


Abb. 47: Schwerpunktübergreifende psychosoziale Beratung (n= 4.482)

5 Prozent der erbrachten Leistungen der psychosozialen Beratung sind der Beratung in Bezug auf Kinder und Jugendliche zuzuordnen.

Dazu gehörte vor allem das Elterngespräch (135-mal), Interventionen bei Kindern und Jugendlichen (12-mal) sowie das Familiengespräch (10-mal) (Abb. 48).

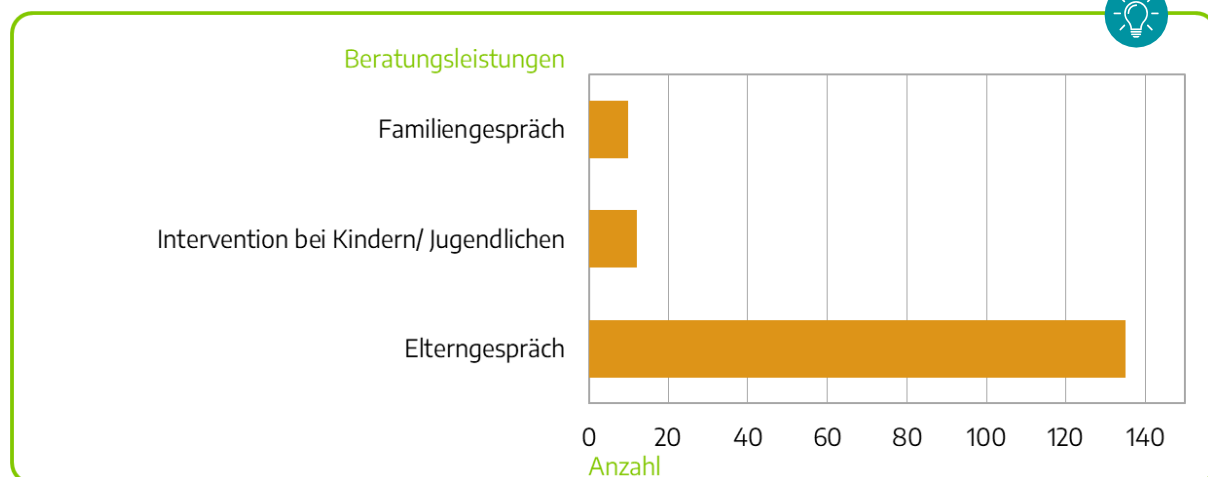


Abb. 48: Psychosoziale Beratung in Bezug auf Kinder und Jugendliche (n= 157)



Sozialrechtliche Beratung

In 3 Prozent aller Gespräche wurde die sozialrechtliche Beratung dokumentiert (vgl. Abb. 43). Am häufigsten wurde zur medizinischen Rehabilitation (114-mal) sowie zur Schwerbehinderung (65-mal) beraten. Ratsuchende wurden 29-mal hinsichtlich Vorsorgeregulungen und 27-mal in Bezug auf wirtschaftliche Interventionen wie Entgeltfortzahlung, Lohnersatzleistungen oder Grundsicherung unterstützt.

26-mal wurde ambulante Nachsorge thematisiert. 26-mal wurde „Orientierungshilfe zu (weiteren) Sozialleistungen“ dokumentiert. Weitere Leistungen wie Patientenrechte waren dagegen seltener Gegenstand der Beratung (Abb. 49).

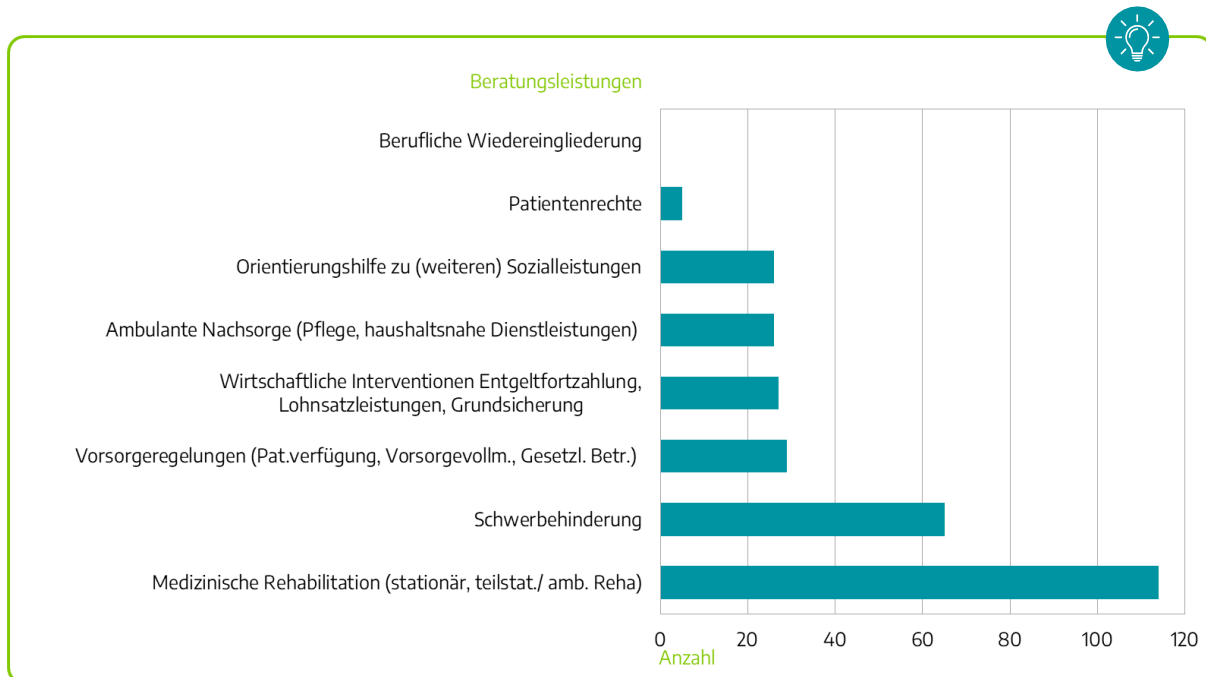


Abb. 49: Sozialrechtliche Beratung (n= 292)

Weitere Beratungsleistungen

Neben den Leistungen, die der psychosozialen oder sozialrechtlichen Beratung zugeordnet werden, vermittelten die Beratungsfachkräfte zudem in 4 Prozent der Beratungsgespräche Informationen zu verschiedenen Sachverhalten, wie beispielsweise allgemeine Information zum Angebot (167-mal), zu regionalen Versorgungsstrukturen (67-mal), zur Selbsthilfe (48-mal) oder zu medizinischen Basisinformationen (29-mal).

Die Krisenintervention machte 3 Prozent der Leistungen der Krebsberatungsstelle Düsseldorf aus, die Weitervermittlung 1 Prozent.

Beratungsthemen

In den 1.249 Beratungsgesprächen wurden neben den 8.344 Beratungsleistungen rund 11.949 Themen besprochen. Im Durchschnitt sprachen die Ratsuchenden je Beratungsgespräch 10 Themen an. Am häufigsten wurde dabei Überforderung/ Unsicherheit (962-mal) und Familie/ Kinder (795-Mal) genannt. Auch Ängste (786-mal), Freunde und körperliche Beschwerden, wie Fatigue, Schmerzen, Schlafschwierigkeiten und Neuropathien (762-mal), Trauer (713-mal), Akzeptanz (695-mal) und Partnerschaft (638-mal) waren vielfach Bestandteil der Gespräche.

Gefolgt von Themen wie das soziale Umfeld (667-mal), Gesundheitsförderung (Sport/ Ernährung) (661-mal), Identität (624-mal), die berufliche Situation (548-mal) und Selbstwert (466-mal), die ebenfalls zahlreich von den Ratsuchenden angesprochen wurden. Auch Themen wie Sterben/Tod (409-mal), Gereiztheit (398-mal), subjektive Krankheitstheorie (370-mal), kognitive Einschränkungen (349-mal), depressive Verstimmung (346-mal) und Körperbild (322-mal) wurden mehrfach angesprochen. Weitere Themen kamen jeweils in weniger als 300 Gesprächen vor. Abbildung 50 zeigt eine Darstellung der Beratungsthemen.

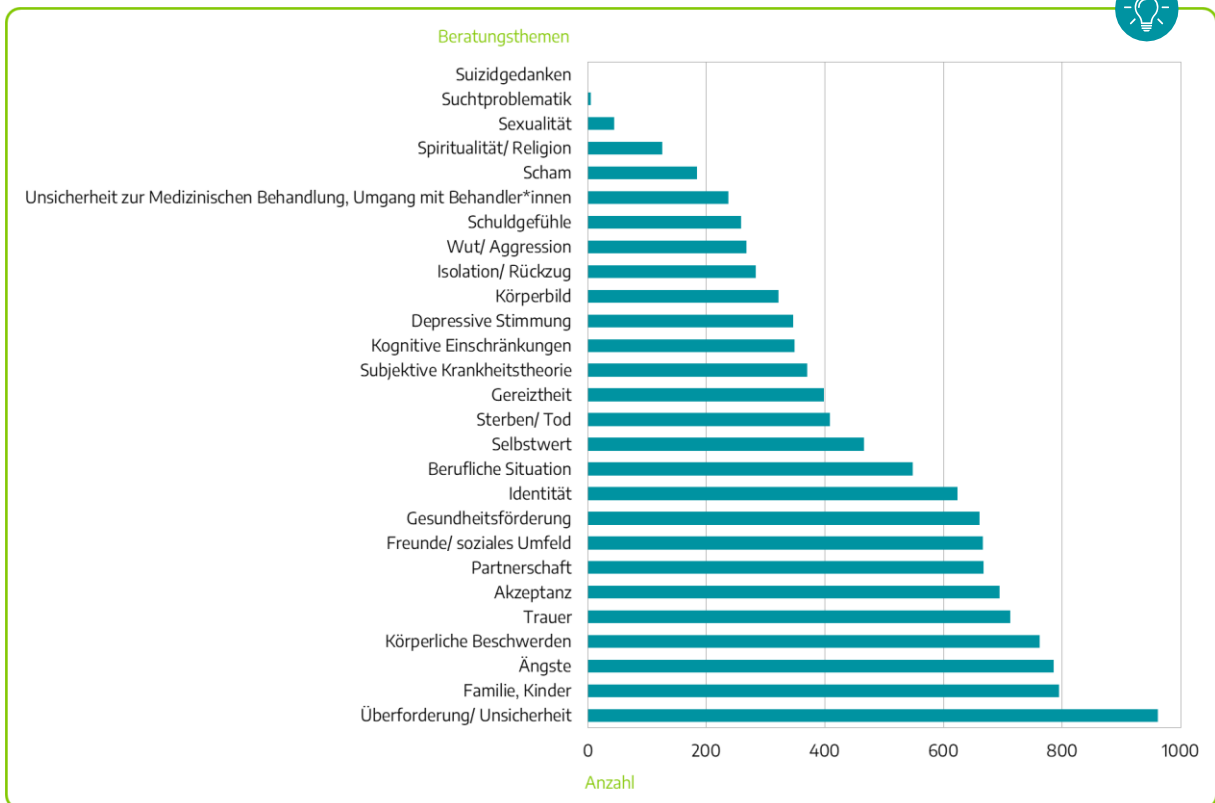


Abb. 50: Themen der Beratungsgespräche (n= 11.949)





Wenn ein Elternteil erkrankt, ist das nicht nur für die betroffene Person eine Herausforderung, sondern für die gesamte Familie – besonders Kinder und auch Jugendliche sind häufig emotional belastet und benötigen daher einfühlsame Unterstützung und Orientierung. Kindern und Jugendlichen hilft eine offene und entwicklungsgerechte Kommunikation, die es möglich macht über Ängste, Sorgen, Unsicherheiten und auftauchende Emotionen zuzusprechen. Transparenz schafft Vertrauen – denn Kinder stellen oftmals erst Fragen, wenn es die ausgesprochene Erlaubnis der Eltern oder der nahen Bezugspersonen dafür gibt.

Pamela Dietz, Krebsberatung Düsseldorf



Das Angebot „Familienberatung“ wird von einer speziell ausgebildeten Fachkraft übernommen. Rund 15 Prozent aller Beratungskontakte konnten der Familienberatung zugeordnet werden. Knapp 148 Personen wurden in 186 Gesprächen beraten (Abb. 25). Unter den 41 Ratsuchenden der Familienberatung waren 9 Kinder, diese kamen gemeinsam mit den Eltern oder auch alleine zu den Gesprächen. Das Alter der Kinder reichte von 5 bis 18 Jahre. Aber auch ältere Kinder wurden bei Bedarf in die Gespräche einbezogen (Abb. 51). 88 Prozent der Beratungen der Familienberatung fanden als Einzelgespräche statt, 12 Prozent als Zwei- oder Mehrpersonen bzw. Familiengespräche (Abb. 52). Die Gespräche dauerten durchschnittlich circa 63 Minuten.

Allein in der Familienberatung wurden 1.865 Leistungen dokumentiert. Zu 90 Prozent sind sie der psychosozialen Beratung zugeordnet. Zu 7 Prozent der sozialrechtlichen Beratung und 2 Prozent der Informationsvermittlung. In 1 Prozent erfolgte eine Krisenintervention (Abb. 53).

Die Beratung zur Ressourcenaktivierung, zur emotionalen Entlastung sowie die Beratung in komplexen psychischen Belastungen oder die „supportive psychologische Intervention“ waren vielfach Gegenstand der Beratung. In 6 Prozent der Gespräche fand das Elterngespräch statt.

Vielfach sprachen die Ratsuchenden Themen wie Überforderung und Unsicherheit (174-mal), Identität (168-mal), Familie und Kinder (168-mal), Akzeptanz (162-mal), körperliche Beschwerden (159-mal), Ängste (158-mal), kognitive Einschränkungen (148-mal), Selbstwert (144-mal), Trauer (142-mal) sowie Freunde und soziales Umfeld (141-mal) an. Auch Themen wie Gesundheitsförderung (Sport/Ernährung) (121-mal), Scham (118-mal), berufliche Situation (117-mal), Gereiztheit (113-mal), Schuldgefühle (110-mal), Depressive Verstimmung (109-mal), Wut/ Aggression (107-mal), und subjektive Krankheitstheorie (102-mal) waren Gegenstand der Beratung. Weitere Themen wurden in weniger als 100 Gesprächen dokumentiert und werden daher nicht weiter aufgeführt.

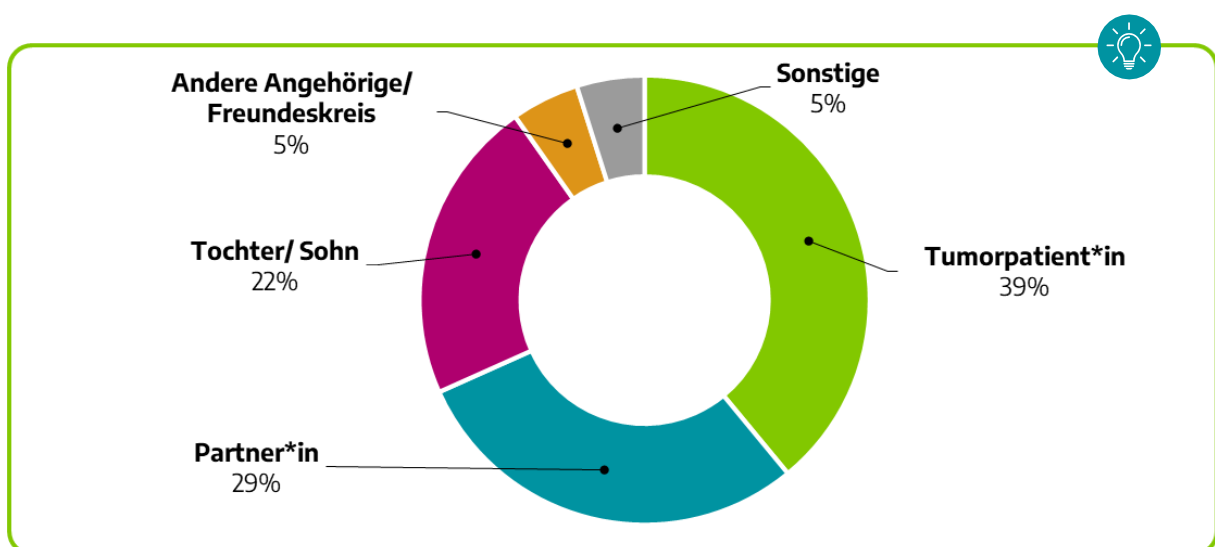


Abb.51: Ratsuchende in der Familienberatung (n= 41)

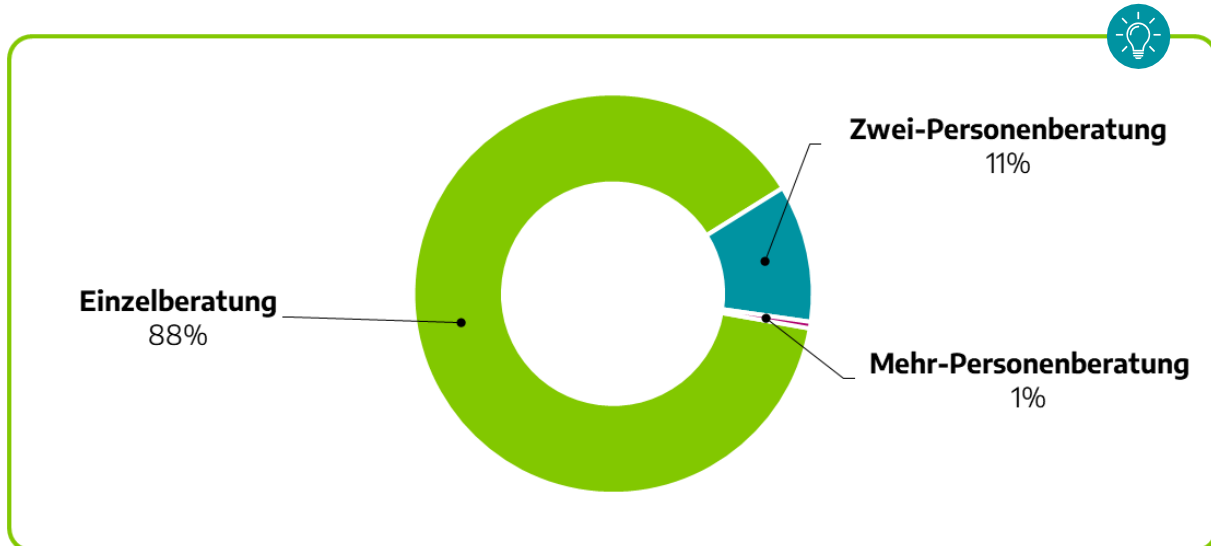


Abb. 52: Setting in der Familienberatung (n= 185)

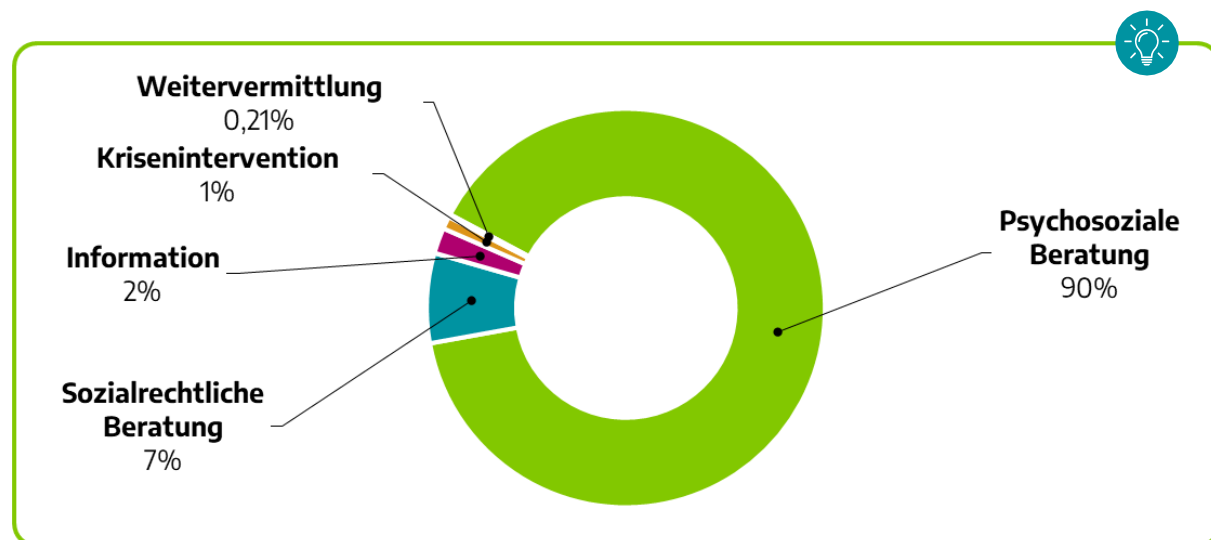


Abb. 53: Anteile Beratungsleistungen (n= 1.865; Mehrfachnennungen)

6.5 GRUPPENANGEBOTE

Kreatives Gruppenangebot für Kinder krebserkrankter Eltern

Seit April 2023 bietet die Krebsberatung Düsseldorf ein kreatives Gruppenangebot für Kinder krebserkrankter Eltern an. In diesem Gruppenangebot soll für Kinder ein Raum geschaffen werden, in dem sie lernen können mit ihrem Erlebten umzugehen und ihre schwierige Situation mit Gleichaltrigen zu teilen. Mit Hilfe kreativer Medien der bildenden Kunst wie Malen, Modellieren, Collagen oder Fotografie zeigt eine Kunst- und Gestaltungs-therapeutin den Kindern und Jugendlichen Wege auf, ihren Emotionen Ausdruck zu verleihen.

Im März wurde das neue Angebot bei Ratsuchenden und Netzwerkpartner*innen vorgestellt, zudem wurde das Angebot in einer Pressemitteilung und in Social-Media Beiträgen beworben. Gestartet wurde zunächst mit einer Gruppe für Kinder zwischen 6 und 12 Jahren, die

sich alle 3-Wochen trifft. In 2024 haben 10 Gruppentreffen stattgefunden.

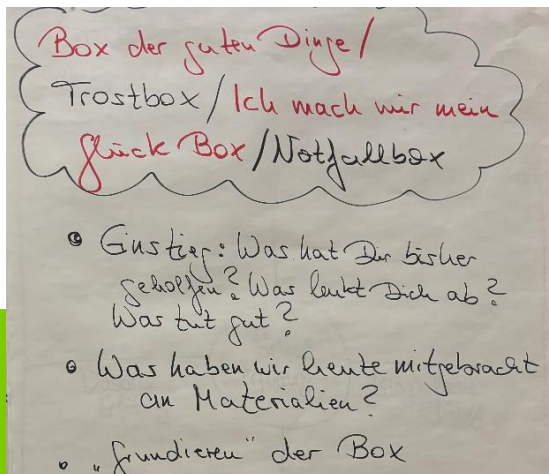
Die 2- stündigen Gruppeneinheiten sind folgendermaßen aufgebaut: Einführungsrunde, Anleitung, Gestaltungsphase und Reflektionsphase. Die Einführungsrunde dient zum Austausch aktueller Befindlichkeiten, Bedürfnissen und Themen. Diese Einheit unterstützt das gegenseitige Kennenlernen, fördert die Gruppendynamik und ermöglicht den Beziehungs- und Vertrauensaufbau zwischen der Fachkraft und den Kindern. Zu jeder Gruppeneinheit legt die Fachkraft ein Thema fest, in das sie im Anschluss an die Einführungsrunde anleitet. Das benötigte Material wird an die Bedürfnisse der Kinder angepasst. Die Gestaltungsphase nimmt den größten Raum ein. Die Fachkraft unterstützt und ermutigt



die Kinder ihre Erfahrungen zu visualisieren und zu verarbeiten. Am Ende der Gruppentreffen steht immer die gemeinsame Werkbetrachtung und Reflektionsphase. Diese bietet die Möglichkeit mit Hilfe des selbst erstellten Werkes über die eigene Geschichte und Emotionen zu sprechen. Alle Phasen werden kindgerecht gestaltet.

Die Kinder sind offen und lassen sich interessiert auf das Angebot ein. Die Gruppe wächst von Termin zu Termin

weiter zusammen und die Kinder freuen sich auf die Auszeit von ihrem Alltag. Sie sind traurig, wenn die Gruppenstunde zu Ende ist und freuen sich auf die nächsten Treffen. Die erstellten Werke werden mit Stolz den abholenden Eltern vorgestellt. Das Gruppenangebot ermöglicht den Kindern, die Krebserkrankung und belastende Situation auf kreative Weise zu verarbeiten.



Die Rückmeldungen der Kinder sind sehr positiv und bestätigen den Eindruck, dass das kreative Gruppenangebot bei der Verarbeitung der belastenden Situation unterstützt. Zum Abschluss des Jahres wurden die Eltern um eine Rückmeldung zu den Rahmenbedingungen und der Zufriedenheit mit dem Angebot gebeten. Auch die Kinder wurden hier involviert.

Rückmeldungen der Kinder:

„Ich bin gerne hier...

...weil ich hier meine Gedanken vergessen kann...“

...weil hier tolle Menschen um mich herum sind“

... weil ich jedes Projekt einzigartig und fabelhaft finde!“

... weil ich hier Spaß haben darf!“

...weil ich hier kreativ sein kann!“

Die Kinder erfahren über das Angebot Ablenkung, Neugier, Freude und den Kontakt mit gleichaltrigen Kindern, mit ähnlichen Erfahrungen. Die Vertraute und wertschätzende Umgebung lässt sie Neues erleben und gibt den Kindern Raum, um sich zu öffnen und zu verarbeiten.

Aufgrund der positiven Rückmeldungen wird das Gruppenangebot auch im Jahr 2025 fortgesetzt. Die Kinder erhalten die Möglichkeit weiterhin an der Gruppe teilzunehmen.



”

Wenn ein Elternteil an Krebs erkrankt, stellt dies die Kinder meist vor große Herausforderungen. Kunsttherapie kann dabei helfen, die Krankheit der Eltern psychisch zu verarbeiten und die Kinder zu stärken. Kreatives Ausprobieren wie Malen, collagieren oder Modellieren in sicherer und wertschätzender Umgebung kann dabei helfen, Nichtaussprechbares auszudrücken und Erlebtes zu verarbeiten, im Jetzt mit dem Werk, sich und der Gruppe sein können. Die Kinder haben die Möglichkeit Gefühlen der Angst, Wut, Freude, Traurigkeit und Ohnmacht Raum geben zu können und daraus etwas zu entwickeln, miteinander zu verbinden, bewusst verändern, wachsen zu lassen und sich mit ihren Gedanken und Erleben aufgehoben zu fühlen. Alltägliche Themen wie Schule, Freundschaften, Umgang mit Lehrkräften und innere Themen wie Sexualität und Entwicklung können in der vertrauten Gemeinschaft thematisiert und ausgetauscht werden.

Melanie Schims, Gruppenleitung, Krebsberatung Düsseldorf



Selbstfürsorge für Angehörige- Ein Tagesworkshop

Das Angebot der Krebsberatungsstelle Düsseldorf wurde in 2024 um einen Tagesworkshop für Angehörige ergänzt, da Angehörige sich oft in einer schwierigen Doppelrolle befinden. Sie sorgen sowohl für die erkrankte Person als auch für sich selbst. Der Workshop stellte die Bedürfnisse der Angehörigen in den Mittelpunkt. Aspekte wie eigene Emotionen, Strategien und Hürden rund um das Thema Selbstfürsorge lenkten den Workshop.

Neben psychoedukativen Einheiten stand auch ausreichend Zeit für Selbsterfahrung und Erfahrungsaustausch zur Verfügung. Aus den neuen Erfahrungen nahmen die Teilnehmenden viele Ideen mit, um den Alltag gestärkt meistern zu können. Eine Wiederholung des Workshops in den Folgejahren wird angedacht und bedarfsorientiert umgesetzt.

”

Eine Krebserkrankung berührt nicht nur die erkrankten Personen selbst, sondern in der Regel auch das Leben derer, die ihnen nahestehen und mit denen sie eng verbunden sind. Daher sprechen wir bei Krebs häufig von einer Wir-Erkrankung. Neben dem Umgang mit Herausforderungen, die durch die Erkrankung ausgelöst werden und zugehörigen Gefühlen wie Wut, Angst, Trauer, Überforderung, versuchen Angehörige häufig auch eine unterstützende und abfangende Rolle für die erkrankte Person einzunehmen. Manchmal werden eigene Bedürfnisse und Belastungen dabei übersehen oder nicht zugelassen. Auch das erweiterte soziale Netzwerk kann die Angehörigen mit ihren Gefühlen und Belastungen schnell aus dem Blick verlieren. In den Beratungsgesprächen mit Angehörigen, Familien und Paaren wird häufig deutlich, dass die empfundene Last oft ähnlich hoch und in manchen Fällen sogar höher empfunden wird als die der Betroffenen. Das macht es so wichtig auch die Kinder, Partner*innen, Eltern, enge Freunde und Freundinnen von an Krebs erkrankten Menschen nicht aus den Augen zu verlieren und mit gezielten Angeboten für Entlastung und Stärkung zu sorgen.

Melina Morawietz, Krebsberatung Düsseldorf



6.6 EINDRÜCKE AUS DER KREBSBERATUNG



Übergabe des Spendenschecks der Pío Group GmbH zu Gunsten der Krebsberatungsstelle Düsseldorf und dem zugehörigen Angebot der Familienberatung, welches sich sowohl an erkrankte Kinder und Jugendliche und ihre Familien als auch an krebserkrankte Eltern und ihre Kinder und Jugendliche richtet.



Interview mit einer Betroffenen

Frau L. hat einen langen Leidensweg hinter sich. Dass es sich um Krebs handelt, wurde erst spät erkannt. Im Interview erzählt sie von ihren Erfahrungen.



Krebsgesellschaft NRW e.V.: Vielen Dank, dass Sie uns zu einem Gespräch eingeladen haben. Um welche Krebserkrankung handelt es sich bei Ihnen und wann haben Sie Ihre Diagnose erhalten?

Mhm, ja, ich habe verschiedene Krebserkrankungen. Einmal ein Urothel-Karzinom, also Blasenkrebs. Dann wurde festgestellt, dass auch die Lunge in Mitleidenschaft gezogen wurde. Die beiden Diagnosen kamen zügig hintereinander und seit August 2024 habe ich nun auch Beschwerden an meinem rechten Schienbein.

Krebsgesellschaft NRW e.V.: Wann wurde Ihre erste Krebsdiagnose gestellt?

Ich selbst habe im September 2023 bemerkt, dass ich Blut im Urin habe. Am selben Tag habe ich mich direkt bemüht, Ärzte aufzusuchen. Dort wurde mir dann aber gesagt, es sei nichts. Diese Erfahrung musste ich leider öfters machen. Die drei Wörter „es ist nichts“ kann ich aus diesem Grunde mittlerweile gar nicht mehr hören. Die Beschwerden wurden immer schlimmer, daher dokumentierte ich dies auch auf Fotos. Neben dem Blut, waren auch Ablösungen im Urin, dicke rote Flatschen. Diese waren klar sichtbar. Aufgrund dessen war ich bei mehreren Ärzten, die immer wieder meinten, dass ich wieder eine Blasenentzündung habe. Bestimmt 15-mal, von 2023 bis zum Zeitpunkt der Diagnosestellung 2024, wurde ich mit einer Blasenentzündung weggeschickt. Mir wurde immer wieder Antibiotika verschrieben. Ich habe dann auch Urin mit zu den Terminen genommen, wo eben diese Ablösungen sichtbar waren. Ich bin mit meinen Gläschen rumgelaufen, das hat keinen interessiert. Dies gilt auch für die Fotos. So ist es also immer schiefgelaufen.

Krebsgesellschaft NRW e.V.: Das heißt Sie haben sich auch richtig Notizen gemacht und diese zu den Terminen mitgenommen?

Ja, es gibt einen ganzen Aktenordner mit meinen Unterlagen und Notizen. Es war auch sehr, sehr anstrengend für mich, das alles zu notieren, aber ich habe gedacht das musst du aufschreiben, das glaubt dir kein Mensch und so ist es ja auch am Ende. Aber diese Notizen haben keinen interessiert, nicht ein Blatt. Die Ärzte haben auch nicht mal Untersuchungsberichte der anderen sehen wollen. Angefangen habe ich mit einer Blasenspiegelung. Bei dieser Untersuchung wurde gesagt, es sei kein Tumor und man könne nichts sehen. Damit wollte ich mich allerdings nicht zufriedengeben. Als ich eine Zweitmeinung eingeholt habe, kam ich zu einem Arzt, den keine Informationen interessiert haben, nur die Abgabe des Urins. Es folgte dann wieder die Information, dass ich eine Blasenentzündung habe. Ich sagte ihm sogar „Herr Doktor, ich hätte gerne eine Zweitmeinung von Ihnen“ und zeigte ihm daraufhin die Akte und die Fotos, aber nichts davon hat ihn interessiert. Über eine längere Zeit ging ich zu ihm und er sagte immer wieder, dass ich eine Blasenentzündung habe.

Es folgten einige Untersuchungen, bspw. Computertomografie oder Ultraschall, auch nach diesen Untersuchungen konnte keine weitere Diagnose gestellt werden.

Aber ich wollte so nicht weitermachen. Ich dachte mir, dass ich eine Diagnose haben möchte und diese wissen will, sodass man dann weiter gucken kann. Dann bin ich auf Eigeninitiative in eine Fachklinik gegangen, um spezielle Untersuchungen durchführen zu lassen. Dabei erlitt ich allerdings einen anaphylaktischen Schock. Als ich mich davon dann erholt hatte, erhielt ich die Diagnose. Dabei kam der Doktor zu mir, stellte sich hin und sagte mir, es sei ein Karzinom, aber leider schon sehr weit fortgeschritten. Er sagte, es sei high grade, der Tumor habe sich schon in die Wand eingefressen.

Krebsgesellschaft NRW e.V.: Wieviel Zeit liegt zwischen Ihrer ersten Symptomatik bis zur letztendlichen Diagnosestellung?

Im September 2023 traten die ersten Symptome auf und Ende Juni 2024 wurde die erste Krebsdiagnose gestellt. Dies allein war schon ein Weg, ein Horrorweg, um ehrlich zu sein; er führte von Arzt zu Arzt.

Als mir die Diagnose mitgeteilt wurde, waren keine Familienangehörige dabei. Der Arzt führte mit mir allein das Gespräch. Dies war für mich leider keine gute Erfahrung. Nachdem der Arzt den Raum verlassen hatte, musste ich erst einmal weinen. Erst danach habe ich mit einer meiner Töchter telefonieren und sprechen können. Meine Tochter rief dann ihre Schwester an. Meinen Geschwistern habe ich es über unsere Nachrichtengruppe mitgeteilt, denn ich wollte nicht jeden einzeln anrufen. Alle waren von der Nachricht geschockt.

Es gab leider mehrere unschöne Erlebnisse. Ich war bei mehreren Ärzten und bei fast allen habe ich mich nicht verstanden, ernst genommen oder gut aufgehoben gefühlt.

Krebsgesellschaft NRW e.V.: Erst wurde bei Ihnen der Blasenkrebs diagnostiziert, später dann der Lungenkrebs. Ihre Beschwerden hörten dann aber nicht auf. Haben Sie sich dann gut aufgehoben gefühlt oder hatten Sie wieder das Gefühl, Sie müssten für ihre Rechte kämpfen?

Im Juni wurde die Diagnose Blasenkrebs gestellt, im August hatten wir noch unser Geschwistertreffen, ich habe fünf Geschwister. Wir verreisen einmal im Jahr ein Wochenende zusammen. An diesem Wochenende wollten wir abends auf ein Weinfest gehen und da fing das Schienbein an zu schmerzen. Ich weiß noch, dass ich mir dann dachte, was hast du denn da für einen Knubbel? Und der hat mir große Schmerzen bereitet. Und in der Leiste merkte ich auch eine Veränderung. Das war für mich, als ob ich auf einer dicken Murre sitze. Ich konnte mich kaum setzen. Meine Geschwister haben mir immer ganz viele Kissen hingelegt, damit ich hoch saß. Und ich wusste nicht, wo ich mich lassen sollte. Nach dem Wochenende bin ich dann direkt zu meinem Phlebologen, da ich Angst vor einer Thrombose hatte. Ein Ultraschall zeigte dann aber, dass es keine Thrombose war, stattdessen sollte es eine Entzündung sein, die von allein weggehen müsse. Stärkere und somit angemessene Schmerzmittel wollte/konnte man mir keine geben, denn während einer vorangegangenen OP erlitt ich einen anaphylaktischen Schock. Man war sich unsicher, weshalb ich diesen erlitt. Es sollte erst festgestellt werden, wogegen ich allergisch bin. Vermutet wurde bspw., dass dies eine allergische Reaktion auf die Schmerzmedikation war, weshalb ich seit der Operation mit dem anaphylaktischen Schock nur leichte Schmerzmedikamente erhielt. Untersuchungen zur Aufklärung der Reaktion wurden aber bis zu dem Zeitpunkt nicht eingeleitet. Erst auf Eigeninitiative wurden Untersuchungen durchgeführt, ich ließ von zwei verschiedenen Ärzten unterschiedliche Tests auf verschiedene Medikamente machen. Bei diesen Tests konnte keine Allergie festgestellt werden. Da ich aufgrund des anaphylaktischen Schocks aber scheinbar gegen etwas allergisch sein musste, erhielt ich weiterhin keine stärkere und ausreichende Schmerzmedikation.

Mein Pneumologe sagte mir zudem, dass dieser anaphylaktische Schock zeige, dass ich gegen irgendetwas allergisch sei, vielleicht nicht gerade gegen die Medikamente, die getestet wurden, dann aber vielleicht die Gesamtsituation.

An einem Tag hatte ich solche starken Schmerzen, so dass wir in eine weitere Klinik gefahren sind, um weitere Untersuchungen zu erbitten. Weitere Untersuchungen wurden aufgrund der bereits vorangegangenen/ durchgeführten Untersuchungen und Ergebnisse nicht eingeleitet. Gegen die starken Schmerzen wurde mir wieder nur ein gering dosiertes Schmerzmittel gegeben.

Ich bin die Wände hochgegangen und hatte extreme Beschwerden.

Ich bin immer wieder zu den Ärzten und wies auf meine Schmerzen hin. Den Arzt habe ich dann gefragt, ob es sein könne, dass der Krebs schon gestreut habe. Ich hatte so ein Bauchgefühl und das ist eigentlich immer richtig. Ich dachte schon an Knochenkrebs, aber das wurde dann sogar verneint. Irgendwann dann bei einer Folgeuntersuchung der Lunge, wurde das Bein mit untersucht, weil sich die Beschwerden nicht verändert haben. Bei dieser Untersuchung wurde dann die Diagnose Knochenkrebs gestellt. Drei dicke Löcher in dem Schienbein. Man war sich unsicher, ob eine Operation möglich ist oder ob der restliche Knochen zu porös sei, so dass man nicht ohne weiteres operieren und das Bein mit einer Metallplatte fixieren konnte. Die Knochen sind gegebenenfalls schon so porös, dass es sogar im Ruhezustand möglich sein könnte, dass sie brechen. Das heißt wiederum, dass ich das Schienbein nicht belasten darf. Überhaupt nicht. Was natürlich sehr schwer fällt.

Leider hat auch bei den Beschwerden im Schienbein niemand über den Tellerrand geschaut.

Denn auch bei dieser Diagnose wurde bestätigt, dass es eine Krebsart ist, die man trotz der Beschwerden nicht sehen wollte. Eine Bestrahlung wurde eingeleitet, allerdings ohne Veränderung oder Verbesserung. Der Arzt hat mir dann gesagt, wir müssten jetzt abwarten und ich sollte in fünf bis acht Wochen wieder kommen, weil es gerade bei solch einer Bestrahlung eben möglich sei, dass sich während der Bestrahlung nichts verändert, sondern nach fünf bis sogar acht Wochen. Ich war auf Krücken angewiesen.

Kurz vor Weihnachten bekam ich die letzte Bestrahlung. Die Schmerzen wurden zu dem Zeitpunkt leider immer noch nicht ausreichend behandelt, denn über Weihnachten und Silvester ging es mir sehr schlecht. Ich hatte extreme Schmerzen und dann auch irgendwann mit starker Übelkeit zu kämpfen. Die Tage nach Silvester hatte ich sehr wenig getrunken und gegessen. Was zur Folge hatte, dass ich zweimal gestürzt bin. Bei einem Sturz hatte ich Besuch, bei diesem sei ich sogar kollabiert. Aufgrund dessen wurde ich dann ca. fünf Wochen nach der Bestrahlung stationär aufgenommen. Erst auf Station wurde ich dann nach der Zeit ausreichend schmerztherapeutisch eingestellt.

Ich habe mich in dieser ganzen Zeit von den Ärzten allein gelassen gefühlt. Nicht nur, dass man auf meine Beschwerden und Informationen, die ich gesammelt hatte, nicht richtig reagiert hat, sondern auch, dass ich nicht



wusste, wie die Behandlung aussieht und welche Schritte folgen. Auch bekam ich mit, dass andere Betroffene über ergänzende Mittel, die bspw. das Osteoporose-Risiko senken, oder Untersuchungen, wie beispielsweise dem Zahnstatus, aufgeklärt wurden, ich erhielt diese Informationen allerdings nicht.

Krebsgesellschaft NRW e.V.: In anderthalb Jahren hat sich Ihr Leben komplett verändert. Sie erzählen, dass Ihre Beschwerden im September 2023 angingen, heute haben wir Februar 2025.

Mit einer sehr großen Wahrscheinlichkeit hätte meine Erkrankung einen anderen Weg genommen, wenn die Diagnose bzw. die Diagnosen frühzeitig gestellt worden wären. Insbesondere hätte dies einen Einfluss auf meine Lebensqualität gehabt, vor allem bei einer guten und ausreichenden Schmerzbehandlung. Die Schmerzbelastung war sehr groß und die Behandlung der Schmerzen und richtige Einstellung wurde leider erst sehr spät eingeleitet.

Meine Prognose ist nicht gut, man sagte mir vor kurzem ich habe noch ein halbes Jahr, ein Monat ist jetzt schon um. Für mich ist das alles wie in einem Film. Jeden Morgen, wenn ich aufwache, denke ich: „Wo bist du hier?“ Dann muss ich mir das wieder bewusst machen und es akzeptieren. Ich habe kein Leben mehr. Meine Wohnung ist aufgelöst. Ich werde in ein Hospiz gehen, meine Kinder haben sich sehr um einen Platz bemüht, ich bin dann in der Nähe einer meiner Töchter. Hier auf der Palliativstation fühle ich mich gut aufgehoben, der Umgang ist respektvoll und verständnisvoll und man wird mich bis zu meinem Hospizplatz nicht entlassen.

Es fällt mir schwer zu akzeptieren, dass ich nur noch ein halbes Jahr habe. Aber ich bin nicht blauäugig. Ich will auch nicht das Leben meiner Kinder stehen. Ich habe nicht den Anspruch, dass meine Tochter jeden Tag vorbeikommt, sie muss ja auch ihr Leben leben.

Krebsgesellschaft NRW e.V.: Möchten Sie zum Abschluss noch in Ihren Worten zusammenfassen, was Sie anderen mit auf den Weg geben möchten?

Meine Erkrankungen und meine Wege haben mir gezeigt, dass es wichtig ist, auf sich zu hören. Dass man nicht immer alles annimmt, was einem gesagt wird, sondern dies auch kritisch hinterfragt.

Informationen erfragt und hinterfragt, auch wenn man sich unbeliebt macht. Ich habe das ein paar Mal erlebt, aber man muss wirklich dranbleiben und sich nicht nur mit einer Aussage zufriedengeben. Vielleicht auch eine Zweitmeinung einholen. Es ist mir wichtig, dass man für sich selbst schaut und dass man sich fragt, was man noch tun kann. Man kann selbst recherchieren, sich selbst kundig machen, Fachkliniken kontaktieren und nach einem Untersuchungstermin fragen. Auch, wenn andere einem davon abraten, man selbst aber ein ungutes Gefühl hat. Man sollte auf sein Gefühl vertrauen und sich die Mühe machen und sich nicht verträsten lassen. Auch zu merken, dass da etwas nicht stimmt. Mein Bauchgefühl hat mich im Leben nicht getäuscht. Ich habe mir alles aufgeschrieben und meine Unterlagen in einem Ordner gesammelt, das möchte ich auch anderen mit auf den Weg geben.

Aus meiner Sicht wäre es wichtig, dass jemand aus der Familie da ist, wenn man die Diagnose erhält, um einen aufzufangen. Meine Kinder haben mich immer sehr unterstützt, vieles habe ich meinen Kindern zu verdanken.

Ich finde es auch wichtig, dass man weiterführende Informationen zu Hilfsangeboten erhält, beispielsweise Krebsberatungsstellen, die einen bei Belastungen unterstützen. Die Gespräche mit der Krebsberatungsstelle haben mir in der Situation sehr geholfen.

Krebsgesellschaft NRW e.V.: Wir möchten uns ganz herzlich bei Frau L. und Ihren Töchtern für das Gespräch bedanken. Vielen Dank für Ihre Offenheit. Frau L. ist inzwischen verstorben. Unser tiefes Mitgefühl gilt ihren Töchtern und allen Angehörigen. Wir wünschen ihnen viel Kraft in dieser schweren Zeit.



7.

BERATUNGS-
LEISTUNG
KREBSBERATUNG
RHEIN-ERFT



7. BERATUNGSLEISTUNGEN KREBSBERATUNG RHEIN-ERFT

Die Beratungsstelle Rhein-Erft wurde im Mai 2021 von der Krebsgesellschaft NRW e.V. übernommen. In den ersten beiden Jahren wurde das Angebot in Räumlichkeiten des Caritasverbands für den Rhein-Erft-Kreis e.V. in Hürth angeboten. Aufgrund steigender Anfragen bezog die Krebsberatungsstelle im Sommer 2023 eigene Räumlichkeiten in Frechen-Königsdorf, die die Bedarfe und Anforderungen einer Krebsberatungsstelle erfüllen. Mit dem Umzug war es erforderlich das Beratungsangebot bei Netzwerkpartner*innen des Umkreises bekannt zu machen und neue Strukturen zu etablieren. Das Jahr 2024 war auch weiterhin von der Bekanntmachung und Etablierung der Beratungsstelle geprägt. Die in der 2. Jahreshälfte 2023 neueingestellte Kollegin absolvierte im 1. Halbjahr 2024 die psychoonkologische Fortbildung. Um Ratsuchenden aus dem ganzen Rhein-Erft-Kreis ein verlässliches und möglichst wohnortnahes Beratungsangebot zu ermöglichen, bietet die Krebsberatungsstelle auch in Brühl und Wesseling ambulante Beratungsgespräche an. Hierfür stehen Räumlichkeiten der kooperierenden Krankenhäuser zur Verfügung. Zudem wurde ein Info-Café initiiert, welches alle 6-Wochen stattfindet.

Ratsuchende können ohne Anmeldung die Krebsberatungsstelle und das Angebot kennenlernen sowie erste Fragen zu psychosozialen Themen stellen. Das Info-Café hat im Jahr 2024 5-Mal stattgefunden. Mit der Unterstützung einer Ehrenamtlerin wurde ein kreatives Gruppenangebot für Menschen mit Krebs und Angehörige aufgebaut. Das kostenfreie Angebot wird durch die Ehrenamtlerin geleitet und von einer der Psychoonkologinnen begleitet. Es fand 4-Mal statt. Seit Abschluss der tiergestützten Therapieausbildung begleitet Fanny die Psychoonkologin Vera Kramkowski in der Krebsberatungsstelle und ist auf Wunsch im Gespräch dabei. Im Jahr 2024 konnte eine steigende Inanspruchnahme der Leistungen verzeichnet werden. Die Öffentlichkeit wurde erfolgreich über das Beratungsangebot sowie die weiteren Angebote informiert. Am 21. Mai 2024 fand ein Austausch mit dem Kreisgesundheitsausschuss statt. Mitglieder*innen des Ausschusses aus den Koalitionsfraktionen CDU, Grüne und FDP besuchten die Krebsberatungsstelle, um das Angebot kennenzulernen und über die Bedarfe und Herausforderungen in den Austausch zu gehen.

7.1 INANSPRUCHNAHME

Übersicht

Im Berichtszeitraum führten die Beratungsfachkräfte rund 967 Gespräche mit 485 Ratsuchenden. Insgesamt wurden 1.355 Beratungseinheiten dokumentiert

(1 Einheit sind 30 Beratungsminuten). 5 Prozent der Kontakte waren Kurzkontakte (unter 15 Minuten), 24 Prozent in einer der stationären Außensprechstunden (Abb. 54).

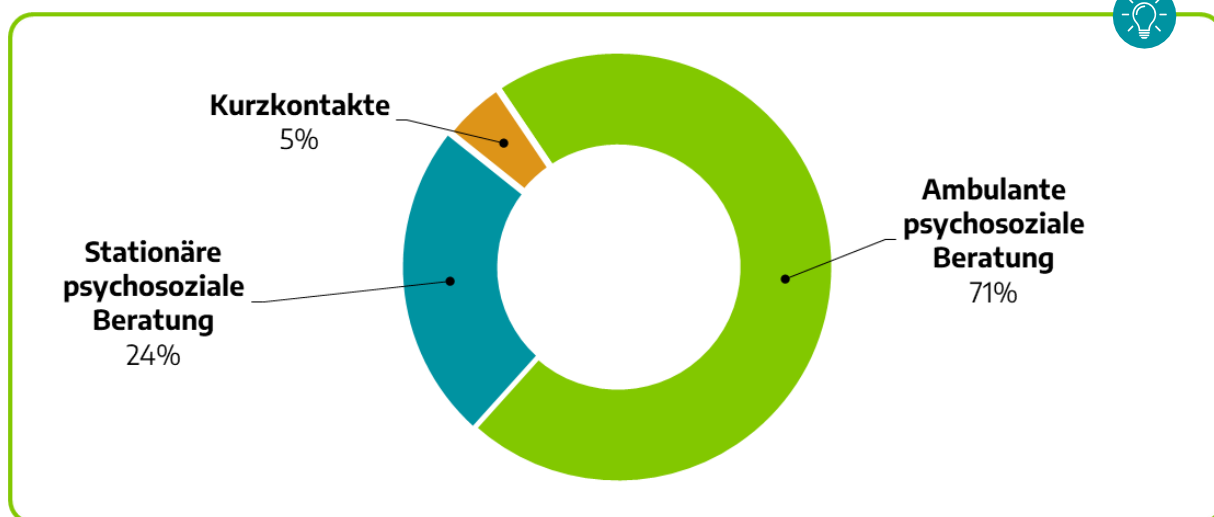


Abb. 54: Übersicht Kontakte (n= 815)

Servicekontakte

Unter Servicekontakten sind all diejenigen Kontakte zu verstehen, die sich auf Terminkoordination und Informationsvermittlung beschränken, sofern diese nicht im Rahmen eines Beratungsgesprächs erfolgen. Sie werden

durch die Assistenzkraft erbracht und erfolgen überwiegend telefonisch. Sie machen in der Krebsberatungsstelle einen großen Anteil der Kontakte mit Ratsuchenden aus. 19 Prozent der Kontaktaufnahmen betrafen

Terminabsagen. 78 Prozent der Servicekontakte machten weiterführende Anliegen der Ratsuchenden aus (Abb. 55). Ratsuchende äußern in einem Gespräch mit der Assistenzkraft häufig mehrere Anliegen. Diese Anliegen werden von der Assistenzkraft als Serviceleistung dokumentiert. In der Krebsberatung Rhein-Erft betrafen sie hauptsächlich Terminangelegenheiten und die Vermittlung von ersten/ weiterführenden Informationen (Abb. 56).

Beratungstermine werden in der Regel innerhalb von wenigen Tagen vergeben. Kriseninterventionen wurden nach Absprache mit den Ratsuchenden innerhalb des dafür vorgesehenen Zeitfensters vergeben. Nicht immer wurden Termine so frühzeitig abgesagt, dass sie an andere Ratsuchende vergeben werden konnten. Häufig wurde bei Absage eines Termins direkt ein neuer Termin vereinbart (Abb. 57)

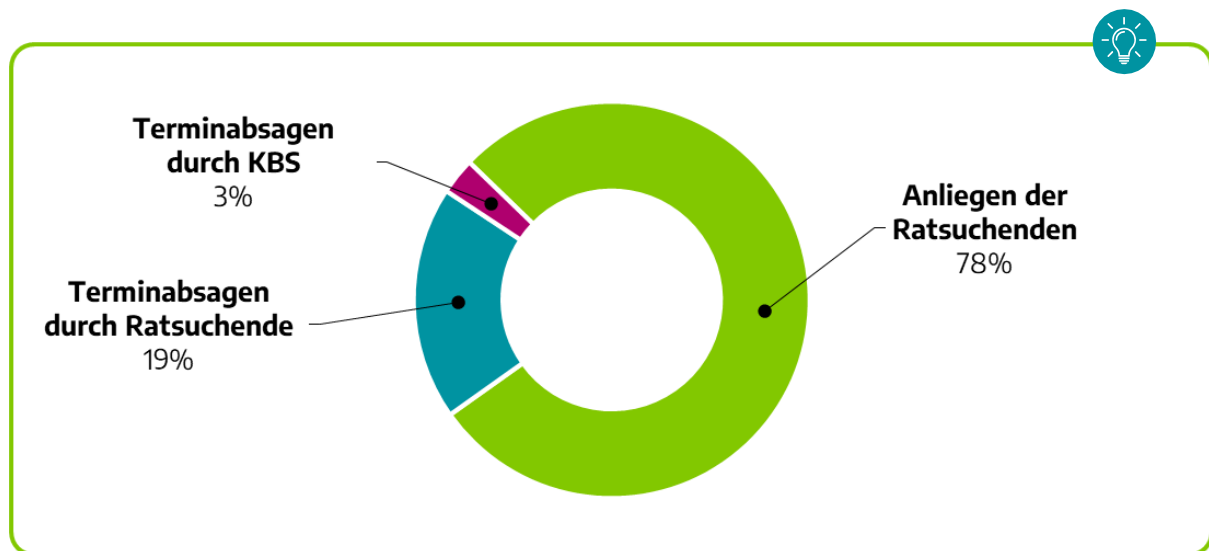


Abb. 55: Kontakte (n= 1.184; Mehrfachnennungen)

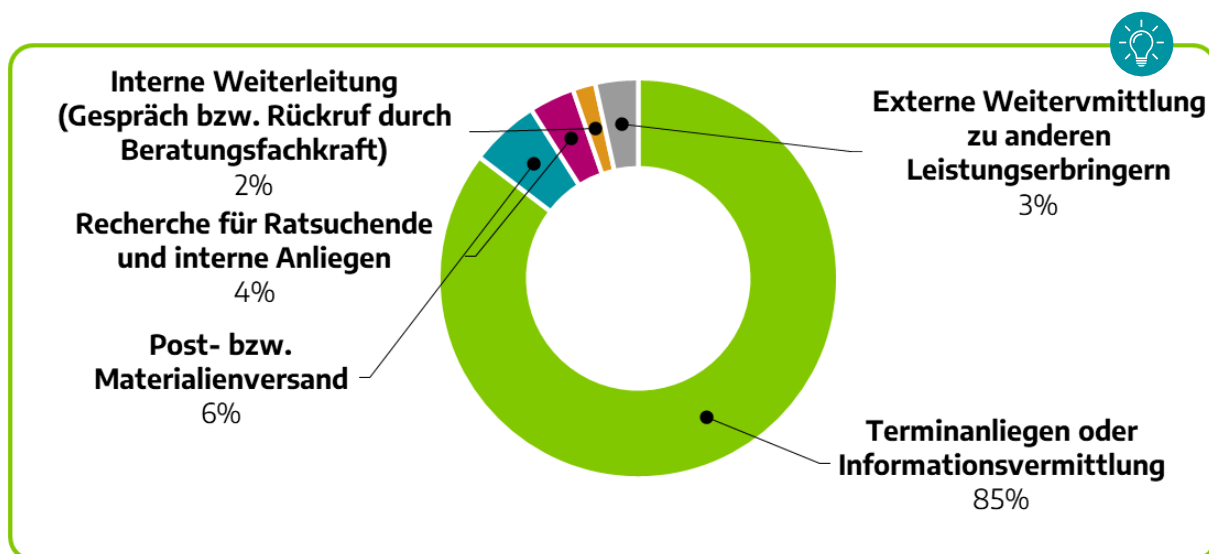


Abb. 56: Serviceleistungen (n= 923; Mehrfachnennungen)



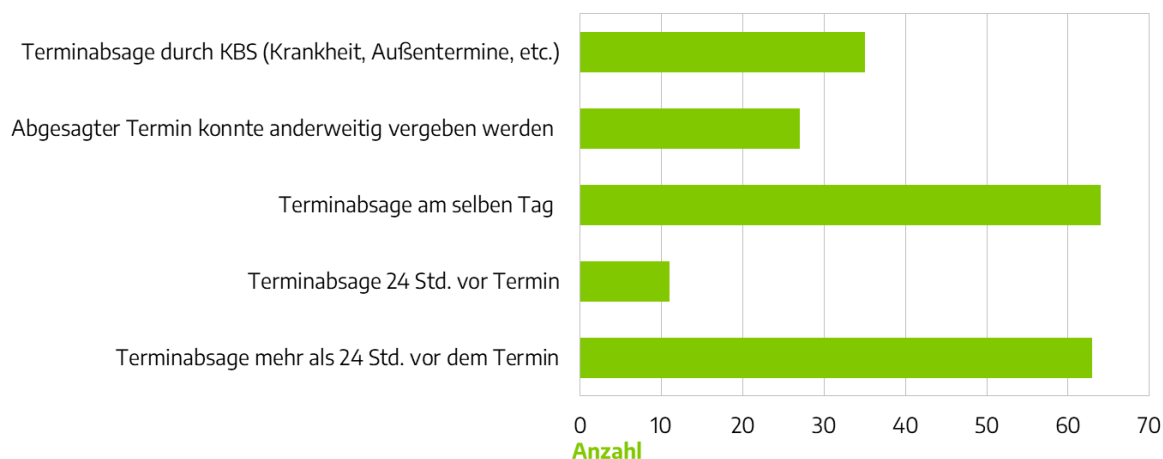


Abb. 57: Terminabsagen (n= 200)

Zugang

Die 967 Beratungskontakte wurden im Berichtsjahr von 485 Ratsuchenden inkl. Begleitpersonen in Anspruch genommen. 429 von ihnen kamen in 2024 erstmalig in die Beratungsstelle.

Neben der Einverständniserklärung zur Dokumentation erhalten Ratsuchende bei einem Erstgespräch immer einen Aufnahmebogen, in dem regelhaft erfragt wird, wie sie auf die Krebsberatungsstelle und das Beratungsangebot aufmerksam wurden.

Von den etwa 485 Ratsuchenden liegen von ca. 26 Prozent Angaben dazu vor, wie sie auf die Beratungsstelle aufmerksam wurden.

Dabei zeigte sich, dass mehr als die Hälfte der Klientinnen und Klienten den Zugang über Kliniken (35 Prozent) oder medizinische Praxen (11 Prozent) erhielt, 22 Prozent kamen über persönliche Empfehlungen. 23 Prozent wurden über Medien und Info-Materialien, weitere je 3 Prozent wurden über Reha-Einrichtungen, ambulante soziale Dienste/ SAPV/ Brückenschwestern oder weitere Anlaufstellen auf die Beratungsstelle aufmerksam (Abb. 58).

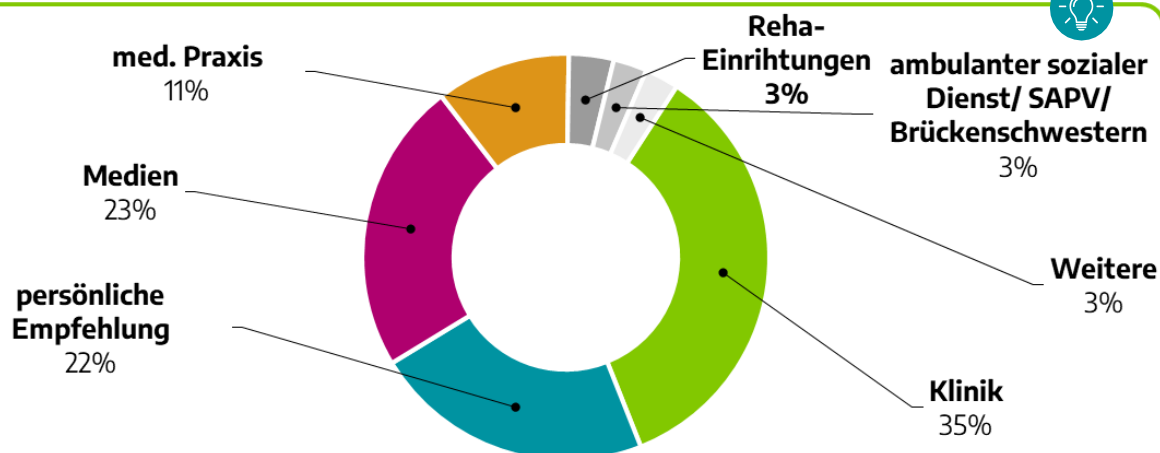


Abb. 58: Zugangswege (n= 115)

7.2 MERKMALE DER RATSUCHENDEN

Soziodemographische Merkmale

Frauen suchten den Kontakt zur Beratungsstelle deutlich häufiger als Männer (62 Prozent zu 38 Prozent; Abb. 59).

81 Prozent der Ratsuchenden waren selbst erkrankt, 16,5 Prozent waren Angehörige oder Personen aus dem engeren Freundeskreis. Hier sind es hauptsächlich die Partner*innen oder Kinder von Krebskranken, die Beratungsgespräche in Anspruch nahmen (Abb. 60).

Bei etwa 56 Prozent wurde im Erstgespräch der Familienstand dokumentiert. Demzufolge waren 63 Prozent verheiratet, 13 Prozent ledig, 11 Prozent verwitwet, 10 Prozent getrennt lebend/ geschieden und 3 Prozent lebten in einer Lebenspartnerschaft (Abb. 61).

Altersangaben lagen im Berichtsjahr von rund 96 Prozent aller Neuklienten vor. Das Altersspektrum erstreckte sich von unter 20 bis über 90 Jahre. 44 Prozent der Ratsuchenden sind zwischen 50 und 69 Jahren alt (Abb. 62).

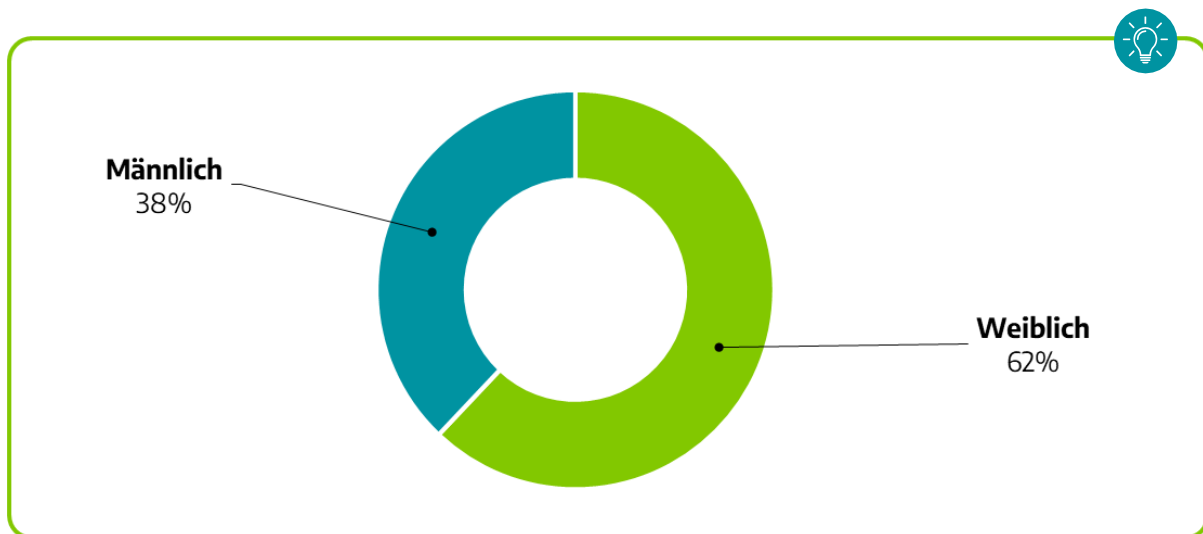


Abb. 59: Geschlecht der Ratsuchenden (n= 485)

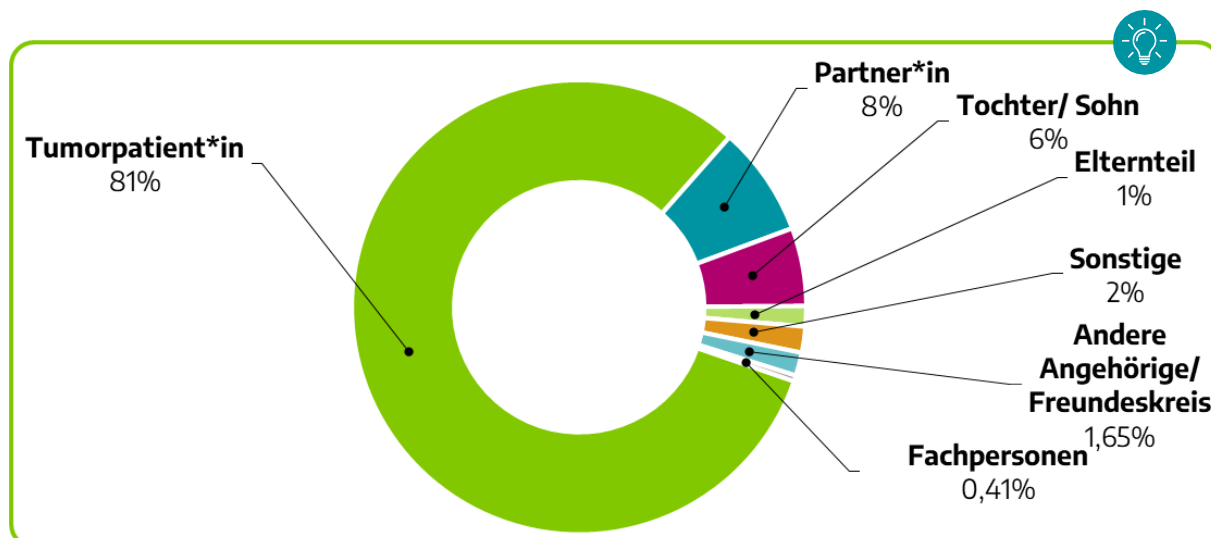


Abb. 60: Ratsuchende sind (n= 485)



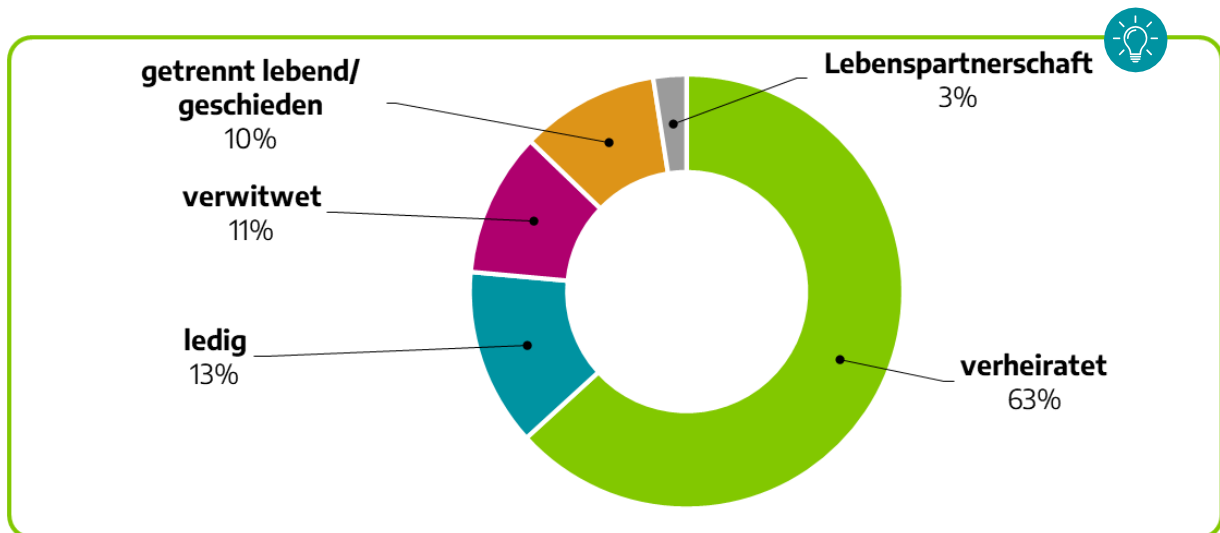


Abb. 61: Familienstand (n= 242)

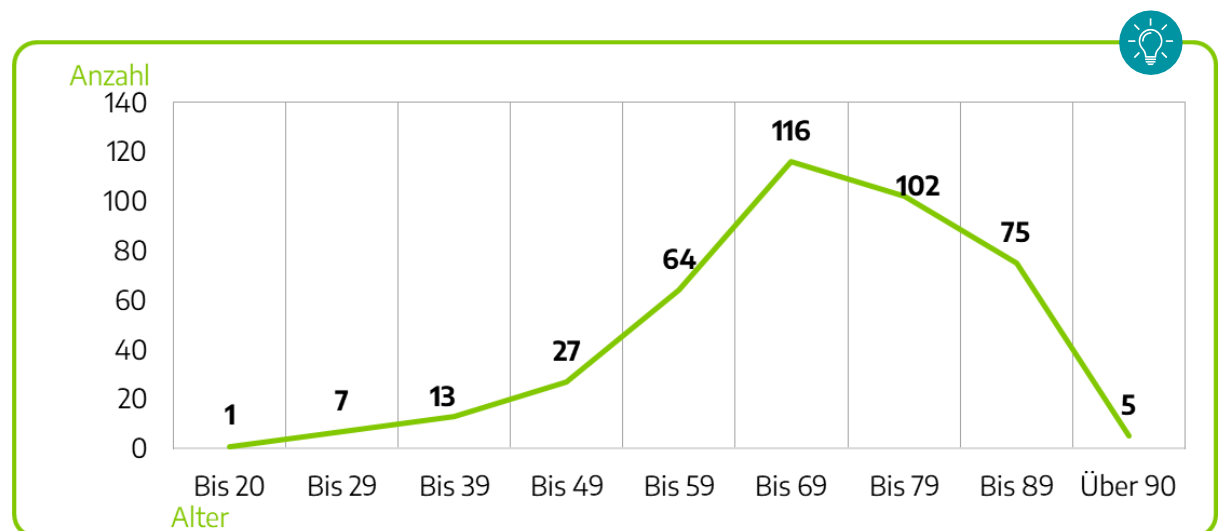


Abb. 62: Altersverteilung (n= 410)

Erkrankungsmerkmale

Die im Berichtszeitraum zu beratenden Personen bzw. deren Angehörige waren an über 25 unterschiedlichen Primärtumorarten erkrankt. Unter den dokumentierten Erkrankungen stehen Krebsentitäten des Darms mit 35 Prozent weit an erster Stelle und Erkrankungen der Brust mit 14 Prozent an zweiter Stelle. Dieser Anteil kann auf die stationären Außensprechstunden im Marienhospital in Brühl und im Dreifaltigkeits-Krankenhaus in Wesseling zurückgeführt werden, in denen der Schwerpunkt der Beratung auf gastroenterologischen oder gynäkologischen Erkrankungen liegt.

An dritter Stelle stehen Tumore der Bauchspeicheldrüse (11 Prozent). Bei 8 Prozent der Ratsuchenden oder ihren Angehörigen wurden Tumore der Atmungsorgane und bei 7 Prozent Tumore des Magens diagnostiziert (Abb. 63).

Alle Angaben zur Erkrankung werden im Erstkontakt der Ratsuchenden erfasst. 78 Prozent der Erkrankten befanden sich zu dem Zeitpunkt des Erstkontaktes in onkologischer Behandlung. 8 Prozent der Erkrankten wurden palliativ behandelt, 4 Prozent suchten die Beratungsstelle in der Nachsorge Phase auf und 5 Prozent hatten eine chronische Erkrankung. 5 Prozent befanden sich noch in der Diagnosestellung, 0,48 Prozent in der Phase „wait and watch“ und 0,24 Prozent waren tumorfrei (Abb. 64).

Bei 49 Prozent der Erkrankten war der diagnostizierte Tumor ein Ersttumor, 25 Prozent kamen auf Grund einer metastasierten Tumorerkrankung in die Beratungsstelle, bei 11 Prozent war der Tumor nicht bekannt oder nicht beurteilbar, 8 Prozent kamen auf Grund eines Rezidivs, 6 Prozent auf Grund eines Zweitumors und 1 Prozent wegen eines weiteren Tumors (Abb. 65).

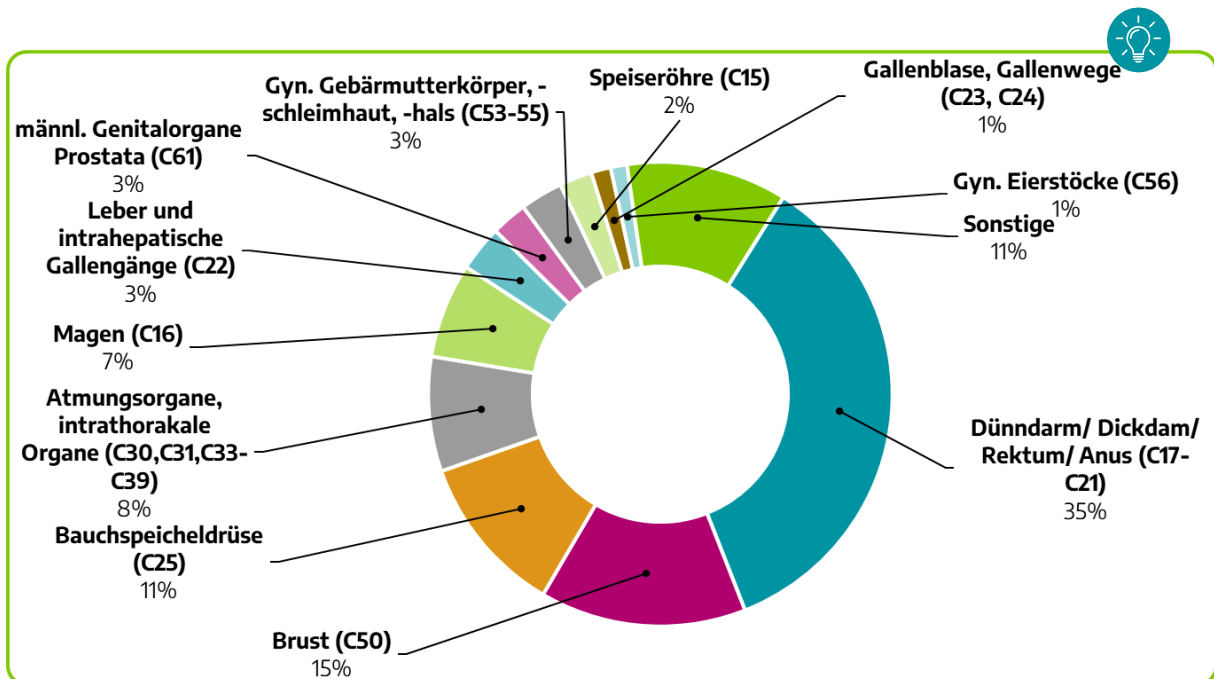


Abb. 63: Tumorlokalisation (n= 438)

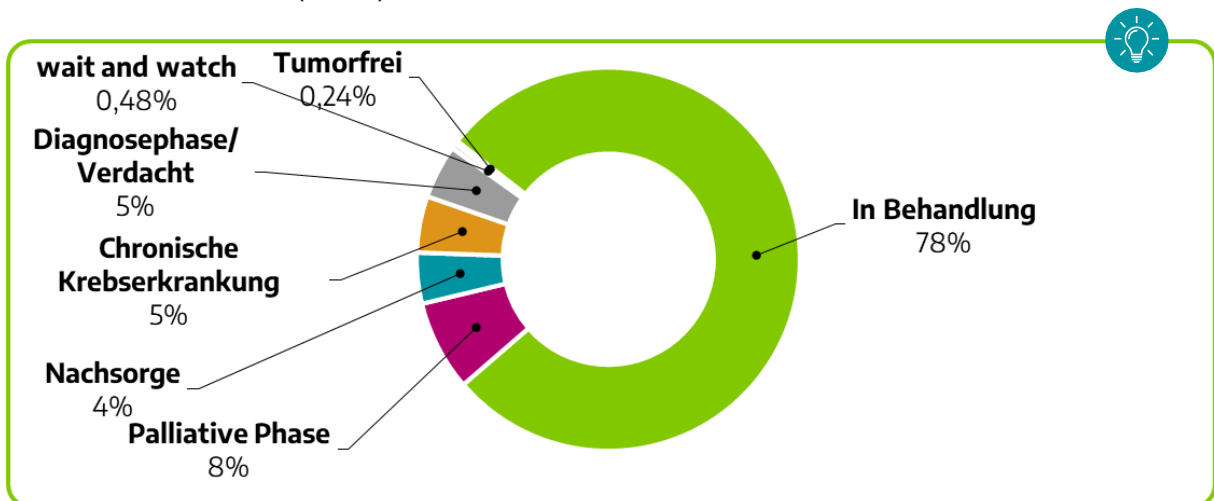


Abb. 64: Phase bei Erstkontakt (n= 420)

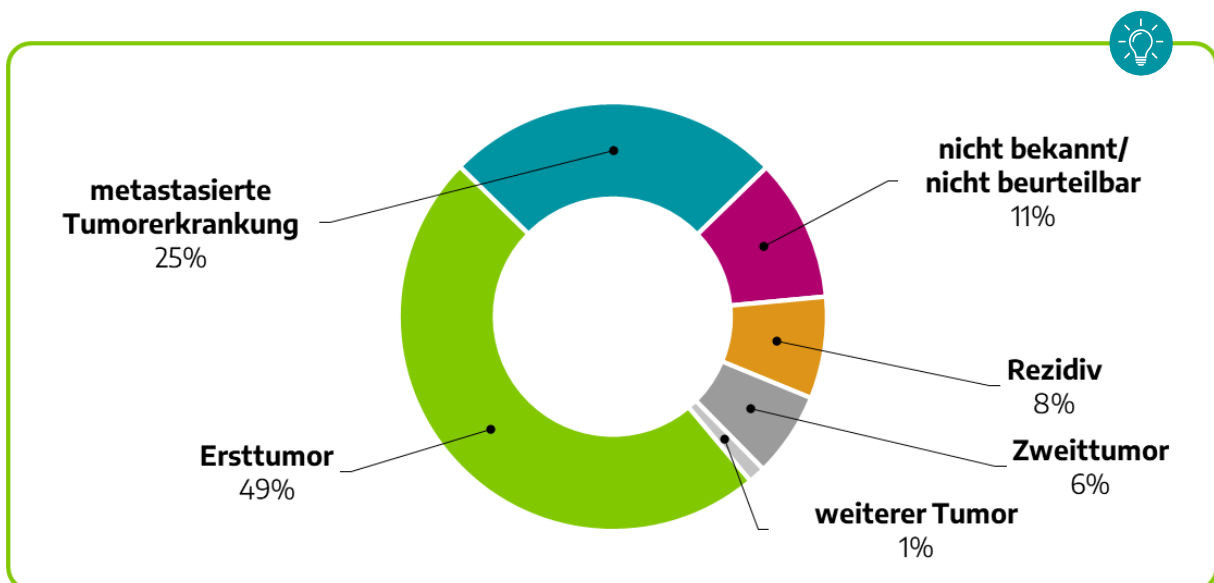


Abb. 65: Diagnose bei Erstkontakt (n= 390)



Ausgangsbelastung

Die psychosoziale Ausgangsbelastung wird regelhaft im Erstgespräch über einen psychoonkologischen Screening-Bogen erhoben (Distress-Thermometer; Selbsteinschätzung). Gelegentlich wird die Belastung auch im weiteren Verlauf erneut erfasst, um diesen Wert mit der Ausgangsbelastung abzugleichen. Die ratsuchende Person kreuzt auf einer Skala von 0 (gar nicht) bis 10 (sehr stark) an, wie hoch die empfundene Belastung in der letzten Woche einschließlich des selbigen Tages gewesen ist. Ein Wert über 5 gilt hierbei als erhöhte Belastung. Weiterhin gibt sie auf einer zugehörigen Liste mit 40 Stichworten aus

5 Bereichen an, welche Probleme sie derzeit vorrangig beschäftigen. Das Ausfüllen des Screening Bogens ist dabei freiwillig, nicht von allen Ratsuchenden wird der Bogen im Erstgespräch ausgefüllt.

Im Screening zeigt sich, dass 76 Prozent der Ratsuchenden eine Belastung von 5 oder mehr angeben. Davon sind 44 Prozent sogar hoch belastet (Werte 8-10) (Abb. 66).

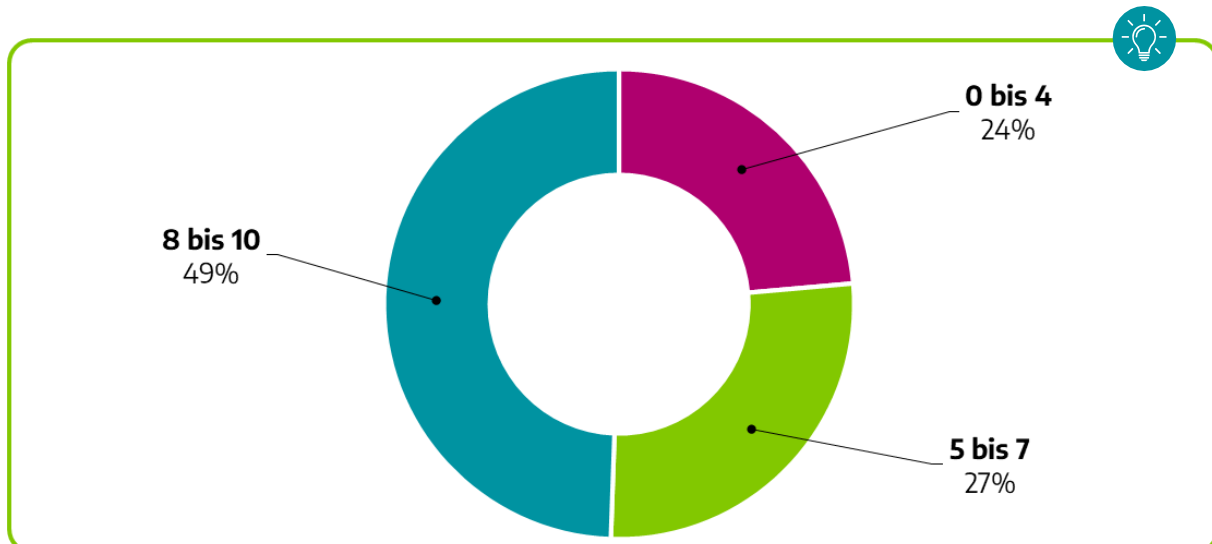


Abb. 66: Belastung gemäß Distress-Thermometer (Selbsteinschätzung – Skalenwerte von 0 bis 10); Schwellenwert 5; (n= 89)

7.3 GESPRÄCHSMERKMALE

Die Beratungsgespräche fanden überwiegend (56 Prozent) im vis-à-vis Kontakt statt. 36 Prozent der Beratungsgespräche fanden als Telefonberatung und 7 Prozent als Videoberatung statt. Ca. 1 Prozent der Beratungsgespräche wurden als schriftliche Beratung dokumentiert (Abb. 67).

Mehrheitlich wurde die Beratung in Einzelgesprächen wahrgenommen (90,7 Prozent), 9,3 Prozent der Kontakte waren Zwei- und Mehrpersonengespräche (Abb. 68).

60 Prozent der Gespräche fanden in der Krebsberatungsstelle statt, 24 Prozent in einer stationären Außensprechstunde und 16 Prozent in der ambulanten Außensprechstunde (Abb. 69). Der Großteil der Gespräche dauerte zwischen 60 und 120 Minuten (Abb. 70). Für die Vor- und Nachbereitung der Beratungsgespräche, zu denen auch die Fahrten zu den Hausbesuchen zählten, wurden im Durchschnitt 30-45 Minuten benötigt (Abb. 71).

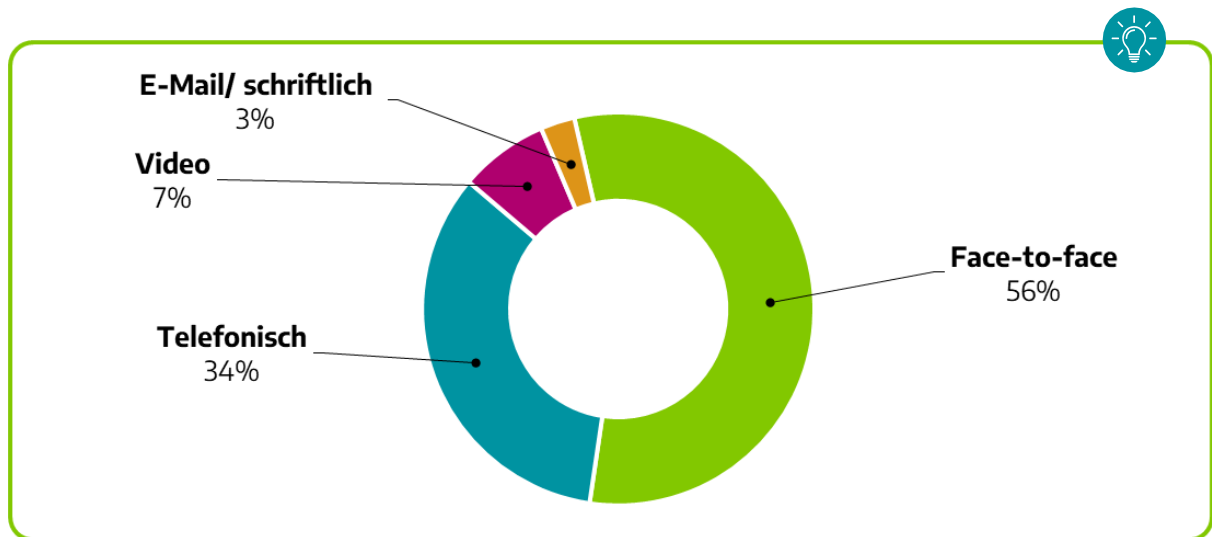


Abb. 67: Kontaktart (n= 967)

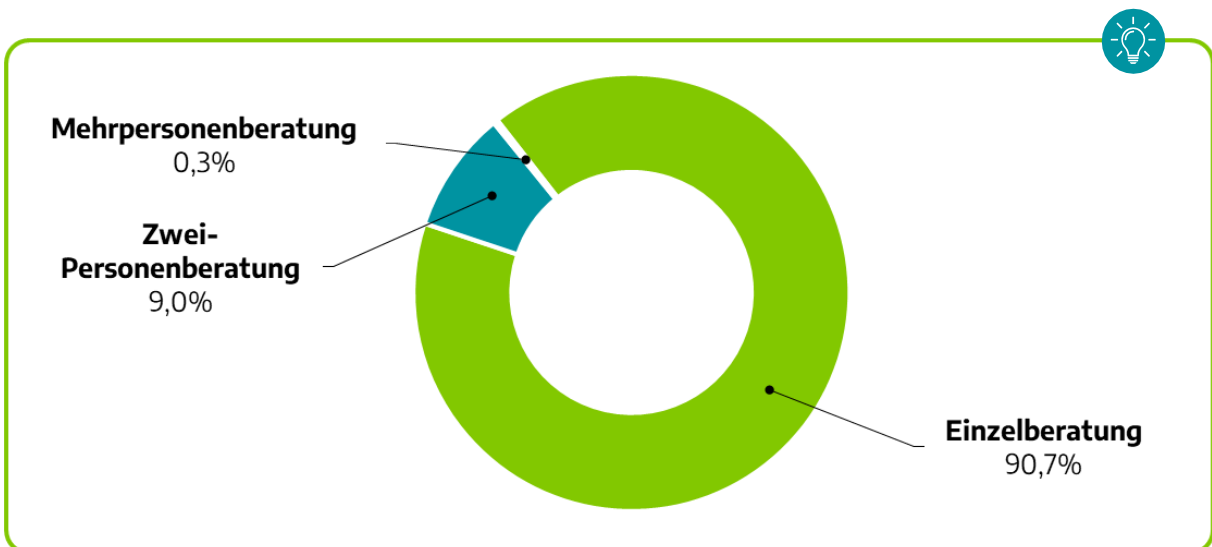


Abb. 68: Setting des Kontakts (n= 943)

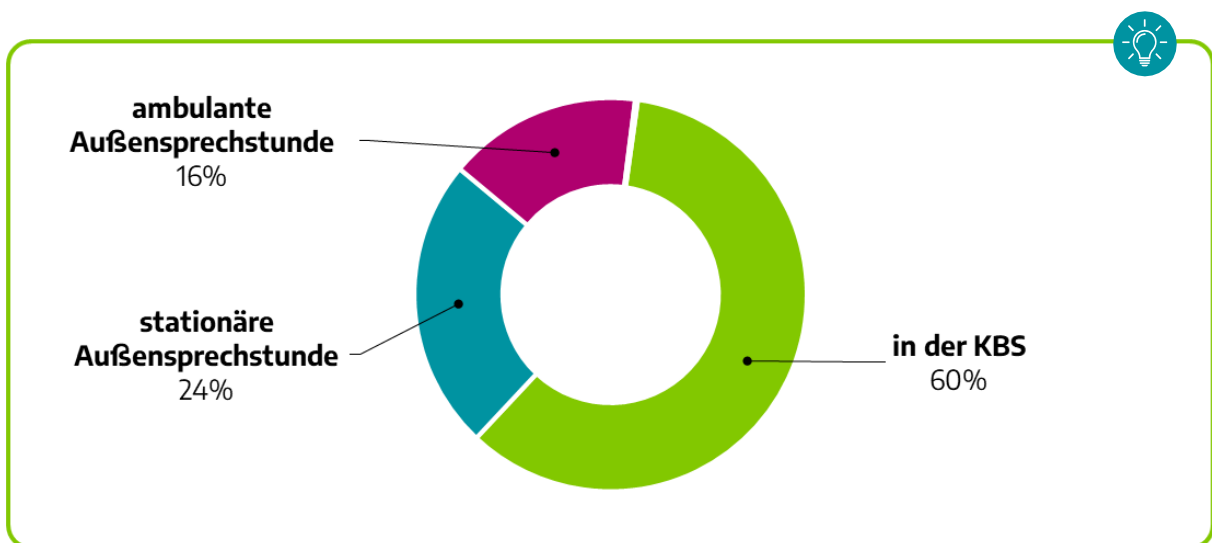


Abb. 69: Beratungsort (n= 952)



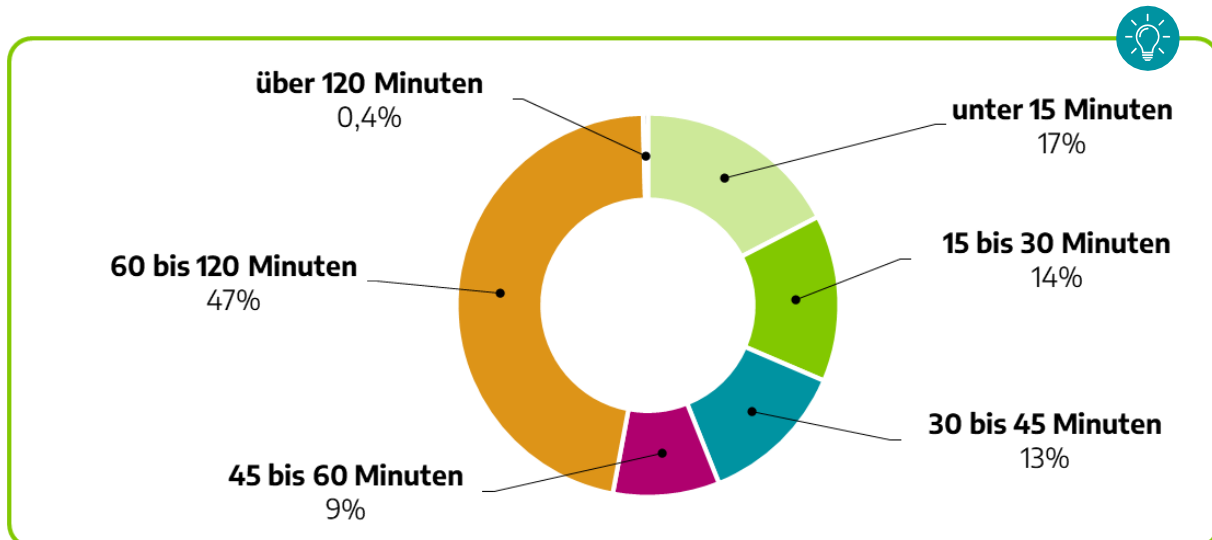


Abb. 70: Kontaktdauer in Minuten (n= 967)

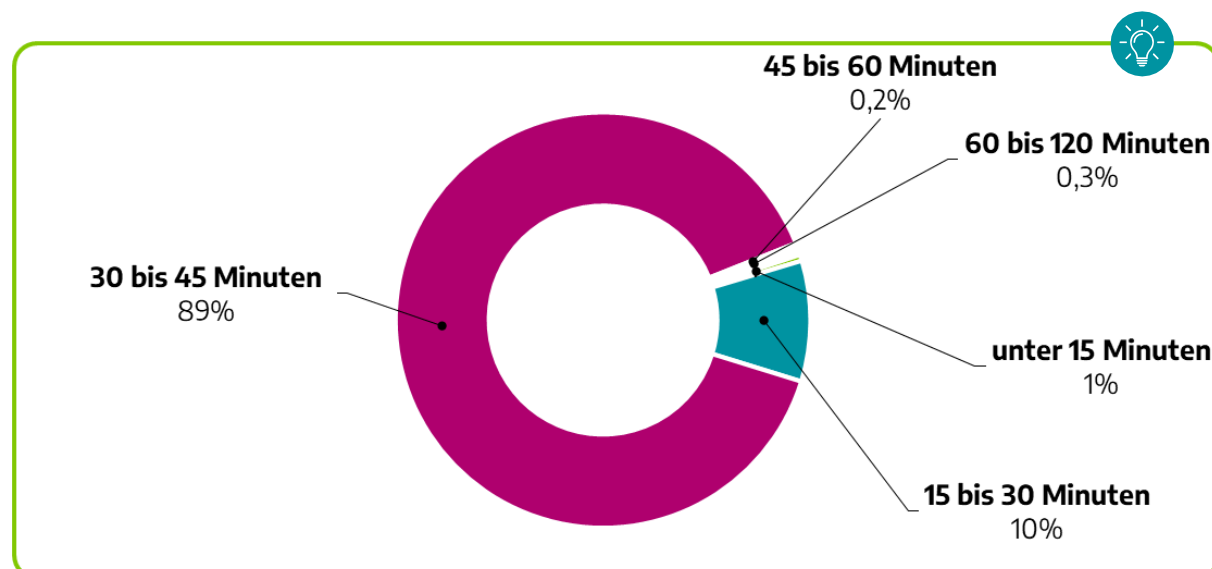


Abb. 71: Dauer der Vor- und Nachbereitungszeit in Minuten (n= 636)

7.4 BERATUNGSLEISTUNGEN

Übersicht

Das psychoonkologische Beratungsangebot der Krebsberatung Rhein-Erft setzt sich aus verschiedenen Beratungsschwerpunkten zusammen. Die angebotenen Leistungen können in 5 Kategorien eingeteilt werden: Psychosoziale Beratung, sozialrechtliche Beratung, Informationsvermittlung, Krisenintervention und Weitervermittlung. In der Regel sind mehrere verschiedene Leistungen Teil eines Beratungsgesprächs.

Die in 967 Gesprächen erbrachten Leistungen der Krebsberatung Rhein-Erft können zu 74 Prozent der psychosozialen Beratung und zu 6 Prozent der sozialrechtlichen Beratung zugeordnet werden.

15 Prozent der dokumentierten Leistungen können der Informationsvermittlung zugeordnet werden. Ein großer Teil des Informationsbedarfs wird zudem über die Servicekontakte abgedeckt (Abb. 72).

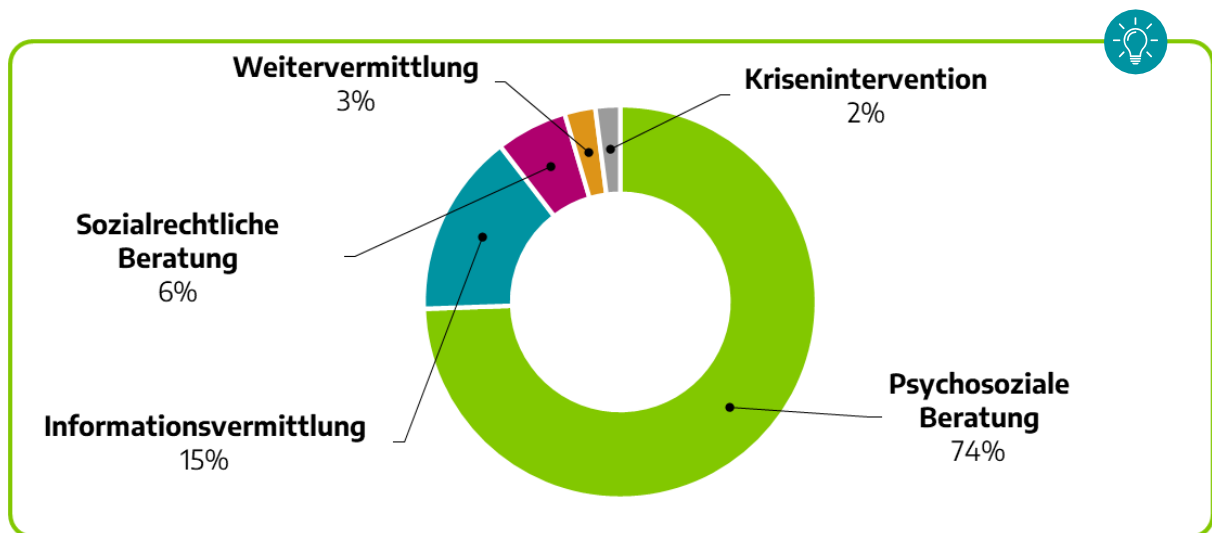


Abb. 72: Anteile Beratungsleistungen (n= 4.660; Mehrfachnennungen)

Beratungsschwerpunkte

Im Durchschnitt wurden für jeden Kontakt etwa 5 Beratungsleistungen dokumentiert (4.660 Beratungsleistungen in 967 Kontakten).

Psychosoziale Beratung

Die psychosoziale Beratung umfasst vier Schwerpunkte: soziale Schwerpunktsetzung, psychologische Schwerpunktsetzung, schwerpunktübergreifende psychosoziale Beratung und psychosoziale Beratung in Bezug auf Kinder und Jugendliche. Alle Beratungsfachkräfte - unabhängig von ihrer Berufsgruppe - dokumentieren im Anschluss an die Beratungsgespräche welche Leistungen dieser Schwerpunkte von ihnen erbracht wurden.

In 40 Prozent aller Kontakte wurde mindestens eine schwerpunktübergreifende psychosoziale Leistung dokumentiert, in 33 Prozent eine Beratung mit psychologischer Schwerpunktsetzung und in 25 Prozent eine Beratung mit sozialer Schwerpunktsetzung. In 2 Prozent der Gespräche wurde mindestens eine Leistung der psychosozialen Beratung in Bezug auf Kinder und Jugendliche erbracht (Abb. 73).

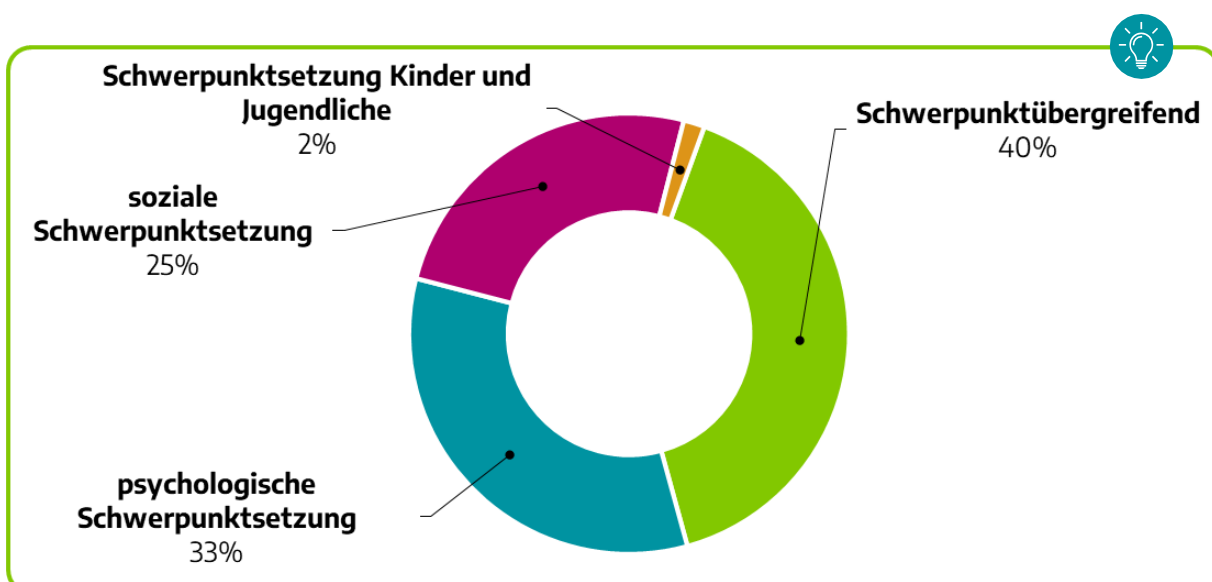


Abb. 73: Anteile der Leistungen der psychosozialen Beratung (n= 1.750)



Gegenstand der psychosozialen Beratung mit sozialer Schwerpunktsetzung war vor allem die Unterstützung zur Orientierung im Sozial- und Gesundheitssystem (290-mal) und die Unterstützung zur Bewältigung alltäglicher Heraus- und Überforderung (208-mal).

Auch die psychosoziale Diagnostik war öfter Gegenstand der Beratung (107-mal). Vielfach benötigten die Ratsuchenden eine Intervention bei sozialer oder wirtschaftlicher Notlage (52-mal) oder eine Förderung bei der beruflichen Reintegration (47 Nennungen) (Abb. 74).

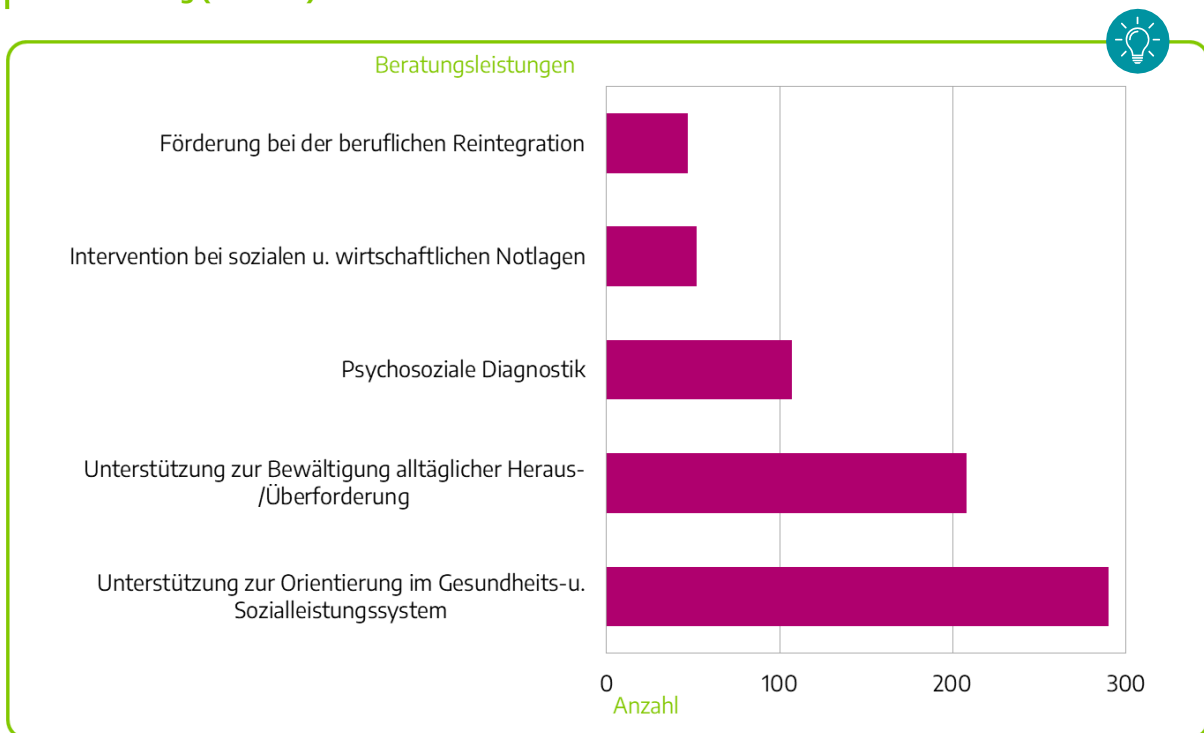


Abb. 74: Psychosoziale Beratung mit sozialer Schwerpunktsetzung (n= 704)

Gegenstand der psychosozialen Beratung mit psychologischer Schwerpunktsetzung war vor allem die Beratung in psychischen Belastungs- und Konfliktsituationen (536-mal).

Vielfach benötigten die Ratsuchenden eine supportive psychologische Intervention (272-mal), eine diagnostische Einschätzung der psychischen Belastung (186-mal) oder symptomsspezifische psychologische Interventionen (25-mal) (Abb. 75).

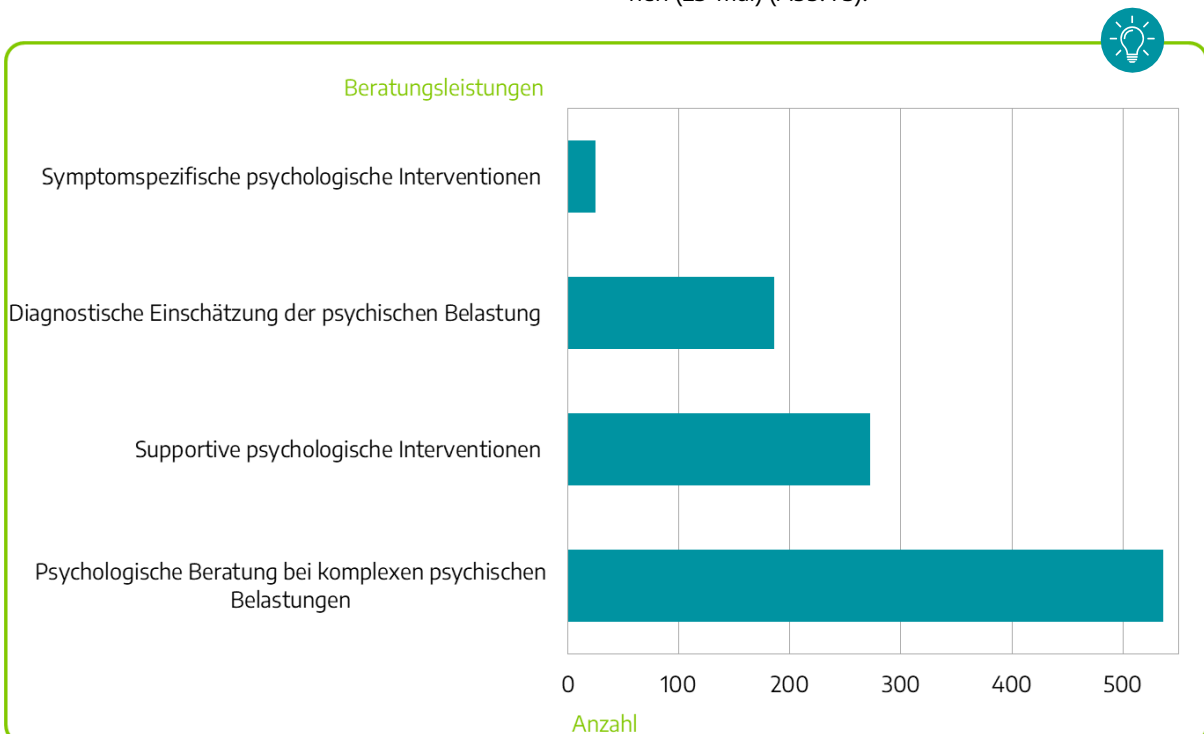


Abb. 75: Psychosoziale Beratung mit psychologischer Schwerpunktsetzung (n= 1.019)

Gegenstand der schwerpunkübergreifenden psychosozialen Beratung war vor allem die Beratung zur emotionalen Entlastung (527-mal) und die orientierende Beratung (373-mal).

Die Ressourcenaktivierung (261-mal), die Beratung zur Konfliktbearbeitung (197-mal), und Psychoedukation

(187-mal) wurden ebenfalls vielfach von den Ratsuchenden in Anspruch genommen. Seltener wurden die Ratsuchenden während der Trauerverarbeitung (67-mal) und in der palliativen Situation (61-mal) begleitet. Eine Anleitung zur Entspannung/ Imagination wurde 35-mal dokumentiert (Abb. 76).

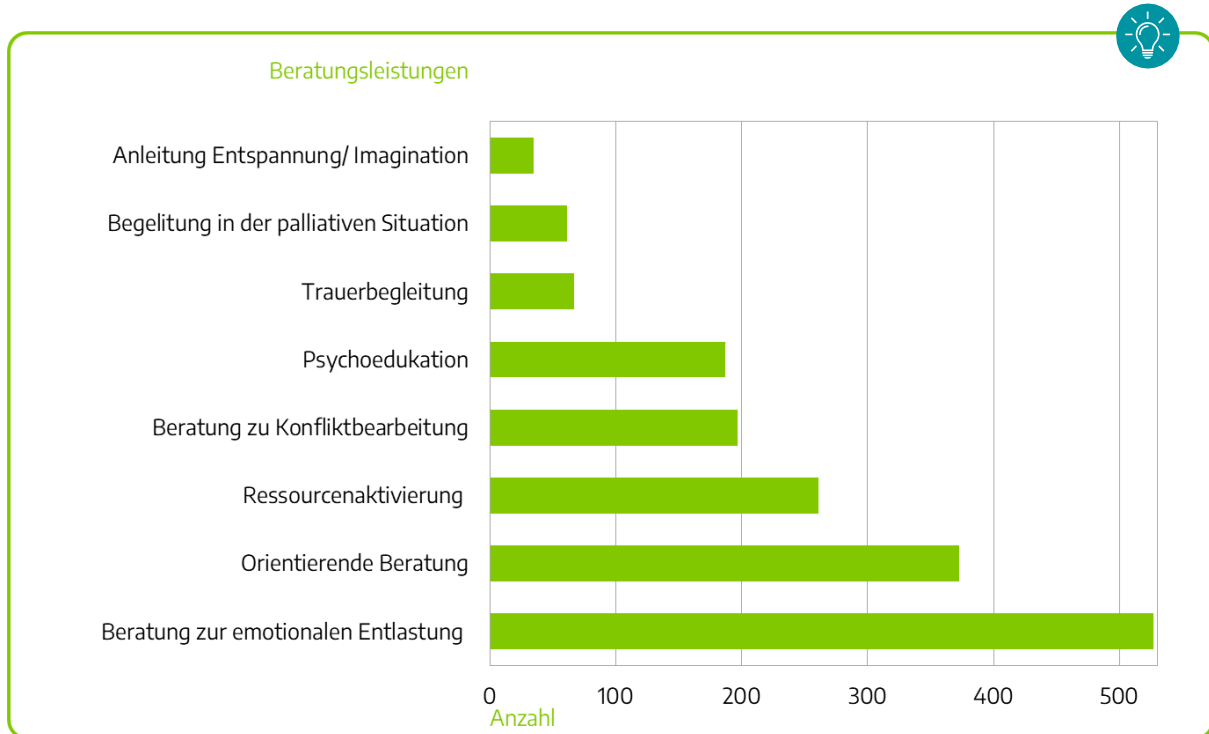


Abb. 76: Schwerpunkübergreifende psychosoziale Beratung (n= 1.708)



”

Die Angst, dass der Krebs wiederkommen könnte, ist nachvollziehbar und natürlich auch möglich. Herausfordernd wird es, wenn die Angst zu viel Raum einnimmt und droht, die betreffende Person zu lähmen. Hilfreich ist es hier, sich die Angst als einen guten Wächter mit guten Absichten vorzustellen, der einen wachsam dafür bleiben lässt, gut auf sich zu achten. Unterstützend kann es zudem sein, ein Gegengewicht zur Angst zu erschaffen. Das kann man u.a. dadurch erreichen, dass man sich mit seinen Wünschen im Leben beschäftigt. Wohin geht mein Sehnen? Wo füllt sich mein Herz mit Kraft und Freude? Welche Schritte kann ich jetzt gehen, um meiner Sehnsucht zu folgen und meine Wünsche wahr werden zu lassen?

Vera Kramkowski, Krebsberatung Rhein-Erft



2 Prozent der Leistungen der psychosozialen Beratung sind der psychosozialen Beratung in Bezug auf Kinder und Jugendliche zuzuordnen.

In der Krebsberatungsstelle Rhein-Erft wurde in dieser Kategorie nur das Elterngespräch dokumentiert (27-mal) (Abb. 77).

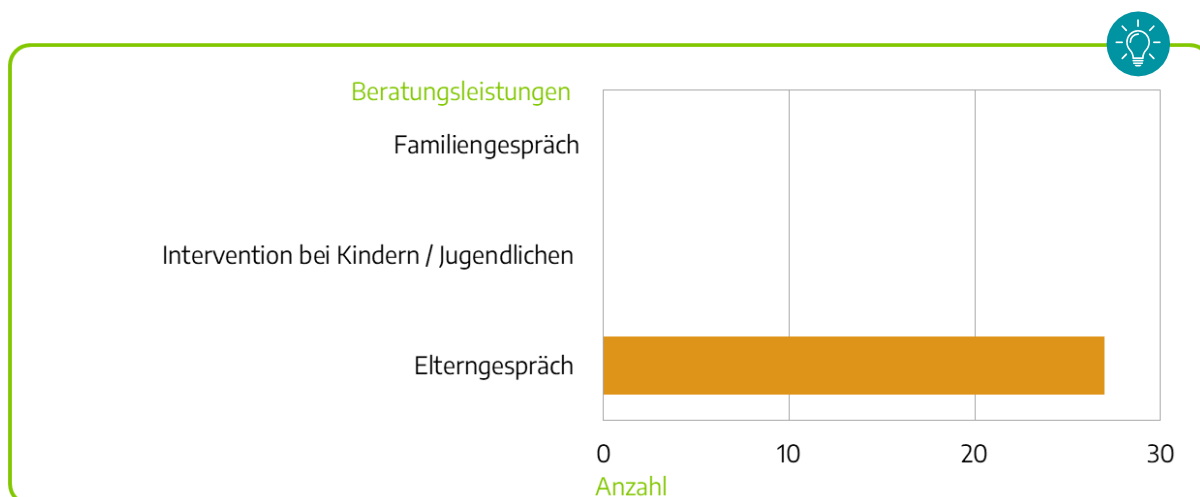


Abb. 77: Psychosoziale Beratung in Bezug auf Kinder und Jugendliche (n= 27)

Sozialrechtliche Beratung

Die sozialrechtliche Beratung wurde bei 6 Prozent der Kontakte dokumentiert (vgl. Abb. 72). Die Rat-suchenden äußerten nicht in jedem Kontakt ein Anliegen. Am häufigsten wurden die Klientinnen und Klienten zur medizinischen Rehabilitation (74-mal), zu wirtschaftlichen Interventionen (72-mal) oder zur Schwerbehinderung (48-mal) beraten.

Zu Patientenrechten wurde 38-mal beraten, 20-mal wurde eine Orientierungshilfe zu weiteren Sozialleistungen geleistet, zur ambulanten Nachsorge wurde 12-mal beraten und zu Vorsorgeregulungen 10-mal (Abb. 78).

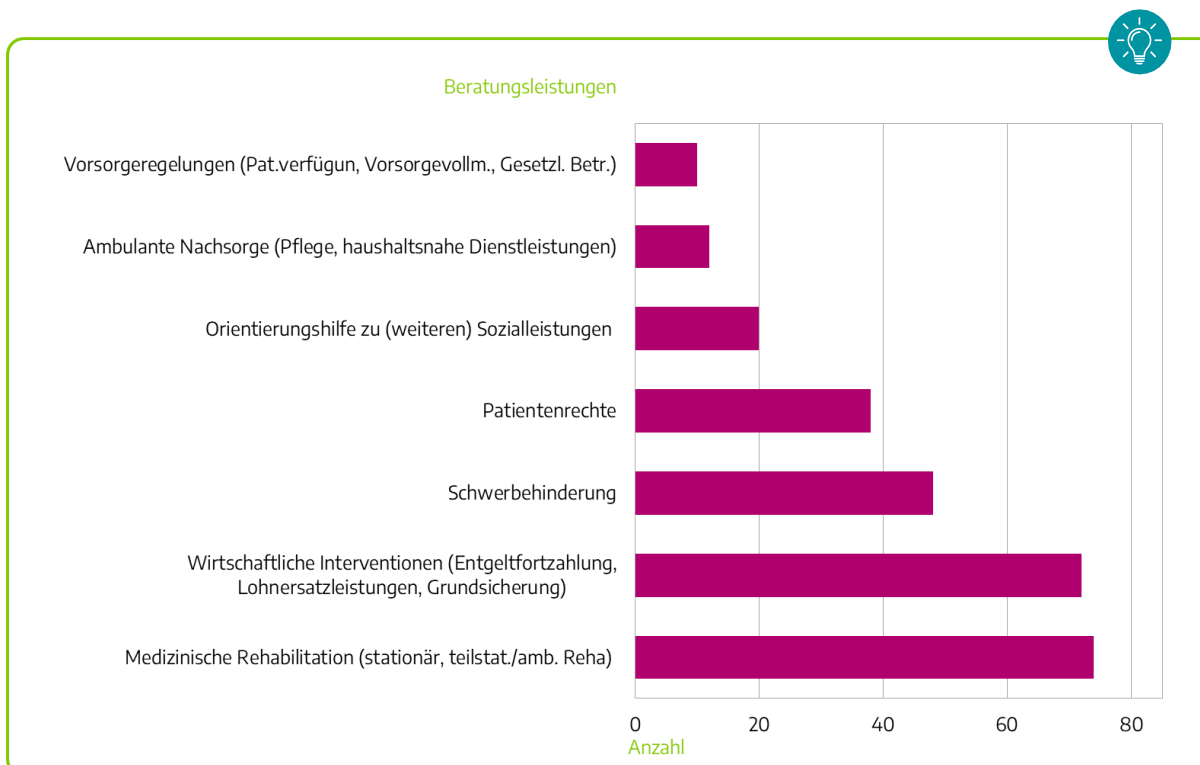


Abb. 78: Sozialrechtliche Beratung (n= 274)

Weitere Beratungsleistungen

Neben den Leistungen, die der psychosozialen oder sozialrechtlichen Beratung zugeordnet wurden, vermittelten die Beratungsfachkräfte in 15 Prozent der Beratungsgespräche Informationen zu verschiedenen Sachverhalten, wie beispielsweise dem allgemeinen Angebot

der Krebsberatungsstelle (376-mal), regionalen Versorgungsstrukturen (163-mal), medizinische Basisinformationen (94-mal) oder zur Selbsthilfe (82-mal). Die Weitervermittlung machte 3 Prozent der Leistungen aus, die Krisenintervention 2 Prozent (Abb. 72).

Beratungsthemen

In den 967 Beratungsgesprächen wurden neben den 4.660 Beratungsleistungen rund 5.769 Themen besprochen. Im Durchschnitt sprachen die Ratsuchenden je Beratungsgespräch 6 Themen an. Am häufigsten wurden dabei Überforderung/ Unsicherheit (688-mal), körperliche Beschwerden (603-mal), Ängste (467-mal) und Familie und Kinder (466-Mal) genannt.

Auch Identität (360-mal), Partnerschaft 300-mal), die Unsicherheit zur Medizinischen Behandlung, mit Behandler*innen (282-mal), Akzeptanz (275-mal), depressive Verstimmung (259-mal), berufliche Situation (248-mal) und Gesundheitsförderung (247-mal) waren vielfach Bestandteil der Gespräche.

Weitere Themen kamen jeweils in weniger als 200 Gesprächen vor (Abb. 79).

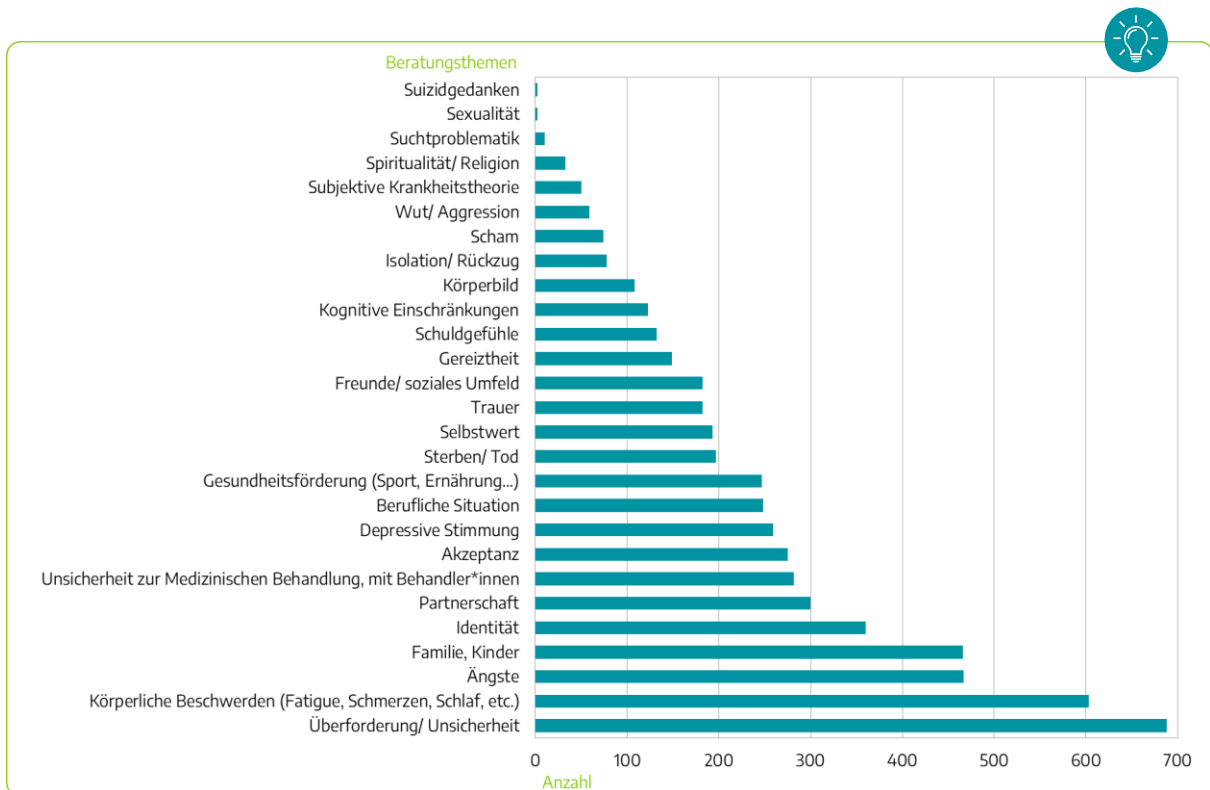


Abb. 79: Themen der Beratungsgespräche (n= 5.769)



7.5 GRUPPENANGEBOTE

Kreatives Gruppenangebot für Krebserkrankte und ihre Angehörige

Die Krebsberatungsstelle Rhein-Erft ergänzte 2024 das Gesprächsangebot um ein kreatives Gruppenangebot für Menschen mit einer Krebserkrankung und Angehörige. Über kreatives Arbeiten kann die eigene Kreativität entdeckt und entwickelt werden, um neue Umgangsmöglichkeiten mit der Erkrankung zu finden. Das Angebot fördert die Fähigkeit, Sinne und Gefühle wahrzunehmen, zu begreifen und mitzugestalten. Es können Kräfte erfahren werden, die Realität wahrgenommen und innere und äußere Potentiale erschlossen werden. Es bietet sich die Möglichkeit Erlebtes zu verarbeiten, sich während des künstlerischen Prozesses zu erholen und ggf. Anspannung abzubauen.

Die Auseinandersetzung mit dem Gestalteten gewährleistet die therapeutische Beziehung, in der der Erlebens- und Erkenntnisprozess auf der Ebene der verbalen Kommunikation begleitet und angeregt wird. Die Teilnehmenden können somit erleben, dass sie als Betroffene nicht allein sind, sich aufgehoben fühlen und sich mitteilen können. Durch den emotionalen Zusammenhalt innerhalb der Gruppe erfahren die Teilnehmenden soziale Unterstützung. Die Leitung übernahm eine ehrenamtliche Mitarbeiterin, die langjährige Erfahrung in der Durchführung von kreativen Angeboten hat. Psychoonkologisch begleitet wurde das Angebot von Frau Vera Kramkowski, Beratungsfachkraft der Krebsberatungsstelle Rhein-Erft.



7.6 EINDRÜCKE AUS DER KREBSBERATUNG



”

Auf Wunsch ist Fanny, meine ausgebildete Therapiebegleithündin bei meinen Beratungsgesprächen dabei. Sie hat eine feine Nase für Stimmungen, nimmt vieles wahr und kann Trost und Zuwendung spenden. Ein Stupsen mit der Nase, das Auflegen der Schnauze auf das Bein, all das kann ein kurzer Halt in schwierigen Momenten sein. Die Vitalität steckt viele an und kann die Erinnerung an die eigene Energie (wieder) wecken. Aber nicht nur das. Auch das ruhige Liegen im Raum, verbunden mit einer tiefen und entspannten Atmung, kann dabei unterstützen, die innere Ruhe zu finden.

Vera Kramkowski, Krebsberatung Rhein-Erft



Interview mit Sabine Schneider: Lebensheldin in schweren Zeiten

Im Mai 2021 bekam Sabine Schneider die Diagnose Analkarzinom. Ohne zu zögern hat sie sich der Situation gestellt. Doch es war auch an der Zeit, das eigene Ich, das Umfeld und das Leben zu hinterfragen. Dabei haben ihr die Gespräche in der Krebsberatung Rhein-Erft geholfen.

Krebsgesellschaft NRW e.V.: Liebe Frau Schneider, als Sie erfahren haben, dass Sie Krebs haben und was waren da Ihre ersten Gedanken und Gefühle?

Sabine Schneider: Ich musste das alles erstmal mit mir ganz allein ausmachen. Meine ersten Gedanken waren: Was kann man da jetzt tun? Und wie kommt man denn an sowas? Mich hat eine gewisse Scham beschlichen. Was könnten andere jetzt denken? Ich habe sehr schnell mit der Chemo-Therapie begonnen und da kamen dann auch die Bilder von Haar- und Gewichtsverlust. Bei mir ist das zum Glück nicht eingetreten. Insgesamt war es aber eine schwere Zeit und ich habe mich da durchgekämpft.

Krebsgesellschaft NRW e.V.: Sie haben einen wichtigen Schritt gemacht und sich Hilfe bei der Krebsberatung Rhein-Erft gesucht. Gab es dafür einen Auslöser?

Sabine Schneider: Die Reha hat mir sehr gutgetan. Es war wie eine geschützte Blase und der Austausch mit den anderen war mir wichtig. Wieder zuhause wusste ich nicht so recht, wohin mit mir. Ich fühlte mich falsch. Ich hatte ein großes Bedürfnis nach Gesprächen. Dazu kam, dass ich mir beim Nordic-Walking das Sprunggelenk gebrochen habe. Das war nicht der Plan und hat mich wieder richtig umgeworfen. In der Zeitung war ich auf die Krebsberatung Rhein-Erft aufmerksam geworden und jetzt war es für mich der richtige Zeitpunkt in die Beratung zu kommen.

Krebsgesellschaft NRW e.V.: Welche Erwartung hatten Sie?

Sabine Schneider: Ich wollte mit jemandem sprechen, der die Probleme kennt. Wenn Krebs im Spiel ist, dann ist das eigene Umfeld meist hilflos und überfordert. Es gab gute Freunde, die sich gar nicht mehr bei mir gemeldet haben. Damit konnte ich nicht so gut umgehen. Auch habe ich mich sehr bemüht, mich nicht hängen zu lassen. Ich habe mich zurechtgemacht und schön angezogen. Das hat dann oft dazu geführt, dass die Leute wohl gedacht haben: „Sie sieht doch gut aus, dann kann es wohl auch nicht so schlimm sein“. Das hat mich auch oft wütend gemacht. Die Gespräche in der Beratungsstelle haben dann sehr gutgetan – auch wenn wir mal unterschiedlicher Meinung waren. Es war gut, andere Ansätze zu hören. Das habe ich dann auch mitgenommen.

Krebsgesellschaft NRW e.V.: Sie haben in der Reha eine Collage gemacht, die sehr lebensbejahend und starke Worte und Sätze zeigt. Es geht um Achtsamkeit und die Konzentration auf eigene Bedürfnisse. Wie war dieser Weg?

Sabine Schneider: Mühsam. Als ich in der Reha ankam, war noch nicht sicher, ob ich bleiben kann, da ich ein frisch gelasertes Auge hatte. Ich war sehr angespannt, konnte aber bleiben. Und dann stand da „Kunsttherapie“ auf meinem Therapieplan. Ich dachte nur: Ich mag nicht malen! Wie soll ich das machen, mit einem Auge. Aber die Therapeutin ließ nicht locker. Sie zeigte mir alles und sagte, legen Sie los. Da war ich nicht mehr angespannt, sondern fast aggressiv. Ich brauche jetzt Farbbeutel, dachte ich da und entschied mich für einen dicken Pinsel und die Farben Rot und Schwarz. Nach einer Minute war ich fertig. „Und das ist Kunsttherapie“, sagte die Therapeutin! Es kam alles raus.

In den kommenden Wochen stand die Kunsttherapie wieder auf dem Plan. Da war ich dann schon milder gestimmt. Da ich ja nicht zwingend malen musste, habe ich mich für eine Collage entschieden. Ich bin ein Mensch der Worte. Ich habe mir die Worte gesucht, die mich bewegen und mir ist vieles bewusstgeworden.

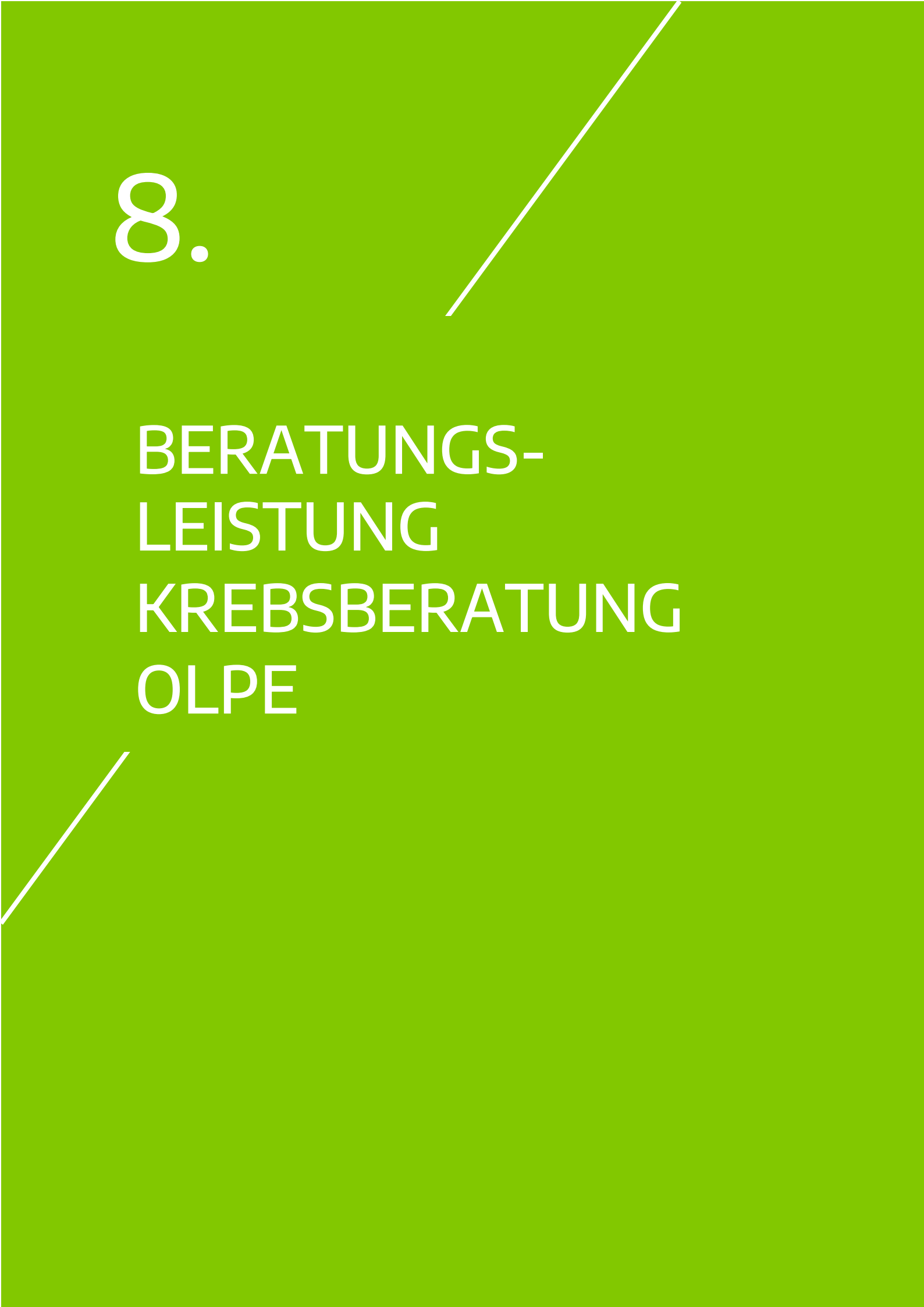


Krebsgesellschaft NRW e.V.: Im Mittelpunkt ist das Wort „Lebensheldin“ zu sehen? Sehr schön und kraftvoll. Was bedeutet das für Sie?

Sabine Schneider: Ich habe schon sehr viele Schicksalsschläge erlitten, aber ich möchte leben und arbeitete mich voran. Ich musste und muss oft funktionieren. Das begleitet mich durchs Leben. Aber da gibt es auch die Wünsche, die versuche ich jetzt mehr in den Blick zu nehmen.

Krebsgesellschaft NRW e.V.: Wie geht es Ihnen heute?

Sabine Schneider: Ich bin glücklich, dass der Krebs weg ist. Aber es ist nicht alles gut. Ich muss mit Nachwirkungen leben: derzeit mit einer schmerzhaften Strahlenentzündung im Darm. Es kann sein, dass mich das ein Leben lang begleitet. Ich habe ein großes Bedürfnis, mich mit Gleichgesinnten auszutauschen.



8.

BERATUNGS-
LEISTUNG
KREBSBERATUNG
OLPE

8. BERATUNGSLEISTUNGEN KREBSBERATUNG OLPE

Die Krebsberatungsstelle Olpe wurde im Mai 2022 unter der Trägerschaft der Krebsgesellschaft NRW e.V. eröffnet und konnte sich seitdem in der Region als verlässliche Anlaufstelle für Erkrankte und Angehörige etablieren und trägt damit zur ganzheitlichen Versorgung in der Region bei. Die akut-stationäre medizinische Versorgung von an Krebs erkrankten Personen ist in den Kreisen Olpe und Siegen-Wittgenstein durch zertifizierte Zentren und ambulante Fachärzte gewährleistet; die psychoonkologische Versorgung (Begleitung/ Nachsorge) im ambulanten Bereich wird über Psychotherapeuten und die Krebsberatungsstelle gesichert.

Auch im Berichtsjahr stand die Bekanntmachung des Beratungsangebotes in der Stadt und im Kreis Olpe, im Kreis Siegen-Wittgenstein, im Hochsauerlandkreis und im Oberbergischen Kreis im Fokus der Beratungsstelle. Das Team stellte das Beratungsangebot u.a. bei medizinischen Versorgungseinrichtungen, psychotherapeutischen Praxen, Selbsthilfegruppen und weiteren Netzwerkpartner*innen vor. Die Psychoonkologie sowie das Angebot wurde an einigen Veranstaltungen vorgestellt, bspw. Patiententage, öffentliche Veranstaltungen zum Thema Krebs etc.

Des Weiteren konnten Gespräche zur optimalen Versorgung von Krebserkrankten und zur engen Zusammenarbeit geführt werden. Der Kreis Olpe unterstützt seit 2024 die Krebsberatungsstelle Olpe finanziell und stärkt damit die Arbeit vor Ort.

Auch in der Krebsberatungsstelle Olpe wird die Familienberatung angeboten, ein spezielles Angebot zur Stärkung von erkrankten Kindern sowie Kindern krebserkrankter Eltern.

Aufgrund eines Ausfalls und Weggangs einer psychoonkologischen Fachkraft, standen im Berichtsjahr nur begrenzte Ressourcen zur Verfügung. Nach längerer Suche konnte eine entsprechend ausgebildete Psychoonkologin eingestellt werden, sie komplettiert das Team zum 01. Januar 2025.

Um für Ratsuchende besser zugänglich und erreichbar zu sein, zog die Krebsberatungsstelle im November 2024 in barrierefreie Räumlichkeiten im Stadtzentrum.



”

Das Sprechen über Krebs fällt vielen Menschen schwer. Unsere Erfahrung ist, dass eine Krebserkrankung häufig von Sprachlosigkeit begleitet wird. In der Krebsberatungsstelle begegnen wir dieser Sprachlosigkeit. Ohne ärztliche Überweisung können Erkrankte und Angehörige bei uns psychoonkologische Gespräche in Anspruch nehmen. Allerdings kennen noch nicht alle dieses Angebot, in Form von Pressemitteilungen, Netzwerkarbeit oder Veranstaltungen machen wir auf die Krebsberatungsstelle und das kostenfreie Angebot aufmerksam.

Petra Schwickerath, Krebsberatung Olpe

8.1 INANSPRUCHNAHME

Übersicht

Im Berichtszeitraum wurden in der Beratungsstelle 216 Kontakte mit insgesamt 517 Beratungseinheiten (1 Einheit sind 30 Beratungsminuten) mit der Beratungsfachkraft dokumentiert.

Die 216 Beratungsgespräche wurden mit 100 Ratsuchenden geführt. Kurzkontakte, also Gespräche, die unter 15 Minuten betragen, wurden im Berichtsjahr nicht dokumentiert (Abb. 80).

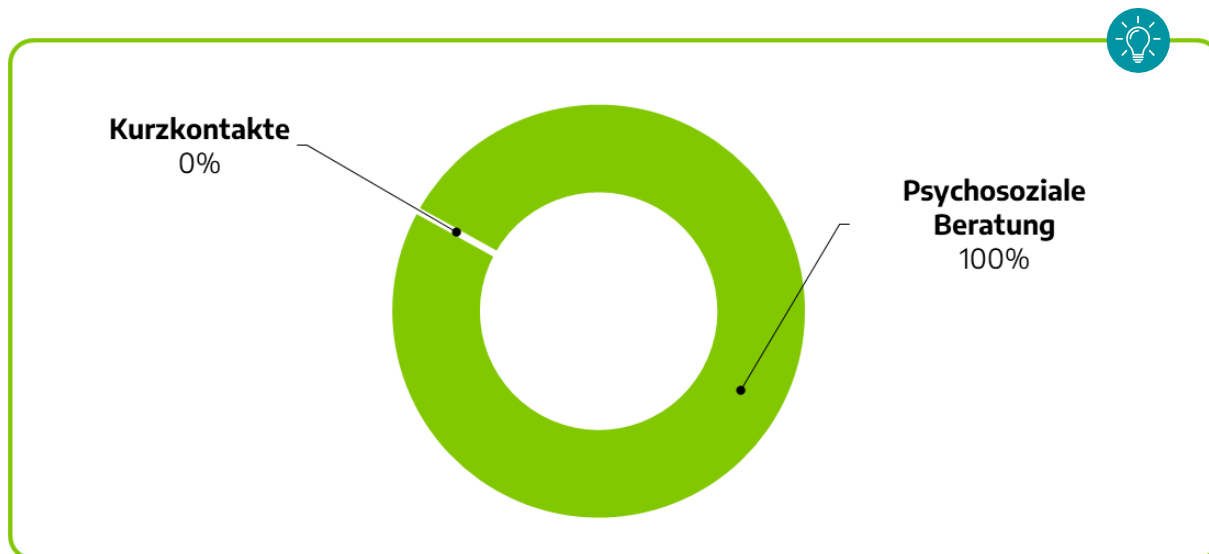


Abb. 80: Übersicht Kontakte mit Beratungsfachkräften (n= 216)

Serviceleistungen

Unter Servicekontakten sind all diejenigen Kontakte zu verstehen, die sich auf Terminkoordination, Informationsvermittlung und Weitervermittlung beschränken, sofern diese nicht im Rahmen eines Beratungsgesprächs erfolgen. Sie werden durch die Assistenzkraft erbracht und erfolgen überwiegend telefonisch, aber auch persönlich oder schriftlich. Sie machen einen großen Anteil der Kontakte mit Ratsuchenden aus. Im Berichtsjahr wurden an die 320 Serviceleistungen erfasst. 18 Prozent der Kontaktaufnahmen betrafen Terminabsagen. 76 Prozent der Servicekontakte machten weitere Anliegen der Ratsuchenden aus (Abb. 81). In einem Gespräch werden häufig mehrere Anliegen geäußert. Diese Anliegen werden von der Assistenzkraft als Serviceleistung dokumentiert.

In der Krebsberatung Olpe betrafen sie hauptsächlich die Vermittlung von Informationen oder die Weiterleitung der Klientinnen und Klienten an die Beratungsfachkraft (Abb. 82).

Beratungstermine werden in der Regel innerhalb von zehn Tagen vergeben. Kriseninterventionen wurden nach Absprache mit den Ratsuchenden innerhalb des dafür vorgesehenen Zeitfensters vergeben. Rund 24 der bereits vereinbarten Termine wurden, mehrheitlich seitens der Ratsuchenden, abgesagt. Nicht immer wurden Termine so frühzeitig abgesagt, dass sie an andere Ratsuchende vergeben werden konnten. Häufig wurde bei Absage eines Termins direkt ein neuer Termin vereinbart (Abb. 83).



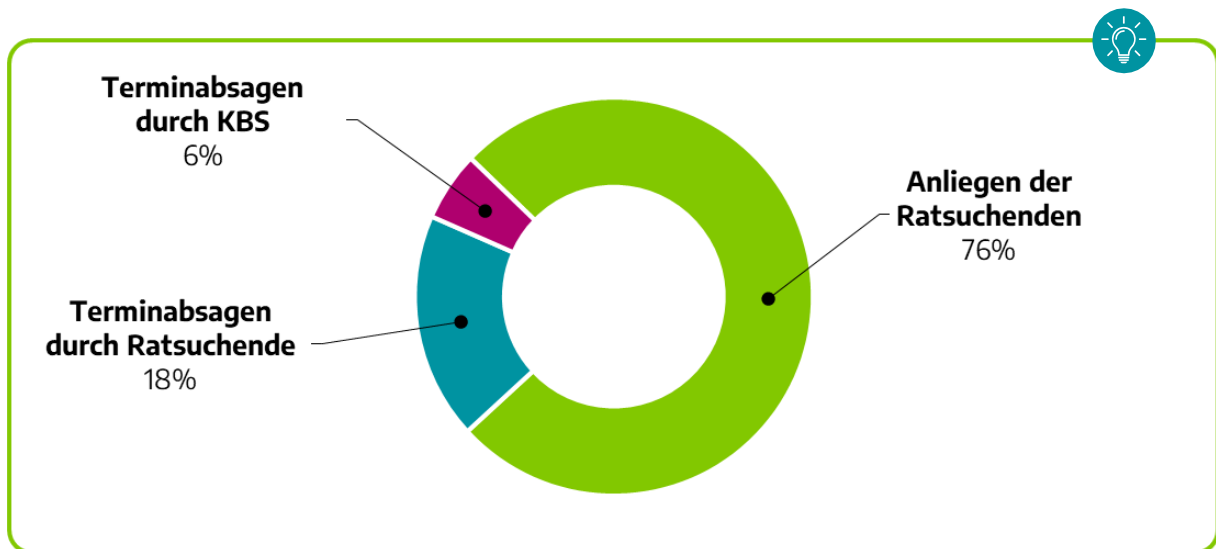


Abb. 81: Kontakte (n= 320; Mehrfachnennungen)

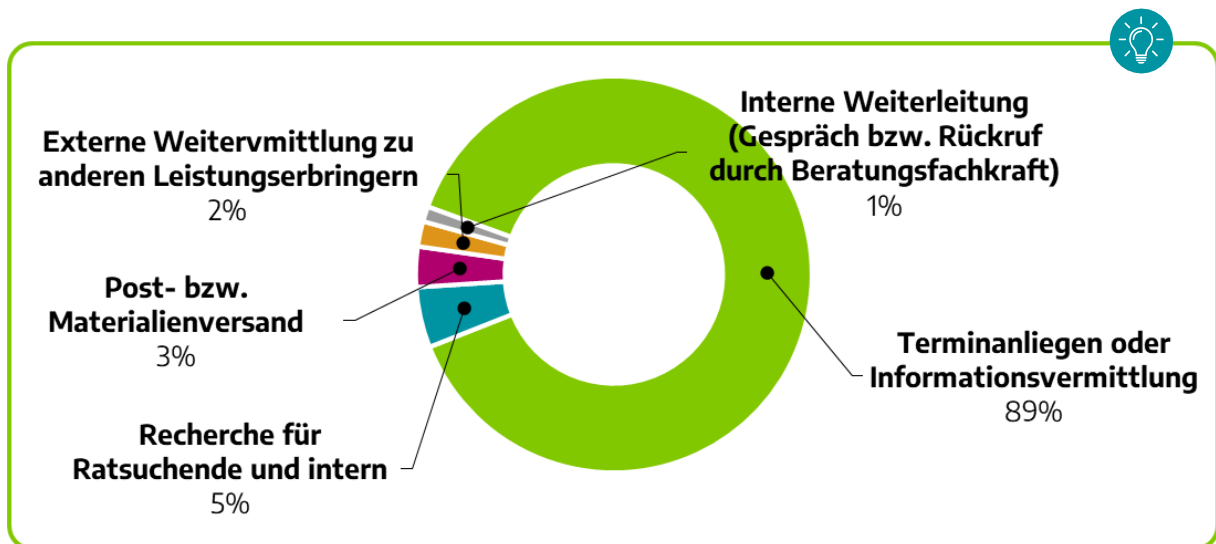


Abb. 82: Serviceleistungen (n= 243; Mehrfachnennungen)

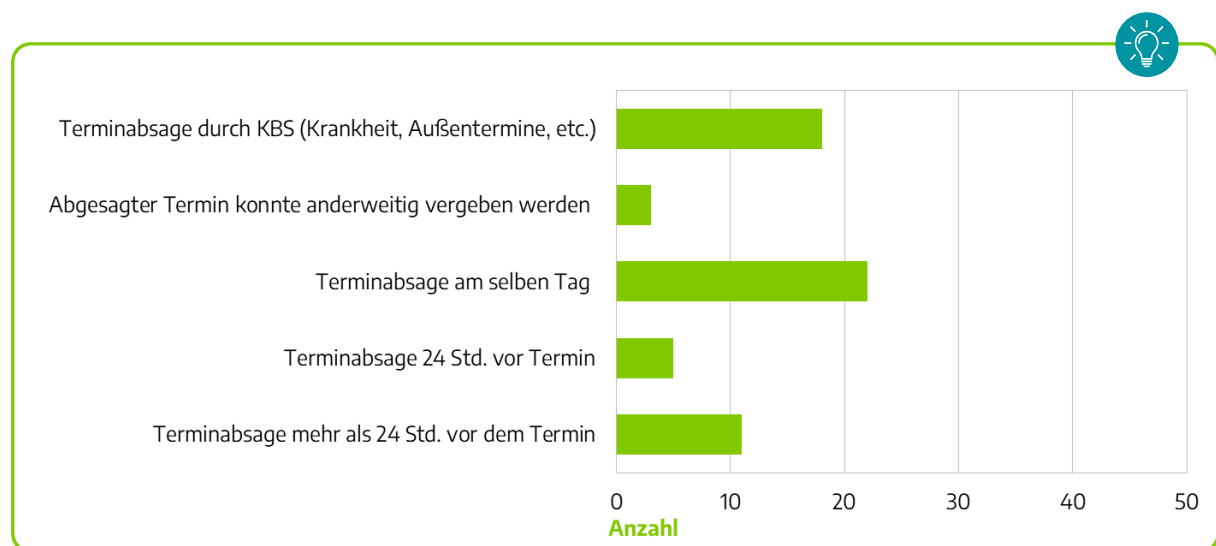


Abb. 83: Terminabsagen (n= 59)

Zugang

Die 216 Beratungskontakte wurden im Berichtsjahr von 100 Ratsuchenden in Anspruch genommen. 74 von ihnen kamen im Jahr 2024 erstmalig in die Beratungsstelle. Neben der Einverständniserklärung zur Dokumentation erhalten Ratsuchende bei einem Erstgespräch immer einen Aufnahmebogen. In diesem wird regelmäßig erfragt, wie sie auf die Krebsberatungsstelle und das Beratungsangebot aufmerksam wurden. Bei etwa der Hälfte liegen Angaben dazu vor.

Dabei zeigte sich, dass 37 Prozent der Ratsuchenden über persönliche Empfehlungen und 29 Prozent über Medien wie Zeitung oder Internet Zugang in die Beratungsstelle fanden. Weitere 16 Prozent über Kliniken, 8 Prozent über niedergelassene Psychotherapeut*innen, 8 Prozent über Reha Einrichtungen und 2 Prozent über medizinische Praxen (Abb. 84).

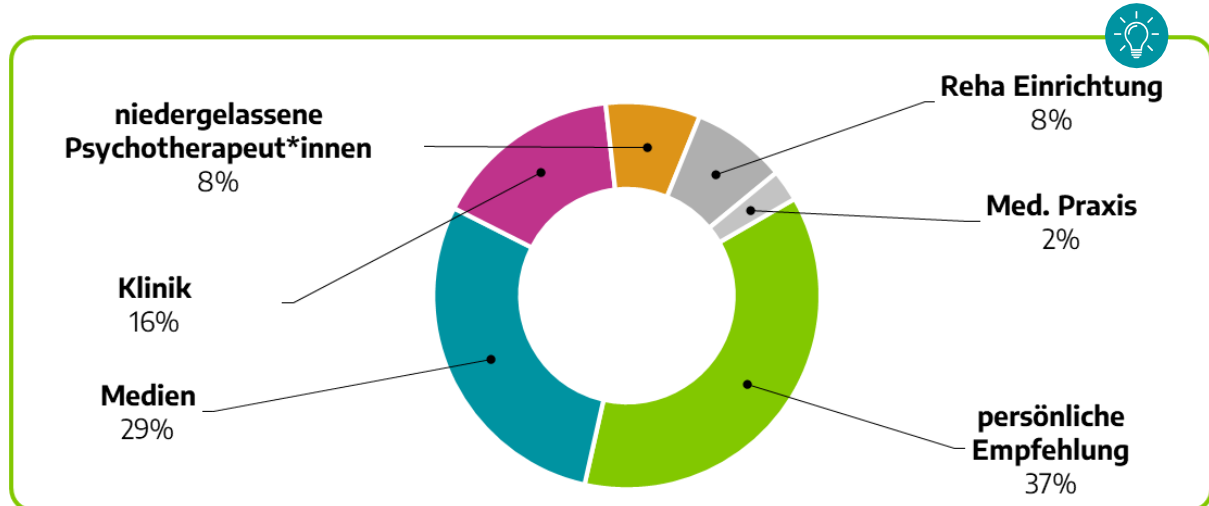


Abb. 84: Zugangswege (n= 38)

8.2 MERKMALE DER RATSUCHENDEN

Soziodemographische Merkmale

Frauen suchten den Kontakt zur Beratungsstelle deutlich häufiger als Männer (69 Prozent zu 31 Prozent). Altersangaben werden in der Regel im Erstkontakt erfasst und lagen im Berichtsjahr von rund 98 Prozent aller Neuklienten vor. Das Altersspektrum erstreckte sich von 19 bis 79 Jahre. Ungefähr 63 Prozent der Klientinnen und Klienten sind zwischen 50 und 69 Jahren alt (Abb. 85 und 86).

68 Prozent der Ratsuchenden waren selbst erkrankt, 32 Prozent waren Angehörige oder Personen aus dem engeren Freundeskreis.

Hier sind es hauptsächlich die Partner*innen der Krebserkrankten, die Beratungsgespräche in Anspruch nahmen (Abb. 87).

Bei einem großen Teil der Ratsuchenden, die in 2024 erstmalig in die Krebsberatungsstelle kamen, wurde der Familienstand dokumentiert. 65 Prozent waren verheiratet, 15 Prozent ledig, 15 Prozent geschieden bzw. getrennt lebend, 4 Prozent verwitwet und 1 Prozent in einer Lebenspartnerschaft (Abb. 88).





Abb. 85: Geschlecht der Ratsuchenden (n= 73)

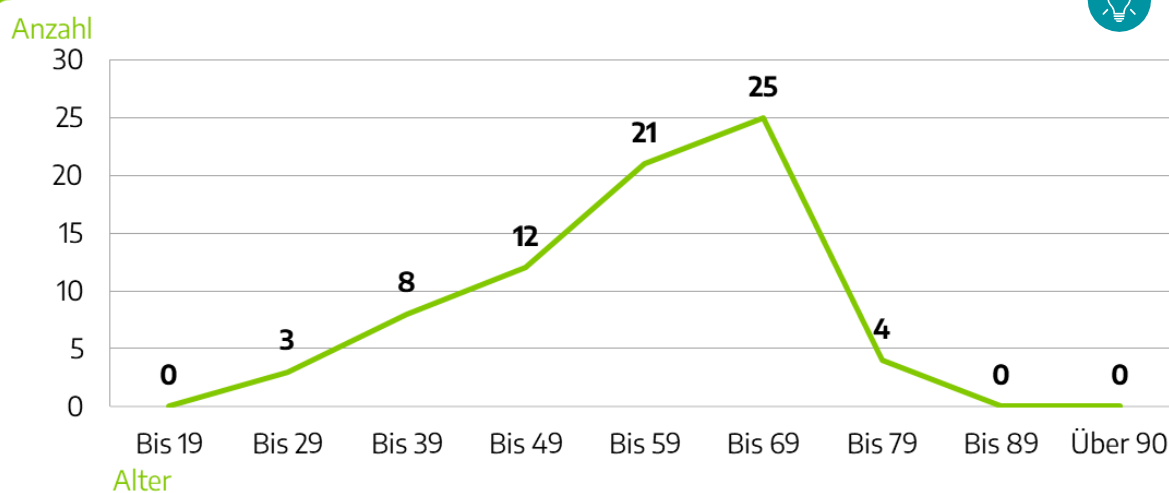


Abb. 86: Altersverteilung (n= 95)

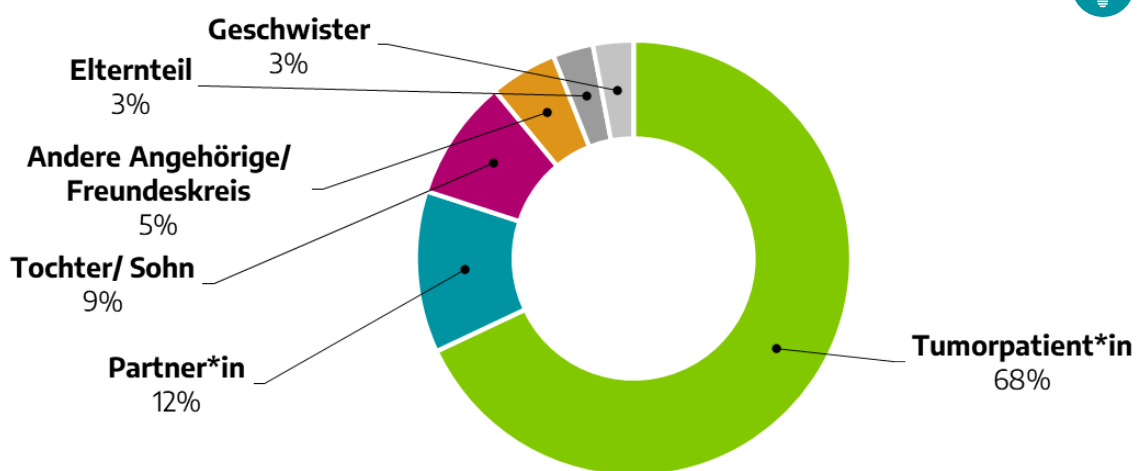


Abb. 87: Ratsuchende sind (n= 100)

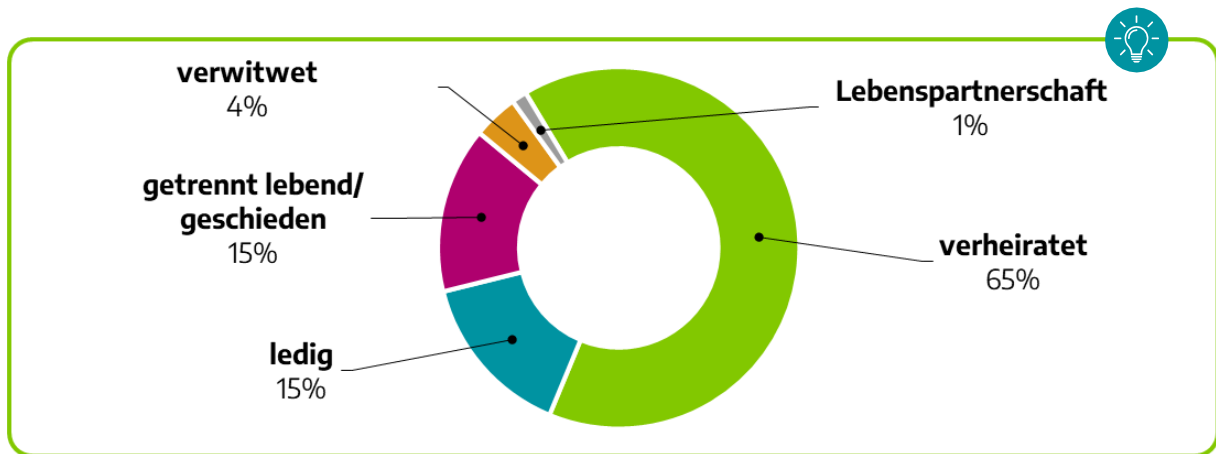


Abb. 88: Familienstand (n= 74)

Erkrankungsmerkmale

Die im Berichtszeitraum zu beratenden Personen bzw. deren Angehörige waren an über 22 unterschiedlichen Primärtumorarten erkrankt. Unter den dokumentierten Erkrankungen steht Brustkrebs mit 29 Prozent an erster Stelle.

An zweiter Stelle steht das Krankheitsbild Lymphom-Non-Hodgkin/ Multiples Myelom (12 Prozent) gefolgt von Tumoren der Knochen, Gelenkknorpel (11 Prozent). (Abb. 89).

30 Prozent der Ratsuchenden befanden sich zu dem Zeitpunkt des Erstkontaktes in onkologischer Behandlung. 15 Prozent suchten die Beratungsstelle während ihrer Nachsorge auf und 13 Prozent waren zum Zeitpunkt des Erstkontaktes tumorfrei. 13 Prozent befanden sich beim Erstgespräch bereits in einer chronischen Krankheitsphase.

9 Prozent wurden palliativ behandelt und weitere 2 Prozent befanden sich in der Phase „wait and watch“ (Abb. 90).

Bei 58 Prozent der Erkrankten war der diagnostizierte Tumor ein Ersttumor, 16 Prozent kamen auf Grund einer metastasierten Tumorerkrankung in die Beratungsstelle. 10 Prozent kamen auf Grund eines Rezidivs und 10 Prozent auf Grund eines Zweittumors in die Beratungsstelle (Abb. 91). Angaben zur Tumordiagnose und Therapie werden beim Erstkontakt erfasst.

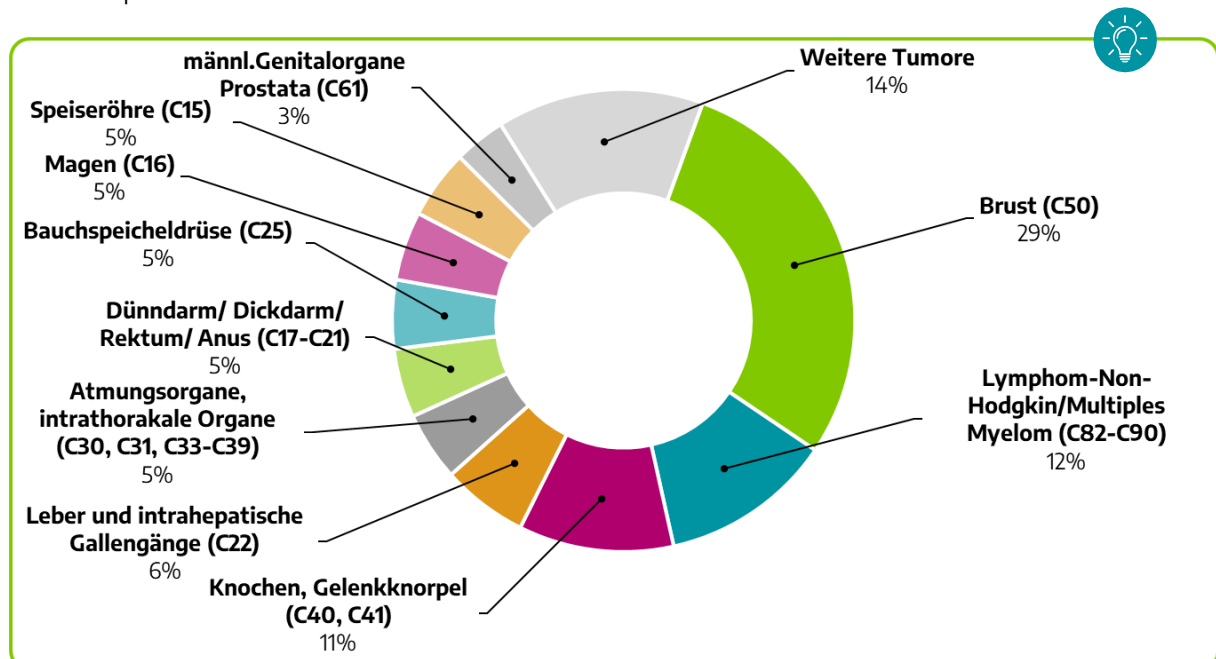


Abb. 89: Tumorlokalisation (n= 98)



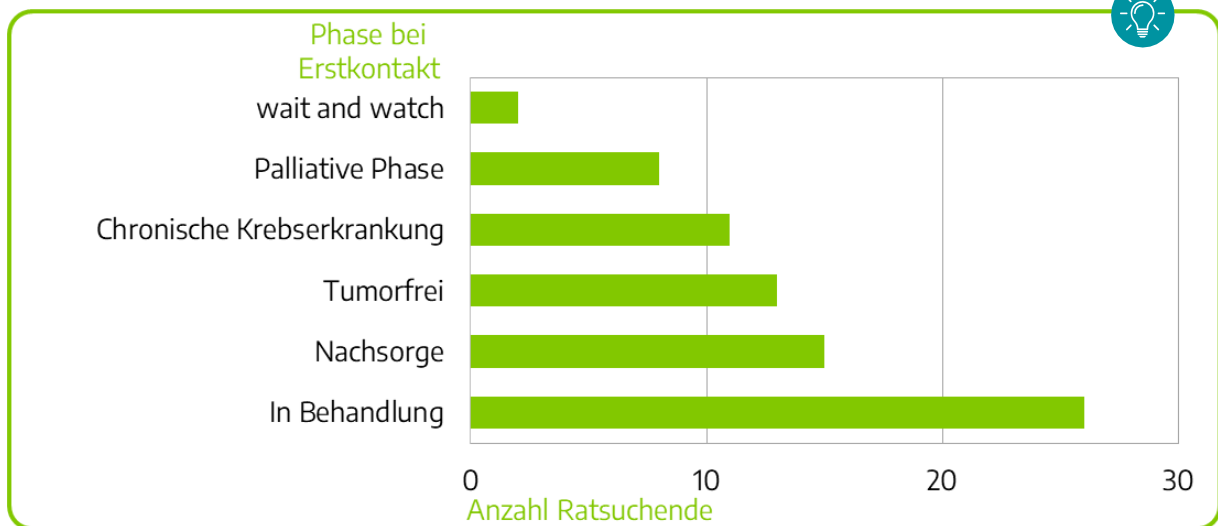


Abb. 90: Phase bei Erstkontakt (n= 75)

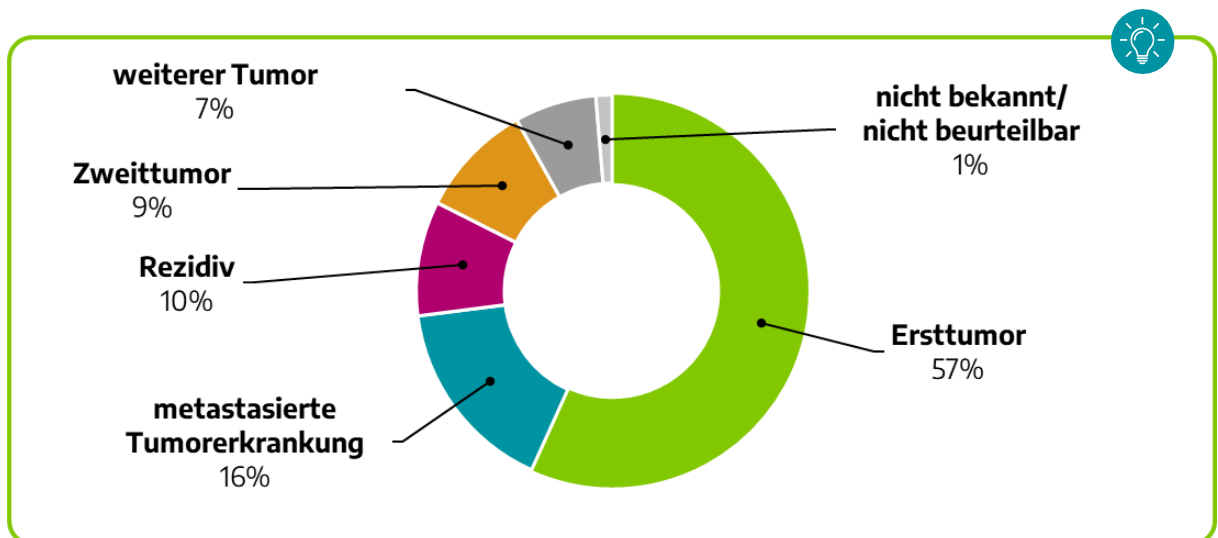


Abb. 91 Diagnose bei Erstkontakt (n= 73)

Ausgangsbelastung

Die psychosoziale Ausgangsbelastung wird regelhaft im Erstgespräch über einen psychoonkologischen Screening-Bogen erhoben (Distress-Thermometer; Selbsteinschätzung). Die ratsuchende Person kreuzt auf einer Skala von 0 (gar nicht) bis 10 (sehr stark) an, wie hoch die empfundene Belastung in der letzten Woche einschließlich des selbigen Tages gewesen ist. Ein Wert über 5 gilt hierbei als erhöhte Belastung. Weiterhin gibt sie auf einer zugehörigen Liste mit 40 Stichworten aus 5 Bereichen an, welche Probleme sie derzeit vorrangig beschäftigen.

Das Ausfüllen des Screening Bogens ist dabei freiwillig, nicht von allen Ratsuchenden wird der Bogen im Erstgespräch ausgefüllt. Gelegentlich wird die Belastung auch im weiteren Verlauf erneut erfasst, um diesen Wert mit der Ausgangsbelastung abzugleichen.

Im Screening zeigt sich, dass 83 Prozent der Ratsuchenden eine Belastung von 5 oder mehr angeben. Davon sind 58 Prozent sogar hoch belastet (Werte 8-10) (Abb. 92).

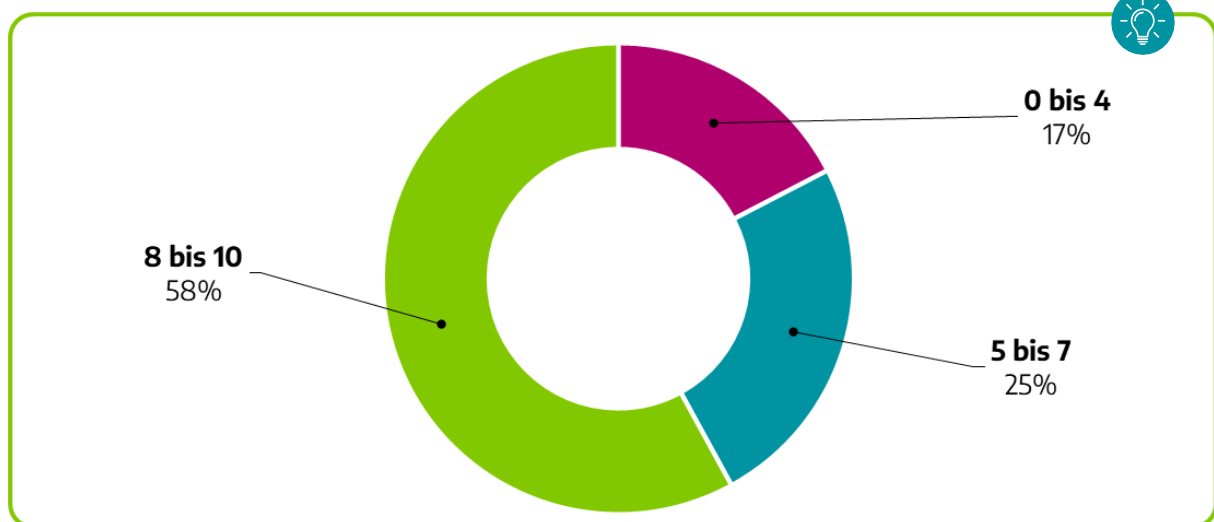


Abb. 92: Belastung gemäß Distress-Thermometer (Selbsteinschätzung – Skalenwerte von 0 bis 10); Schwellenwert 5; (n= 69)

8.3 GESPRÄCHSMERKMALE

Die Beratungsgespräche fanden überwiegend (81 Prozent) im vis-à-vis Kontakt statt. 17 Prozent der Beratungsgespräche fanden als Telefonberatung und nur 2 Prozent als Videoberatung statt (Abb. 93).

Mehrheitlich wurde die Beratung in Einzelgesprächen wahrgenommen (90 Prozent), 9 Prozent der Kontakte waren Zwei-Personengespräche und 1 Prozent der Gespräche fanden mit drei oder mehr Personen statt.

98 Prozent der Gespräche fanden in der Krebsberatungsstelle statt, 2 Prozent als Haus- oder Klinikbesuch (Abb. 94-95).

80 Prozent der Gespräche dauerten 60-120 Minuten, 7,4 Prozent dauerten länger als 120 Minuten. Die restlichen Gespräche verteilen sich auf Gespräche, die zwischen 15-60 Minuten dauerten (ca. 13 Prozent). Für die Vor- und Nachbereitung der Beratungsgespräche, zu denen auch die Fahrten zu den Hausbesuchen zählten, wurden im Durchschnitt 30- 45 Minuten benötigt (Abb. 96-97).

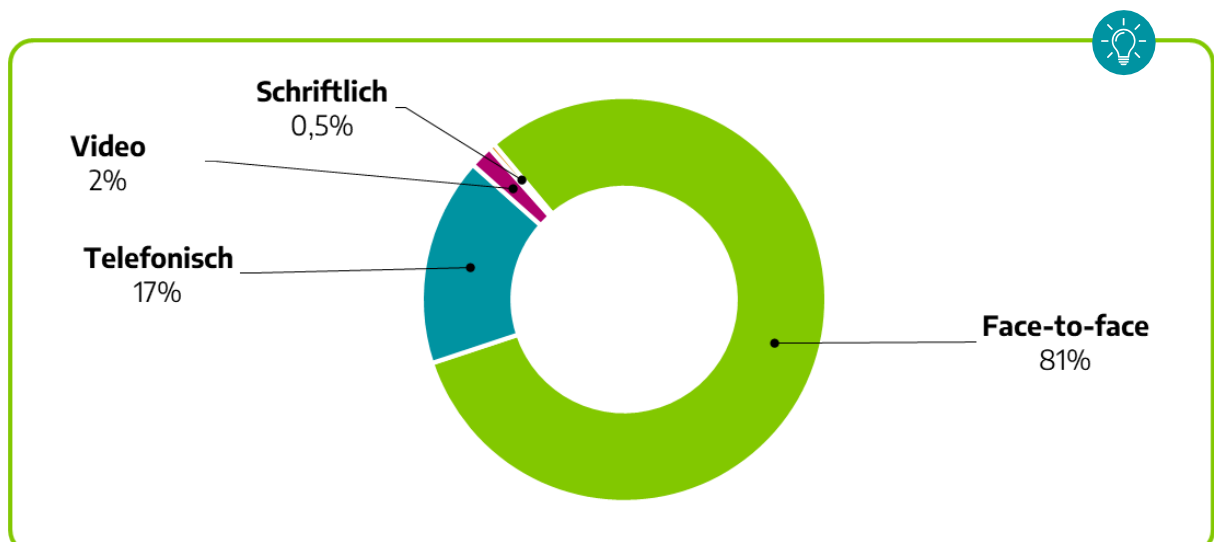


Abb. 93: Kontaktart (n= 216)



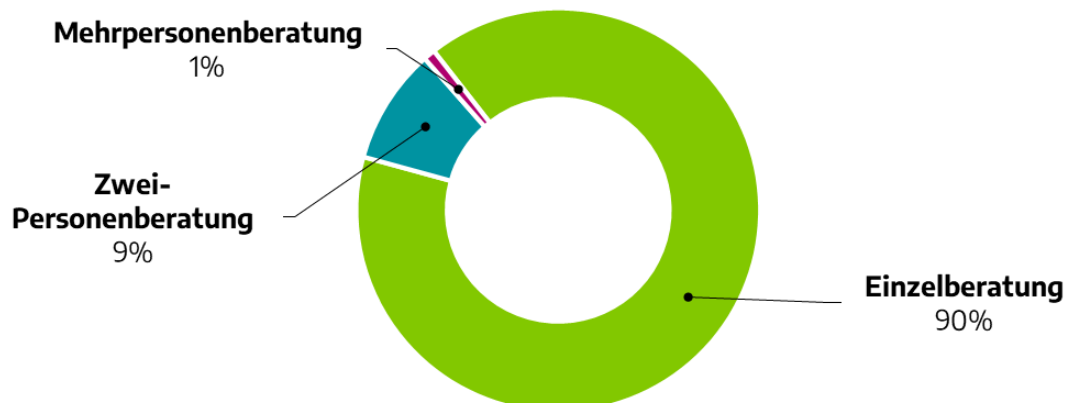


Abb. 94: Setting des Kontakts (n= 216)

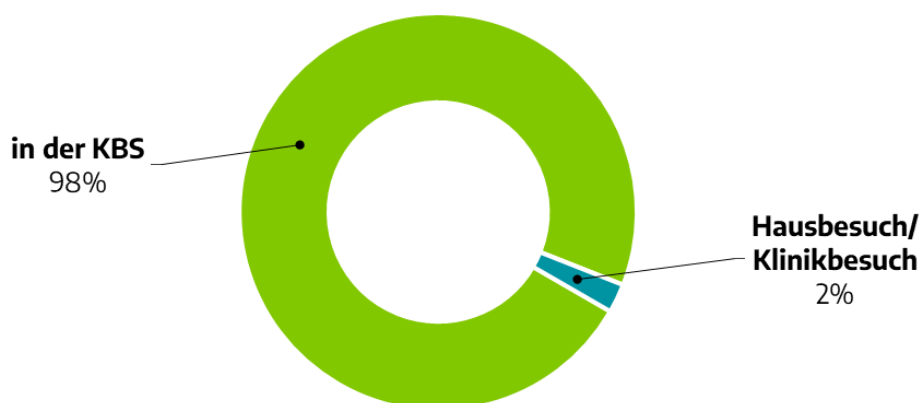


Abb. 95: Beratungsort des Kontakts (n= 212)

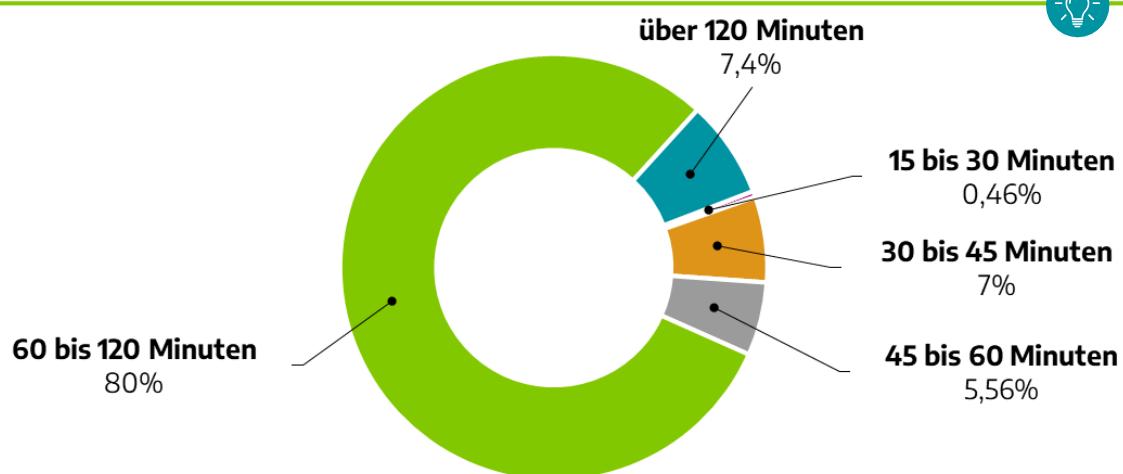


Abb. 96: Kontaktdauer in Minuten (n= 216)

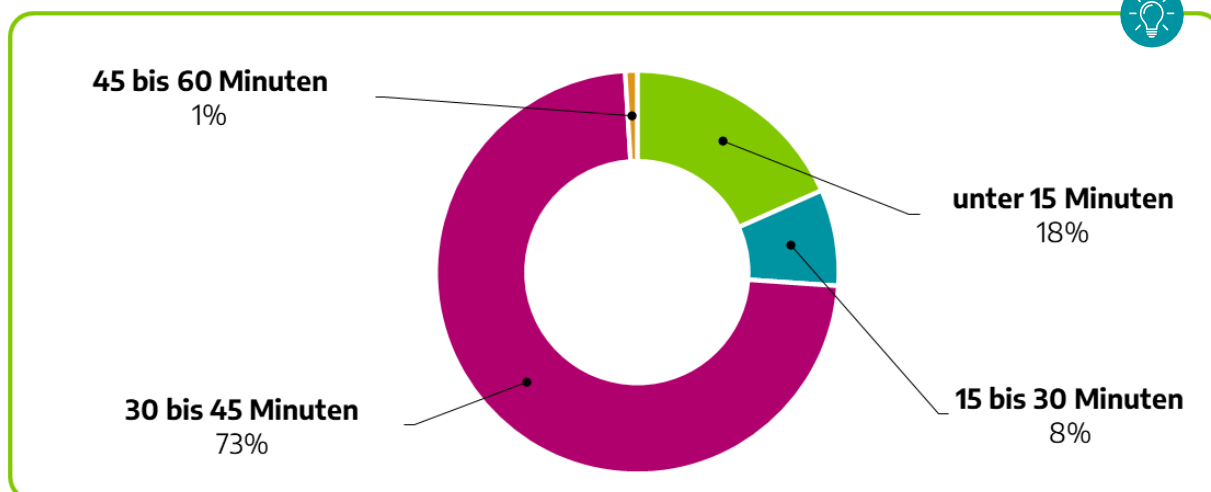


Abb. 97: Dauer Vor- und Nachbereitung in Minuten (n= 208)



8.4 BERATUNGSLEISTUNGEN

Übersicht

Das psychoonkologische Beratungsangebot der Krebsberatung Olpe setzt sich aus verschiedenen Beratungsschwerpunkten zusammen. Die angebotenen Leistungen können in 5 Kategorien eingeteilt werden: Psychosoziale Beratung, sozialrechtliche Beratung, Informationsvermittlung, Krisenintervention und Weitervermittlung. In der Regel sind mehrere verschiedene Leistungen Teil eines Beratungsgesprächs.

Die 962 Leistungen, die in 216 Beratungskontakten erbracht wurden, können zu 75 Prozent der psychosozialen Beratung und zu 10 Prozent der sozialrechtlichen Beratung zugeordnet werden.

Der Anteil an Informationsvermittlung betrug insgesamt 11 Prozent. Ein großer Teil des Informationsbedarfs wird zudem über die Servicekontakte abgedeckt (Abb. 98).

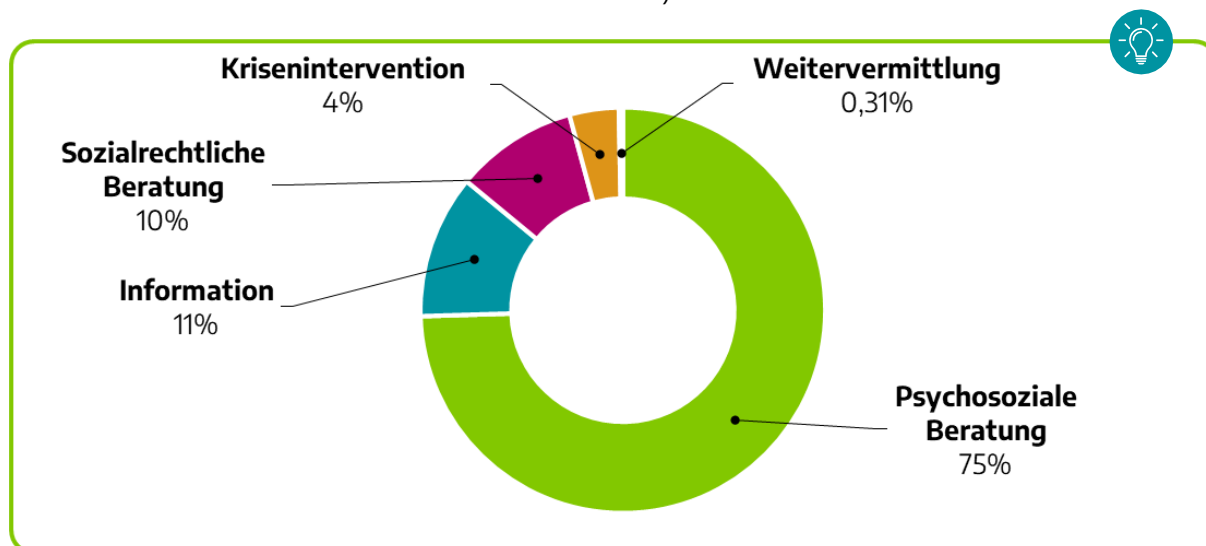


Abb. 98: Anteile Beratungsleistungen (n= 962; Mehrfachnennungen)

Beratungsschwerpunkte

Werden alle Kategorien betrachtet, wurden im Durchschnitt 4 Beratungsleistungen pro Gespräch dokumentiert (962 Beratungsleistungen in 216 Kontakten).

Psychosoziale Beratung

Die psychosoziale Beratung umfasst vier Schwerpunkte: soziale Schwerpunktsetzung, psychologische Schwerpunktsetzung, Schwerpunktübergreifend und Schwerpunktsetzung in Bezug auf Kinder und Jugendliche. Alle Beratungsfachkräfte - unabhängig von ihrer Berufsgruppe - dokumentieren im Anschluss an die Beratungsgespräche welche Leistungen dieser Schwerpunkte von ihnen erbracht wurden.

In 31 Prozent aller Kontakte wurde mindestens eine Leistung einer psychosozialen Beratung mit psychologischer Schwerpunktsetzung und in 21 Prozent mit sozialer Schwerpunktsetzung dokumentiert. In 44 Prozent wurde mindestens eine schwerpunktübergreifende psychosoziale Leistung erbracht. In 4 Prozent der Gespräche wurde mindestens eine Leistung der psychosozialen Beratung in Bezug auf Kinder und Jugendliche dokumentiert (Abb. 99).

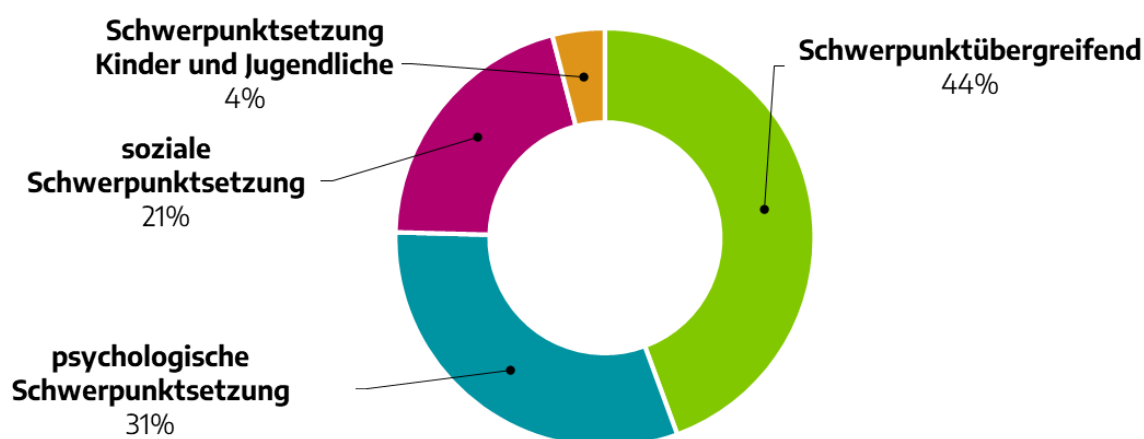


Abb. 99: Anteile der Leistungen der psychosozialen Beratung (n= 419)

Gegenstand der psychosozialen Beratung mit sozialer Schwerpunktsetzung war vor allem die Unterstützung zur Bewältigung alltäglicher Heraus- bzw. Überforderung (65-mal) und die Orientierung im Gesundheits- und Sozialleistungssystem (27-mal). Interventionen bei sozialen und wirtschaftlichen Notlagen wurden 18-mal dokumentiert.

Auch die Förderung bei der beruflichen Reintegration (7 Nennungen) und die psychosoziale Diagnostik (1 Nennungen) war Gegenstand der Beratungen (Abb. 100).

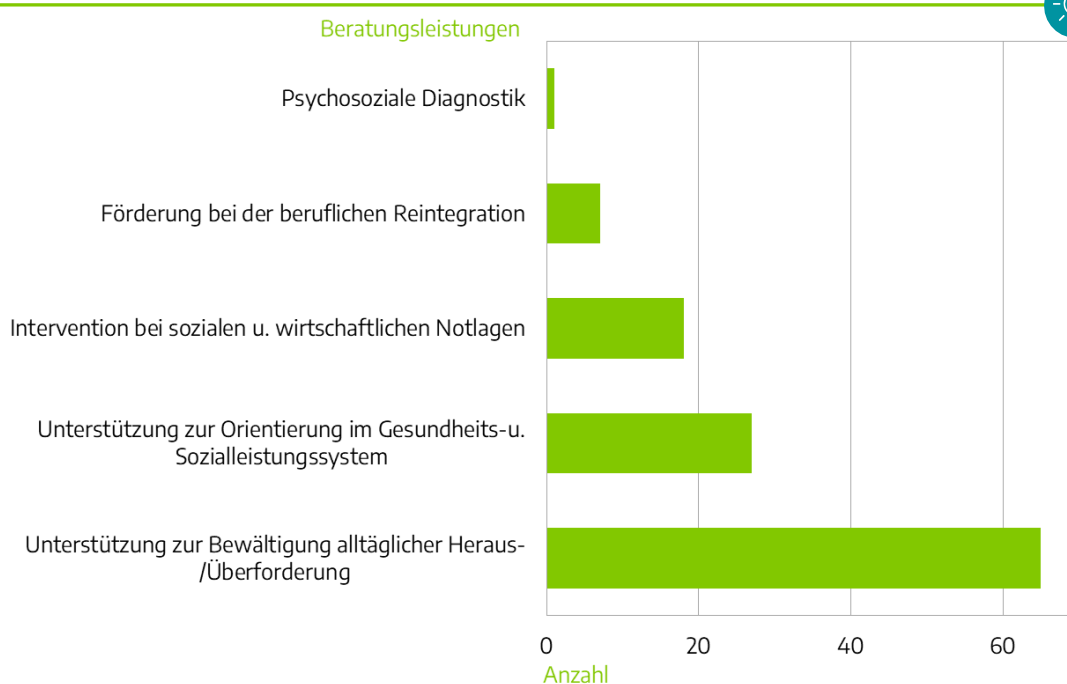


Abb. 100: Psychosoziale Beratung mit sozialer Schwerpunktsetzung (n= 118)



Gegenstand der psychosozialen Beratung mit psychologischer Schwerpunktsetzung war vor allem die psychologische Beratung bei komplexen psychischen Belastungen (122-mal).

Außerdem waren supportive psychologische Interventionen (15 Nennungen) und diagnostische Einschätzung der psychischen Belastung (9 Nennung) Teil der Beratungen (Abb. 101).

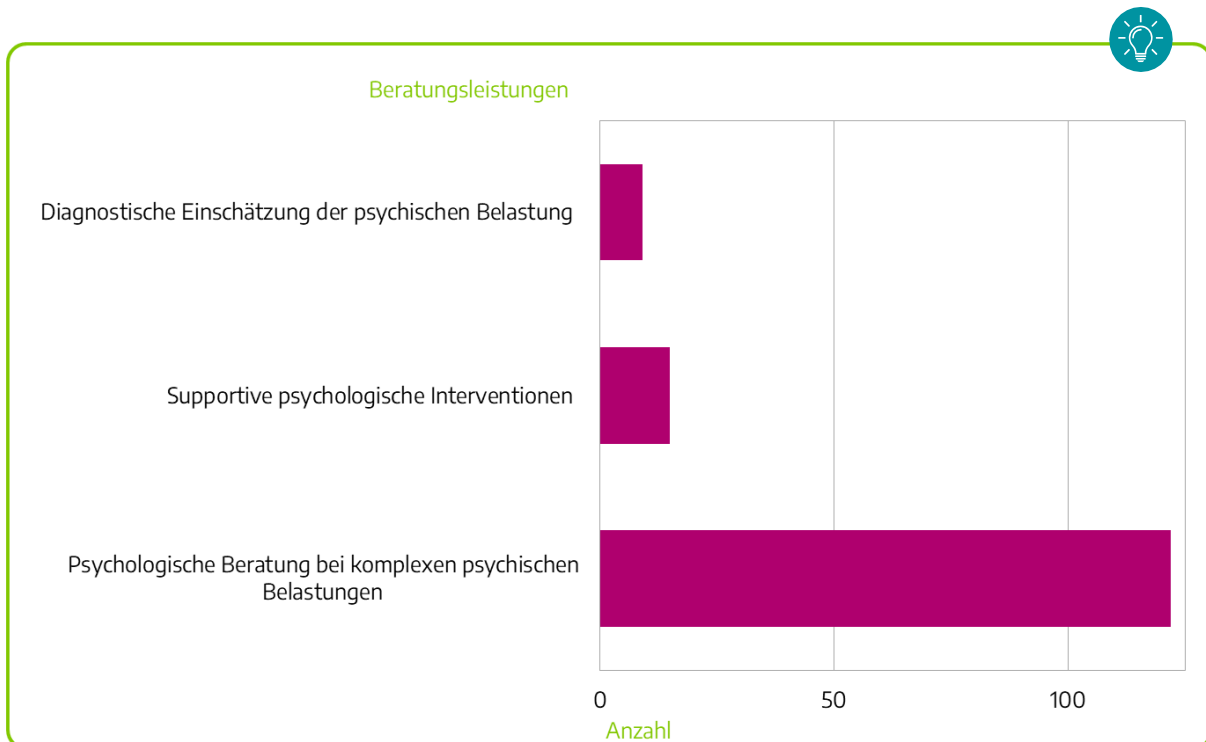


Abb. 101: Psychosoziale Beratung mit psychologischer Schwerpunktsetzung (n= 146)

Gegenstand der schwerpunktübergreifenden psychosozialen Beratung war vor allem die Beratung zur emotionalen Entlastung (153-mal) sowie die orientierende Beratung (78-mal), die Ressourcenaktivierung (73-mal) und die Beratung zur Konfliktbearbeitung (45-mal).

Die Psychoedukation (30-mal), die Trauerbegleitung (24-mal) und die Begleitung in der palliativen Situation (9-mal) wurden ebenfalls vielfach von den Ratsuchenden in Anspruch genommen. Eine Anleitung zur Entspannung/ Imagination fand 2-mal statt (Abb. 102).

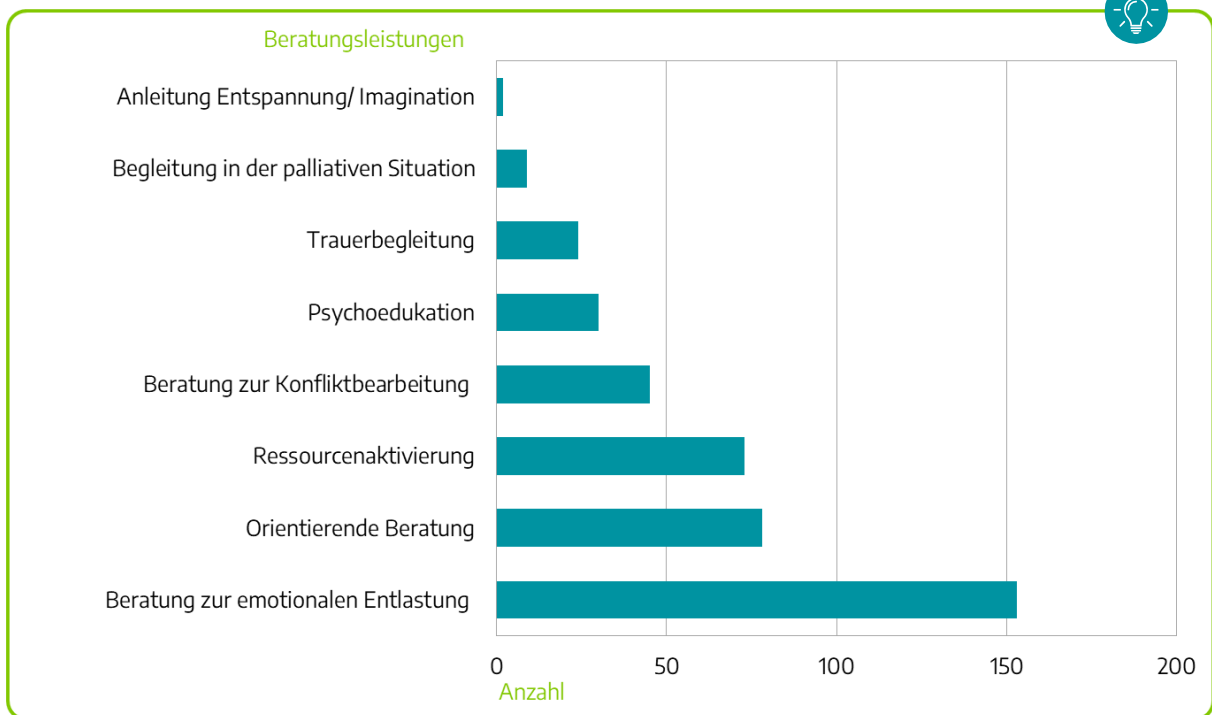


Abb. 102: Psychosoziale Beratung der schwerpunkübergreifenden Schwerpunktsetzung (n= 414)

4 Prozent der Leistungen der psychosozialen Beratung sind der Beratung in Bezug auf Kinder und Jugendliche zuzuordnen.

Das Elterngespräch fand dabei 15-mal und das Familiengespräch 1-mal statt (Abb. 103).

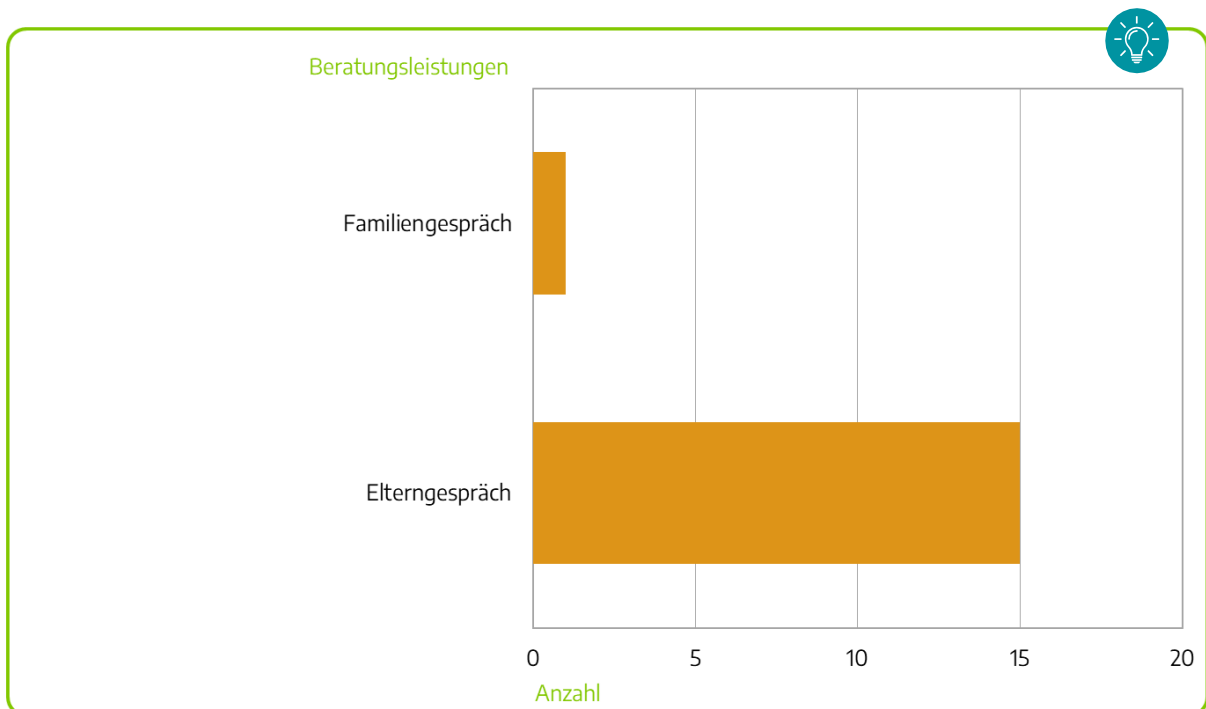


Abb. 103: Psychosoziale Beratung in Bezug auf Kinder und Jugendliche (n= 16)



Sozialrechtliche Beratung

In 10 Prozent aller Gespräche wurde die sozialrechtliche Beratung dokumentiert (vgl. Abb. 98). Dabei wurde je Kontakt durchschnittlich zu einem Anliegen beraten. Neben der medizinischen Rehabilitation (40-mal) wurde am häufigsten Orientierungshilfe zu (weiteren) Sozialleistungen dokumentiert (22-mal). Auch zu wirtschaftlichen Interventionen wurde 12-mal beraten.

Ratsuchende wurden 11-mal zur Schwerbehinderung beraten. Weitere Beratungsthemen wie Vorsorgeregulungen und ambulante Nachsorge in Bezug auf häusliche Pflege, Haushaltshilfe, Familienpflege und ergänzenden Maßnahmen sowie Beratung zu Patientenrechten waren nur 7-mal oder seltener Gegenstand der Beratung (Abb. 104).

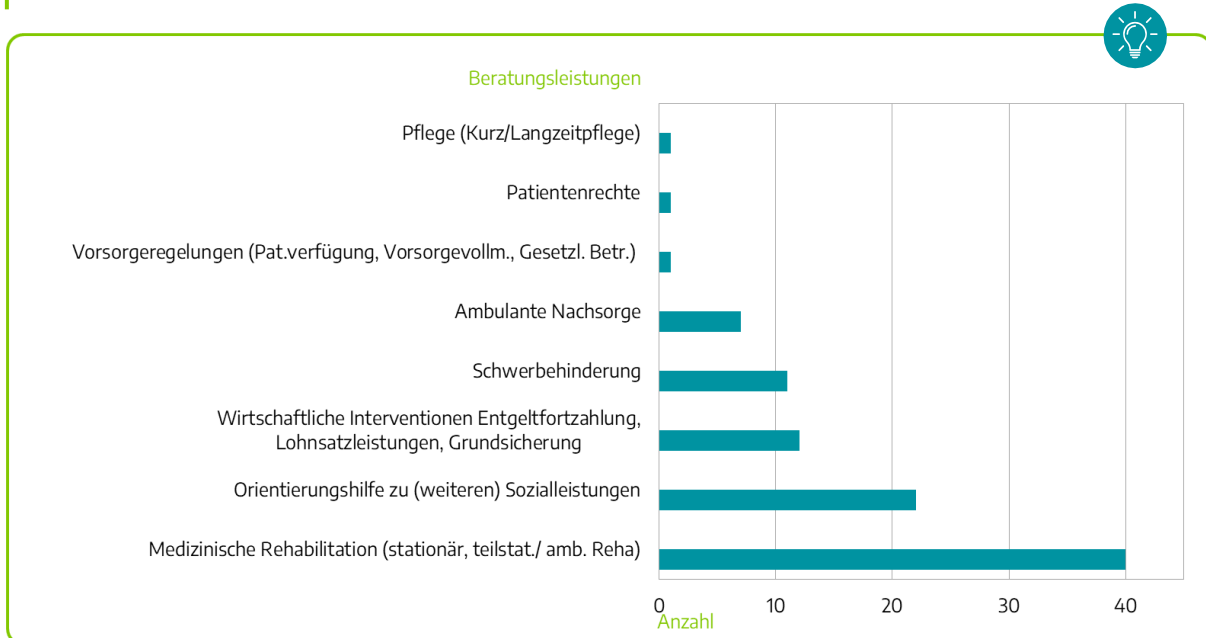


Abb. 104: Sozialrechtliche Beratung (n= 95)

Weitere Beratungsleistungen

Neben den Leistungen, die der psychosozialen oder sozialrechtlichen Beratung zugeordnet werden, vermittelte die Beratungsfachkraft in 11 Prozent der Beratungsgespräche Informationen zu verschiedenen Sachverhalten, wie beispielsweise allgemeine Informationen zum Angebot (86-mal),

zu regionalen Versorgungsstrukturen (12-mal), medizinische Basisinformationen (6-mal) oder zur Selbsthilfe (1-mal).

Die Krisenintervention machte 4 Prozent der Leistungen der Krebsberatungsstelle Olpe aus, die Weitervermittlung unter 1 Prozent (Abb. 98).

Beratungsthemen

In den 216 Beratungsgesprächen wurden neben den 962 Beratungsleistungen rund 1.323 Themen besprochen. Im Durchschnitt sprachen die Ratsuchenden je Beratungsgespräch 6 Themen an. Am häufigsten wurden körperliche Beschwerden wie bspw. Fatigue oder Schmerzen (151-mal), Ängste (131-mal), Überforderung und Unsicherheit (230-mal), Familie und Kinder (217-mal) und Identität (112-mal) genannt. Auch Akzeptanz (84-mal),

berufliche Situation (81-mal), Trauer (74-mal), Partnerschaft (68-mal) und Freunde/ soziales Umfeld (64-mal) waren vielfach Bestandteil der Gespräche. Auch Themen wie Depressive Verstimmung (58-mal), Selbstwert (47-mal), Gesundheitsförderung (39-mal), Wut/ Aggression (38-mal), Scham (38-mal) und Identität (36-mal) wurden mehrfach angesprochen. Weitere Themen kamen jeweils in weniger als 35 Gesprächen vor. Abbildung 105 zeigt eine Darstellung der Beratungsthemen.

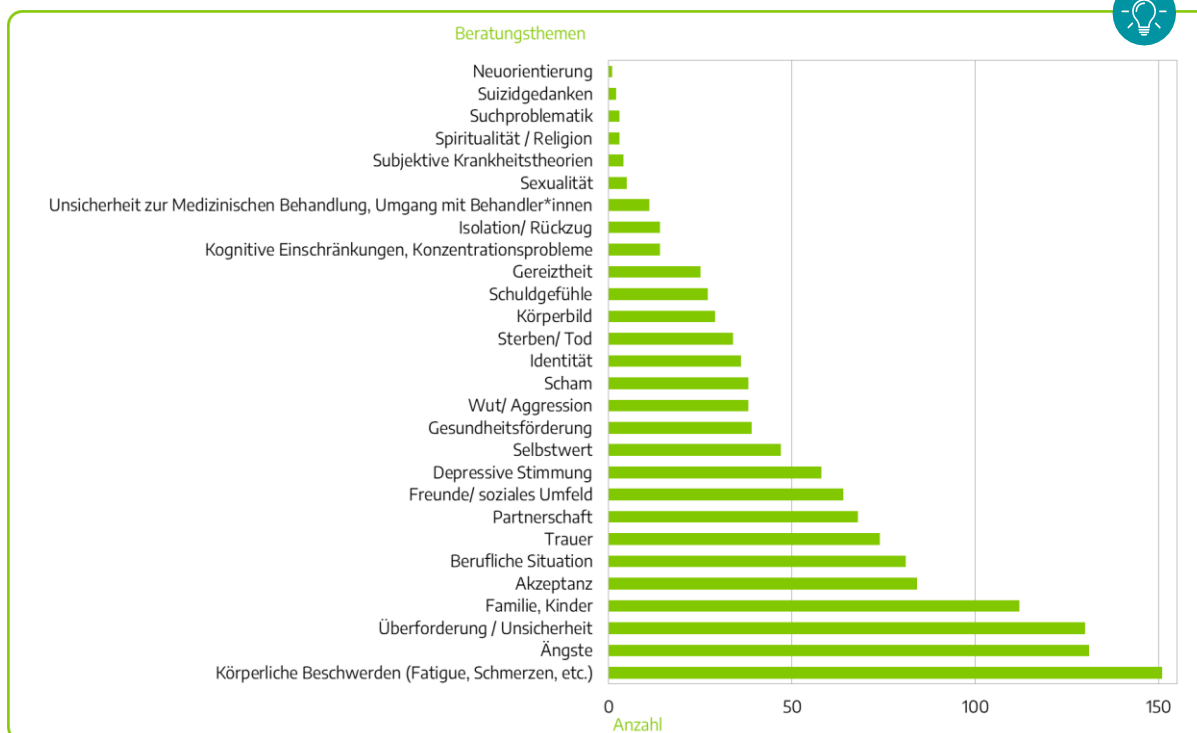


Abb. 105: Themen der Beratungsgespräche (n= 1.323)

”

Im Beratungsalltag berichten Krebsbetroffene sehr oft von Einschlaf- und Durchschlafschwierigkeiten. Das kann häufig auf sorgenvolle Gedanken, die in einer Endlosschleife durchlaufen, zurückgeführt werden. Derartige Gedankenkarussells sind nicht leicht zu stoppen. Wir helfen dann u.a. mit verschiedenen praktischen Hinweisen, die zu einem erleichterten (Wieder-) Einschlafen führen können.

Monika Leuenberg, Krebsberatung Olpe



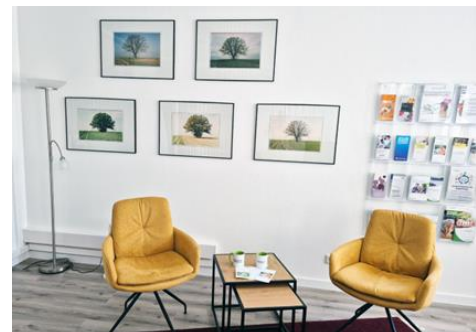
Familienberatung

Im Rahmen der Familienberatung, einem speziellen Angebot zur Stärkung von erkrankten Kindern sowie Kindern krebserkrankter Eltern, werden Familien mit minderjährigen Kindern, in denen ein Kind, ein Elternteil oder andere enge Bezugspersonen an Krebs erkrankt sind, psychoonkologisch beraten und begleitet. Durch fachlich ausgebildete Beratungsfachkräfte werden die Kinder in dieser belastenden Situation gestärkt und eine altersgerechte Entwicklung trotz Krebs unterstützt, um so psychische Folgeschäden vorzubeugen. Verunsicherte Eltern werden in der Familienberatung gestärkt. Mit Hilfe von kindgerechten Materialien werden Kinder und Jugendliche unterstützt, ihre Belastungen, Anliegen, Gedanken, Ängste und Sorgen auszudrücken sowie Gefühle auszuhalten und diese zu kommunizieren. Sowohl

Eltern als auch Kinder finden in der Krebsberatung einen sicheren Raum, in dem sie Unterstützung erhalten und individuelle Strategien entwickeln können, um besser mit der belastenden Situation umgehen zu können. Gemeinsam können Perspektiven entwickelt werden.



9.5 EINDRÜCKE AUS DER KREBSBERATUNG





9.

BERATUNGS-
LEISTUNG
KREBSBERATUNG
Bochum



9. BERATUNGSLEISTUNGEN KREBSBERATUNG Bochum

Der Verein „Selbsthilfegruppe für Krebsbetroffene e.V. Bochum und Beratungsstelle“ stellte seit 1979 das ambulante Angebot an psychosozialer Beratung für Krebsbetroffene und Angehörige sicher. Aufgrund der erhöhten Qualitäts- und Strukturanforderung sowie steigenden Beratungsanfragen hat sich der Verein dazu entschieden, die Beratungsstelle Bochum an die Krebsgesellschaft NRW e.V. zu übertragen. Die Krebsberatungsstelle Bochum ist daher seit dem 01.01.2024 eine Einrichtung der Krebsgesellschaft Nordrhein-Westfalen e.V.

Im Jahr 2024 stand insbesondere die Integration in die Krebsgesellschaft NRW e.V. und die damit verbundenen Strukturen und Anforderungen im Fokus. Von großer Bedeutung war es auch, die Mitarbeiterinnen in das Team der Psychoonkologie zu integrieren. Um Netzwerkpartner*innen, Ratsuchende und die Öffentlichkeit über die Trägerübernahme zu informieren, wurde zu einer Eröffnungs- und Übernahmefeier am 29. Januar 2024 eingeladen. Zu dieser kamen auch Mitarbeitende eines Radiosenders und führten ein Interview, in dem das Angebot vorgestellt wurde. Drei Beratungsfachkräfte absolvierten im Jahr 2024 die psychoonkologische Weiterbildung. Zudem wurde das Team um eine Assistentin und eine Beratungsfachkraft mit psychologischem Schwerpunkt erweitert. Durch Erhöhung der Arbeitszeiten wurden die Beratungszeiten ausgebaut.

Die Beratung der Ratsuchenden konnte ohne Einschränkungen angeboten werden. Die veränderten Beratungsstrukturen konnten gut etabliert werden. Die Übernahme der Trägerschaft ermöglicht eine Beratung unter hohen Qualitätsanforderungen. Durch die Unterstützung einer weiteren Assistentin konnte der Fokus vor allem auf die Netzwerkarbeit und Bekanntmachung der Krebsberatungsstelle und des Angebotes in Bochum und Umgebung gelegt werden. Das Angebot wurde an Patiententagen von Krankenhäusern sowie Informationsveranstaltungen bspw. von Selbsthilfegruppen vorgestellt. Auch ein Radiointerview mit einer Beratungsfachkraft und Klientin wurde im Jahr 2024 geführt. Im Jahr 2024 konnte daher eine Erhöhung der Beratungsanfragen vermerkt werden.

Das Beratungsangebot der Krebsberatungsstelle Bochum konnte im August um eine Außensprechstunde in Dortmund erweitert werden. Für dieses Angebot stehen Räumlichkeiten in dem Begegnungshaus der AWO „Eugen-Krautscheid-Haus“ zur Verfügung. Dieses Angebot startete in 2024 zunächst an einem Tag die Woche und wird bedarfsorientiert ausgebaut. Im Rahmen eines offenen Cafés am 06.08.2024 wurde die Öffentlichkeit zur Eröffnung der Außensprechstunde eingeladen.



9.1 INANSPRUCHNAHME

Übersicht

Im Berichtszeitraum wurden in der Beratungsstelle 833 Kontakte mit Beratungsfachkräften dokumentiert. Die 833 Beratungsgespräche wurden mit 234 Ratsuchenden geführt. Ca. 0,72 Prozent wurden der Familienberatung zugeordnet, ca. 0,12 Prozent waren Kurzkontakte (unter 15 Minuten) (Abb. 106).

Im Berichtszeitraum wurden insgesamt 1.758,5 Beratungseinheiten dokumentiert (1 Einheit sind 30 Beratungsminuten).

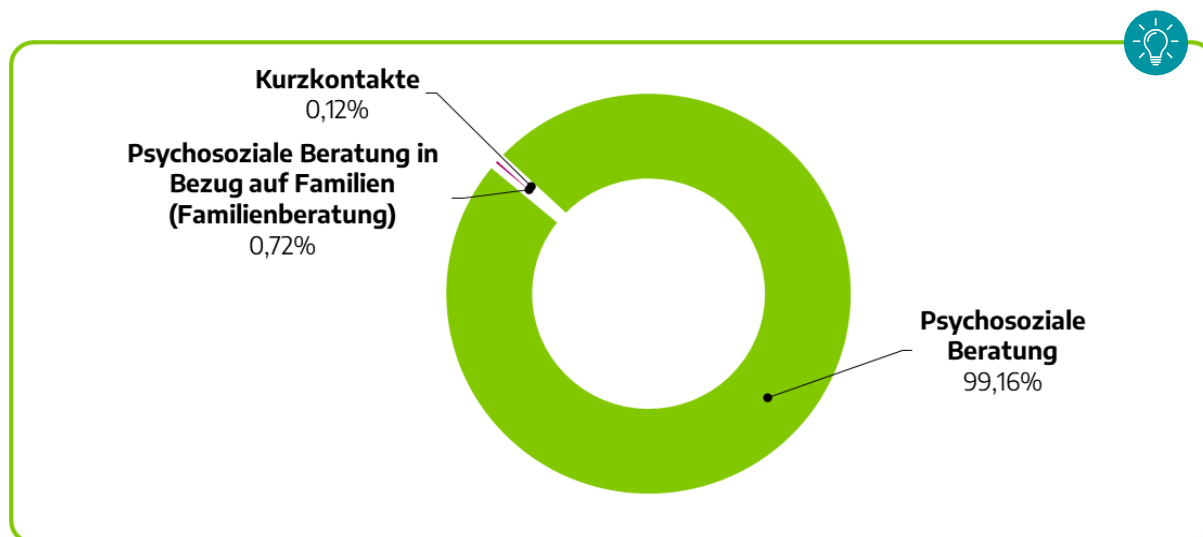


Abb. 106: Übersicht Kontakte mit Beratungsfachkräften (n= 833)

Serviceleistungen

Unter Servicekontakten sind all diejenigen Kontakte zu verstehen, die sich auf Terminkoordination, Informationsvermittlung und Weitervermittlung beschränken, sofern diese nicht im Rahmen eines Beratungsgesprächs entstehen. Sie werden durch die Assistenzkraft erbracht und erfolgen überwiegend telefonisch, aber auch persönlich oder schriftlich. Sie machen einen großen Anteil der Kontakte mit Ratsuchenden aus. 26 Prozent der Kontaktaufnahmen betrafen Terminabsagen. 74 Prozent der Servicekontakte machten weitere Anliegen der Ratsuchenden aus (Abb. 107). In einem Gespräch mit der Assistenzkraft äußern Ratsuchende häufig mehrere Anliegen. Diese Anliegen werden von der Assistenzkraft als Serviceleistung dokumentiert.

In der Krebsberatung Bochum betrafen sie hauptsächlich Terminangelegenheiten, Weiterverweisung der Klientinnen und Klienten sowie Recherche und die Ausgabe von Informationsmaterial (Abb. 108). Beratungstermine werden in der Regel innerhalb von zehn Tagen vergeben. Kriseninterventionen wurden nach Absprache mit den Ratsuchenden innerhalb des dafür vorgesehenen Zeitfensters vergeben. Rund 101 der bereits vereinbarten Termine wurden, mehrheitlich seitens der Ratsuchenden, abgesagt. Nicht immer wurden Termine so frühzeitig abgesagt, dass sie an andere Ratsuchende vergeben werden konnten. Häufig ließen sich Ratsuchende bei Absage direkt einen neuen Termin geben (Abb. 109).



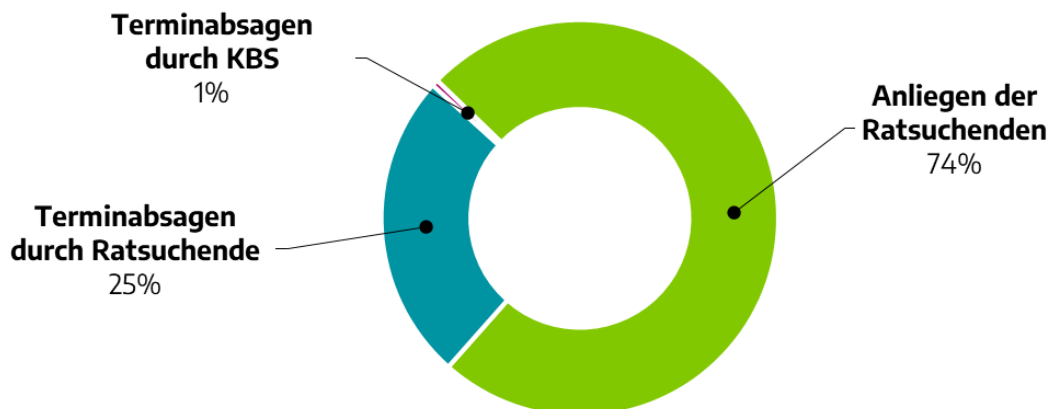


Abb. 107: Servicekontakte (n= 580; Mehrfachnennungen)

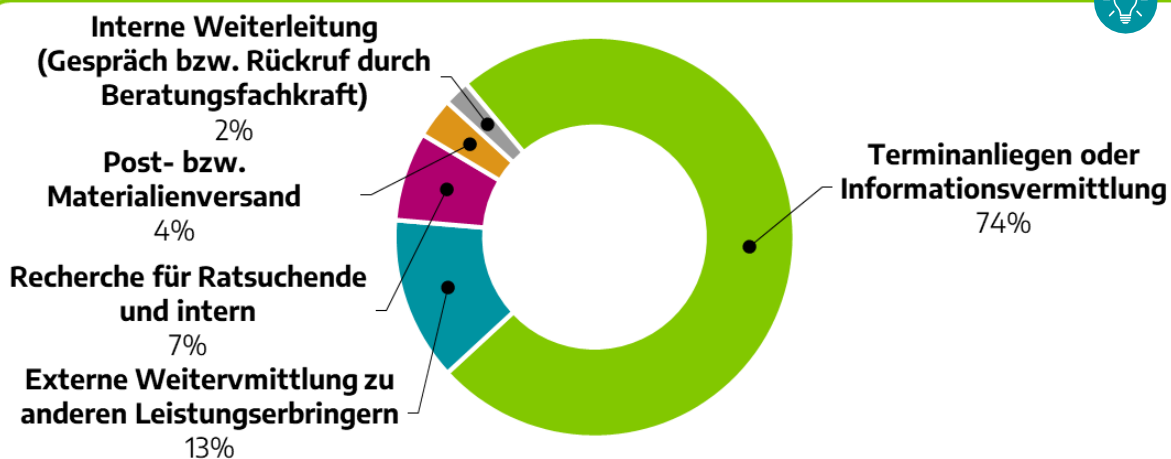


Abb. 108: Serviceleistungen (n= 431; Mehrfachnennungen)

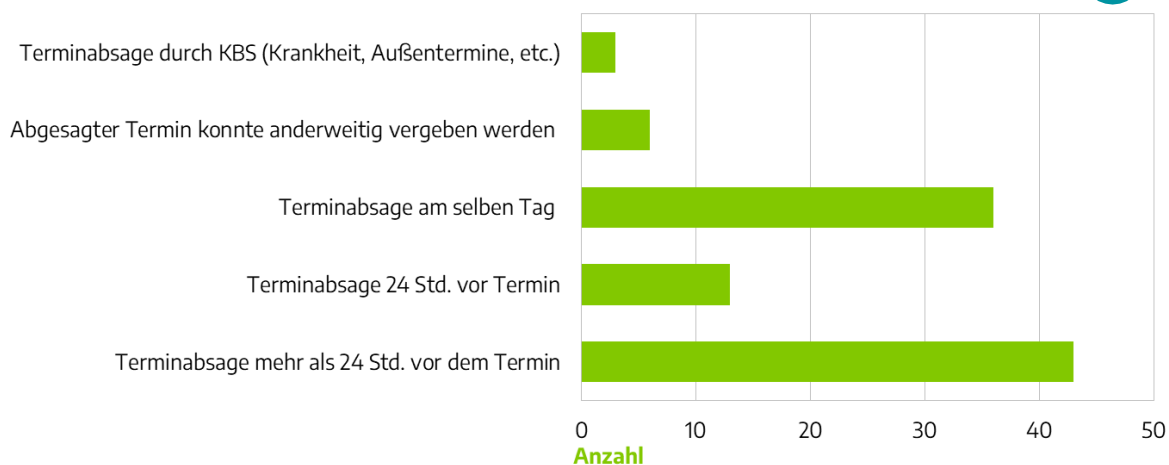


Abb. 109: Terminabsagen (n= 101)

Zugang

Die 833 Beratungskontakte wurden im Berichtsjahr von 234 Ratsuchenden inkl. Begleitpersonen in Anspruch genommen. 177 von ihnen (76 Prozent) kamen in 2024 erstmalig in die Beratungsstelle. Neben der Einverständniserklärung zur Dokumentation erhalten Ratsuchende bei einem Erstgespräch immer einen Aufnahmebogen, in dem regelhaft erfragt wird, wie sie auf die Krebsberatungsstelle und das Beratungsangebot aufmerksam wurden. Bei etwas mehr als einem Drittel liegen Angaben dazu vor.

Dabei zeigt sich, dass 38 Prozent über Medien, 31 Prozent über die Kliniken und 17 Prozent über persönliche Empfehlungen in die Beratungsstelle fanden. Zugang fanden 8 Prozent über med. Praxis. 6 Prozent wurden über andere Wege auf die Beratungsstellen aufmerksam (Abb. 110).

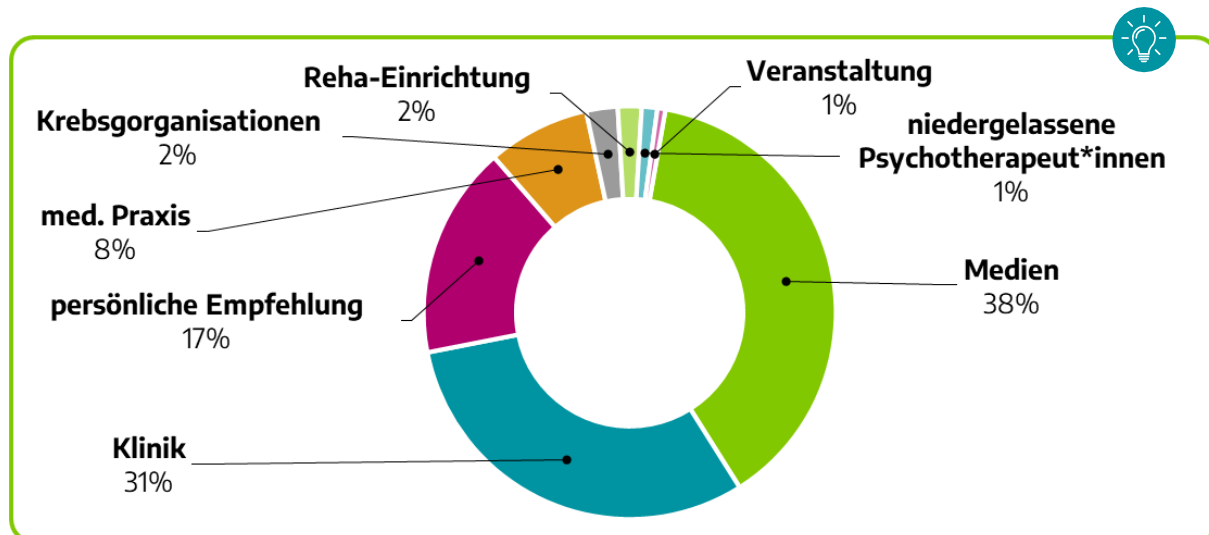


Abb. 110: Zugangswege (n= 164)

9.2 MERKMALE DER RATSUCHENDEN

Soziodemographische Merkmale

Frauen suchten den Kontakt zur Beratungsstelle deutlich häufiger als Männer (70 Prozent zu 30 Prozent; Abb. 111). Altersangaben lagen im Berichtsjahr von rund 67 Prozent aller Neuklientinnen und -Klienten vor. Das Altersspektrum erstreckte sich von unter 19 bis 89 Jahre. Ungefähr 60 Prozent der Klientinnen und Klienten waren zwischen 40 und 69 Jahren alt (Abb. 112).

69 Prozent der Ratsuchenden waren selbst erkrankt, ca. 31 Prozent waren Angehörige oder Personen aus dem engeren Freundeskreis.

Hier sind es hauptsächlich die Partner*innen oder Kinder der Krebserkrankten, die Beratungsgespräche in Anspruch nahmen (Abb. 113).

Bei 90 Prozent der Neuklientinnen und -Klienten wurde der Familienstand dokumentiert. Demzufolge waren 52 Prozent verheiratet, 22 Prozent ledig und 15 Prozent geschieden bzw. getrennt lebend. Verwitwet waren 6 Prozent und 5% lebten in einer Lebenspartnerschaft (Abb. 114).



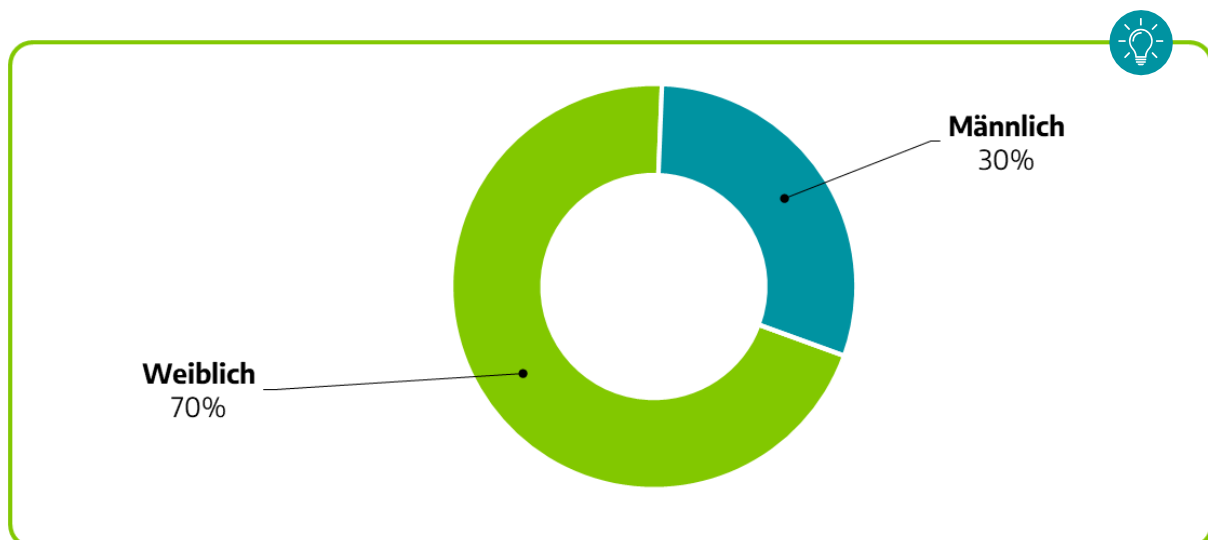


Abb. 111: Geschlecht der Ratsuchenden (n= 234)

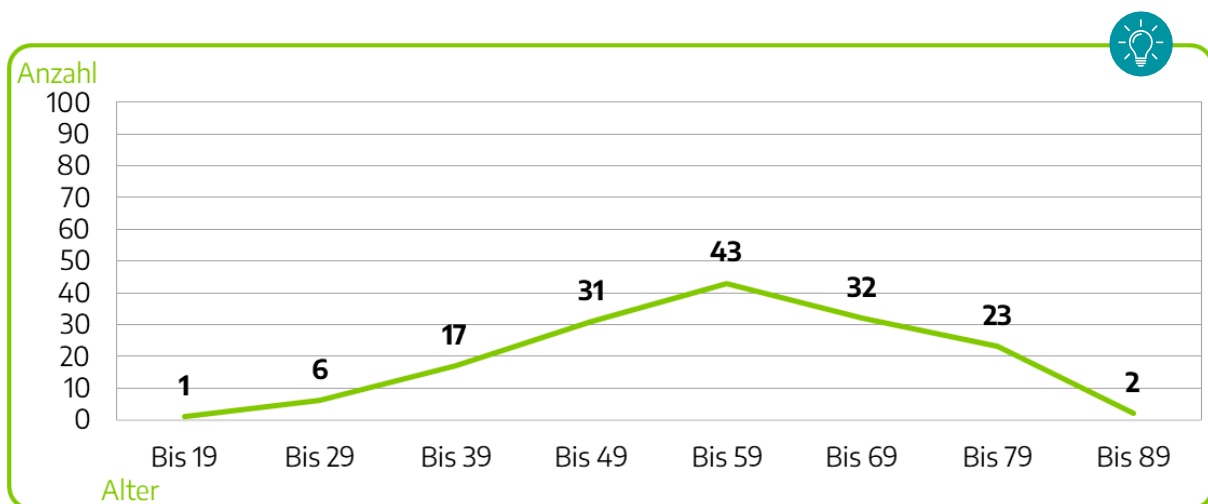


Abb. 112: Altersverteilung (n= 155)

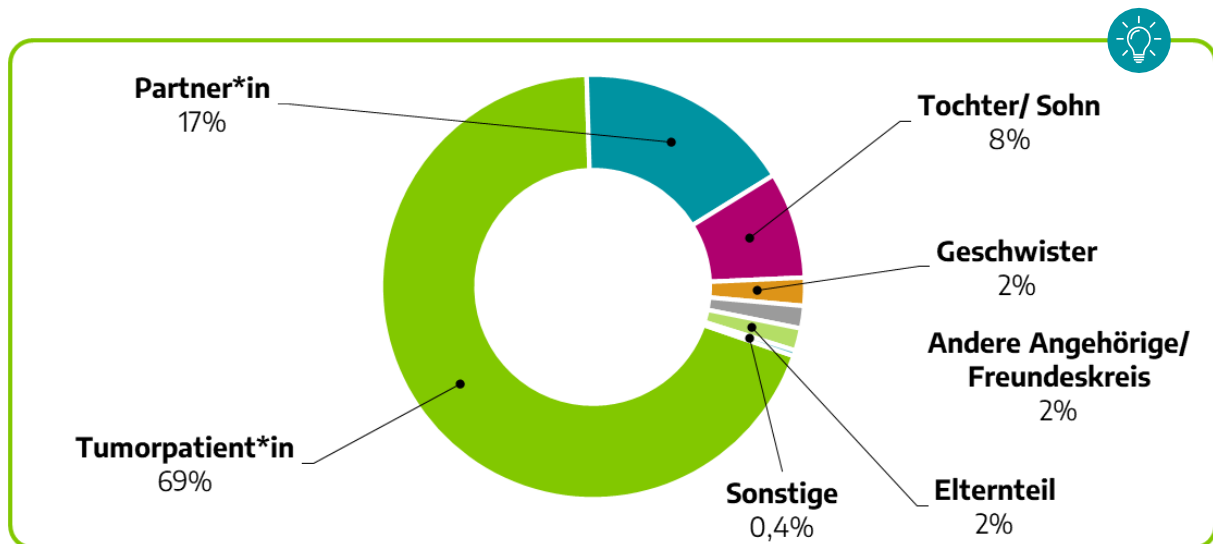


Abb. 113: Ratsuchende sind (n= 234)

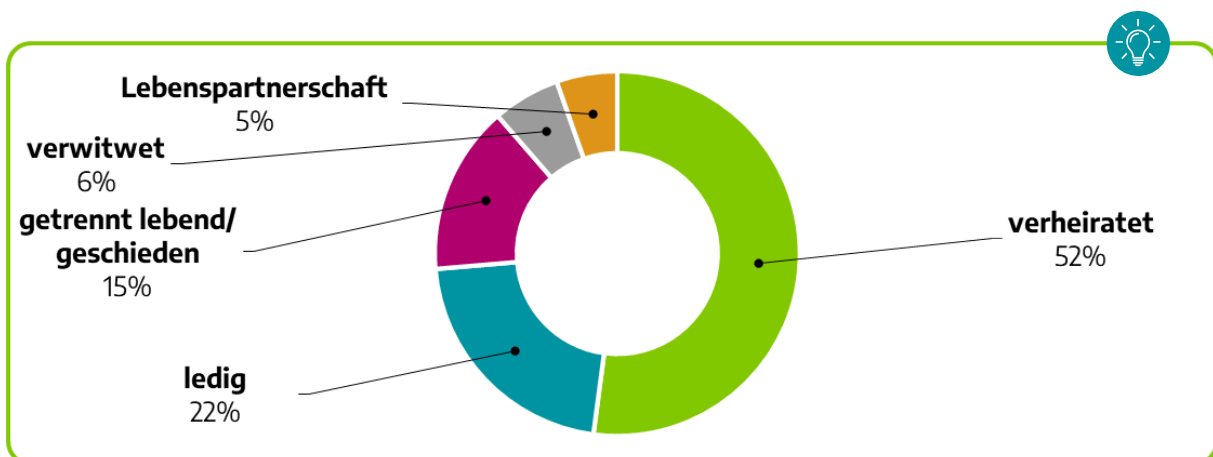


Abb. 114: Familienstand (n= 158)

Erkrankungsmerkmale

Die im Berichtszeitraum beratenen Personen bzw. deren Angehörige waren an über 20 unterschiedlichen Primärtumorarten erkrankt. Unter den dokumentierten Erkrankungen steht Brustkrebs mit 30 Prozent weit an erster Stelle.

An zweiter Stelle stehen Tumore der Atmungsorgane (13 Prozent), gefolgt von Darmkrebserkrankungen (9 Prozent), Prostatakrebs (6 Prozent) und Tumoren des Auges, Gehirns oder Teile des ZNS (5 Prozent) (Abb. 115). 51 Prozent der Erkrankten befanden sich zu dem Zeitpunkt des Erstkontaktes in onkologischer Behandlung. 21 Prozent suchten die Beratungsstelle während ihrer Nachsorge auf, 8 Prozent wurden palliativ behandelt,

7 Prozent hatten eine chronische Krebserkrankung, 7 Prozent waren tumorfrei, 4 Prozent befanden sich noch in der Diagnosestellung und 2 Prozent waren in der Phase „wait and watch“ (Abb. 116).

Bei 70 Prozent der Erkrankten war der diagnostizierte Tumor ein Ersttumor, 18 Prozent kamen auf Grund einer metastasierten Tumorerkrankung in die Beratungsstelle, 7 Prozent auf Grund eines Zweittumors und 4 Prozent kamen auf Grund eines Rezidivs, 1 Prozent aufgrund eines weiteren Tumors und bei 1 Prozent war der Tumor nicht bekannt/ nicht beurteilbar (Abb. 117). Angaben zur Tumordiagnose und Therapie werden beim Erstkontakt erfasst.



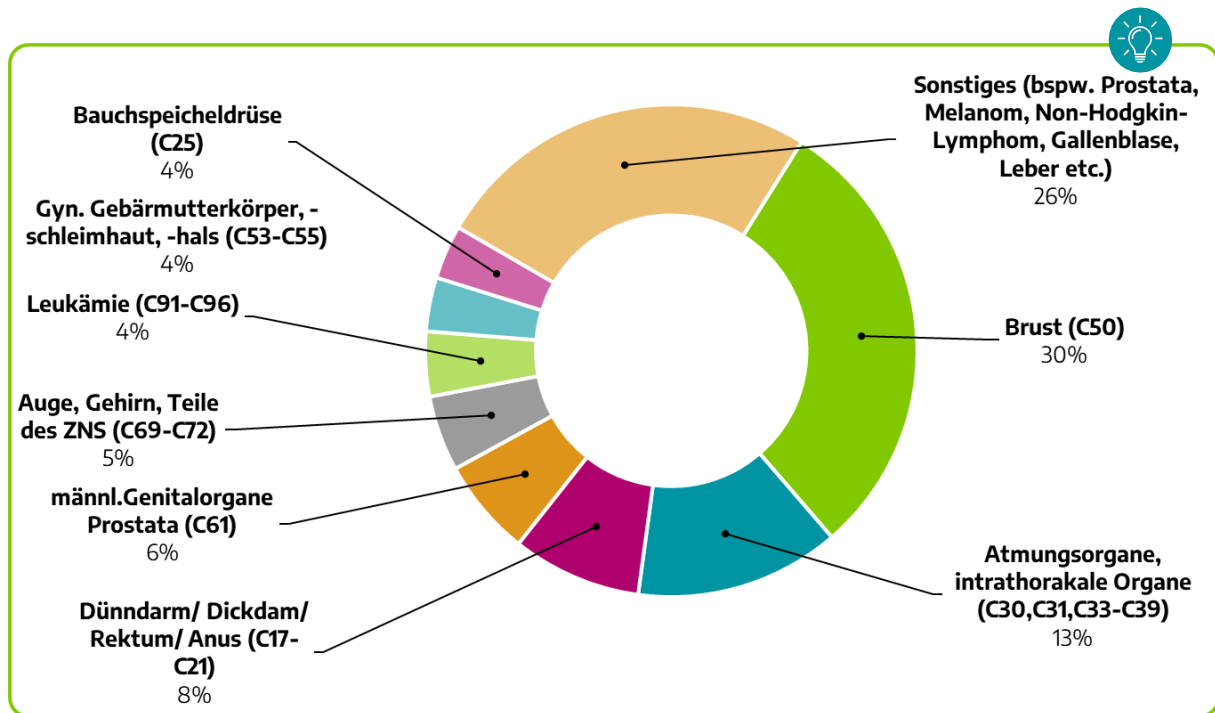


Abb. 115: Tumorlokalisation (n= 141)

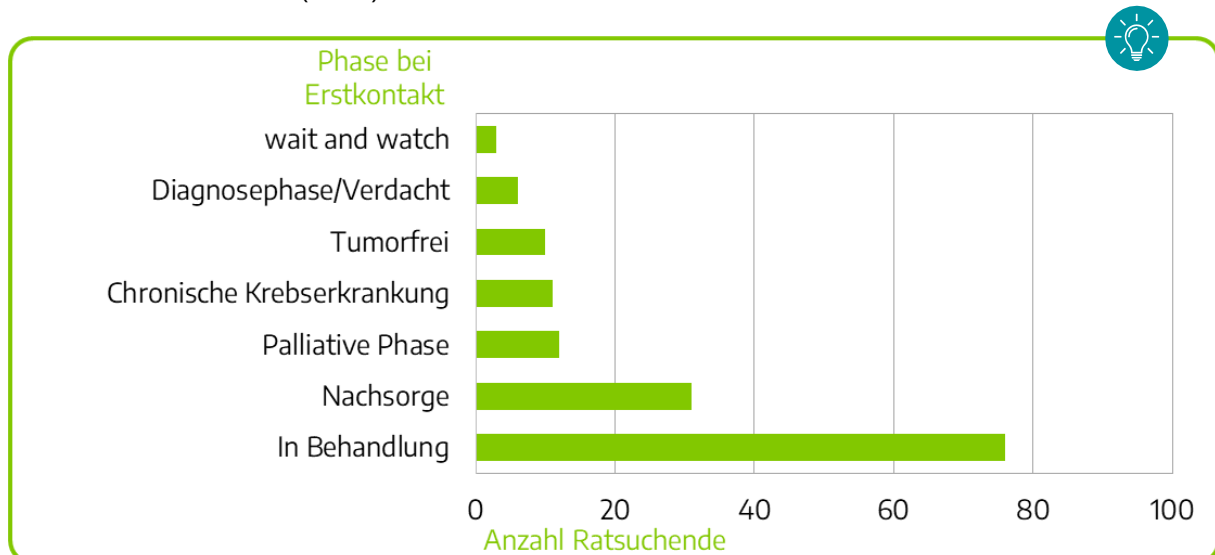


Abb. 116: Phase bei Erstkontakt (n= 149)

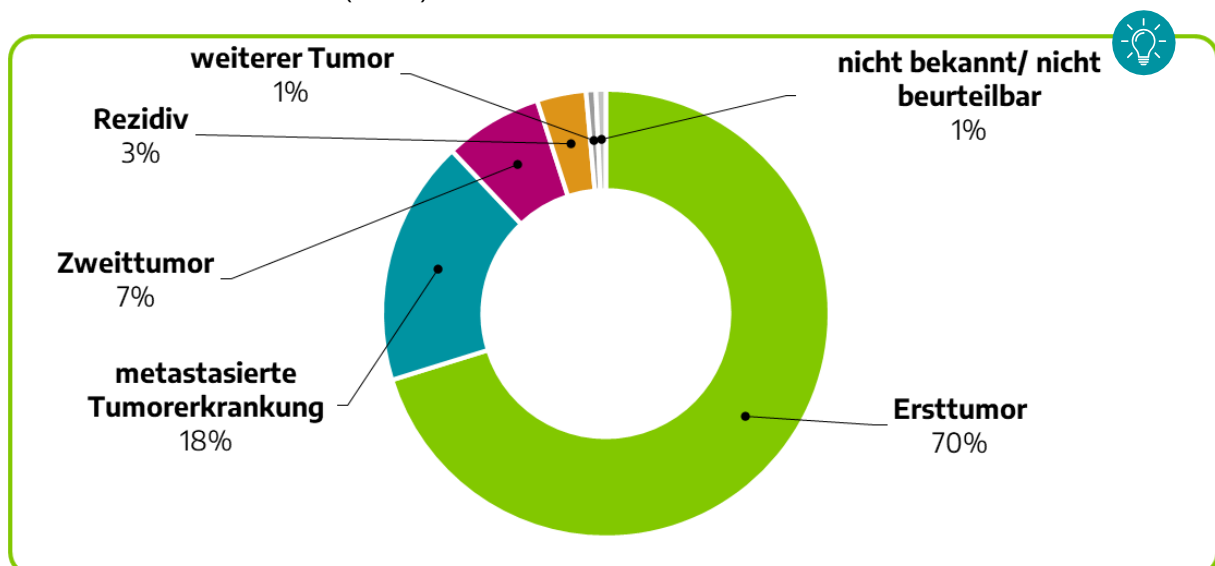


Abb. 117: Diagnose bei Erstkontakt (n= 141)

Ausgangsbelastung

Die psychosoziale Ausgangsbelastung wird regelhaft im Erstgespräch über einen psychoonkologischen Screening-Bogen erhoben (Distress-Thermometer; Selbsteinschätzung). Gelegentlich wird die Belastung auch im weiteren Verlauf erneut erfasst, um diesen Wert mit der Ausgangsbelastung abzugleichen. Die ratsuchende Person kreuzt auf einer Skala von 0 (gar nicht) bis 10 (sehr stark) an, wie hoch die empfundene Belastung in der letzten Woche einschließlich des selbigen Tages gewesen ist. Ein Wert über 5 gilt hierbei als erhöhte Belastung. Weiterhin gibt sie auf einer zugehörigen Liste mit 40 Stichworten aus 5 Bereichen an, welche Probleme sie derzeit vorrangig beschäftigen.

Das Ausfüllen des Screening Bogens ist dabei freiwillig, nicht von allen Ratsuchenden wird der Bogen im Erstgespräch ausgefüllt.

Im Screening zeigt sich, dass 92 Prozent der Ratsuchenden eine Belastung von 5 oder mehr angaben. Davon sind 48 Prozent sogar hoch belastet (Werte 8-10) (Abb. 118).

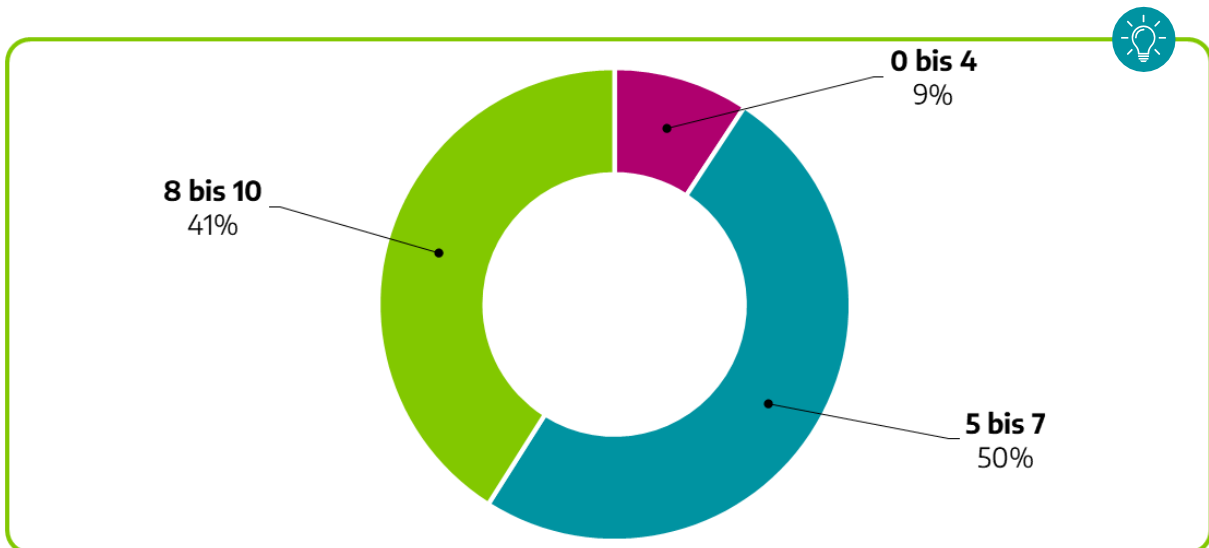


Abb. 118: Belastung gemäß Distress-Thermometer (Selbsteinschätzung – Skalenwerte von 0 bis 10); Schwellenwert 5; (n= 356)

9.3 GESPRÄCHSMERKMALE

Die Beratungsgespräche fanden überwiegend (83 Prozent) im vis-à-vis Kontakt statt. 15 Prozent der Beratungsgespräche fanden als Telefonberatung und 2 Prozent als Videoberatung statt.

0,4 Prozent der Beratungsgespräche wurden als schriftliche Beratung dokumentiert (Abb. 119).

Mehrheitlich wurde die Beratung in Einzelgesprächen wahrgenommen (94 Prozent), 6 Prozent der Kontakte waren Zwei- und Mehrpersonengespräche. 92 Prozent

der Gespräche fanden in der Krebsberatungsstelle statt, 7 Prozent in der Außensprechstunde in Dortmund und 1 Prozent als Hausbesuch oder Klinikbesuch (Abb. 120-121).

Der Großteil der Gespräche dauerte 60 – 120 Minuten. Für die Vor- und Nachbereitung der Beratungsgespräche, zu denen auch die Fahrten zu den Hausbesuchen zählten, wurden im Durchschnitt 30-45 Minuten benötigt (Abb. 122-123).



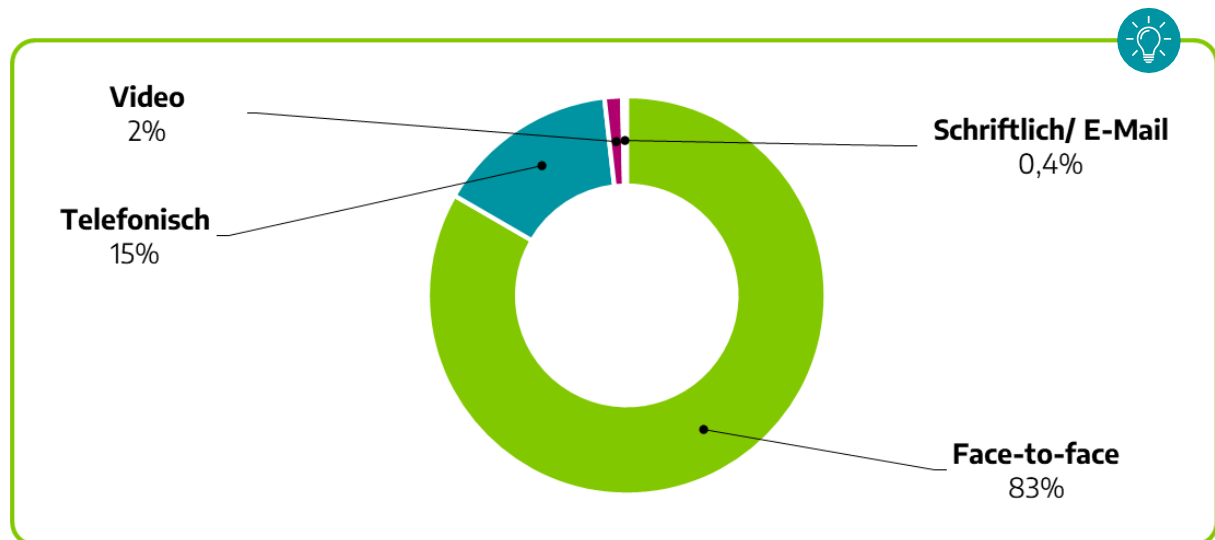


Abb. 119: Kontaktart (n= 835)

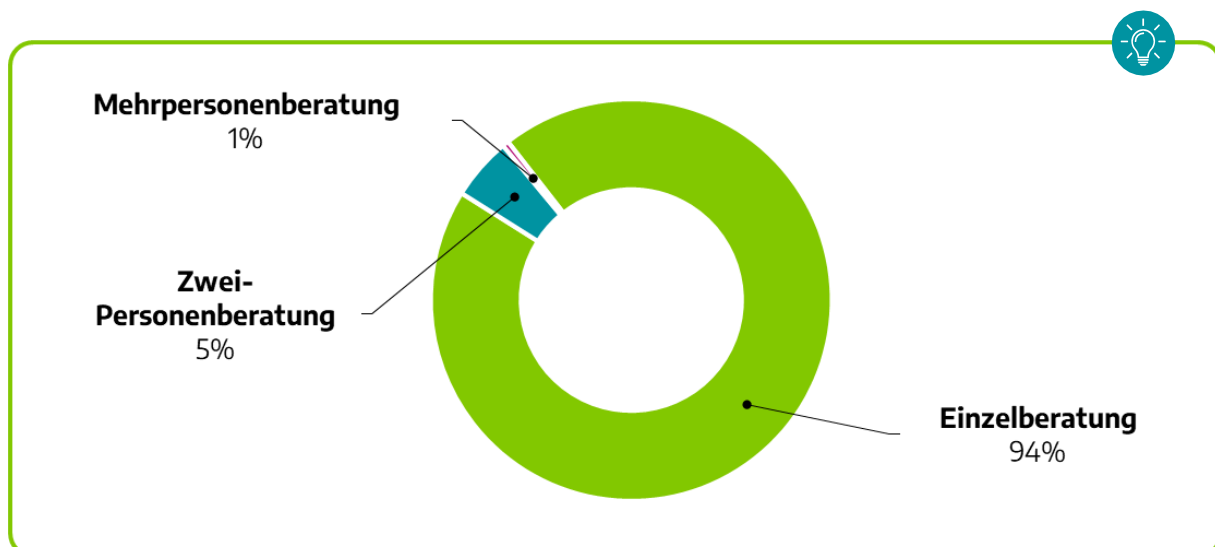


Abb. 120: Setting des Kontakts (n= 816)

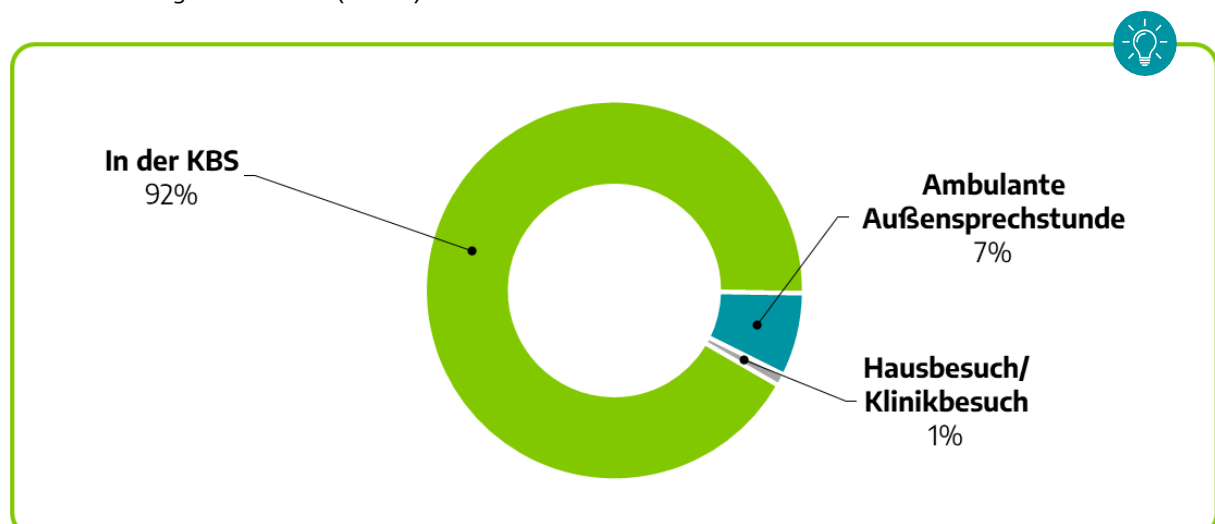


Abb. 121: Beratungsort des Kontakts (n= 815)

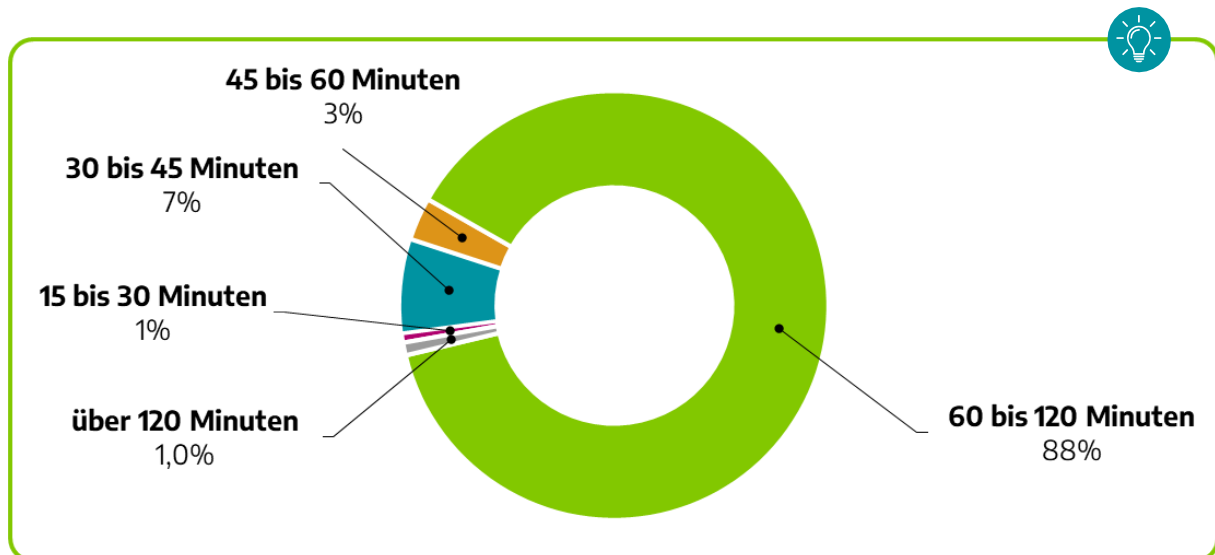


Abb. 122: Kontaktdauer in Minuten (n= 835)

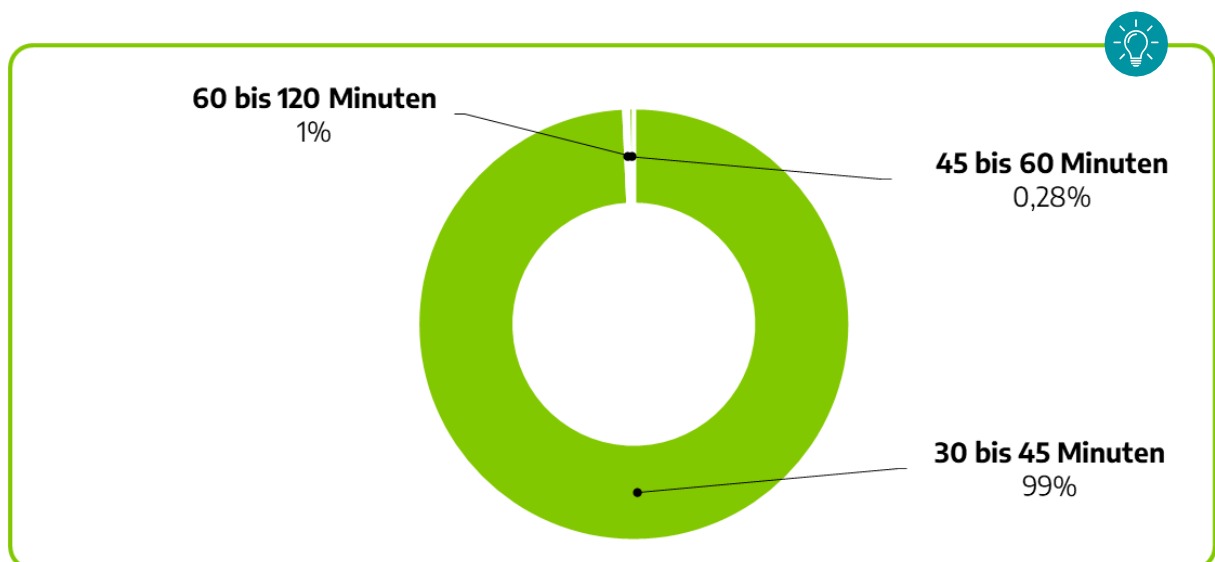


Abb. 123: Dauer Vor- und Nachbereitung in Minuten (n= 708)



9.4 BERATUNGSLEISTUNGEN

Übersicht

Das psychoonkologische Beratungsangebot der Krebsberatung Bochum setzt sich aus verschiedenen Beratungsschwerpunkten zusammen. Die angebotenen Leistungen können in 5 Kategorien eingeteilt werden: Psychosoziale Beratung, sozialrechtliche Beratung, Informationsvermittlung, Krisenintervention und Weitervermittlung. In der Regel sind mehrere verschiedene Leistungen Teil eines Beratungsgesprächs.

Die 2.633 Leistungen, die in 835 Beratungskontakten erbracht wurden, können zu 82 Prozent der psychosozialen Beratung, zu 3 Prozent der sozialrechtlichen Beratung und 9 Prozent der Krisenintervention zugeordnet werden.

Der Anteil an Informationsvermittlung betrug insgesamt 6 Prozent. Ein großer Teil des Informationsbedarfs, der hier nicht erfasst ist, wird zudem über die Servicekontakte abgedeckt (Abb. 124).

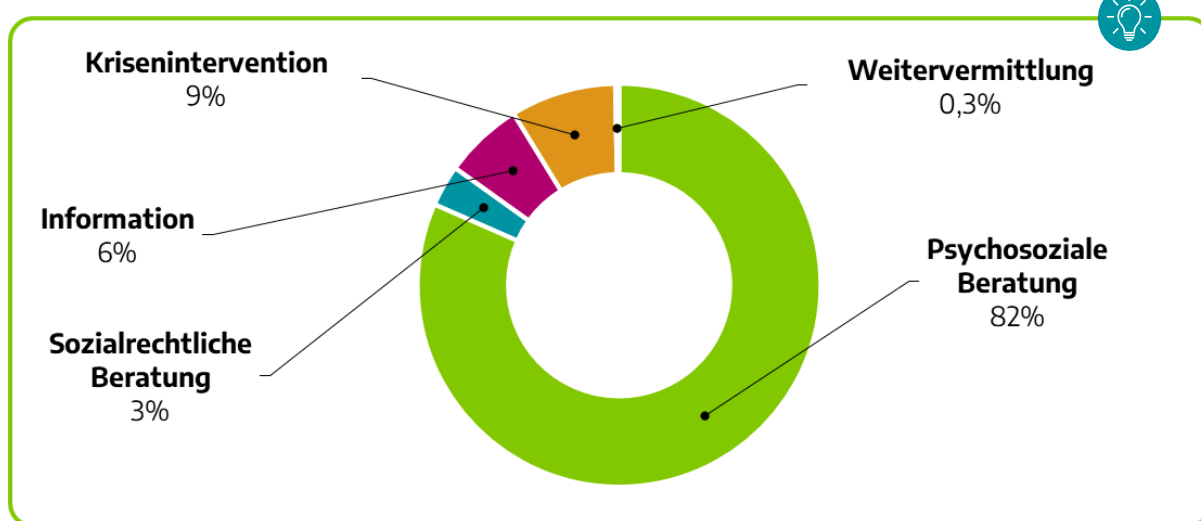


Abb. 124: Anteile Beratungsleistungen (n= 2.633; Mehrfachnennungen)

Beratungsschwerpunkte

Werden alle Kategorien betrachtet, wurden im Durchschnitt ca. 3 Beratungsleistungen pro Gespräch dokumentiert (2.633 Beratungsleistungen in 835 Kontakten).

Psychosoziale Beratung

Die psychosoziale Beratung umfasst vier Schwerpunkte: soziale Schwerpunktsetzung, psychologische Schwerpunktsetzung, Schwerpunktübergreifend und Schwerpunktsetzung in Bezug auf Kinder und Jugendliche. Alle Beratungsfachkräfte - unabhängig von ihrer Berufs-

gruppe - dokumentieren im Anschluss an die Beratungsgespräche welche Leistungen dieser Schwerpunkte von ihnen erbracht wurden.

In 54 Prozent aller Kontakte wurde mindestens eine Leistung einer psychosozialen Beratung mit sozialer Schwerpunktsetzung und in 18 Prozent mit psychologischer Schwerpunktsetzung dokumentiert. In 7 Prozent wurde mindestens eine schwerpunktübergreifende psychosoziale Leistung erbracht. In 21 Prozent der Gespräche wurde mindestens eine Leistung der psychosozialen Beratung in Bezug auf Kinder und Jugendliche dokumentiert (Abb. 125).

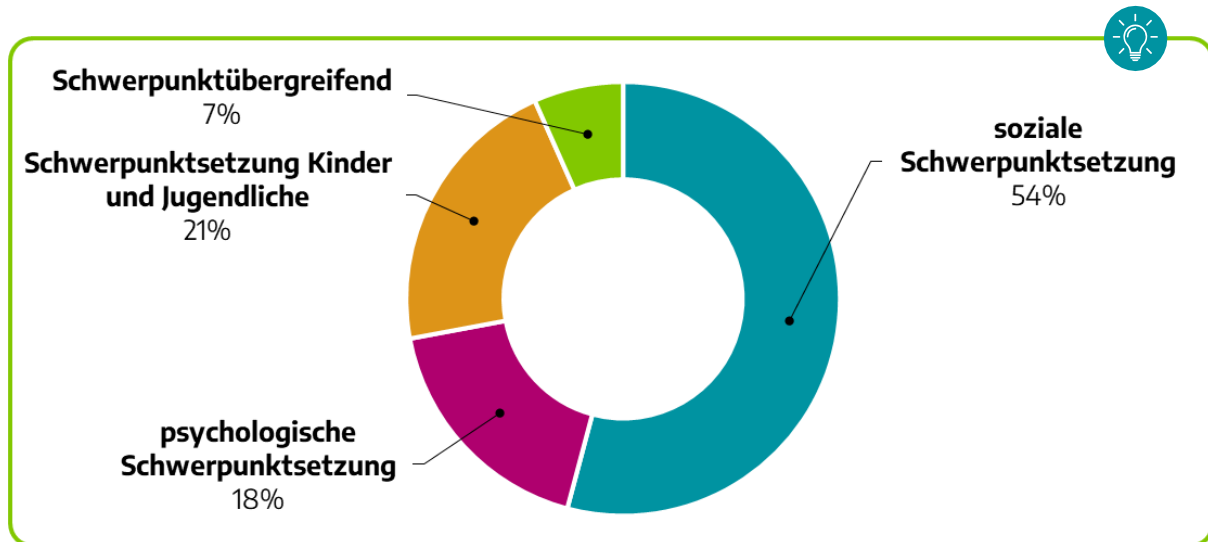


Abb. 125: Anteile der Leistungen der psychosozialen Beratung (n= 1.049)

Gegenstand der psychosozialen Beratung mit sozialer Schwerpunktsetzung war vor allem die Unterstützung zur Bewältigung alltäglicher Heraus- bzw. Überforderung (103-mal) und die „psychosoziale Diagnostik“ (67-mal). Auch die Orientierung im Gesundheits- und Sozialleistungssystem (41-mal) war Gegenstand der Beratung.

Vielfach wurde zur Förderung bei der beruflichen Reintegration beraten (22-mal) sowie den Ratsuchenden eine „Intervention bei sozialer Notlage“ angeboten (15 Nennungen) (Abb. 126).

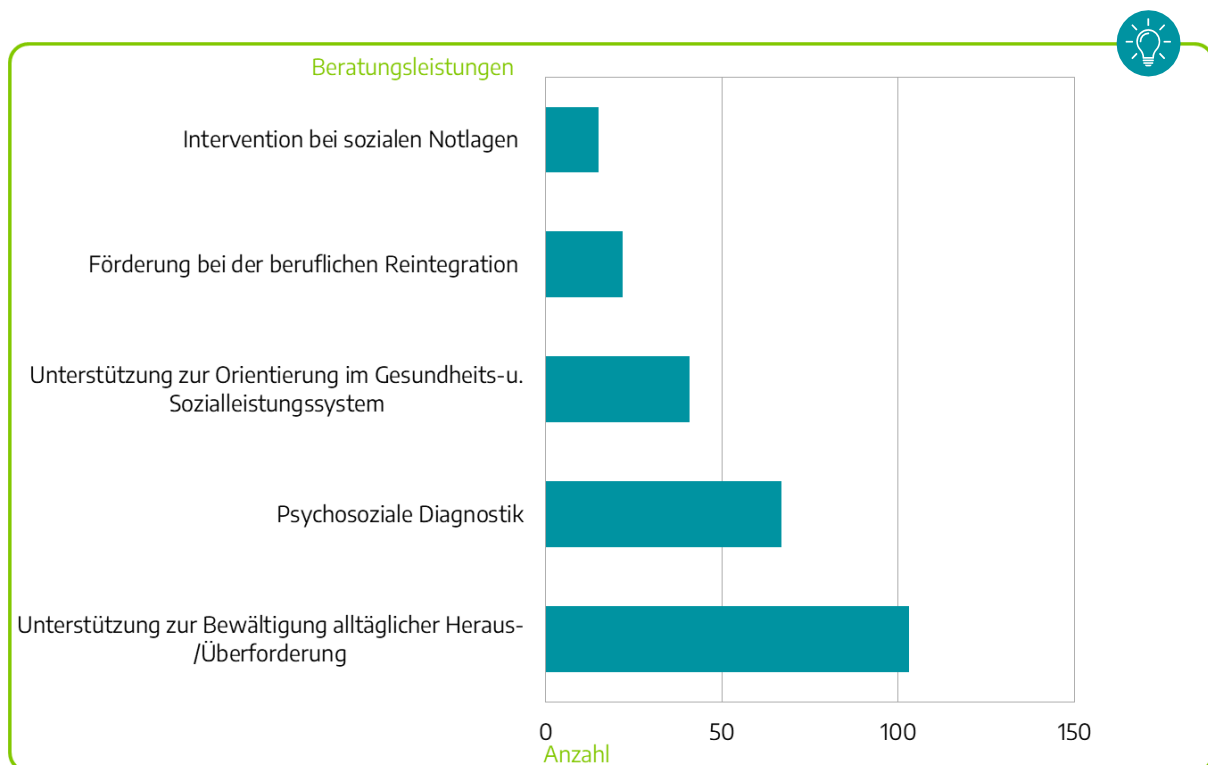


Abb. 126: Psychosoziale Beratung mit sozialer Schwerpunktsetzung (n= 248)



Gegenstand der psychosozialen Beratung mit psychologischer Schwerpunktsetzung waren vor allem die psychologische Beratung bei komplexen psychischen Belastungen (245-mal) und supportive psychologische Interventionen (68-mal).

Auch die „diagnostische Einschätzung der psychischen Belastung“ (65-mal) und „symptomspezifische psychologische Interventionen“ (27 Nennungen) waren vielfach Teil der Beratung (Abb. 127).

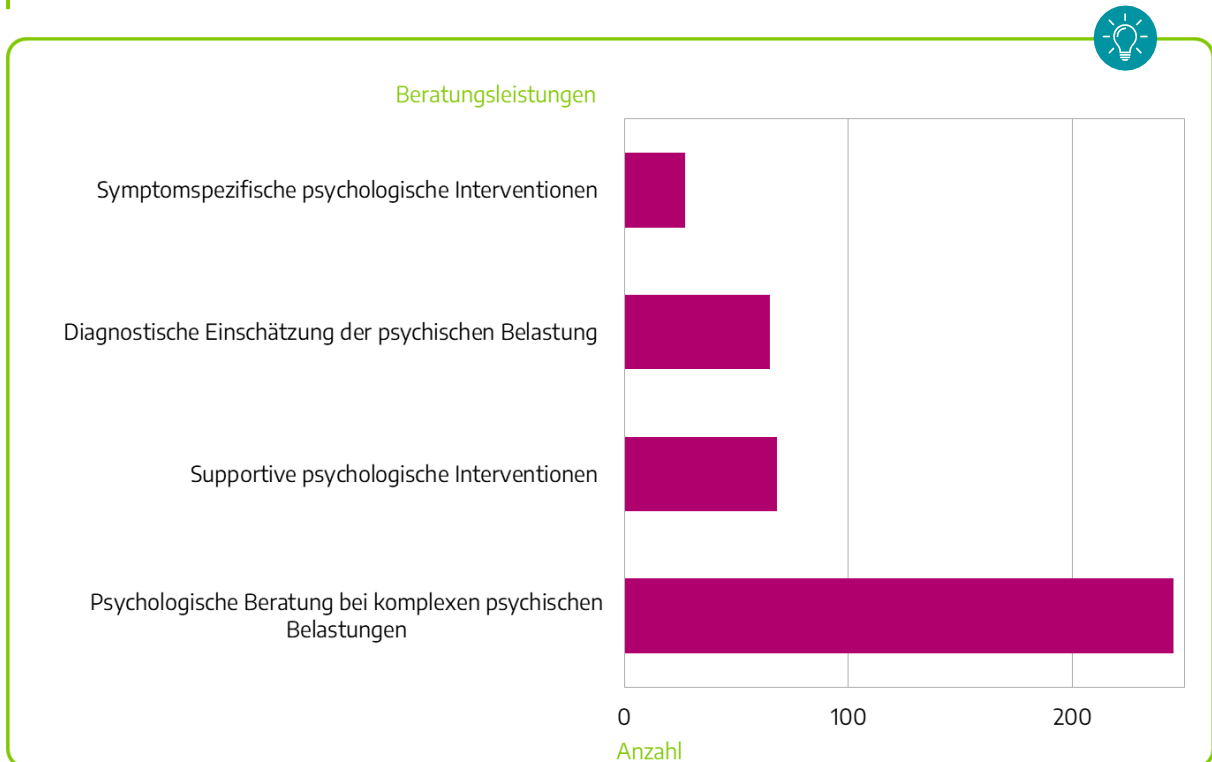


Abb. 127: Psychosoziale Beratung mit psychologischer Schwerpunktsetzung (n= 405)

Gegenstand der schwerpunkübergreifenden psychosozialen Beratung war vor allem die Beratung zur emotionalen Entlastung (426-mal) sowie die Ressourcenaktivierung (302-mal).

96-mal wurde während der Trauerverarbeitung begleitet, 96-mal wurden sie zur Entspannung/ Imagination angeleitet und 26-mal wurden die Ratsuchenden in der palliativen Situation begleitet. (Abb. 128).

Die Beratung zur Konfliktbearbeitung (187-mal), Psychoedukation (174-mal) und die orientierende Beratung (172-mal) wurden ebenfalls vielfach von den Ratsuchenden in Anspruch genommen.

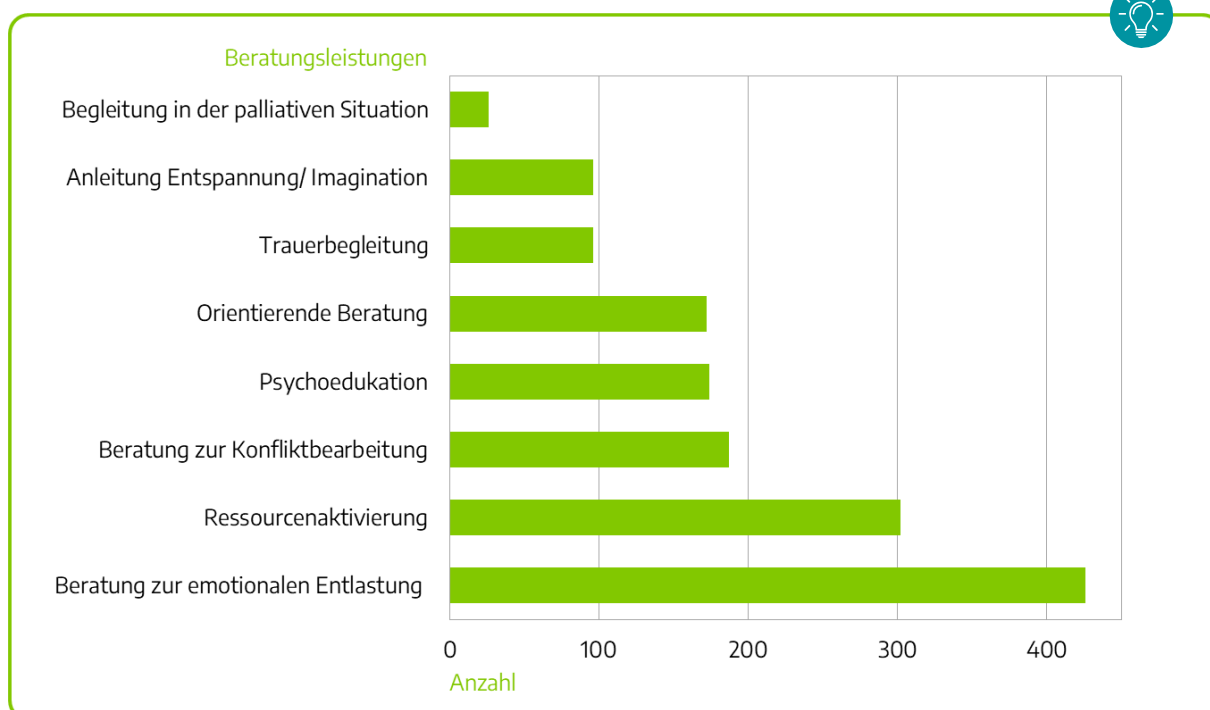


Abb. 128: Schwerpunktübergreifende psychosoziale Beratung (n= 1.479)

21 Prozent der erbrachten Leistungen der psychosozialen Beratung sind der Beratung in Bezug auf Kinder und Jugendliche zuzuordnen.

Dazu gehörten vor allem Interventionen bei Kindern und Jugendlichen (13-mal), das Elterngespräch (2-mal), sowie das Familiengespräch (1-mal) (Abb. 129).

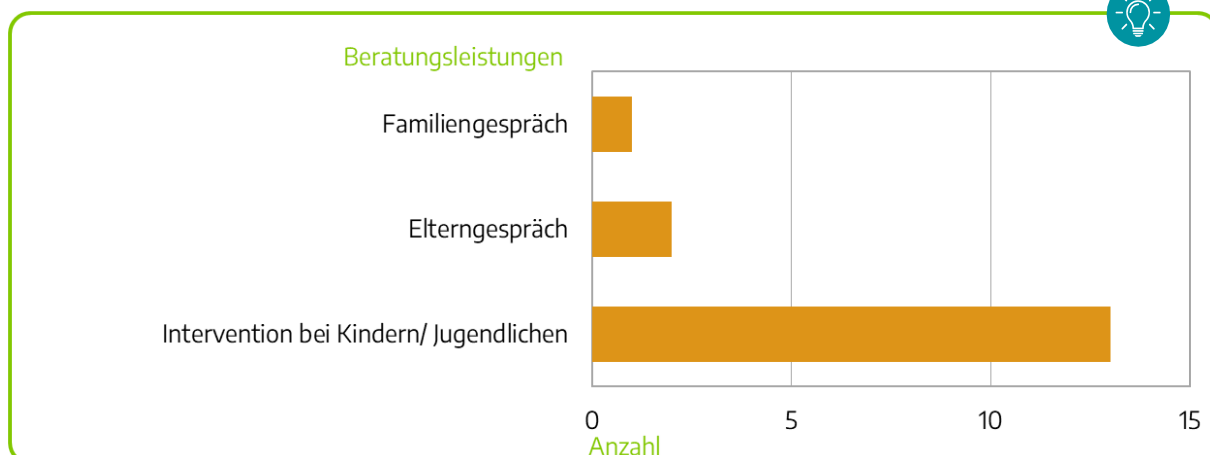


Abb. 129: Psychosoziale Beratung in Bezug auf Kinder und Jugendliche (n= 16)



Sozialrechtliche Beratung

In 3 Prozent aller Gespräche wurde die sozialrechtliche Beratung dokumentiert (vgl. Abb. 124). Am häufigsten wurde zur Schwerbehinderung (23-mal) sowie zur medizinischen Rehabilitation (22-mal) beraten. Ratsuchende wurden 16-mal in Bezug auf wirtschaftliche Interventionen wie Entgeltfortzahlung, Lohnersatzleistung oder Grundsicherung und 11-mal hinsichtlich Vorsorgeregulungen unterstützt.

7-mal wurde „Orientierungshilfe zu (weiteren) Sozialleistungen“ dokumentiert. 4-mal wurde ambulante Nachsorge thematisiert. Weitere Leistungen wie Patientenrechte waren dagegen seltener Gegenstand der Beratung (Abb. 130).

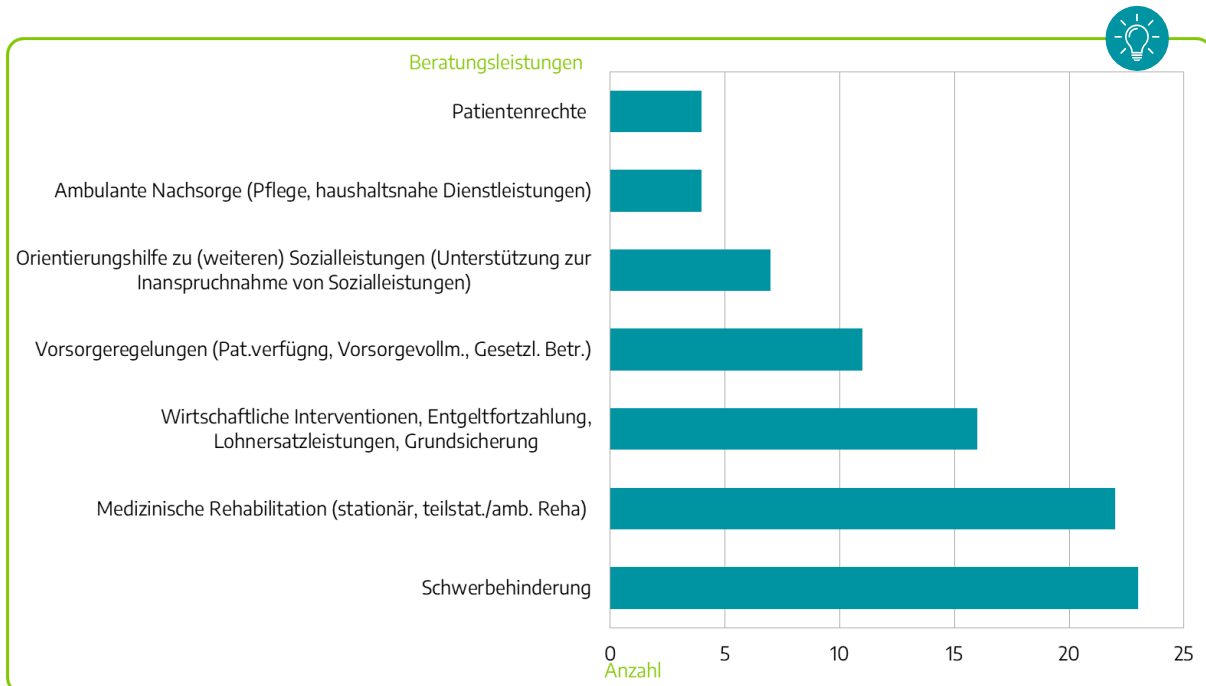


Abb. 130: Sozialrechtliche Beratung (n= 87)

Weitere Beratungsleistungen

Neben den Leistungen, die der psychosozialen oder sozialrechtlichen Beratung zugeordnet werden, vermitteln die Beratungsfachkräfte zudem in 6 Prozent der Beratungsgespräche Informationen zu verschiedenen Sachverhalten, wie beispielsweise allgemeine Information zum Angebot (78-mal),

zur Selbsthilfe (41-mal), zu regionalen Versorgungsstrukturen (35-mal) oder zu medizinischen Basisinformationen (13-mal).

Die Krisenintervention machte 9 Prozent der Leistungen der Krebsberatungsstelle Bochum aus, die Weitervermittlung 0,3 Prozent.

Beratungsthemen

In den 835 Beratungsgesprächen wurden neben den 2.633 Beratungsleistungen rund 2.716 Themen besprochen. Im Durchschnitt sprachen die Ratsuchenden je Beratungsgespräch 3 Themen an. Am häufigsten wurden dabei Ängste (390-mal), Überforderung/ Unsicherheit (308-mal) und Familie/ Kinder (240-Mal) genannt. Auch Partnerschaft (210-mal), Akzeptanz (199-mal), körperliche Beschwerden, wie Fatigue, Schmerzen, Schlafschwierigkeiten und Neuropathien (197-mal), Depressive Verstimmung (191-mal) und Trauer (181-mal) waren vielfach Bestandteil der Gespräche.

Gefolgt von Themen wie die berufliche Situation (146-mal), Freunde und das soziale Umfeld (141-mal), Isolation und Rückzug (93-mal) sowie Sterben/Tod (90-mal). Weitere Themen kamen jeweils in weniger als 90 Gesprächen vor. Abbildung 131 zeigt eine Darstellung der Beratungsthemen.

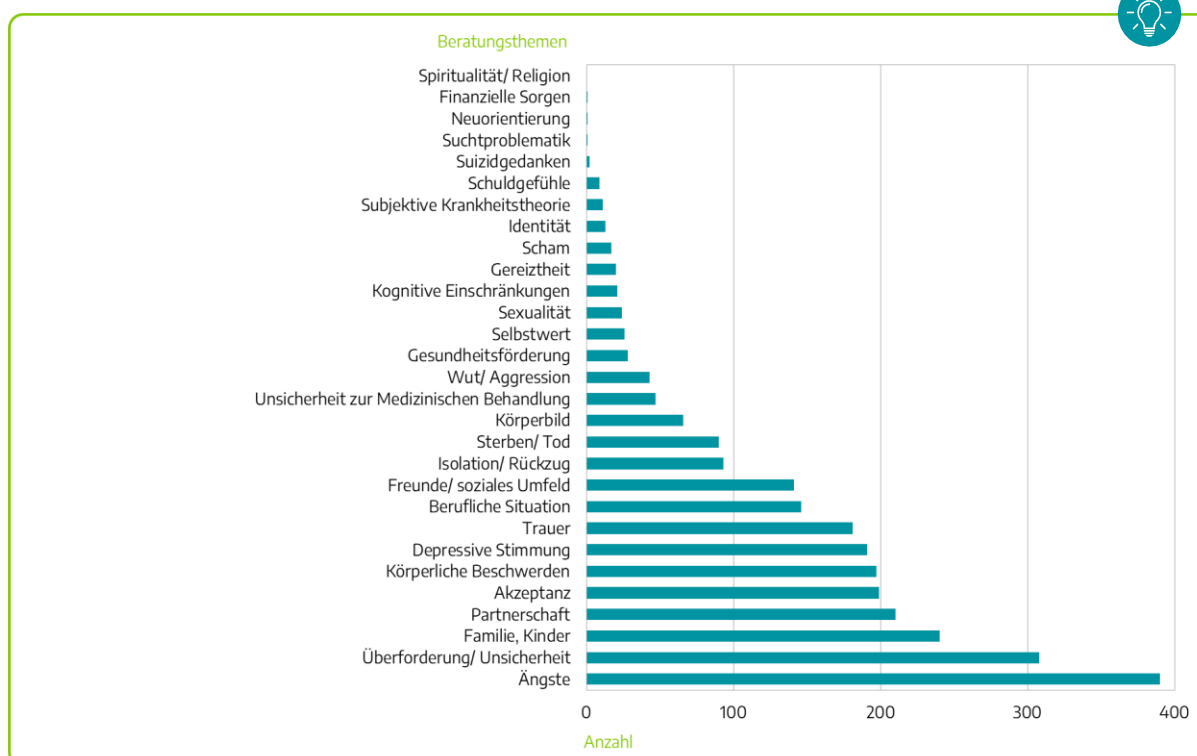


Abb. 131: Themen der Beratungsgespräche (n= 2.716)

”

Menschen mit Lernschwierigkeiten können im besonderen Maße mit vielen Herausforderungen konfrontiert werden, wenn die Diagnose „Krebs“ gestellt wird.

Aufgrund von Kommunikationsschwierigkeiten und Gefühlen von Überforderung trauen sich viele Betroffene nicht, medizinische und psychosoziale Beratung in Anspruch zu nehmen. Vielen Menschen fehlt auch das notwendige Wissen über solche Unterstützungsangebote und damit auch der Zugang. Dabei kann gerade eine gut verständliche und einfühlsame Aufklärung über medizinische und sozialrechtliche Hilfsangebote Ängste reduzieren und damit ganz viel Entlastung schaffen. Die Krebsberatungsstellen der Krebsgesellschaft NRW e.V. unterstützen dabei alle Menschen bei der Bewältigung ihrer Erkrankung und nehmen sich in den Beratungsgesprächen die Zeit, ganz individuell auf die besonderen Bedürfnisse und Belange der Ratsuchenden einzugehen. Dabei werden auch oft wichtige Bezugspersonen in den Beratungsprozess miteinbezogen. Zu einer gesellschaftlichen Teilhabe gehört die gleichberechtigte Inanspruchnahme medizinischer und psychosozialer Hilfsangebote. Dafür stellen die Beratungsstellen Informationsmaterialien mit anschaulichen Erklärungen in Leichter Sprache zur Verfügung. Niemand sollte mit seiner Krebsdiagnose allein bleiben.

Natalie Keller, Krebsberatung Bochum



Familienberatung

Wenn ein Elternteil oder Kind an Krebs erkrankt, betrifft dies das gesamte Familiensystem. Die Familien durchleben oft eine sehr emotionale und herausfordernde Zeit. Existenzielle Gefühle wie Verzweiflung, Hilflosigkeit und Überforderung können diese Zeit prägen. Zunächst bleibt unklar, ob die Erkrankung vorübergehend, für einen längeren Zeitraum oder für immer sein wird. So entstehen viele Fragen und Verunsicherungen: Wie wird sich die Krankheit entwickeln? Wird das Kind, die Mutter oder der Vater wieder gesund? Wie verändert sich der Alltag? Diese Unsicherheiten können bei allen, aber insbesondere auch bei Kindern und Jugendlichen u.a. Gefühle von Angst, Wut, Traurigkeit und Verwirrung hervorrufen. Eltern versuchen häufig stark zu sein, um ihr Kind zu unterstützen. Kinder und Jugendliche haben je nach Altersstufe unterschiedliche Fähigkeiten, um diese Belastungssituation zu bewältigen. Einige ziehen sich zurück und versuchen die eigenen Ängste und Sorgen von den Eltern fernzuhalten, andere suchen gezielt nach Antworten.

Ein Erfahrungsbericht



Die Beratung und Begleitung von Kindern gestalte ich sehr kreativ und spielerisch. Wichtig ist mir, dass die Kinder hier einen Ort finden, an dem sie sich wohl und sicher fühlen, um über ihre Gedanken, Gefühle und Sorgen sprechen zu können. In der Begleitung nutze ich vor allem ressourcenorientierte Methoden. Um dies näher zu bringen, möchte ich gerne von einem jungen Mädchen berichten, dessen Mutter an Krebs erkrankt ist. In den Sitzungen spielte sie zunächst mit unserem Playmobil-Krankenhaus Situationen nach, welche sie mit ihrer Mutter erlebt hat. So fand sie spielerisch eine Sprache all das zu verdeutlichen, was sie beschäftigt, was ihr Sorgen und Ängste bereitete. Aber auch einen Raum für Hoffnung, wenn das Püppchen nach einer Operation gesund nach Hause gehen darf. Gemeinsam haben wir individuelle Themen kreativ erarbeitet. Zum Beispiel bastelten wir eine Sprech-Kerze, um der Sprachlosigkeit zu

Es ist wichtig, dass alle, aber insbesondere Kinder in dieser Zeit begleitet werden, um ihre Gefühle zu verstehen und Sicherheit zu gewinnen. Unter anderem sollte (wieder) eine „gemeinsame Sprache“ gefunden werden, um wahrheitsgemäß sowie altersgerecht über die Erkrankung zu sprechen. Denn die Fantasien der Kinder sind meist bedrohlicher als die tatsächliche Situation; geprägt von der Angst vor der Ungewissheit.

Wenn Familienmitglieder*innen Fragen haben, Unsicherheiten verspüren oder sich von der Situation überfordert fühlen, kann eine psychoonkologische Beratung und Begleitung sehr hilfreich sein. Sowohl Eltern als auch Kinder finden in der Krebsberatung einen sicheren Raum, in dem sie Unterstützung erhalten und individuelle Strategien entwickeln können, um besser mit der belastenden Situation umgehen zu können. Die Beratungsfachkräfte unterstützen sie individuell und an dem jeweiligen Bedarf orientiert.

begegnen, welche nun zu Hause immer dann angezündet wird, wenn es Fragen oder Redebedarf innerhalb der Familie gibt. Ein anderes Mal füllten wir „Kuss-Bonbons“ in eine Dose, die das Mädchen mit Lippenstift auf kleinen Zetteln hergestellt hat. So konnte sie dem Gefühl der Hilflosigkeit begegnen und Sicherheit gewinnen. Sie beschrieb das Gefühl wie folgt: wenn meine Mama nicht aufstehen kann, weiß ich gar nicht wie ich mit ihr spielen soll und was wir machen können. In dieser Situation legte sie die Küsse auf alle Stellen des Körpers ihrer Mutter, an denen sie Schmerzen verspürte oder Stellen, welche sich optisch verändert hatten. Zudem konnte das Mädchen ihr die Dose als Geschenk dalassen.

In vielen Sitzungen mit Erkrankten oder Angehörigen geht es auch um Stärken und Kraftquellen. So haben wir zum Beispiel eine Schatzkiste gebastelt und mit Dingen gefüllt, welche sie stärken; ihren Lieblingsschokoriegel, eine Liste von ihren Lieblingsgeschichten, ein Foto von ihrer Familie und ihrer besten Freundin. Sie malte auch ein Bild eines Pferdes - ihr erarbeitetes Krafttier und legte eine pinke Feder, die ihren Humor und ihre Leichtigkeit verdeutlichen sollte, hinein.

Unser Ziel ist es Familien und ihre Kinder in ähnlichen Situationen zu jedem Zeitpunkt professionell zu unterstützen und zu begleiten, damit sie gestärkt und hoffnungsvoll in die Zukunft blicken können.

9.5 GRUPPENANGEBOTE

Kreatives Gruppenangebot für Kinder krebserkrankter Eltern

Seit April 2024 bietet die Krebsberatung Bochum ein kreatives Gruppenangebot für Kinder und Jugendliche krebserkrankter Eltern an. In diesem Gruppenangebot soll für Kinder und Jugendliche ein Raum geschaffen werden, in dem sie lernen können, mit ihrem Erlebten umzugehen und ihre schwierige Situation mit Gleichaltrigen zu teilen. Mit Hilfe kreativer Medien der bildenden Kunst wie Malen, Modellieren, Collagen oder Fotografie zeigt eine Fachkraft den Kindern und Jugendlichen Wege auf, ihren Emotionen Ausdruck zu verleihen. Das Angebot richtet sich an Kinder zwischen 5-10 Jahre, die sich jeweils einmal alle 4 Wochen für 1,5 Stunden zu kreativen Aktivitäten in der Krebsberatungsstelle Bochum treffen.

Die Gruppeneinheiten sollen in der Regel so aufgebaut sein, dass es zunächst eine Einführungsrunde zum Austausch aktueller Befindlichkeiten, Bedürfnisse und Themen gibt. Diese Einheit unterstützt das gegenseitige Kennenlernen, fördert die Gruppendynamik und ermöglicht den Beziehungs- und Vertrauensaufbau zwischen der Fachkraft und den Kindern. Zu jeder Gruppeneinheit legt die Fachkraft ein Thema fest, in das sie im Anschluss an die Einführungsrunde anleitet. Das benötigte Material wird an die Bedürfnisse der Kinder angepasst. Die Gestaltungsphase nimmt den größten Raum ein. Die Fachkraft unterstützt und ermutigt die Kinder, ihre Erfahrungen zu visualisieren und zu verarbeiten. Am Ende der Gruppentreffen steht immer die gemeinsame Werkbetrachtung und Reflektionsphase. Diese bietet die Möglichkeit mit Hilfe des selbst erstellten Werkes über

die eigene Geschichte und Emotionen zu sprechen. Alle Phasen sollen kindgerecht gestaltet werden.

Nach Überleitung der Krebsberatungsstelle Bochum in die Trägerschaft der Krebsgesellschaft NRW e.V. wurden einige strukturelle Veränderungen vorgenommen. Es wurde bemerkt, dass es großen Bedarf an Öffentlichkeitsarbeit und Netzwerkpflege zur Bekanntmachung der Krebsberatungsstelle benötigt. Da dies durch das bestehende Team kaum leistbar war, wurde zum 01.07.2024 eine Assistenzkraft zum Auf- und Ausbau dieser Tätigkeiten eingestellt. Obwohl Netzwerkpartner*innen und die Öffentlichkeit via E-Mail, persönlicher Kontaktaufnahme, Presse und Social Media über das neue Gruppenangebot für Kinder informiert wurden, machte sich die fehlende Bekanntheit in den Anfragen für das Gruppenangebot bemerkbar. Es benötigt viel Vorarbeit, dieses spezielle Angebot an die Zielgruppe heranzutragen. Es konnten bisher noch keine Gruppen mit gleichaltrigen Kindern gegründet werden. Gleichwohl finden Einzeltermine für Kinder krebserkrankter Eltern sowie für erkrankte Kinder statt, in denen kreativ gearbeitet wird, um die eigene Diagnose oder die der Eltern künstlerisch zu verarbeiten.

Es zeigt sich auch in den Einzelterminen, dass sich die Kinder zunehmend offen und interessiert auf das kreative Arbeiten einlassen. Die Kinder freuen sich auf die Auszeit von ihrem Alltag. Die erstellten Werke werden mit Stolz den abholenden Eltern vorgestellt. Das Angebot ermöglicht den Kindern die Krebserkrankung und belastende Situation auf kreative Weise zu verarbeiten.



Brustkrebsgruppe

Die Krebsberatungsstelle Bochum bietet für Brustkrebsbetroffene eine angeleitete Selbsthilfegruppe an. Diese findet i.d.R. jeden ersten Dienstag im Monat statt und wird von einer Psychoonkologin angeleitet. Im Vordergrund steht der gegenseitige Austausch mit Gleichbetroffenen, denn Gefühle wie Angst, Verzweiflung und Überforderung können durch die Krebsdiagnose schnell aufkommen. In so einer schwierigen Situation kann es sehr entlastend sein, Rückhalt in einer Gruppe zu finden, sei es auf emotionale Art und Weise oder durch alltagspraktische Tipps zur Krankheitsbewältigung. Gerade andere Gruppenmitglieder fungieren häufig als Experten aus Erfahrung und können so im Sinne der Peer-to-Peer

Arbeit voneinander profitieren. In einem geschützten Rahmen können Gefühle thematisiert werden, die sich Betroffene im privaten Umfeld oft nicht trauen auszusprechen. Neben dem Erfahrungsaustausch in allen Phasen der Erkrankung, geht es auch um eine Stärkung der Ressourcen und der eigenen Resilienz, um einen guten Weg im Umgang mit der Erkrankung zu finden. Ziel ist daher immer die Stärkung der eigenen Kompetenzen bei der Krankheitsbewältigung. Durch die Anleitung der Psychoonkologin werden Interventionen gemeinsam in der Gruppe besprochen. Das Gruppenangebot stellt eine Ergänzung zu den Einzelgesprächen dar.

9.6 EINDRÜCKE AUS DER KREBSBERATUNG





10.

ZUFRIEDENHEIT
DER
RATSUCHENDEN

10. ZUFRIEDENHEIT DER RATSUCHENDEN

Für die Erhebung der Zufriedenheit in den Krebsberatungsstellen Bochum, Düsseldorf, Olpe und Rhein-Erft wurde ein, im „Qualitätsverbund Krebsberatung NRW“ entwickelter Zufriedenheitsfragebogen genutzt. Der Bogen besteht aus 10 Fragen. Im ersten Teil (Fragen 1-3) geben die Ratsuchenden Informationen zu dem Gesprächssetting, in Frage 4 soll eine persönliche Einschätzung zu den Rahmenbedingungen (Erreichbarkeit, Terminierung etc.) gegeben werden, eine Rückmeldung zu dem Ambiente, den Mitarbeiterinnen und dem Gespräch kann in Frage 5 vorgenommen werden. Die Beantwortung der Fragen 4 und 5 erfolgt mittels Smileys als vierstufiges Antwortformat. Unterhalb der Smileys ist die dazugehörige Skalenbezeichnung von „sehr zufrieden“, „eher zufrieden“, „eher unzufrieden“ bis hin zu „sehr unzufrieden“ erläutert.

In Frage 6 kann eine Rückmeldung gegeben werden, ob die Beratung für die Ratsuchenden entlastend/ befreiend oder befriedigend war. In Frage 7 und 8 wird erfragt, ob die Beratungsstelle anderen empfohlen wird oder bei Bedarf erneut aufgesucht wird. Im letzten Teil des Fragebogens (Frage 9 und 10) kann in zwei offenen Fragen hervorgehoben werden, was besonders gefallen oder gefehlt hat.

Alle Ratsuchenden, die auf dem Einverständnisbogen ihre Einwilligung zur Kontaktaufnahme zur Zufriedenheitsbefragung gegeben haben, wurden im Erhebungszeitraum per E-Mail kontaktiert. Dabei erhielten die Ratsuchenden einen Link zum Zufriedenheitsfragebogen, der in einem online Umfragetool hinterlegt ist und eine anonyme Rückmeldung gewährleistet.

10.1 KREBSBERATUNG DÜSSELDORF

In zwei festgelegten Zeiträumen, April und Oktober, wurde eine E-Mail zur Zufriedenheitsbefragung an die Ratsuchenden verschickt. Alle Ratsuchenden, von denen eine Einwilligung zur Befragung vorlag, erhielten eine E-Mail zur Teilnahme an der Zufriedenheitsbefragung.

Von 25 Ratsuchenden gingen Rückmeldungen zur Zufriedenheit ein.

50 Prozent der Ratsuchenden schätzten ihr letztes Gespräch als „voll und ganz“ entlastend, 39 Prozent als „überwiegend“ und 11 Prozent als „teilweise“ entlastend ein (Abb. 132).

96 Prozent waren „sehr“ bis „eher zufrieden“ mit den Rahmenbedingungen der Beratungsstelle (Abb. 133). 73 Prozent der Befragten haben die offenen Fragen für eine Rückmeldung genutzt. Sie lobten unter anderem die Kompetenz und das Einfühlungsvermögen der Beratungsfachkräfte, die angenehme Gesprächsatmosphäre oder die Freundlichkeit der Mitarbeitenden.

Geäußerte Kritikpunkte/ Verbesserungsvorschläge wurden im Team besprochen und gegebenenfalls entsprechende Maßnahmen eingeleitet.

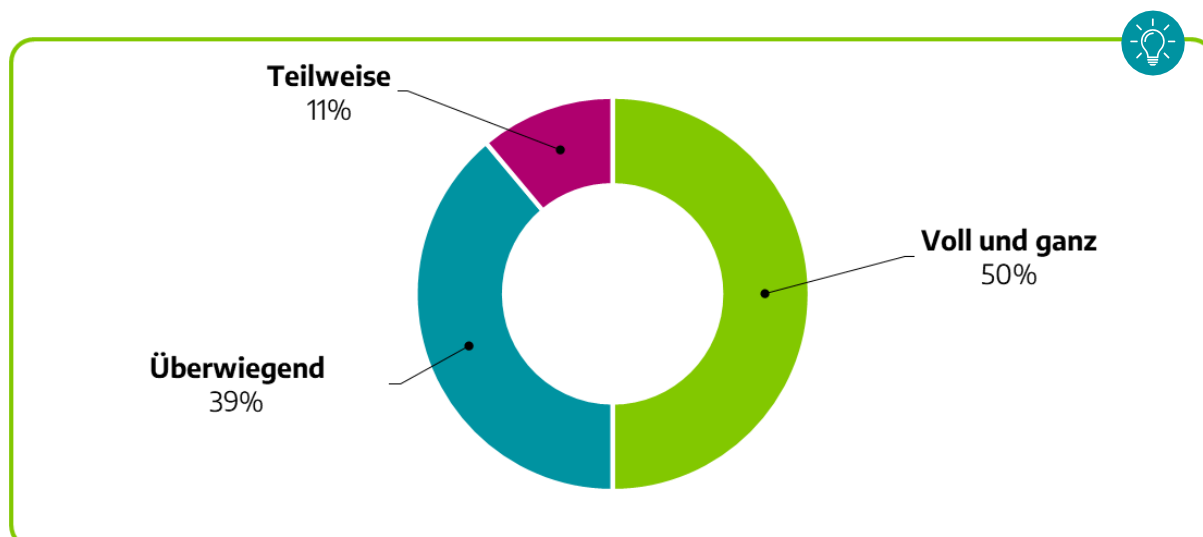


Abb. 132: Rückmeldungen Frage 6 der Zufriedenheitsbefragung der Ratsuchenden der Krebsberatung Düsseldorf „Bitte beurteilen Sie die Beratung abschließend. Die Beratung war für mich entlastend/ befreiend/ befriedigend?“ (n= 25)



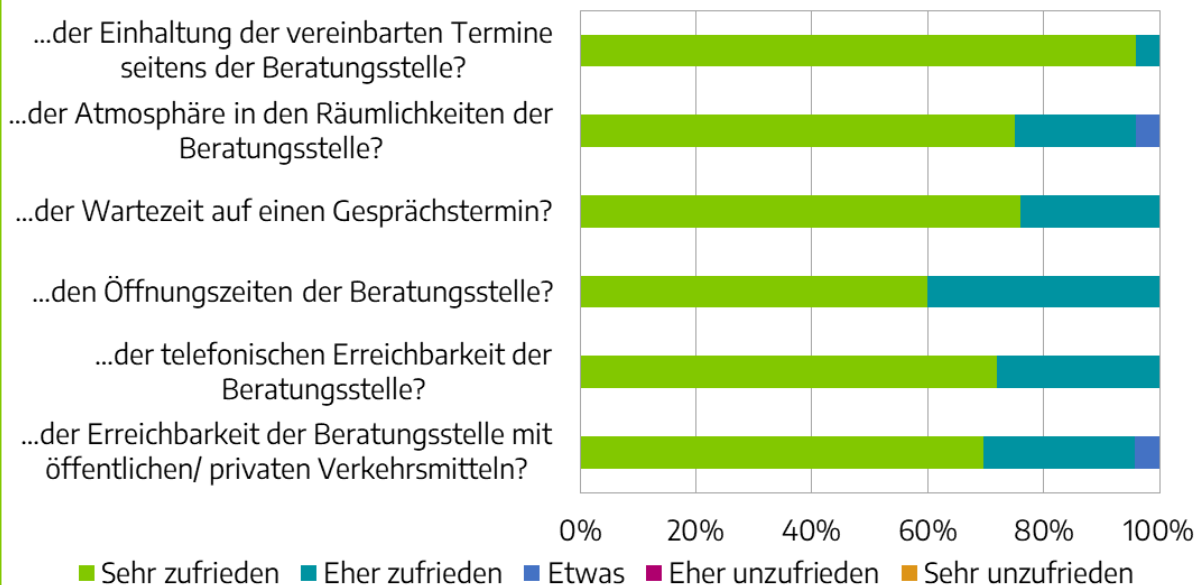


Abb. 133: Rückmeldungen Fragen 5 der Zufriedenheitsbefragung der Ratsuchenden der Krebsberatung Düsseldorf „Wie zufrieden sind Sie mit...“ (n= 25)

10.2 KREBSBERATUNG RHEIN-ERFT

In der Krebsberatungsstelle Rhein-Erft wurde die Zufriedenheit der Ratsuchenden in zwei festgelegten Zeiträumen, April und Oktober, erhoben. Alle Ratsuchenden, von denen eine Einwilligung zur Befragung vorlag, erhielten eine E-Mail zur Teilnahme an der Zufriedenheitsbefragung.

Von 20 Ratsuchenden gingen Rückmeldungen ein.

70 Prozent der Ratsuchenden schätzten ihr letztes Gespräch als „voll und ganz“ entlastend ein (Abb. 134). 85 Prozent waren sehr bis eher zufrieden mit den Rahmenbedingungen der Beratungsstelle (Abb. 135). Einige gaben eine Rückmeldung dazu, was ihnen gut gefallen hat. Hier wurde besonders die Wertfreiheit, die Kompetenz und die Empathie der Beratungsfachkräfte gelobt.

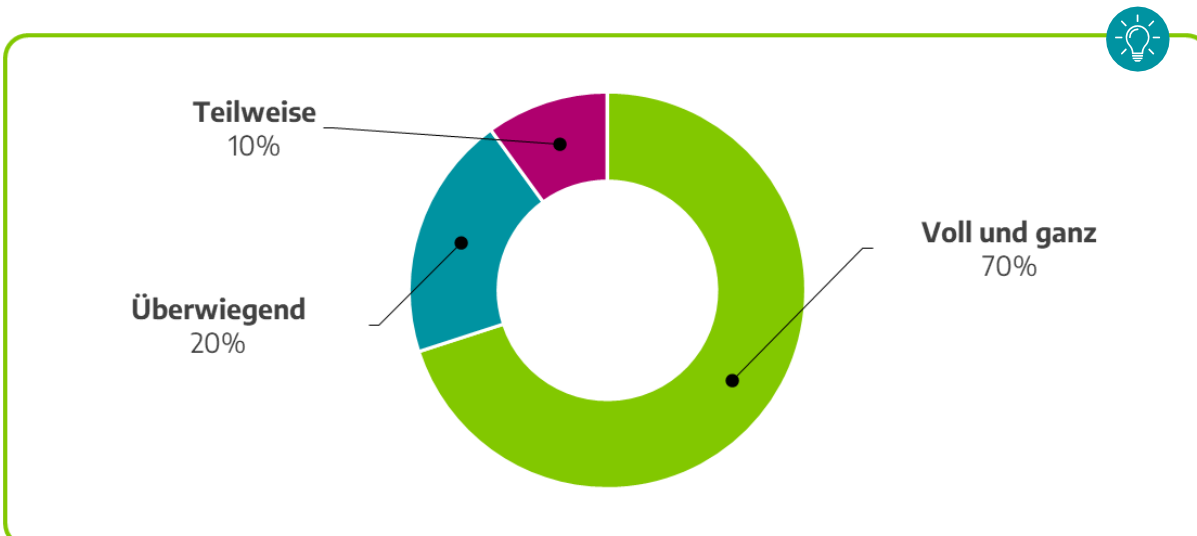


Abb. 134: Rückmeldungen Frage 6 der Zufriedenheitsbefragung der Ratsuchenden der Krebsberatung Rhein-Erft „Bitte beurteilen Sie die Beratung abschließend. Die Beratung war für mich entlastend/ befreiend/ befriedigend?“ (n= 20)

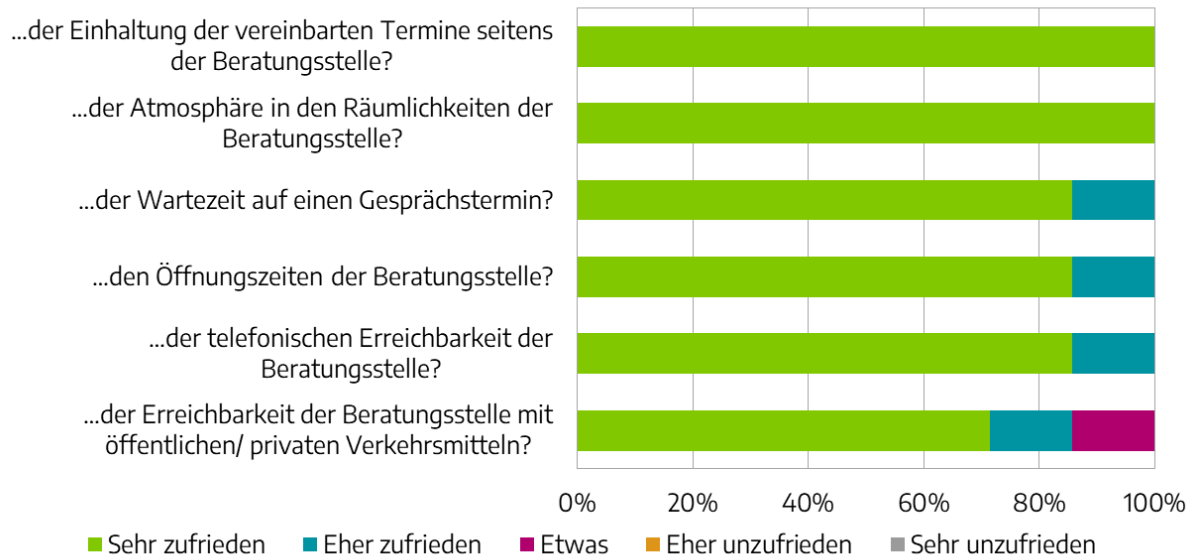


Abb. 135: Rückmeldungen Fragen 5 der Zufriedenheitsbefragung der Ratsuchenden der Krebsberatung Rhein-Erft „Wie zufrieden sind Sie mit...“ (n= 7)

10.3 KREBSBERATUNG OLPE

In der Krebsberatungsstelle Olpe wurde die Zufriedenheit der Ratsuchenden in zwei festgelegten Zeiträumen, April und Oktober, erhoben. Alle Ratsuchenden, von denen eine Einwilligung zur Befragung vorlag, erhielten eine E-Mail zur Teilnahme an der Zufriedenheitsbefragung.

Von 7 Ratsuchenden gingen Rückmeldungen ein.

43 Prozent der Ratsuchenden schätzten ihr Gespräch als „voll und ganz“ entlastend ein (Abb. 136). Die meisten Ratsuchenden waren sehr bis eher zufrieden mit den Rahmenbedingungen der Beratungsstelle (Abb. 137). Einige gaben eine Rückmeldung dazu, was ihnen gut gefallen hat. Hier wurde besonders die Kompetenz und die Empathie der Beratungsfachkräfte gelobt.

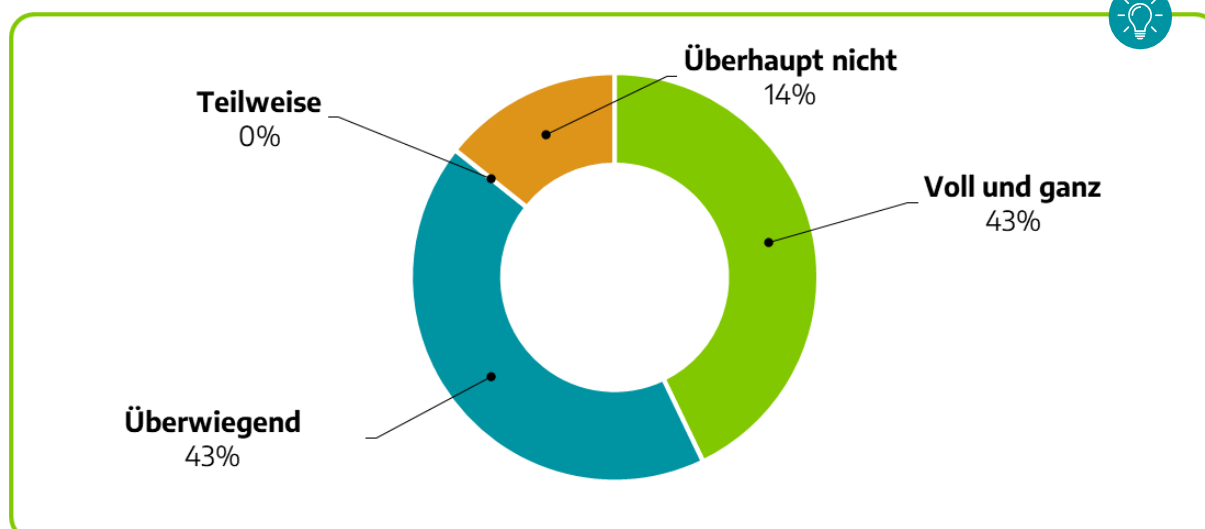


Abb. 136: Rückmeldungen Frage 6 der Zufriedenheitsbefragung der Ratsuchenden der Krebsberatung Olpe „Bitte beurteilen Sie die Beratung abschließend. Die Beratung war für mich entlastend/ befreiend/ befriedigend?“ (n= 7)



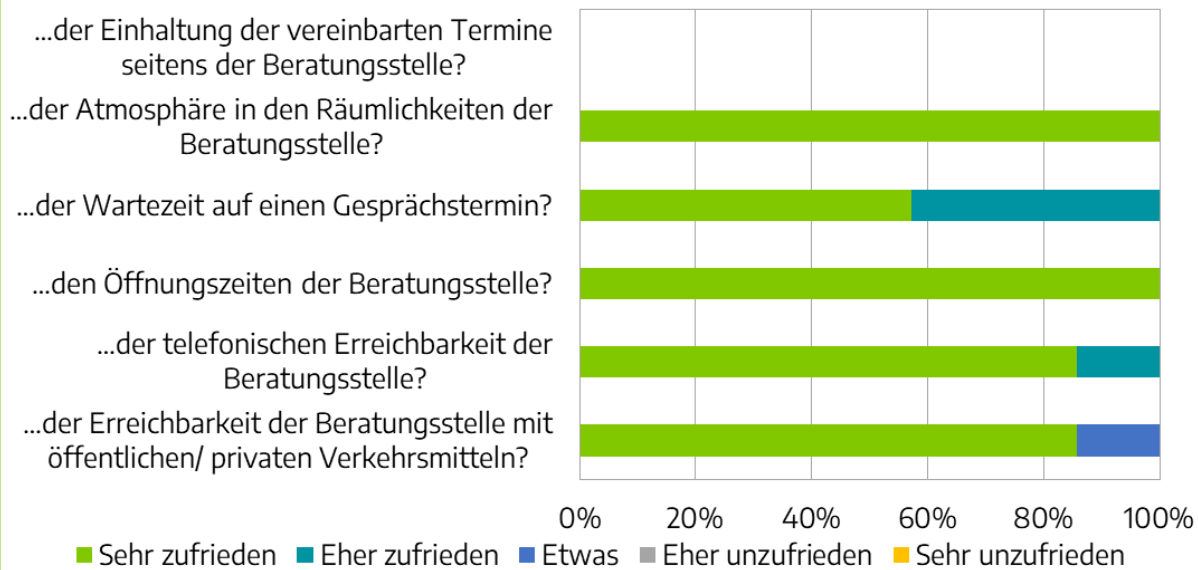


Abb. 137: Rückmeldungen Fragen 5 der Zufriedenheitsbefragung der Ratsuchenden der Krebsberatung Olpe „Wie zufrieden sind Sie mit...“ (n= 7)

10.4 KREBSBERATUNG BOCHUM

Die Krebsberatungsstelle Bochum hat den Feedbackbogen der Zufriedenheitsbefragung im Herbst 2024 vor Ort ausgelegt. Die Rückmeldungen konnten anonym in eine Box eingeworfen werden.

Von 30 Ratsuchenden gingen Rückmeldungen zur Zufriedenheit ein.

79 Prozent der Ratsuchenden schätzten ihr letztes Gespräch als „voll und ganz“ entlastend, 14 Prozent als „überwiegend“ und 7 Prozent als „teilweise“ entlastend ein (Abb. 138).

94 Prozent waren „sehr“ bis „eher zufrieden“ mit den Rahmenbedingungen der Beratungsstelle (Abb. 139). Einige der Befragten haben die offenen Fragen für eine Rückmeldung genutzt. Sie lobten unter anderem die Kompetenz der Beratungsfachkräfte und die zur Verfügung stehende Zeit.

Die geäußerten Kritikpunkte/ Verbesserungsvorschläge wurden im Team besprochen und gegebenenfalls entsprechende Maßnahmen eingeleitet.

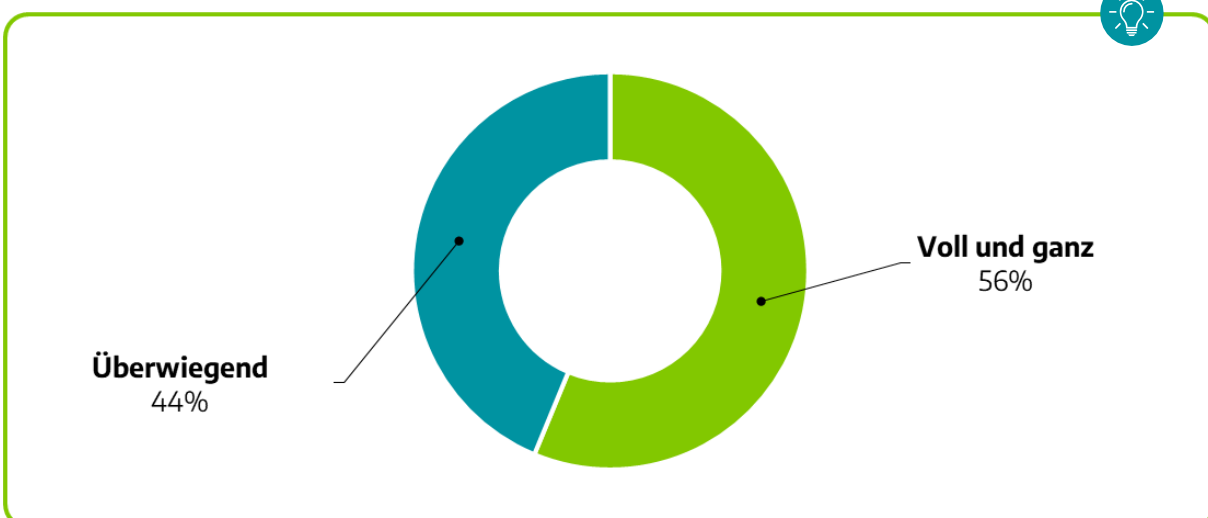


Abb. 138: Rückmeldungen Frage 6 der Zufriedenheitsbefragung der Ratsuchenden der Krebsberatung Bochum „Bitte beurteilen Sie die Beratung abschließend. Die Beratung war für mich entlastend/ befreiend/ befriedigend?“ (n= 18)

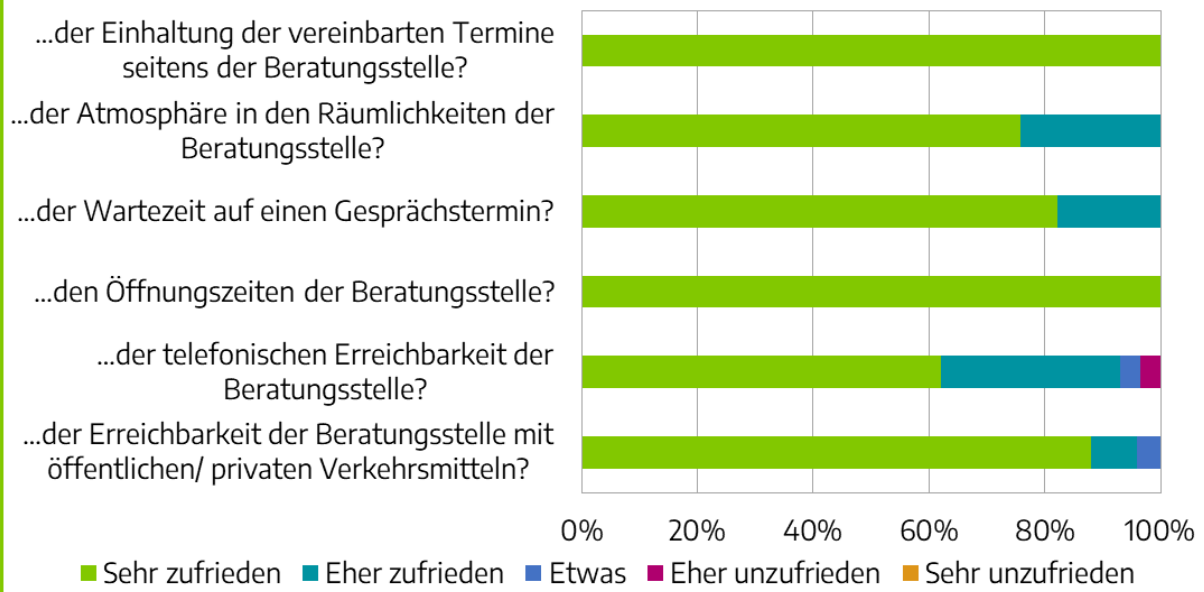


Abb. 139: Rückmeldungen Fragen 5 der Zufriedenheitsbefragung der Ratsuchenden der Krebsberatung Bochum „Wie zufrieden sind Sie mit...“ (n= 30)





10 LEITSÄTZE DER LANDESKREBSGESELLSCHAFTEN ZUR KREBSBERATUNG

Die Landeskrebsgesellschaften der Deutschen Krebsgesellschaft sehen in der ambulanten psychoonkologischen Beratung die wesentliche Aufgabe ihrer zurzeit 72 Krebsberatungsstellen in Deutschland.

Als Teil der Deutschen Krebsgesellschaft sind die Beratungsstellen nah an den wissenschaftlichen Informationsquellen und auch gut vertraut mit dem Alltag der Krankenversorgung.

1. Die Beratung gibt Patientinnen und Patienten und Angehörigen Informationen zur Krankheit, Orientierung im Gesundheits- und Sozialsystem und Unterstützung bei psychischen und sozialen Problemen.
2. Die Beratung unterstützt in allen Phasen des Krankheitsverlaufes.
3. Die Beratung orientiert sich an den individuellen Bedürfnissen, Fragen und Belastungen jeder/s Einzelnen; sie ist vertraulich und unabhängig.
4. Die Beratung ist kostenlos, leicht und zuverlässig erreichbar.
5. Die Beratung wendet sich an Krebskranke und Angehörige, an Selbsthilfegruppen, professionelle Helfer*innen und Interessierte.
6. Die Beratung geschieht durch Fachkräfte aus Sozialpädagogik, Psychologie und Medizin mit zusätzlicher psychoonkologischer Qualifikation.
7. Die Beratung erfolgt durch persönliche und telefonische Gespräche oder schriftlich. Ergänzend kommen Gruppenangebote, Vorträge und Informationsmaterialien hinzu.
8. Die Beratung umfasst die Aufklärung der Öffentlichkeit über Krebs, besonders zu Vorbeugung und Früherkennung.
9. Die Beratung ist eng mit allen anderen Einrichtungen des Gesundheits- und Sozialwesens sowie den Selbsthilfegruppen verknüpft.
10. Die Beratung arbeitet qualitätsgesichert und orientiert sich an den Leitlinien der psychoonkologischen Fachgesellschaften.

BILDQUELLEN UND ABBILDUNGSVERZEICHNIS

Bildquellen Fotos

Titel: Krebsgesellschaft NRW e.V.

Fotos innen:

Seite 41, 92: Sinan Muslu, Sinan Muslu Fotografie

Seite 66, 67: Melanie Schims

Seite 70: Aleksandra-Boguslawska-on-unsplash

Seite 90: Sabine Schneider

Seite 141: kelly sikkema on unsplash

Alle weiteren Bilder Krebsgesellschaft NRW e.V.

Rückseite: jakkapan/shutterstock.com

Abbildungsverzeichnis

- Abb. 1: Vernetzungspartner*innen Krebsberatung Düsseldorf 2024 (n= 263)
- Abb. 2: Vernetzungstermine Krebsberatung Düsseldorf 2024 (n= 20)
- Abb. 3: Vernetzungspartner*innen Krebsberatung Rhein-Erft 2024 (n= 265)
- Abb. 4: Vernetzungstermine 2024 Krebsberatung Rhein-Erft (n= 11)
- Abb. 5: Vernetzungspartner*innen Krebsberatung Olpe 2024 (n= 125)
- Abb. 6: Vernetzungstermine Krebsberatung Olpe 2024 (n= 16)
- Abb. 7: Vernetzungspartner*innen Krebsberatung Bochum 2024 (n= 105)
- Abb. 8: Vernetzungstermine Krebsberatung Bochum 2024 (n= 20)
- Abb. 9: Krebsberatung Düsseldorf Supervision und Fortbildung; Anzahl (n= 38)
- Abb. 10: Krebsberatung Rhein-Erft Supervision und Fortbildung; Anzahl (n= 36)
- Abb. 11: Krebsberatung Olpe Teamarbeit, Supervision und Fortbildung; Anzahl (n= 30)
- Abb. 12: Krebsberatung Bochum Teamarbeit, Supervision und Fortbildung; Anzahl (n= 24)
- Abb. 13: Mischfinanzierungsanteile 2024 Krebsberatung Düsseldorf
- Abb. 14: Finanzierungsanteile Eigenanteil 2024 Krebsberatung Düsseldorf
- Abb. 15: Mischfinanzierungsanteile 2024 Krebsberatung Rhein-Erft
- Abb. 16: Finanzierungsanteile Eigenanteil 2024 Krebsberatung Rhein-Erft
- Abb. 17: Mischfinanzierungsanteile 2024 Krebsberatung Olpe
- Abb. 18: Finanzierungsanteile Eigenanteil 2024 Krebsberatung Olpe
- Abb. 19: Mischfinanzierungsanteile 2024 Krebsberatung Bochum
- Abb. 20: Finanzierungsanteile Eigenanteil 2024 Krebsberatung Bochum
- Abb. 21: Ausgabenverteilung 2024 Krebsberatung Düsseldorf
- Abb. 22: Ausgabenverteilung 2024 Krebsberatung Rhein-Erft
- Abb. 23: Ausgabenverteilung 2024 Krebsberatung Olpe
- Abb. 24: Ausgabenverteilung 2024 Krebsberatung Bochum
- Abb. 25: Übersicht Kontakte mit Beratungsfachkräften (n= 1.249)
- Abb. 26: Servicekontakte (n= 1.230; Mehrfachnennungen)
- Abb. 27: Serviceleistungen (n= 844; Mehrfachnennungen)
- Abb. 28: Terminabsagen (n= 386)
- Abb. 29: Zugangswege (n= 165)
- Abb. 30: Geschlecht der Ratsuchenden (n= 394)
- Abb. 31: Altersverteilung (n= 263)
- Abb. 32: Ratsuchende sind (n= 393)
- Abb. 33: Familienstand (n= 214)
- Abb. 34: Tumorlokalisation (n= 236)
- Abb. 35: Phase bei Erstkontakt (n= 253)
- Abb. 36: Diagnose bei Erstkontakt (n= 266)
- Abb. 37: Belastung gemäß Distress-Thermometer (Selbsteinschätzung – Skalenwerte von 0 bis 10); Schwellenwert 5; (n= 184)
- Abb. 38: Kontaktart (n= 1.249)
- Abb. 39: Setting des Kontakts (n= 1.229)
- Abb. 40: Beratungsort des Kontakts (n= 978)
- Abb. 41: Kontaktdauer in Minuten (n= 1.247)
- Abb. 42: Dauer Vor- und Nachbereitung in Minuten (n= 1.239)
- Abb. 42: Dauer Vor- und Nachbereitung in Minuten (n= 1.239)



Abb. 43: Anteile Beratungsleistungen (n= 8.344; Mehrfachnennungen)
 Abb. 44: Anteile der Leistungen der psychosozialen Beratung (n= 2.820)
 Abb. 45: Psychosoziale Beratung mit sozialer Schwerpunktsetzung (n= 1.355)
 Abb. 46: Psychosoziale Beratung mit psychologischer Schwerpunktsetzung (n= 1.461)
 Abb. 47: Schwerpunktübergreifende psychosoziale Beratung (n= 4.482)
 Abb. 48: Psychosoziale Beratung in Bezug auf Kinder und Jugendliche (n= 157)
 Abb. 49: Sozialrechtliche Beratung (n= 292)
 Abb. 50: Themen der Beratungsgespräche (n= 11.949)
 Abb. 51: Ratsuchende in der Familienberatung (n= 41)
 Abb. 52: Setting in der Familienberatung (n= 185)
 Abb. 53: Anteile Beratungsleistungen (n= 1.865; Mehrfachnennungen)
 Abb. 54: Übersicht Kontakte (n= 815)
 Abb. 55: Kontakte (n= 1.184; Mehrfachnennungen)
 Abb. 56: Serviceleistungen (n= 923; Mehrfachnennungen)
 Abb. 57: Terminabsagen (n= 200)
 Abb. 58: Zugangswege (n= 115)
 Abb. 59: Geschlecht der Ratsuchenden (n= 485)
 Abb. 60: Ratsuchende sind (n= 485)
 Abb. 61: Familienstand (n= 242)
 Abb. 62: Altersverteilung (n= 410)
 Abb. 63: Tumorlokalisation (n= 438)
 Abb. 64: Phase bei Erstkontakt (n= 420)
 Abb. 65: Diagnose bei Erstkontakt (n= 390)
 Abb. 66: Belastung gemäß Distress-Thermometer (Selbsteinschätzung – Skalenwerte von 0 bis 10); Schwellenwert 5; (n= 89)
 Abb. 67: Kontaktart (n= 967)
 Abb. 68: Setting des Kontakts (n= 943)
 Abb. 69: Beratungsort (n= 952)
 Abb. 70: Kontaktdauer in Minuten (n= 967)
 Abb. 71: Dauer der Vor- und Nachbereitungszeit in Minuten (n= 636)
 Abb. 72: Anteile Beratungsleistungen (n= 4.660; Mehrfachnennungen)
 Abb. 73: Anteile der Leistungen der psychosozialen Beratung (n= 1.750)
 Abb. 74: Psychosoziale Beratung mit sozialer Schwerpunktsetzung (n= 704)
 Abb. 75: Psychosoziale Beratung mit psychologischer Schwerpunktsetzung (n= 1.019)
 Abb. 76: Schwerpunktübergreifende psychosoziale Beratung (n= 1.708)
 Abb. 77: Psychosoziale Beratung in Bezug auf Kinder und Jugendliche (n= 27)
 Abb. 78: Sozialrechtliche Beratung (n= 274)
 Abb. 79: Themen der Beratungsgespräche (n= 5.769)
 Abb. 80: Übersicht Kontakte mit Beratungsfachkräften (n= 216)
 Abb. 81: Kontakte (n= 320; Mehrfachnennungen)
 Abb. 82: Serviceleistungen (n= 243; Mehrfachnennungen)
 Abb. 83: Terminabsagen (n= 59)
 Abb. 84: Zugangswege (n= 38)
 Abb. 85: Geschlecht der Ratsuchenden (n= 73)
 Abb. 86: Altersverteilung (n= 95)
 Abb. 87: Ratsuchende sind (n= 100)
 Abb. 88: Familienstand (n= 74)
 Abb. 89: Tumorlokalisation (n= 98)
 Abb. 90: Phase bei Erstkontakt (n= 75)
 Abb. 91: Diagnose bei Erstkontakt (n= 73)
 Abb. 92: Belastung gemäß Distress-Thermometer (Selbsteinschätzung – Skalenwerte von 0 bis 10); Schwellenwert 5; (n= 69)
 Abb. 93: Kontaktart (n= 216)
 Abb. 94: Setting des Kontakts (n= 216)
 Abb. 95: Beratungsort des Kontakts (n= 212)
 Abb. 96: Kontaktdauer in Minuten (n= 216)
 Abb. 97: Dauer Vor- und Nachbereitung in Minuten (n= 208)
 Abb. 98: Anteile Beratungsleistungen (n= 962; Mehrfachnennungen)
 Abb. 99: Anteile der Leistungen der psychosozialen Beratung (n= 419)
 Abb. 100: Psychosoziale Beratung mit sozialer Schwerpunktsetzung (n= 118)

Abb. 101: Psychosoziale Beratung mit psychologischer Schwerpunktsetzung (n= 146)
 Abb. 102: Psychosoziale Beratung der schwerpunktübergreifenden Schwerpunktsetzung (n= 414)
 Abb. 103: Psychosoziale Beratung in Bezug auf Kinder und Jugendliche (n= 16)
 Abb. 104: Sozialrechtliche Beratung (n= 95)
 Abb. 105: Themen der Beratungsgespräche (n= 1.323)
 Abb. 106: Übersicht Kontakte mit Beratungsfachkräften (n= 833)
 Abb. 107: Servicekontakte (n= 580; Mehrfachnennungen)
 Abb. 108: Serviceleistungen (n= 431; Mehrfachnennungen)
 Abb. 109: Terminabsagen (n= 101)
 Abb. 110: Zugangswege (n= 164)
 Abb. 111: Geschlecht der Ratsuchenden (n= 234)
 Abb. 112: Altersverteilung (n= 155)
 Abb. 113: Ratsuchende sind (n= 234)
 Abb. 114: Familienstand (n= 158)
 Abb. 115: Tumorklassifikation (n= 141)
 Abb. 116: Phase bei Erstkontakt (n= 149)
 Abb. 117: Diagnose bei Erstkontakt (n= 141)
 Abb. 118: Belastung gemäß Distress-Thermometer (Selbsteinschätzung – Skalenwerte von 0 bis 10); Schwellenwert 5; (n= 356)
 Abb. 119: Kontaktart (n= 835)
 Abb. 120: Setting des Kontakts (n= 816)
 Abb. 121: Beratungsort des Kontakts (n= 815)
 Abb. 122: Kontaktdauer in Minuten (n= 835)
 Abb. 123: Dauer Vor- und Nachbereitung in Minuten (n= 708)
 Abb. 124: Anteile Beratungsleistungen (n= 2.633; Mehrfachnennungen)
 Abb. 125: Anteile der Leistungen der psychosozialen Beratung (n= 1.049)
 Abb. 126: Psychosoziale Beratung mit sozialer Schwerpunktsetzung (n= 248)
 Abb. 127: Psychosoziale Beratung mit psychologischer Schwerpunktsetzung (n= 405)
 Abb. 128: Schwerpunktübergreifende psychosoziale Beratung (n= 1.479)
 Abb. 129: Psychosoziale Beratung in Bezug auf Kinder und Jugendliche (n= 16)
 Abb. 130: Sozialrechtliche Beratung (n= 87)
 Abb. 131: Themen der Beratungsgespräche (n= 2.716)
 Abb. 132: Rückmeldungen Frage 6 der Zufriedenheitsbefragung der Ratsuchenden der Krebsberatung Düsseldorf „Bitte beurteilen Sie die Beratung abschließend. Die Beratung war für mich entlastend/ befreiend/ befriedigend?“ (n= 25)
 Abb. 133: Rückmeldungen Fragen 5 der Zufriedenheitsbefragung der Ratsuchenden der Krebsberatung Düsseldorf „Wie zufrieden sind Sie mit...“ (n= 25)
 Abb. 134: Rückmeldungen Frage 6 der Zufriedenheitsbefragung der Ratsuchenden der Krebsberatung Rhein-Erft „Bitte beurteilen Sie die Beratung abschließend. Die Beratung war für mich entlastend/ befreiend/ befriedigend?“ (n= 20)
 Abb. 135: Rückmeldungen Fragen 5 der Zufriedenheitsbefragung der Ratsuchenden der Krebsberatung Rhein-Erft „Wie zufrieden sind Sie mit...“ (n= 7)
 Abb. 136: Rückmeldungen Frage 6 der Zufriedenheitsbefragung der Ratsuchenden der Krebsberatung Olpe „Bitte beurteilen Sie die Beratung abschließend. Die Beratung war für mich entlastend/ befreiend/ befriedigend?“ (n= 7)
 Abb. 137: Rückmeldungen Fragen 5 der Zufriedenheitsbefragung der Ratsuchenden der Krebsberatung Olpe „Wie zufrieden sind Sie mit...“ (n= 7)
 Abb. 138: Rückmeldungen Frage 6 der Zufriedenheitsbefragung der Ratsuchenden der Krebsberatung Bochum „Bitte beurteilen Sie die Beratung abschließend. Die Beratung war für mich entlastend/ befreiend/ befriedigend?“ (n= 18)
 Abb. 139: Rückmeldungen Fragen 5 der Zufriedenheitsbefragung der Ratsuchenden der Krebsberatung Bochum „Wie zufrieden sind Sie mit...“ (n= 30)



UNTERSTÜTZER*INNEN DER KREBSBERATUNGSSTELLEN DER KREBSGESELLSCHAFT NRW E.V.

Für die finanzielle Unterstützung der Krebsberatungsstellen möchten wir uns ausdrücklich bedanken, denn die Förderung durch Krankenkassen, Landes- und kommunale Mittel deckt unsere Kosten nur in Teilen. Jede Spende hilft, dieses wichtige Angebot für Bochum, Düsseldorf, Olpe und Rhein-Erft aufrecht zu erhalten und im Sinne der Ratsuchenden immer weiter zu verbessern.



Ministerium für Arbeit,
Gesundheit und Soziales
des Landes Nordrhein-Westfalen



HASSO PLATTNER
FOUNDATION

ANHANG



Übergabe des Spendenschecks der Pío Group GmbH zu Gunsten der Krebsberatungsstelle Düsseldorf und dem zugehörigen Angebot der Familienberatung, welches sich sowohl an erkrankte Kinder und Jugendliche und ihre Familien als auch an kreberkrankte Eltern und ihre Kinder und Jugendliche richtet.



Die Krebsberatungen sind Mitglied im „Qualitätsverbund Krebsberatung NRW“



Qualitätsverbund
Krebsberatung
Nordrhein-Westfalen

IMPRESSUM

Herausgeberin:

Krebsgesellschaft Nordrhein-Westfalen e.V.
Volmerswerther Str. 20
40221 Düsseldorf
Tel.: 0211 1576099-0
www.krebsgesellschaft-nrw.de
info@krebsgesellschaft-nrw.de

Redaktion: Kathrin Schwickerath, Krebsgesellschaft NRW e.V.
Layout: Kathrin Schwickerath, Krebsgesellschaft NRW e.V.

Alle Rechte, insbesondere das Recht auf Vervielfältigung und Verbreitung sowie der Übersetzung, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form ohne schriftliche Genehmigung der Krebsgesellschaft NRW e.V. reproduziert werden.

Hinweistext zur Genderverwendung:

Wir sind uns bewusst, dass es mehr Geschlechter als Mann und Frau gibt. Um alle Geschlechter einzubinden, verwenden wir den Gender-Stern. Da dieser jedoch nicht in allen Fällen grammatikalisch richtig ist, nutzen wir ergänzend dazu die Paarform oder neutrale Formulierungen.

© Krebsgesellschaft NRW e.V., Juni 2025



Krebsgesellschaft
Nordrhein-Westfalen e.V.



Krebs ausschalten: Helfen Sie mit Ihrer Spende.

Stadtsparkasse Düsseldorf
IBAN DE63 3005 0110 1005 2173 18
Spendenzweck: Krebsberatung



Spenden auch online unter:
www.krebsgesellschaft-nrw.de



Einfach mit dem Handy den QR-
Code scannen und Sie kommen
direkt zu unserer Spendenseite

Folgen Sie uns:

